



Bildungsbericht 2018



Impressum

Herausgeber

Stadt Schwabach
Referat für Interne Dienste, Schulen und Sport
Schul- und Sportamt
Ludwigstraße 16
91126 Schwabach

Verantwortliche

- Gerhard Kappler, Amtsleiter Schul- und Sportamt, Bildungsmanagement im Projekt „Bildung integriert“
- Hanne Hofherr, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Bildung integriert“
- Für Kapitel „Frühkindliche Bildung“ und „Bildung und Migration“: Wibke Boysen
Bildungskoordination für Neuzugewanderte, Amt für Senioren und Soziales

Bildnachweis Umschlag

stock-photo

Druck

Inline Kommunikation, Schwabach
Auflage: 150

Bildung in Schwabach 2018

Vierter Bildungsbericht der Stadt Schwabach



Inhalt

Vorwort des Oberbürgermeisters	4
A Regionale Rahmenbedingungen	5
A1 Demografische Entwicklung.....	5
A1.1 Bevölkerungszahl und -entwicklung	5
A1.2 Altersstruktur und Bevölkerungsprognose	7
A1.3 Wanderungsbewegung	9
A2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	10
A2.1 Zentrale Rahmendaten	11
A2.2 Beschäftigtenstruktur.....	12
A2.3 Arbeitslosigkeit	13
A3 Soziale Lage.....	15
A4 Kleinräumige Daten	17
A4.1 Stadtteile	17
A4.2 Sozialräume	18
A5 Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung	20
A5.1 Nicht-deutsche Stadtbevölkerung.....	20
A5.2 Gliederung nach altersstrukturellen Merkmalen	21
B Grundinformationen zur Bildung.....	24
B 1 Lernen im Lebenslauf	26
B 2 Übersicht: Schularten in Schwabach	26
B 2.1 Bildungseinrichtungen in Schwabach	27
B 2.2 Bildungsteilnehmende nach Bildungsbereichen	28
B 2.2 Schülerzahlen	28
B 2.3 Auswärtige Schülerinnen und Schüler	29
B 2.4 Gastschüler/innen an Grundschulen.....	31
B 2.5 Gastschüler/innen im Mittelschulverbund	32
B 2.6 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	33
B 2.7 Überblick Schülerprognosen.....	34
B 3 Bildungsstand und Bildungsabschlüsse	35
C Frühkindliche Bildung	37
C1 Träger und Verbreitungsgebiete der Kinderbetreuungs-Institutionen	37
C2 Die quantitative Entwicklung der Kinderbetreuung in Schwabach.....	39
C.2.1 Betreuung von Kindern im Alter unter drei Jahren	40

C2.2 Betreuung von Kindern im Alter zwischen drei und unter sechs Jahren.....	41
C3 Sprachförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen	43
D Allgemeinbildende Schulen.....	45
D1 Bildungseinrichtungen	45
D2 Bildungsteilnehmer	45
D3 Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule	47
D3.1 Übertrittsquoten	47
D3.2 Schulartwechsel	48
D3.3 Klassenwiederholungen.....	50
D3.4. Schulabschlüsse und Schulabgänge	50
D4 Mittelschulverbund	53
E Berufliche Schulen.....	55
E 1 Städtische Wirtschaftsschule.....	55
E 1.2 Schülerzahlen	56
E1.2 Schulartwechsel	57
E1.3 Absolventinnen und Absolventen nach Abschlüssen	57
E 1.4 Absolventinnen und Absolventen nach Schulart/Ausbildung.....	57
E 2 Städtische Berufsoberschule	58
E 2.1 Schülerzahlen	58
E 2.2 Absolventinnen und Absolventen nach Abschlüssen	59
E 2.3 Absolventinnen und Absolventen nach Schulart/Ausbildung.....	59
E 3 Staatliche Berufsschule	60
E 3.1 Schülerzahlen	61
E3.2 Schulartwechsel	62
E3.3 Absolventinnen und Absolventen nach Abschlüssen	62
F Bildung, Erziehung und Betreuung im Ganzttag	63
F1 Gebundene und offene Form des Ganztagsangebots	63
F2 Anteil der betreuten Kinder nach Schularten	64
F2.1 Grundschulen und Förderzentrum	64
F2.2 Mittelschulen.....	66
F2.3 Real- und Wirtschaftsschule	67
F2.4 Gymnasien	68
G Weiterbildung.....	69
G1 Volkshochschule	69
G 2 IREM: Institut für Rettungswesen, Notfall- und Katastrophen-.....	71

management	71
H Non-formale Bildung	72
H1 Kommunale Jugendarbeit	72
H2 Kulturamt	74
H2.1 Stadtmuseum	76
H2.2 Stadtbibliothek und Stadtarchiv	78
H2.2.1 Stadtbibliothek	79
H2.2.2 Stadtarchiv	81
H2.3 Städtische Musikschule	82
I Bildung und Migration	84
I1 Zu- und Abwanderung in Schwabach	84
I2 Noch nicht schulpflichtige Kinder nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund	88
I2.1 Migrationshintergrund der Kinder unter sechs Jahren	89
I2.2 Frühkindliche Bildung von Kindern mit Migrationshintergrund	92
I3 Schulische Bildungsprozesse von Kindern mit Migrationshintergrund	93
I3.1 Kinder mit Migrationshintergrund an Schwabacher Grundschulen	93
I3.2 Weiterführende Schulbesuche und Schulabschlüsse	94
I4 Der Übergang von der Schule in den Beruf	98
I4.1 Offene Ausbildungsstellen und Ausbildungssuchende	98
I4.2 Übergangsprozesse von der Schule in den Beruf von jungen Geflüchteten	100
I5 Die Herkunftsländer Rumänien und Bulgarien – Bildungsabschlüsse in der Elterngeneration	102
J Digitalisierung	104
J1 Das digitale Klassenzimmer	104
J2 Kommunalinvestitionsprogramm zur Verbesserung der Schulinfrastruktur (KIP-S)	105
J3 Digitale Bildungsregion	105
J4 Zentrale Aufgabe	106
K Projekt „Bildung integriert“	107
K1 Ergebnisse 2017/2018	107
K2 Ausblick	109
Schlussbemerkung	110

Vorwort des Oberbürgermeisters



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich freue mich sehr, Ihnen den neuen Schwabacher Bildungsbericht präsentieren zu dürfen. Die Stadt Schwabach engagiert sich seit vielen Jahren für die Verbesserung der Bildungschancen aller Menschen, die in Schwabach leben, und hat zur Erreichung dieses Zieles bereits viel unternommen.

2015 wurde Schwabach gemeinsam mit dem Landkreis Roth vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit dem Gütesiegel „Bildungsregion in Bayern“ ausgezeichnet. In Jahr 2015 ist auch der erste Schulbericht der Stadt Schwabach entstanden. Als logischen nächsten Schritt haben wir 2016 mit dem Projekt „Bildung integriert“ samt dem Aufbau eines kommunalen datenbasierten Bildungsmanagements begonnen. Erste Meilensteine dieses Projektes waren die Bildungsberichte 2016 und 2017 sowie die erste Schwabacher Bildungskonferenz im November 2017 zum Thema „Qualität im gebundenen und offenen Ganztag“.

Der vorliegende Bildungsbericht ist um zwei wesentliche Themen des lebenslangen Lernens erweitert worden: Frühkindliche Bildung und Bildung und Migration. Hierbei flossen auch Ergebnisse aus dem Projekt „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ ein. Beim Thema „frühkindlichen Bildung“ erhalten Sie erstmals einen Überblick über die Betreuungssituation in Schwabach bei den Kindern von 0 bis 6 Jahren. Da Schwabach seit langem Erfahrungen mit der Zuwanderung von Menschen ausländischer Nationalität besitzt, erhalten Sie Hintergrundinformationen, woher diese Menschen kommen, wie sie in die verschiedenen Bildungspassagen integriert sind und wo Ansätze zur Förderung liegen könnten.

Dieser Bildungsbericht hätte ohne die Unterstützung von vielen Seiten nicht entstehen können. Ein herzlicher Dank gilt allen Bildungsakteuren, die sich innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung Zeit genommen haben Gespräche zu führen und Informationen zur Verfügung zu stellen. Für die Erstellung des Bildungsberichtes 2018 möchte ich mich insbesondere bei den beiden Hauptverantwortlichen, Frau Hanne Hofherr und Herrn Gerhard Kappler als Mitarbeiter des Projektes „Bildung integriert“ bedanken.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr



Matthias Thürauf
Oberbürgermeister

A Regionale Rahmenbedingungen

Bildung kann nur im Kontext regionaler Begebenheiten sinnvoll beschrieben werden, in dem die Bildungsprozesse stattfinden. Die allgemeinen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und das Bildungssystem beeinflussen sich gegenseitig, gerade die lokale Bildungslandschaft ist daher in ihrem demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Gefüge sowie deren Wechselwirkungen zu betrachten. Fundierte Kenntnisse über die Rahmenbedingungen auf der örtlichen und nach Möglichkeit auch auf Stadtteilebene sind für die regionale Bildungslandschaft eine wichtige Voraussetzung. Dazu gehören Informationen über aktuelle und künftige Entwicklungen der Bevölkerungsstruktur (A1), die Wirtschaftsstruktur und den Arbeitsmarkt (A2), die soziale Lage der Bevölkerung (A3), Angaben zu den Stadtteilen und den Lebensräumen (A4) sowie zum Migrationshintergrund der Bürgerinnen und Bürger der kreisfreien Stadt Schwabach (A5).

Zur überregionalen Vergleichbarkeit beziehen sich die folgenden Angaben zu den Rahmenbedingungen in Schwabach nach Möglichkeit auf Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik.

A1 Demografische Entwicklung

Für eine bedarfsgerechte Planung und Bereitstellung einer Bildungsinfrastruktur, z.B. in Form von Plätzen in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ausbildungsstätten und spezifischen Unterstützungsangeboten in Schwabach, sind grundlegende Daten zur Bevölkerung, wie etwa die Zahl der Einwohner/-innen, zur Altersstruktur und zum Geschlecht unverzichtbar.

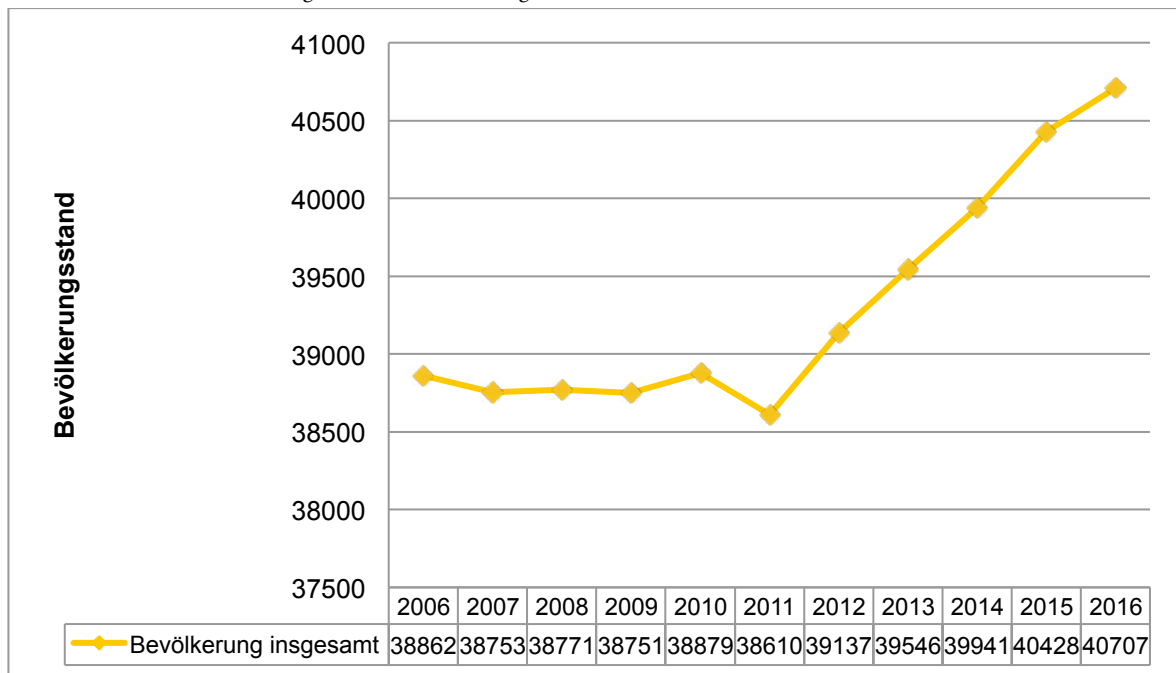
Angesichts des bereits einsetzenden demografischen Wandels und den damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen sind darüber hinaus auch Bevölkerungsprognosen ein besonders wichtiges Instrument, um demografische Entwicklungen und deren Bedingungen zu quantifizieren. Zugleich liefern sie der Politik wichtige Anhaltspunkte, um sich frühzeitig auf kommende Entwicklungen einzustellen, Engpässe voraussehen und Fehlinvestitionen vermeiden zu können.

Die sich verändernden demografischen Entwicklungen haben zur Folge, dass sich die für einen bestimmten Bildungsbereich relevante Bevölkerungsgruppe in ihrer Anzahl verändert. So haben beispielsweise abnehmende Geburtenzahlen Auswirkungen auf die Anzahl und Nachfrage von Krippen- und Kita-Plätzen sowie auf die Anzahl der Klassen in Schulen. Sinkende Geburtenzahlen und zunehmende Lebenserwartung lassen den Anteil der Bevölkerung über 60 Jahre auch weiter steigen, so dass hier ebenso von einer Veränderung in der Nachfrage von Bildungsangeboten ausgegangen werden muss. Aus diesem Grund gewinnen Bildungsangebote, die sich unter dem Konzept des lebenslauforientierten Lernens begreifen lassen, zunehmend an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund sind die folgenden Kennzahlen und Abbildungen zu verstehen.

A1.1 Bevölkerungszahl und -entwicklung

Zum Stichtag 31.12.2016 leben in der kreisfreien Stadt Schwabach 40.707 Menschen, davon sind 20.886 (51,3 %) weiblichen und 19.821 (48,7 %) männlichen Geschlechts. Die Entwicklung der Bevölkerungszahl im Zeitraum 2005 - 2016 kann der folgenden Abbildung entnommen werden.

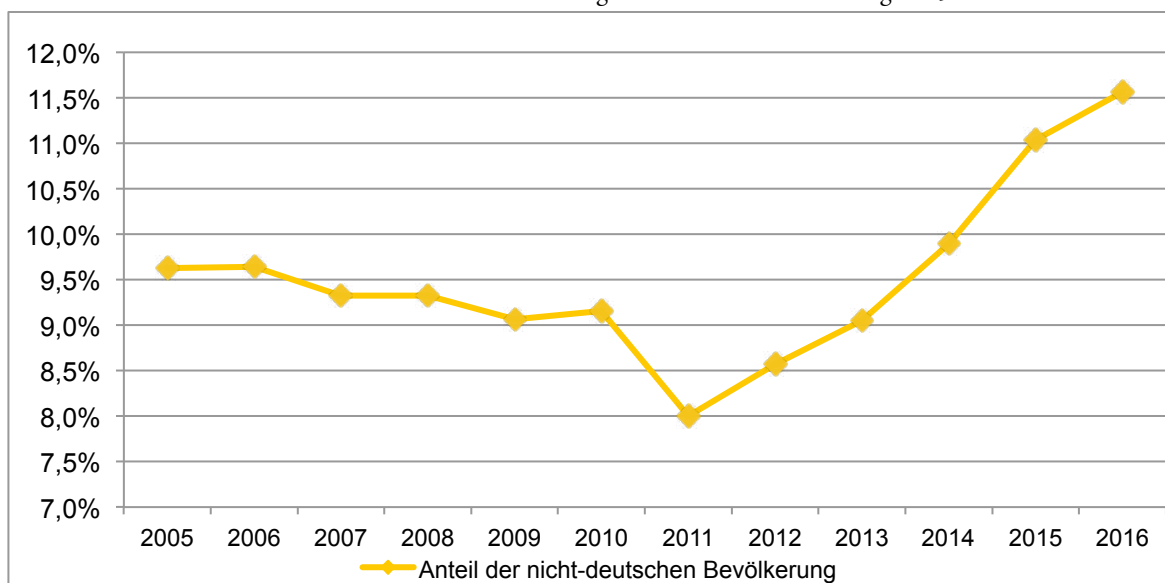
Abb. A1.1.1 Bevölkerungszahl und -entwicklung 2005 - 2016



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2018

Der Rückblick auf das Jahr 2011 zeigt, dass die Einwohnerzahl seitdem gestiegen ist, so kann von einem anhaltenden Aufwärtstrend gesprochen werden. Zum Stichtag 31.12.2016 leben in der Stadt Schwabach 4.707 Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, die Entwicklung des prozentualen Anteils an der Gesamtbevölkerung zeigt die folgende Grafik.

Abb. A1.1.2 Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung 2005 - 2016



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2018

2005 bis 2010 ist ein sanfter Abwärtstrend um je ca. 0,2% innerhalb der nicht-deutschen Bevölkerung zu verzeichnen. 2011 sinkt der Anteil noch einmal stark auf 8%. Danach lässt sich ein deutlicher Aufwärtstrend erkennen, der 2011 deutschlandweit eingesetzt hat. Deutschland gewinnt als Zielland von Migranten weiter an Attraktivität. Zuwanderung ist für unser Land von wachsender Bedeutung, insbesondere mit Blick auf die Diskussion um den demographischen Wandel und die Gewinnung von ausländischen Fachkräften. Eine weitere starke Zunahme war bei der Zahl der Asylersanträge in Deutschland festzustellen.

Die 2015 aufgrund des Bürgerkrieges in Syrien einsetzende Flüchtlingswelle zeigt sich auch in einem weiteren Anteilsanstieg der nicht-deutschen Bevölkerung 2016.

Die Betrachtung der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Vergleich zur Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit erlaubt differenzierte Aussagen zur Bildungsbeteiligung und zum Bildungserfolg. Ergebnisse in der Bildungsforschung zeigen noch immer die Benachteiligung für Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit und Personen mit Migrationshintergrund, vor allem hinsichtlich des Bildungserfolgs.

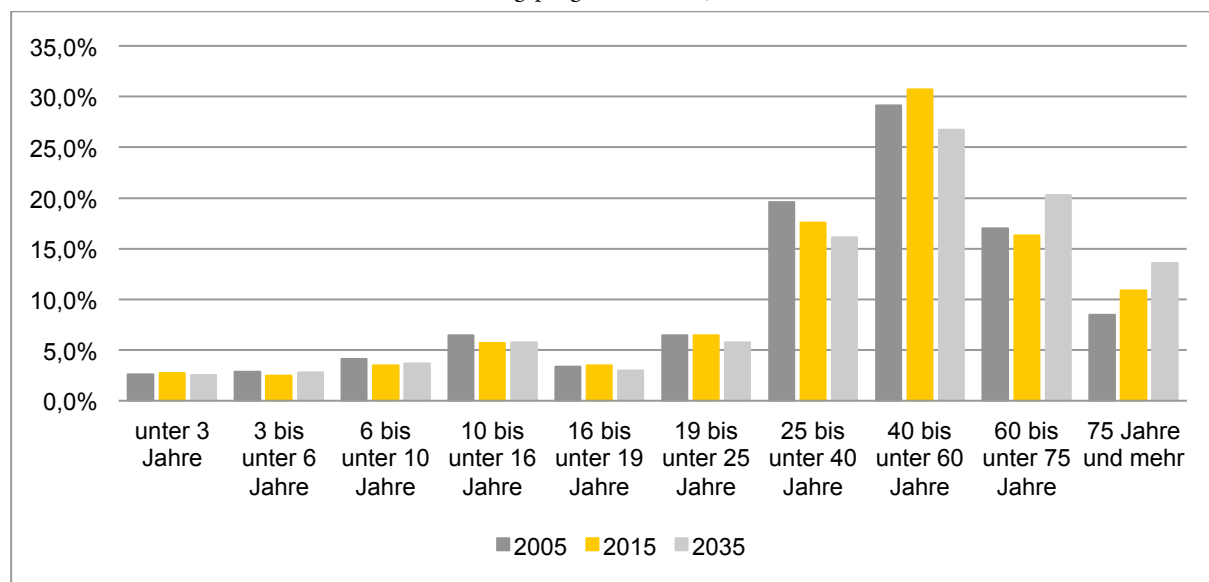
Methodische Erläuterung:

Die Datengrundlage des Bayerischen Landesamtes für Statistik beschränkt sich hinsichtlich der Ausweisung des Merkmals „Nationalität“ lediglich auf die Unterteilung der Bevölkerung nach deutscher Staatsangehörigkeit. Würde man die Bevölkerungsgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund hinzuziehen, ergebe dies einen höheren Anteil von Menschen nicht-deutscher Herkunft in der kreisfreien Stadt Schwabach als die amtliche Statistik hier aufweist. In Kapitel A5 wird noch einmal genauer auf die Begrifflichkeit eingegangen.

A1.2 Altersstruktur und Bevölkerungsprognose

Ein Blick auf die Altersstruktur gibt Auskunft über die Entwicklung von Bedarfen bestimmter Bildungsangebote für die jeweilige Altersgruppe. So lässt die Verteilung der einzelnen Altersstufen und deren prognostische Verteilung im Jahr 2035 erkennen, welche Bevölkerungsgruppen zukünftig mehr oder weniger Plätze für Betreuungs- oder Bildungsangebote (Kita-Plätz, Schul- und Ausbildungsplätze, Weiterbildungsangebote etc.) benötigen.

Abb. A1.2.1 Altersstruktur und Bevölkerungsprognose in den Jahren 2005, 2015 und 2035 (in %)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2017. Die aktuelle Prognose für das Jahr 2035 basiert zum Abfragezeitpunkt beim Statistischen Landesamt auf dem Stichtag des Zensus 2011.

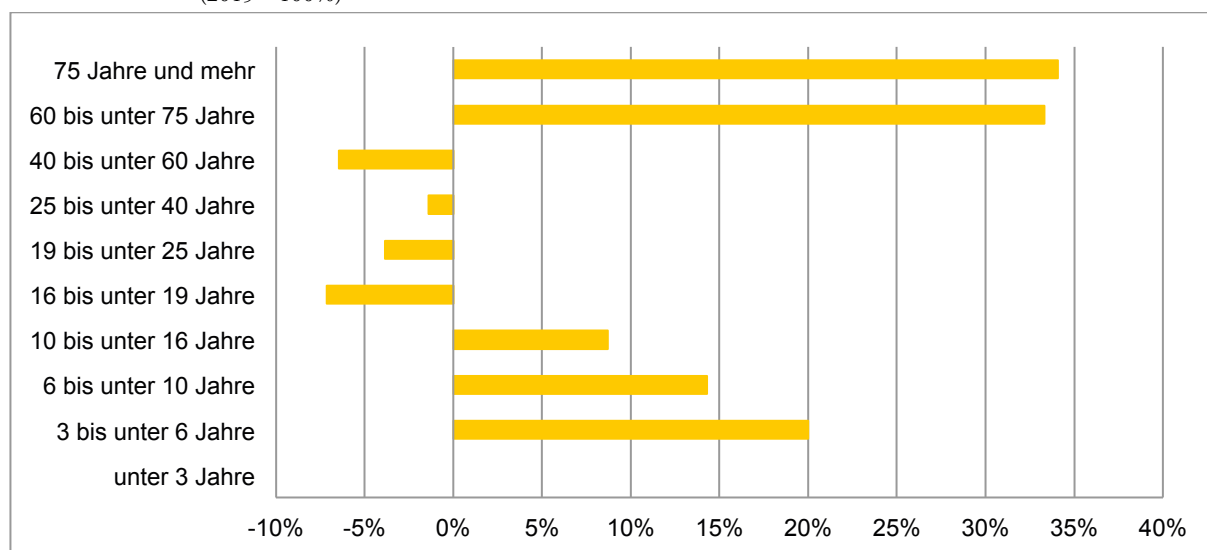
Die prognostizierte Einwohnerzahl für das Jahr 2035 steigt mit ungefähr 43.400 Einwohnern im Vergleich zu 2015 um ca. 7,4% und liegt damit über dem Durchschnitt innerhalb von Mittelfranken und auch von Bayern. Bereits dadurch muss überlegt werden, inwieweit die Anzahl der Bildungsteilnehmer insgesamt zunehmen wird. Allerdings müssen hierbei auch mögliche Verschiebungen innerhalb der Altersgruppen berücksichtigt werden. So erhöht sich der Anteil der Altersgruppen unter 16 Jahren. Insbesondere

bei den 3 bis unter 6-Jährigen ist eine Steigerung um 20 % zu erwarten, während der Anteil der unter 3-Jährigen nahezu gleich bei 2,5 % liegt. Bei den übrigen Altersgruppen unter 60 Jahren ist allerdings ein Rückgang zu erwarten, wohingegen die 60-Jährigen und älter deutlich zunehmen werden. Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf für das frühkindliche Bildungsangebot (z.B. Krippen- und Kita-Plätze) sowie für das Angebot für Kinder im Schulalter wachsen wird. Zumal die Nachfrage der Eltern nach Betreuung zunimmt. Die Bildungsteilnehmer zwischen 16 und 25 Jahren werden leicht zurückgehen, was sich auf die Anzahl der Ausbildungsplätze auswirken könnte.

Die Prognosen beziehen sich auf die Bildungsteilnehmer innerhalb der Stadt Schwabach. Es gibt darüber hinaus natürlich Bildungsteilnehmer, welche aus der Stadt auspendeln bzw. nach Schwabach einpendeln, weshalb die Entwicklung der Bildungsangebote für einzelne Altersgruppen nicht im gleichen Maße den Bevölkerungsprognosen folgen muss.

Der Anteil der Bevölkerung über 60 Jahre lag im Jahr 2015 schon bei über einem Viertel (27,2%) der Stadtbevölkerung. Dieser Anteil wird sich voraussichtlich 2035 noch weiter erhöhen und dann mit 33,9% ein Drittel der Stadtbevölkerung ausmachen. Hier ist von einer Zunahme der Nachfrage bei Bildungsangeboten auszugehen, da der Anteil der potentiellen Bildungsteilnehmer in dieser Gruppe zunimmt.

Abb. A1.2.2 Prognose der Veränderung der Altersstruktur innerhalb der Altersgruppen zwischen 2015 und 2035 (2015 = 100%)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2017. Die aktuelle Prognose für das Jahr 2035 basiert zum Abfragezeitpunkt beim Statistischen Landesamt auf dem Stichtag des Zensus 2011.

Eine Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung innerhalb der jeweiligen Altersgruppen zeigt den prozentualen Rückgang der Bevölkerung zwischen 16 und unter 60 Jahren. Ausgeprägt ist der Rückgang am jeweiligen Rand dieser Altersgruppen, d.h. bei den 16- bis unter 19-Jährigen (Abnahme um 7,1%) sowie den 40- bis unter 60-Jährigen (Abnahme um 6,5%).

Die Bevölkerungsabnahme in den mittleren Jahren (25 bis 60 Jahre) werden sich auf das Arbeitsangebot in der Wirtschaft auswirken. Gleichzeitig wird die Anzahl der Personen im potentiell erwerbsfähigen Alter zurückgehen.

Ganz anders stellt sich die Situation für die Altersgruppen ab 60 Jahren dar. Um jeweils ein Drittel wird die Bevölkerung in der Altersgruppe der 60- bis unter 75-Jährigen und in der Altersgruppe über 75 Jahre zunehmen. Die veränderte Altersstruktur wirkt in die Betriebe hinein, da das Arbeitskräfteangebot der

über 60-Jährigen zunimmt. Auch müssen Auswirkungen auf die damit verbundene Pflegesituation bezüglich Pflegebedarf und Arbeitskräftebedarf berücksichtigt werden.

Die Entwicklung kann sich außerdem auf das Aus- und Weiterbildungsangebot sowie auf die Bildungsteilnehmer von Fortbildungen auswirken. Bildungseinrichtungen wie die Volkshochschule sollten ihr Angebot verstärkt für die Altersgruppen der über 60-Jährigen ausrichten.

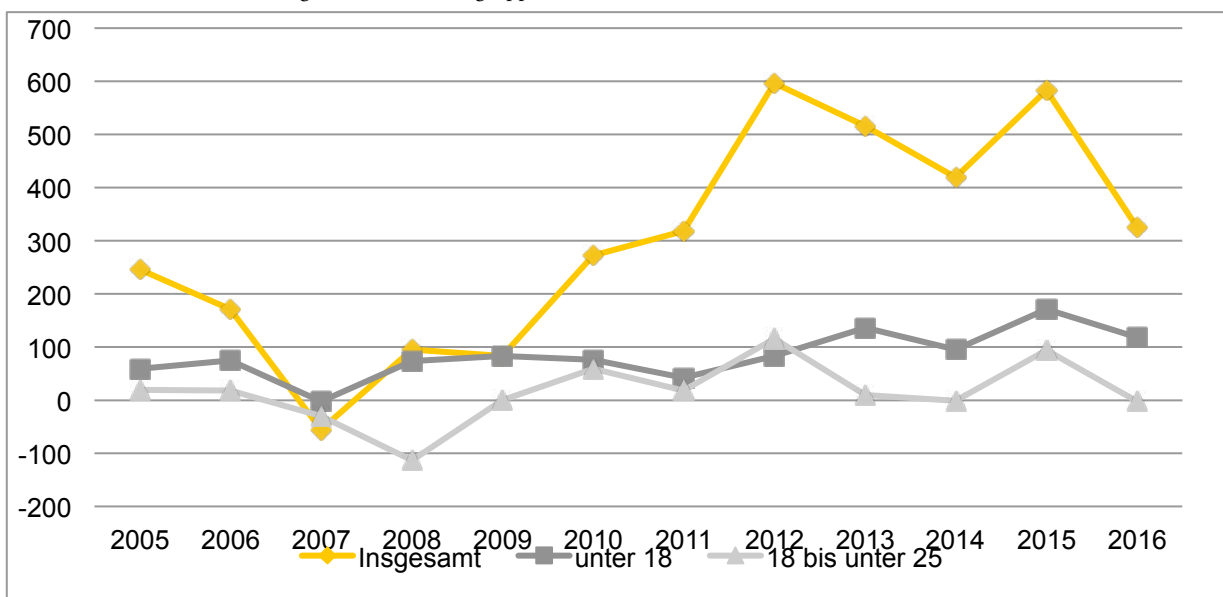
A1.3 Wanderungsbewegung

Die Bevölkerungsentwicklung wird neben dem Verhältnis der Geburten- und Sterbefälle (natürliche Bevölkerungsentwicklung) auch durch Wanderungsbewegungen bestimmt. Wanderungsbewegungen stehen in einem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und strukturellen Situation einer Stadt und der sie umgebenden Region.

Definition:

Unter Wanderungssaldo versteht man die Zuzüge abzüglich der Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus. Ist die Anzahl der Zuzüge höher als die Anzahl der Fortzüge, so spricht man von einem positiven Wanderungssaldo. Ist die Anzahl der Fortzüge höher als die Anzahl der Zuzüge, so spricht man von einem negativen Wanderungssaldo.

Abb. A1.3.1 Wanderungssaldo nach Altersgruppen im Zeitraum 2005 – 2016



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2018

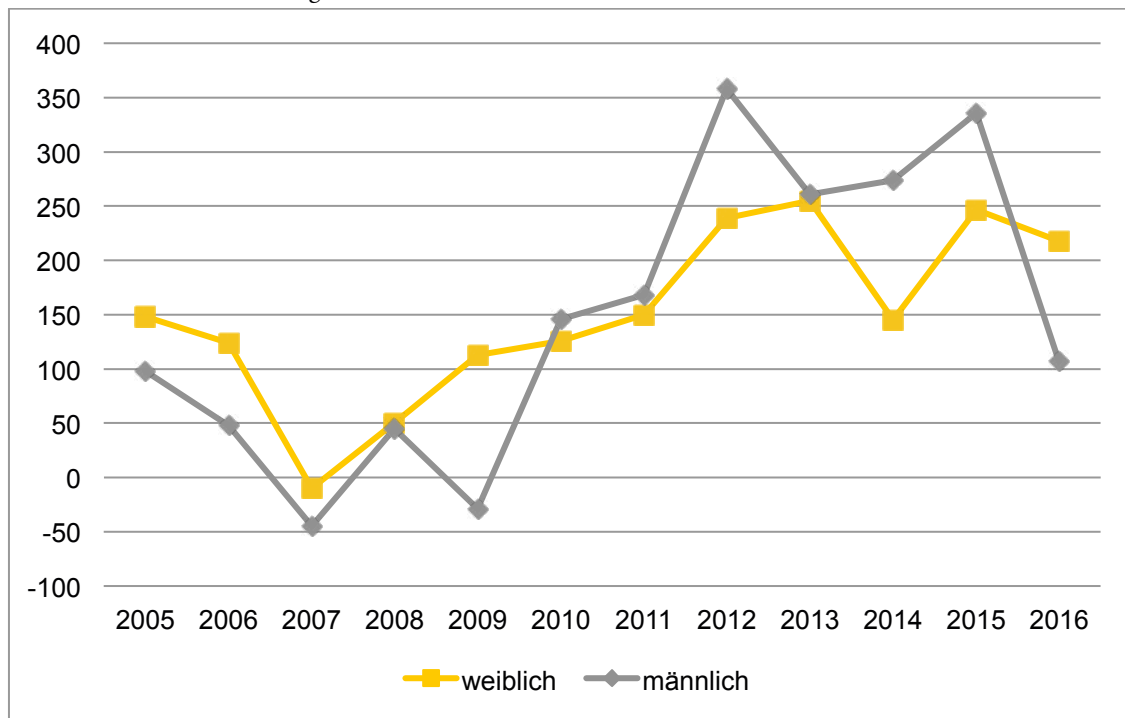
Die Stadt Schwabach hat seit dem Jahr 2008 einen positiven Wanderungssaldo, d.h. es ziehen mehr Menschen in die Stadt als weg. Die Zahl der Menschen, die nach Schwabach ziehen, variiert dabei im Einzeljahr stark, wobei insgesamt die Zuwanderung dazu beiträgt, dass die Bevölkerungszahlen in der Stadt steigen.

Eine Betrachtung nach Altersgruppen des Wanderungssaldos lässt erkennen, dass die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Altersgruppen unterschiedlich verläuft. Von besonderem Interesse sind die Wanderungsbewegungen der Bevölkerungsgruppen, die die Bildungsangebote von Kitas, Schule und berufliche Schulen nutzen.

Für die Bevölkerungsgruppe der unter 18-Jährigen ist ein durchweg positiver Wanderungssaldo zu erkennen, der seit 2009 auch weiter zunimmt. Für die Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen ist ein meist positiver, wenn auch nicht so stabil ausgeprägter Wanderungssaldo festzuhalten. Gleiches gilt für die Altersgruppen zwischen 25 und unter 50 Jahren. Die stete Zuwanderung der unter 18-Jährigen, die in der Regel mit ihren Eltern in die Stadt ziehen, kann auf ein aus Elternsicht gutes Bildungs- und Betreuungssystem zurückzuführen sein.

In der Bevölkerungsgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen ist seit 2010 ein unter dem Schnitt positiver Wanderungssaldo zu verzeichnen. Betrachtet man hierbei die Geschlechterverteilung genauer, fällt auf, dass es seit 2012 vor allem männliche Zuzügler in dieser Altersgruppe sind, die den positiven Wanderungssaldo bilden.

Abb. A1.3.2 Wanderungssaldo nach Geschlecht im Zeitraum 2005 – 2016



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2018.

Die weitere Betrachtung der Wanderungsbewegung nach Geschlecht zeigt, dass das Wanderungsverhalten von 2010 bis 2015 gewechselt hat und anders als davor insgesamt mehr männliche Zuzügler nach Schwabach gekommen sind als weibliche. Wobei seit 2008 auch die Wanderungsbewegung der weiblichen Bevölkerungsgruppe einen durchweg positiven Wanderungssaldo aufweist; 2016 sogar mehr Frauen als Männer nach Schwabach ziehen.

A2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Die wirtschaftliche Struktur stellt eine wichtige Rahmenbedingung für das Bildungswesen dar. Beide Komponenten bedingen sich wechselseitig. Dies betrifft sowohl die Ausstattung des Bildungswesens mit Ressourcen als auch die Anforderungen an das Bildungswesen hinsichtlich der zu erwerbenden Qualifikationen. Die Anforderungen sollten so gut wie möglich mit den Abschlüssen zertifizierter Leistungen und Kompetenzen der Absolventen übereinstimmen. Unterschiedlichen regionalen Wirtschaftsbedarfen sollten auch im Bildungswesen Rechnung getragen werden.

A2.1 Zentrale Rahmendaten

Eine Übersicht zu den wirtschaftlichen Rahmendaten der kreisfreien Stadt Schwabach im Vergleich mit der Regierungsbezirksebene Mittelfranken und der Landesebene Bayern soll Entwicklungen auf Stadtebene in den Kontext zu den genannten Bezugsebenen stellen. Die Bezugsebenen tauschen zudem immer wieder auch in den folgenden Kapiteln auf, weshalb der Vollständigkeit halber auch hier ihre Darstellung erfolgt. Regierungsbezirke sind die mittlere Verwaltungsinstanz zwischen der unteren Verwaltungsbehörde (kreisfreie Städte/ Landkreise) und oberen Verwaltungsbehörden (Länderministerien). Die Bezugsebene des Regierungsbezirks, in der die Stadt Schwabach liegt, ist Mittelfranken. Ein Vergleich allein mit der Länderebene würde an manchen Stellen unter Umständen zu Verzerrungen führen, da der Regierungsbezirk Mittelfranken andere spezifische Ausprägungen von Merkmalen haben kann als die Landesebene Bayern.

Abb. A2.1.1 Übersicht Rahmendaten Stadt Schwabach - Vergleich Mittelfranken/ Bayern im Zeitraum 2010 – 2015

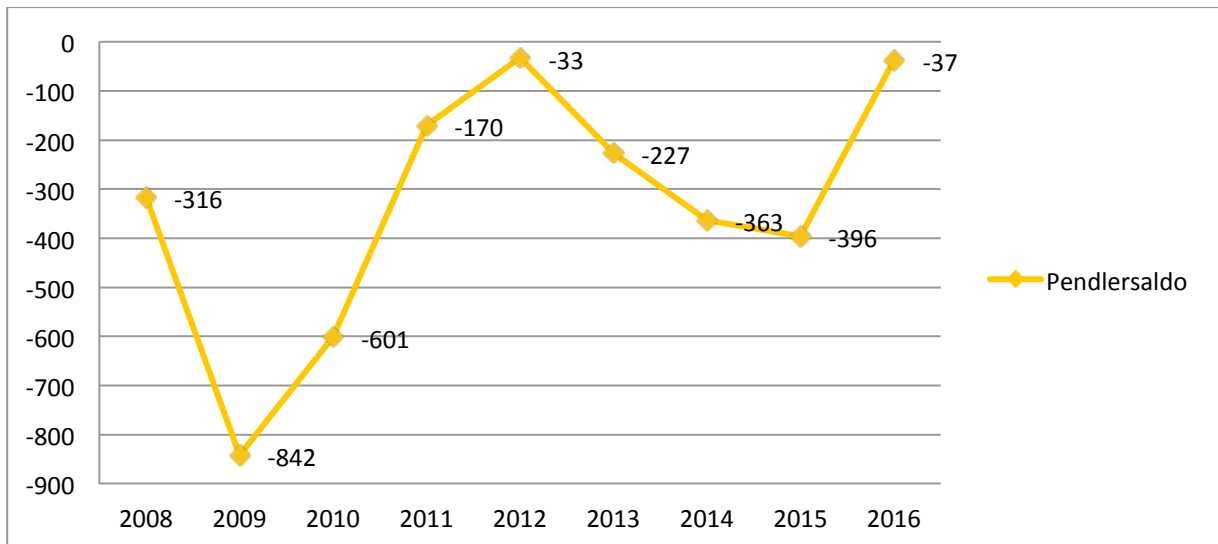
	Stichtag	Gebietseinheit	2010	2013	Saldo	2014	Saldo	2015	Saldo
Bevölkerung (Anzahl)	31.12.	Bayern	12.538.696	12.604.244	+	12.691.568	+	12.843.514	+
		Mittelfranken	1.711.566	1.707.376	-	1.715.195	+	1.738.686	+
		Schwabach	38.879	39.546	+	39.941	+	40.428	+
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort (Anzahl)	30.06.	Bayern	4.537.717	4.880.403	+	4.987.748	+	5.108.702	+
		Mittelfranken	627.813	671.974	+	684.493	+	699.1955	+
		Schwabach	13.834	14.977	+	15.309	+	15.658	+
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Anzahl)	30.06.	Bayern	4.601.409	4.952.733	+	5.065.523	+	5.184.918	+
		Mittelfranken	670.861	714.192	+	726.044	+	741.565	+
		Schwabach	13.233	14.750	+	14.946	+	15.262	+
Anteil der sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigten (am Wohnort) an der Bevölke- rungsgruppe 20 bis unter 65 Jahre (Prozent)	31.12. bzw. 30.06.	Bayern	56,4%	60,3%	+	61,4%	+	62,2%	+
		Mittelfranken	57,5%	61,7%	+	62,7%	+	63,3%	+
		Schwabach	55,1%	61,2%	+	62,3%	+	62,8%	+
Anteil der sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort) an der Bevölke- rungsgruppe 20 bis unter 65 Jahre (Prozent)	31.12. bzw. 30.06.	Bayern	57,3%	61,3%	+	62,3%	+	63,1%	+
		Mittelfranken	61,5%	65,6%	+	66,5%	+	67,1%	+
		Schwabach	52,0%	56,4%	+	59,7%	+	60,7%	+

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2018. Eigene Darstellung.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verhält sich die Stadt Schwabach insgesamt betrachtet konform (bezüglich zu- und abnehmender Trends) zu den wirtschaftlichen Entwicklungen auf der Regierungsbezirks- und Landesebene.

Der Pendlersaldo ergibt sich aus der Differenz der Anzahl der in der Stadt Schwabach sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer (Arbeitsortprinzip) und der Anzahl der in der Stadt Schwabach wohnenden sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer (Wohnortprinzip).

Abb. A2.1.2 Pendlersaldo in den Jahren 2005 – 2016



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2018. Eigene Darstellung.

Der Blick auf die Pendlerquote zeigt einen stetigen Auspendlerüberschuss, der 2009 mit 842 Personen am stärksten ausgeprägt ist. Seitdem ist jedoch eine positivere Entwicklung des Schwabacher Arbeitsmarktes zu vermerken, auch wenn der Pendlersaldo im Negativbereich bei durchschnittlich 261 Auspendlern (Mittelwert 2010-16) bleibt.

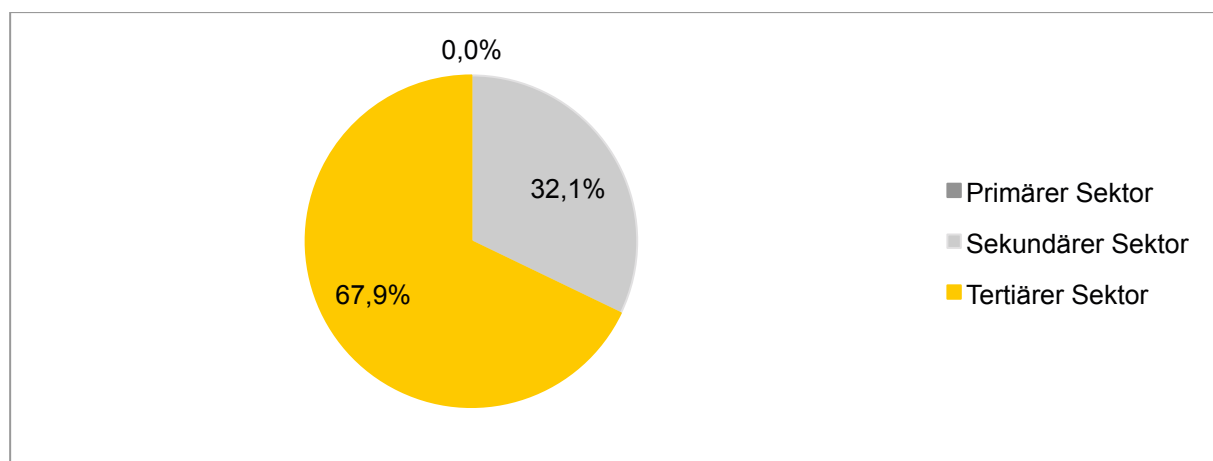
A2.2 Beschäftigtenstruktur

Die Beschäftigtenstruktur vermittelt einen Überblick über die wirtschaftliche Struktur einer Region und ermöglicht Hinweise auf die Verteilung der Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Definition:

Wirtschaftliches Handeln wird in drei Sektoren eingeteilt. Der Primäre Sektor umfasst alle Tätigkeiten in der Land- und Forstwirtschaft, im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden. Zum Sekundären Sektor werden alle Prozesse in der Weiterverarbeitung der gewonnen Rohstoffe gezählt, z.B. Industrie, Handwerk und Energiewirtschaft. Dem Tertiären Sektor sind alle Dienstleistungen zuzurechnen, z.B. Handel, Banken, Versicherungen und Verwaltung.

Abb. A2.2.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Sektoren 2015.



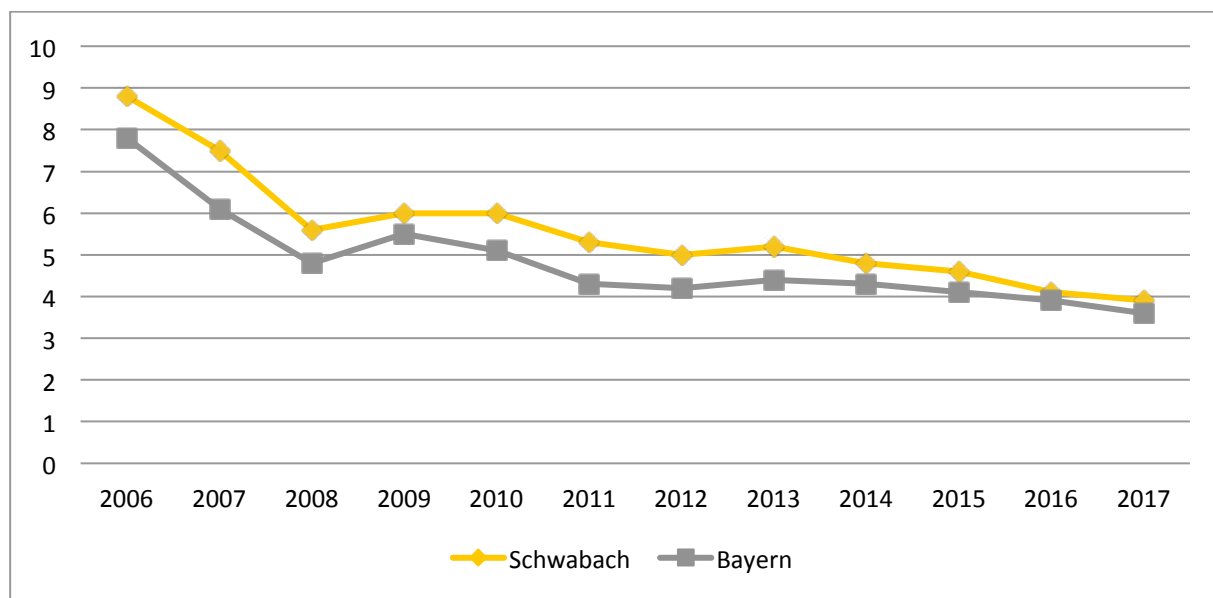
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2018.

Bei der Verteilung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auf die jeweiligen Wirtschaftssektoren zeigt sich sogleich, dass der Primäre Sektor in der Stadt Schwabach keine Rolle spielt. Die Beschäftigungsstruktur verteilt sich auf die Sekundären und Tertiären Sektoren, wobei ca. zwei Drittel im Bereich der Dienstleistungen beschäftigt sind. Dies spiegelt in etwa auch die Beschäftigungsstruktur auf der Ebene von Bayern und Mittelfranken wider (Primärer Sektor: 0,5%; Sekundärer Sektor: 28,8%; Tertiärer Sektor: 70,7%).

A2.3 Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote gibt Hinweis auf die Arbeitsmarktsituation einer Region und liefert auch Begründungen für Wanderungsbewegungen der Bevölkerung. Sie kann Hinweise auf soziale Belastungen und wirtschaftliche Probleme geben.

Abb. A2.3.1 Arbeitslosenquote bezogen auf abhängig zivile Erwerbspersonen im Zeitraum 2006 – 2017



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, München 2018.

Die Daten auf der Regierungsebene liegen für Mittelfranken in den Jahren 2008 bis 2017 nicht vor, weshalb hier kein aussagekräftiger Vergleich gemacht werden kann.

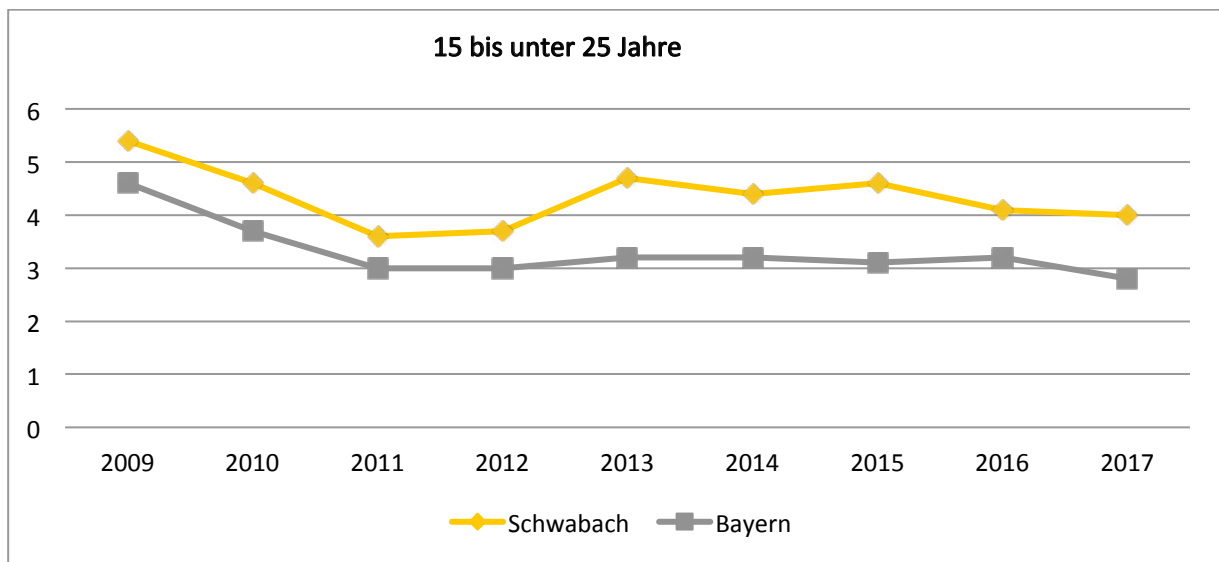
Erläuterung zum Indikator:

Diese Arbeitslosenquote wird auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen berechnet. Die abhängigen zivilen Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, den Personen in Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandsvariante), den Beamten und den Arbeitslosen.

Die allgemeine Arbeitslosenquote in der Stadt Schwabach liegt im Jahr 2017 im Jahresdurchschnitt bei 3,9 % und damit sehr nah am gesamtbayerischen Durchschnitt (3,6 %). Die Quote hat sich dabei in den letzten Jahren immer stärker dem landesweiten Trend genähert und zeigt die positive Entwicklung einer rückläufigen Arbeitslosenquote auf.

Der Indikator zur Jugendarbeitslosigkeit, d.h. der Arbeitslosigkeit bei jungen Menschen zwischen 15 und unter 25 Jahren, lässt Rückschlüsse darauf zu, wie erfolgreich bzw. wie problematisch sich der Übergang von der schulischen Bildung in die berufliche Ausbildung und darauffolgend ins Berufsleben erweist.

Abb. A2.3.2 Jugendarbeitslosenquote im Zeitraum 2009 – 2017



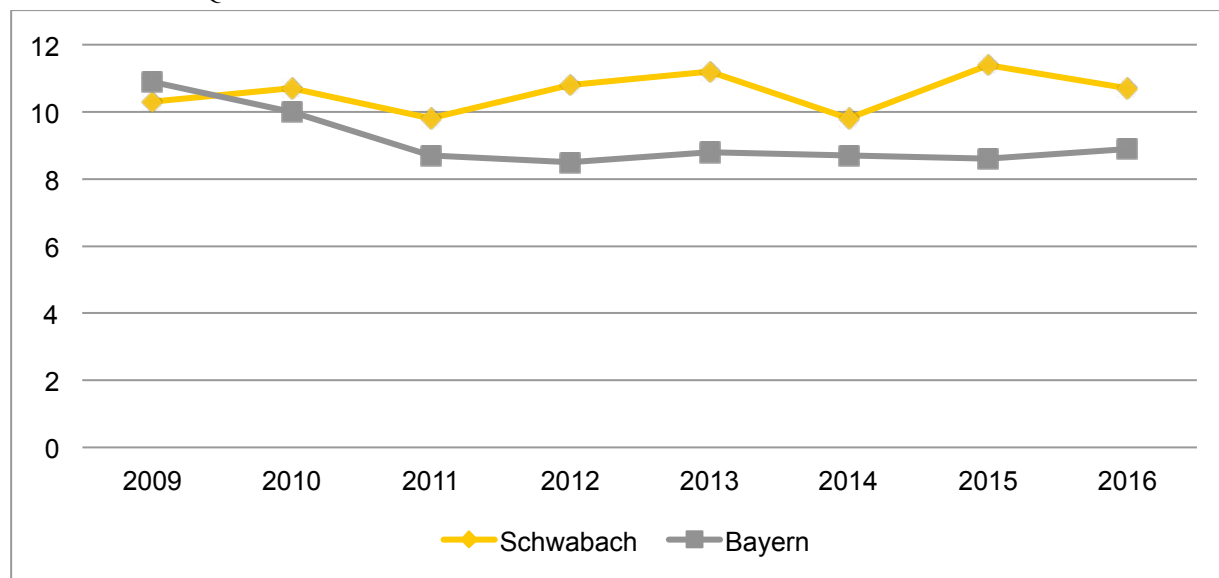
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, München 2018.

Die Daten auf der Regierungsebene liegen für Mittelfranken in den Jahren 2008 bis 2017 nicht vor, weshalb hier kein aussagekräftiger Vergleich gemacht werden kann.

Die Jugendarbeitslosenquote der Stadt Schwabach liegt über dem Durchschnitt in Bayern. Während sich im Vergleich mit der Gesamtarbeitslosenquote der Abstand zu Bayern verringert hat, ist dieser in Bezug auf die Jugendarbeitslosenquote seit 2013 eher gewachsen (Jugendarbeitslosenquote Schwabach: 4 %; Bayern 2,8 %). Erfreulich ist, dass der gleiche Trendverlauf zu beobachten, d.h. dass die Jugendarbeitslosigkeit insgesamt fällt.

Die Quote arbeitsloser Ausländer bezieht sich auf nichtdeutsche Arbeitslose, d.h. auf Ausländer, Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit, die eine Arbeitnehmertätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland ausüben dürfen. Hier lassen sich u.a. Rückschlüsse auf eine gelungene Integration in unser Bildungssystem und in den Arbeitsmarkt ziehen.

Abb. A2.3.3 Quote arbeitsloser Ausländer im Zeitraum 2009 - 2016



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, München 2018.

Die Daten auf der Regierungsebene liegen für Mittelfranken in den Jahren 2008 bis 2016 nicht vor, weshalb hier kein aussagekräftiger Vergleich gemacht werden kann.

Bei der Betrachtung der arbeitslosen Ausländer fällt auf, dass die Entwicklung in Schwabach größeren Schwankungen ausgesetzt ist als in Bayern. Die Quote liegt auch hier über dem Durchschnitt in Bayern und scheint ihren Abstand insgesamt zu vergrößern. Es ist daher notwendig, die Bildungsangebote für Neuzugewanderte näher zu analysieren und gegebenenfalls anzupassen, um die Lücke im Vergleich zu Bayern zu minimieren.

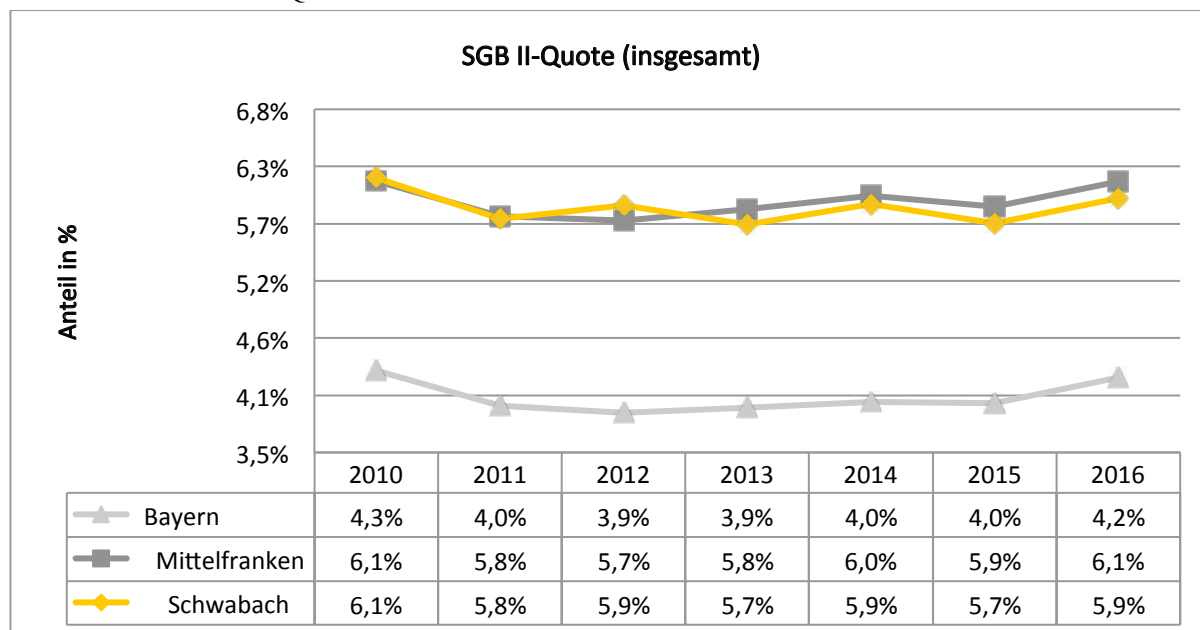
A3 Soziale Lage

Die Betrachtung der sozialen Lage ermöglicht Informationen darüber, wie hoch der Anteil der Bevölkerung ist, der zur Sicherung des Lebensunterhalts auf staatliche Hilfe angewiesen ist. Die SGB II-Quote gibt Auskunft darüber, wie hoch der Anteil der Bevölkerung unter 65 Jahren ist, der Leistungen nach SGB II (Arbeitslosengeld II bzw. Sozialgeld) erhält. Des Weiteren gibt die Betrachtung des Anteils der Kinder, die in den SGB II-Bezug fallen, Hinweise auf die soziale Risikolage von Kindern in der Stadt Schwabach.

Methodische Erläuterung

Sogenannte Risikolagen beeinflussen die Bildungschancen von Kindern. Sind beide Elternteile bzw. der alleinerziehende Elternteil erwerbslos, gilt dies als soziale Risikolage. Damit einher geht in der Regel die finanzielle Risikolage aufgrund des geringen Einkommens der Eltern. Zur Beschreibung der sozialen Risikolage von Kindern wird der Anteil der Kinder, die in Haushalten mit Arbeitslosengeld II leben, herangezogen. Als Bezugsgröße dient die Gesamtzahl der Kinder unter 15 Jahren.

Abb. A3.1 SGB II-Quote 2010 bis 2016

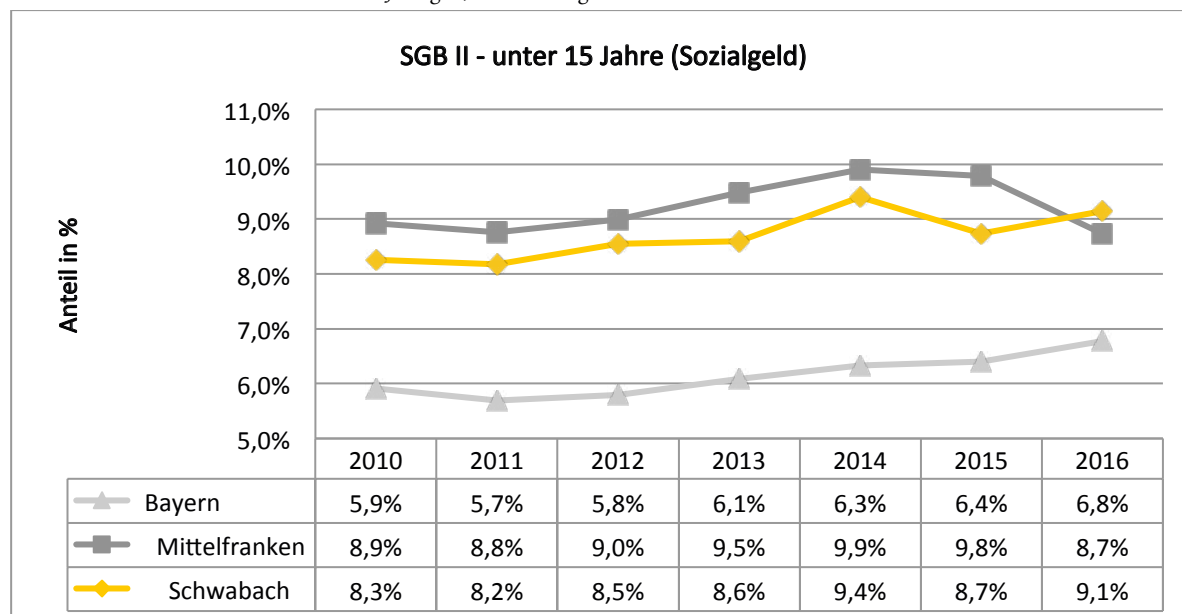


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, München 2018, eigene Berechnungen.

Der Anteil der hilfsbedürftigen Personen (0 bis unter 65 Jahre) beträgt 2016 in Schwabach 5,9 % und zeigt damit einen Aufwärtstrend zum Vorjahr, der auch in Mittelfranken abzulesen ist. Auch hier liegt der Wert knapp unter dem Regierungsbezirk Mittelfranken, dennoch ist ein deutlicher Unterschied zum Land Bayern zu erkennen, dessen Quote 2016 bei 4,2 % lag.

Betrachtet und vergleicht man die Situation von SGB II-Empfängern aller Altersgruppen über den zeitlichen Verlauf, so ist zu vermerken, dass der Anteil der Menschen mit nichtdeutscher Nationalität seit 2013 in Schwabach gestiegen ist (2013: 11,8 %; 2016: 15,6 %). Schwabach erzielt 2016 denselben Wert wie Mittelfranken (15,6 %), liegt jedoch auch hier deutlich über der Landesebene Bayern (11,1 %).

Der weibliche Anteil innerhalb der SGB II-Bezieher weist seit 2013 in Schwabach eine deutlich abnehmende Tendenz auf. Lag der Wert 2013 noch bei 55,5 % wie in den Jahren zuvor, so fiel dieser bis 2016 auf 51,4 %. Auch auf Regierungs- und Landesebene ist ein solcher Abwärtstrend zu erkennen (2013: 52,9 % in Mittelfranken und 53,3 % in Bayern; 2016: 50,7 % in Mittelfranken und 50,2 % in Bayern).



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, München 2018, eigene Berechnungen.

Bei den Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren ist der Bevölkerungsanteil derjenigen, welche Leistungen nach SGB II beziehen, von 8,6 % 2013 auf 9,1 % 2016 gestiegen. Dies bedeutet, dass sich durchschnittlich jedes 11. Kind unter 15 Jahren in der Stadt Schwabach in einer sozialen Risikolage befindet. Der Vergleich mit Bayern (2016: 6,8 %) zeigt dabei, dass Schwabach einen höheren Anteil aufweist, ebenso wie beim Vergleich mit Mittelfranken (2013: 9,5 %; 2016: 8,7 %).

A4 Kleinräumige Daten

Zur Darstellung von Daten, die näher an der täglichen Welt der Einwohner ausgerichtet sind, wird im Folgenden auf Daten der Bedarfsanalyse des BASIS-Instituts für soziale Planung, Beratung und Gestaltung GmbH Bamberg zurückgegriffen, welches 2015 im Auftrag der Stadt Schwabach eine umfassende Studie zur Bedarfsermittlung der Kindertagesbetreuung ausfertigte. Es kann daher im Vergleich zu Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zu leichten Abweichungen kommen.

Ziel ist die Herstellung von Bezügen zwischen der Lebenssituation der Menschen in ihrem Wohnumfeld und ihren im Alltag gelebten räumlichen Bezügen. Je grobmaschiger die räumliche Betrachtung angelegt wird, desto ungenauer wird auch die Analyse. Ein kommunales Monitoring vor Ort findet seine Berechtigung gerade darin, eine Stufe tiefer zu arbeiten als Daten zur Kreisebene. Kleinräumige Analysen ermöglichen darüber hinaus neue Raumbezüge für die einzelnen kommunalen Fachplanungen.

A4.1 Stadtteile

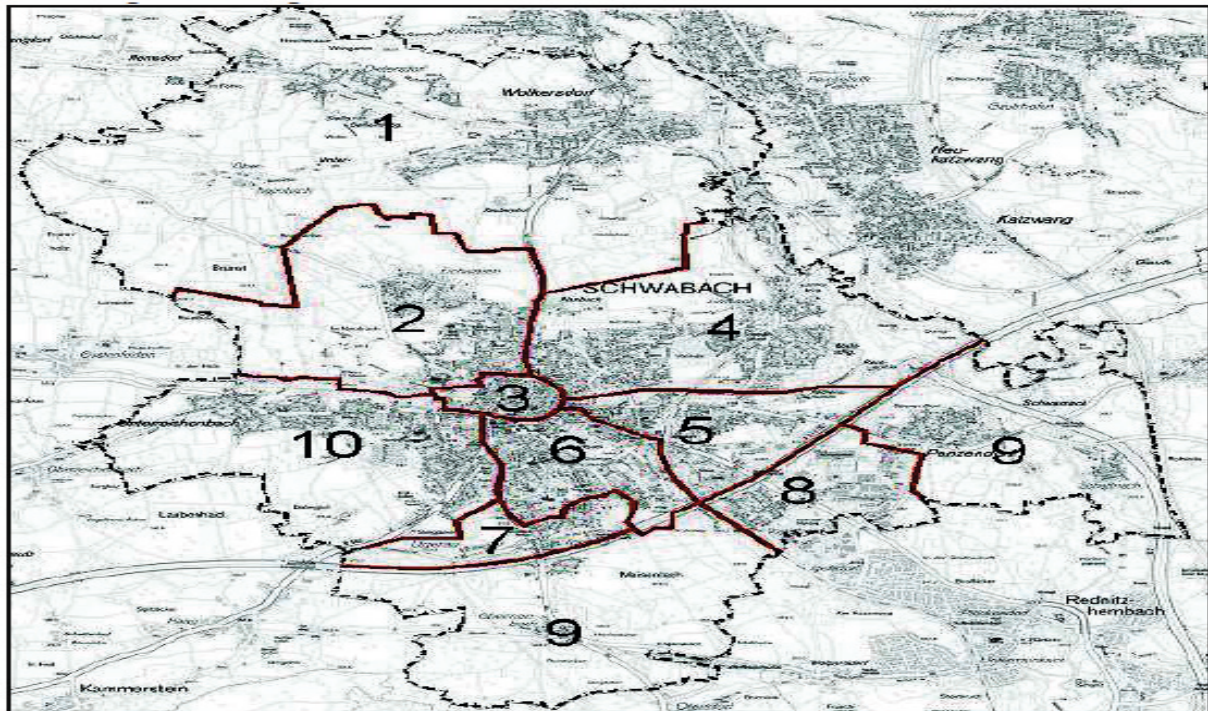
Zum Stichtag des 31.12.2015 sind in der Stadt Schwabach 40.428 Einwohner gemeldet, die sich auf vielfältige Stadtteile verteilen. Das Stadtbild ergibt sich aus den Stadtteilen Altstadt, Südliche Vorstadt, Nördliche Vorstadt (Nürnberger Tor), Vogelherd, Eichwasen und Gartenheim sowie durch Ortsteile, welche vormals eigenständig bzw. zu anderen Gemeinden gehörende Ortschaften waren, also Uigenau und Forst-hof, Limbach und Nasbach, Unterreichenbach, Obermainbach, Wolkersdorf mit Dietersdorf, Untermainbach und Raubershof, Penzendorf, Schaftnach mit Schwarzach und Neuses-West. Daraus ergibt sich ein größentechnisch, was Einwohnerzahl und Fläche betrifft, relativ uneinheitliches Bild.

Im Rahmen einer thematischen Analyse „Bildung als Standortfaktor“ muss eine lebensweltlich orientierte Darstellung erfolgen, die die Darstellung unterschiedlicher Daten in kleinräumiger Form erlaubt. Es wird daher im Folgenden der Bezug zu den sog. „Sozialräumen“ hergestellt.

A4.2 Sozialräume

Bereits 2003 wurden zehn Gebietseinheiten für die Sozialraumanalyse berücksichtigt, die in Anlehnung an die Bürgerversammlungsbezirke der Stadt Schwabach zu sog. „Sozialräumen“ zusammengefasst wurden. Der Zuordnungsprozess berücksichtigte dabei auch regionale Strukturzusammenhänge und Tradition sowie planungsrelevante Bezugseinheiten. Die vorliegenden Daten entsprechen den Angaben des Einwohnermeldeamtes zum Stichtag 31.12.2014.¹

Abb. A4.2.1 Einteilung der Stadt Schwabach nach Sozialräumen



Quelle: BASIS-Institut Sozialraumanalyse Stadt Schwabach 2003.

Die Einteilung erfolgt in zehn Sozialräume:

- SR 1 Wolkersdorf, Dietersdorf etc.
- SR 2 nördl. Innenstadt, Eichwasen etc.
- SR 3 Altstadt
- SR 4 Hochgericht, Limbach, Nasbach etc.
- SR 5 Gartenheim
- SR 6 südl. Innenstadt, Forsthof etc.
- SR 7 Forsthof, Uigenau etc.
- SR 8 Vogelherd
- SR 9 Penzendorf, Schaftnach etc.
- SR 10 westl. Innenstadt, Unterreichenbach etc.

¹ 2015 wurden die Sozialräume im Rahmen der Bedarfsermittlung Kindertagesbetreuung die Sozialräume erneut durch das BASIS-Institut für soziale Planung, Beratung und Gestaltung GmbH in Bamberg untersucht. Der Bildungsbericht stützt sich hier auf diese Ergebnisse.

Betrachtet man die Sozialräume genauer, so zeigen sich einige Unterschiede, was Fläche, Einwohnerzahl und Bevölkerungszusammensetzung betreffen. Die wichtigsten Daten sind in Abbildung A4.2.2 dargestellt. Die Bevölkerungsverteilung auf die einzelnen Gebiete weist große Unterschiede auf. So ist der Anteil an der Gesamtstadt im Sozialraum 4 (Hochgericht, etc.) mit 19,3% mit Abstand am größten, wohingegen der geringste Anteil im Sozialraum 8 (Vogelherd) mit 2,7 % zu finden ist. Zum angegebenen Stichtag leben insgesamt 42.151 Menschen in der Stadt Schwabach nach den Angaben des Einwohnermeldeamtes.

Abb. A4.2.2 Übersicht Maßzahlen der Sozialräume in der Stadt Schwabach 2014

SR	Einwohner	Ausländeranteil ²	Altersquotient	Jugendquotient
1	5.692	5,0 %	0,51	0,33
2	4.940	11,3 %	0,51	0,35
3	2.995	21,8 %	0,26	0,24
4	8.148	8,3 %	0,53	0,37
5	3.886	14,9 %	0,56	0,29
6	5.043	9,7 %	0,50	0,28
7	1.713	7,6 %	0,42	0,28
8	1.128	12,3 %	0,50	0,27
9	2.607	8,7 %	0,45	0,35
10	5.999	7,0 %	0,48	0,40

Quelle: BASIS-Institut Sozialraumanalyse Stadt Schwabach 2015.

Der Ausländeranteil in Schwabach ist über die Sozialräume hinweg sehr verstreut. Der niedrigste Anteil liegt hierbei im Sozialraum 1 (Wolkersdorf) mit 5 %, der größte im Sozialraum 3 (Altstadt) mit 21,8 %. Für die Gesamtstadt ergibt sich ein Anteilswert von 9,8 %. Der Sozialraum 3 weist damit einen doppelt so hohen Wert als der gesamtstädtische Durchschnitt auf, wobei sein Bevölkerungsanteil nur bei 7,1 % liegt, also den viertkleinsten Anteil an der Stadtbevölkerung hat.

Erläuterung zu den Indikatoren:

Zur Berechnung des Jugendquotienten, des Altenquotienten oder auch bei der Einteilung der erwerbsfähigen Bevölkerung gibt es unterschiedliche Definitionen der Altersgrenzen. Hier werden folgende Altersgruppen zu Grunde gelegt:

- „junge“ Menschen (noch nicht im erwerbsfähigen Alter): jünger als 20 Jahre
- „Erwerbsbevölkerung“: 20 bis 59 Jahre
- „alte“ Menschen (nicht mehr im erwerbsfähigen Alter): 60 Jahre und älter

Der **Altenquotient** gibt das statistische Verhältnis des Anteils der Bevölkerung an, der nicht mehr im erwerbsfähigen Alter zum Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er fungiert sowohl als Indikator für die Überalterung einer Gesellschaft als auch als Index ihrer Leistungsfähigkeit.

Der **Jugendquotient** gibt das Verhältnis von der Anzahl „junger“ Menschen zu der Anzahl Menschen im erwerbsfähigen Alter an. Der Jugendquotient ist somit ein Indikator der Zukunftsfähigkeit einer Stadt.

Der Altenquotient liegt 2014 in der Stadt Schwabach durchschnittlich bei 0,48. Der Sozialraum 3 (Altstadt) weist hier im Vergleich den besten Werte von 26 „ältere“ Menschen zu 100 erwerbsfähige Menschen auf, am höchsten liegt der Altenquotient im Sozialraum 5 (Gartenheim) mit 56 zu 100. Bei Betrachtung des Jugendquotienten fällt der Sozialraum 10 (westl. Innenstadt) ins Auge, wo 40 Kinder und Jugendliche 100 Erwachsenen zwischen 20 und 59 Jahren gegenüberstehen und damit der höchste Wert vorliegt. Die Gefahr der Überalterung zeichnet sich insbesondere im Sozialraum 3/Altstadt (24 zu 100), sowie auch im Sozialraum 8/Vogelherd (27 zu 100) ab. Durchschnittlich weist die Stadt Schwabach einen Jugendquotienten von 0,33 auf.

² Die heute übliche Abgrenzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund kann hier leider nicht erfolgen, da zum Zeitpunkt der Abfrage des Einwohnermeldeamts keine Daten zum Migrationshintergrund der Bevölkerung vorliegen.

A5 Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung

Begrifflich und methodisch muss unterschieden werden zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und nicht-deutscher Bevölkerung bzw. Ausländern. Angaben zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund werden durch den Mikrozensus, eine Stichprobenerhebung, erhoben. Damit werden aus Datenschutzgründen keine Aussagen zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund unterhalb der Kreisebene gemacht. Die Definition des Migrationshintergrundes lautet wie folgt: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt. Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen:

1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer;
2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte;
3. (Spät-)Aussiedler;
4. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.“³

Momentan ist eine Berechnung der Kennzahl „Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ für die Stadt Schwabach nicht möglich, somit beziehen sich folgende Auswertungen auf den Ausländeranteil, d.h. auf die nicht-deutsche Bevölkerung.

Zur nicht-deutschen Bevölkerung zählen „Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes sind. Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Personen, die sowohl die deutsche als auch eine andere Staatsangehörigkeit haben, gelten als deutsche Staatsangehörige. Bei der Bevölkerungsfortschreibung werden die Änderungen bei der Staatsangehörigkeit berücksichtigt.“⁴

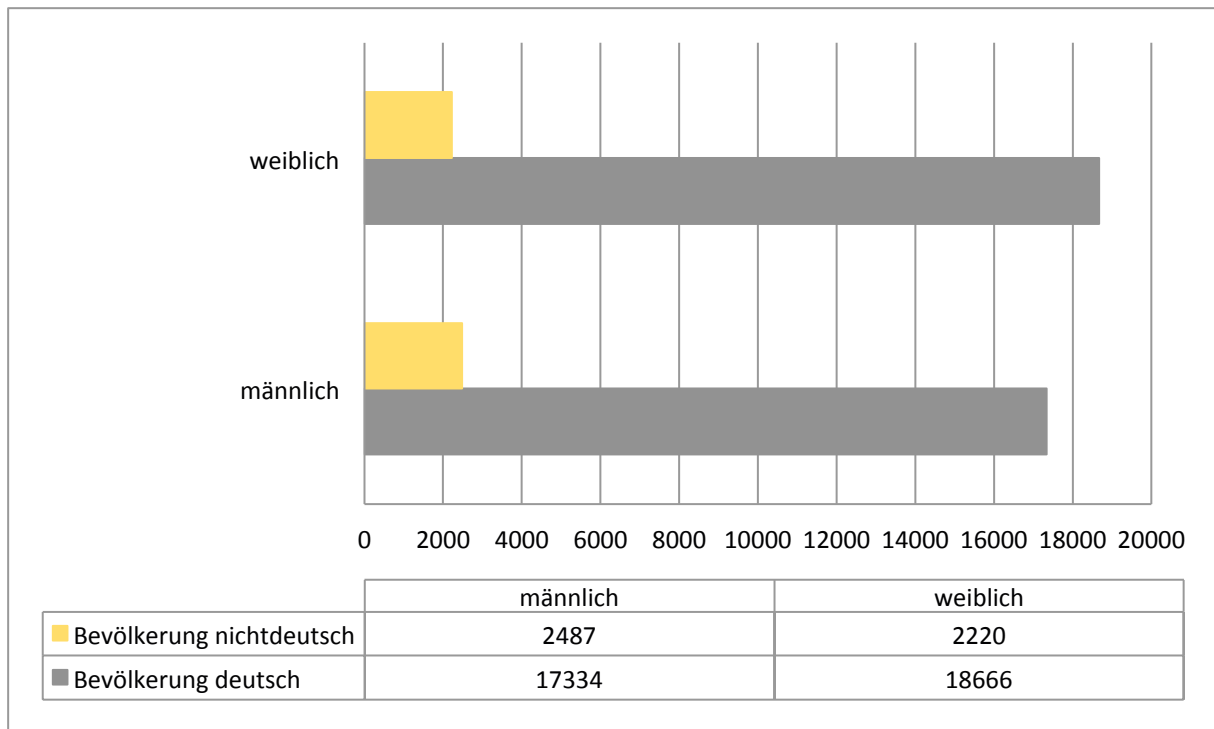
In vielen Bildungsbereichen bezieht man sich bewusst auf Kennzahlen zur Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund, um Aussagen treffen zu können über Chancengleichheit und soziale Benachteiligung im Bildungssystem und gezielt Präventions- und Fördermaßnahmen zu entwickeln (vgl. auch Kapitel D). Die Kennzahl „Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung“ ist daher wichtig für die Planungen von speziellen Fördermaßnahmen, wie z. B. Sprachfördermaßnahmen oder Integrationsangeboten.

A5.1 Nicht-deutsche Stadtbevölkerung

Insgesamt leben 2016 in Schwabach 4.707 ausländische Bewohner in Schwabach, was den steigenden Trend der letzten Jahre seit 2010 widerspiegelt (siehe Abbildung A1.1.2). Der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung in Schwabach liegt 2016 mit 11,6 % im bayerischen Durchschnitt (11,5%). Die Nachbarstädte in der Region verzeichnen im Vergleich einen höheren Wert (Erlangen 16,6%, Fürth 18,1%, Nürnberg 20,9%). Nichtsdestotrotz bleibt der Ausländeranteil ein wichtiger Teil der thematischen Analyse der Stadt Schwabach, nicht zuletzt weil den Auswirkungen der Flüchtlingswelle 2016 noch immer Rechnung getragen werden muss. Eine erfolgreiche Integration ist für das gesellschaftliche Umfeld unerlässlich.

³ Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2015. In: Fachserie 1. Reihe 2.2, 2016, S. 4.

⁴ Statistisches Bundesamt: Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings, 2014, S. 53.



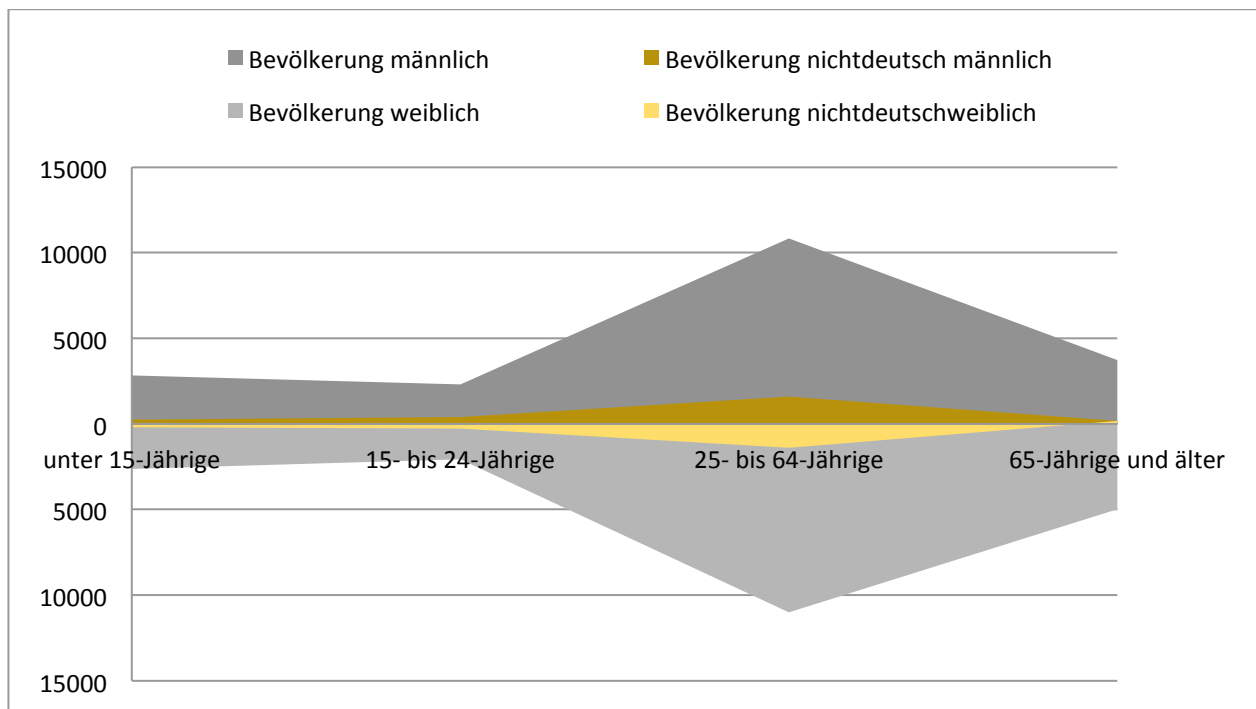
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2018.

Der Anteil der weiblichen Bevölkerung mit nicht-deutschem Hintergrund ist dabei etwas geringer als der der männlichen. Mit Blick auf Integrationsmöglichkeiten spielt jedoch eher das Alter eine wesentliche Rolle.

A5.2 Gliederung nach altersstrukturellen Merkmalen

Die Gruppe der Personen mit nicht-deutschem Hintergrund verteilt sich in den altersspezifischen Gruppen in etwa so wie es auch bei der deutschen Bevölkerung der Fall ist.

Abb. A5.2.1 Darstellung der deutschen und nicht deutschen Bevölkerung Schwabachs (Anzahl; Stichtag 31.12.2016)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2018.

Tatsächlich ist der Ausländeranteil in der Gruppe der 15- bis 24-Jährigen mit 15,1 % am stärksten ausgeprägt, dicht gefolgt vom Anteil in der Gruppe der 25- bis 64-Jährigen mit 14,2 %. Im Hinblick auf Fachkräftemangel in der Wirtschaft sind also besonders Ausbildungsmaßnahmen und Berufsübergänge in das Blickfeld von Integrationsmaßnahmen zu rücken (z. B. die Berufsintegrationsklassen an den Beruflichen Schulen). Der Anteil der unter 15-Jährigen liegt 2016 bei 10,0 % und zeigt, dass es auch hier wichtig ist, schulische Bildung zur Integration zu fördern. Die Ganztagsangebote der Schulen spielen hierbei sicherlich eine wesentliche Rolle, aber auch die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, die außerhalb der Schule in der Stadt vorhanden sind. Ab 65 Jahren, außerhalb des erwerbsfähigen Alters, beträgt der Ausländeranteil 4 %.

Abb. A5.2.2 Übersicht nicht-deutsche Bevölkerung der Stadt Schwabach 2013, 2014, 2016

Indikatoren	Schwabach 2013	Schwabach 2014	Schwabach 2016
Bevölkerung (Anzahl)	39.546	39.941	40.707
Ausländer (Einwohner)	3.580	3.953	4.707
Ausländeranteil (%)	9,1	9,9	11,6
Ausländer unter 15-Jährige (%)	5,8	6,6	10,0
Ausländer 15- bis 24-Jährige (%)	12,0	13,0	15,1
Ausländer 25- bis 64-Jährige (%)	11,4	12,5	14,2
Ausländer ab 65-Jährige (%)	3,7	3,8	4,3
Eingebürgerte im Jahr (%)	2,0	1,7	1,7
Geduldete Personen (%)	k.A.	0,8	0,8

Quelle: Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommunen, 2018.

Wichtige Ergebnisse im Überblick

Schwabach ist eine wachsende Stadt, so wird seit 2011 ein stetiger Anstieg der Einwohnerzahl verzeichnet und auch die Bevölkerungsprognose deutet darauf hin. Zu berücksichtigen ist hierbei vor allem die Entwicklung der Altersstruktur, welche sich in Richtung einer älteren Bevölkerung hin verschiebt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bleibt relativ stabil. Wohingegen gerade die Gruppe der 16- bis 60-Jährigen abnimmt und damit der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter.

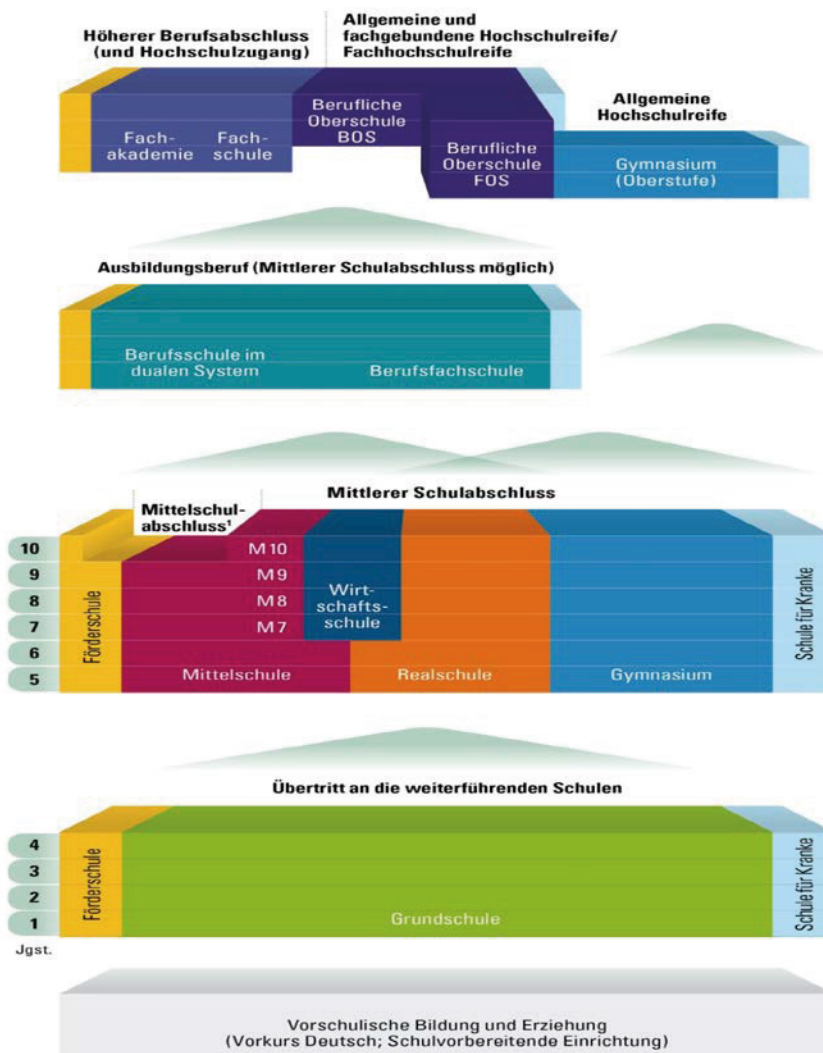
Der Anteil der hilfsbedürftigen Personen in Schwabach zeigt einen Aufwärtstrend zum Vorjahr, der auch in Mittelfranken abzulesen ist. Der Ausländeranteil steigt seit 2011, wodurch Integrationsmaßnahmen, insbesondere für Menschen im erwerbsfähigen Alter, besonders wichtig werden.

B Grundinformationen zur Bildung

In Bayern dauert die Schulpflicht grundsätzlich zwölf Jahre. Sie gliedert sich in eine Vollzeitschulpflicht von neun Jahren und eine Berufsschulpflicht von drei Jahren. In der Regel bis zur 9. Klasse durchlaufen alle Kinder und Jugendlichen das allgemeinbildende Schulsystem. Die vierjährige Grundschulzeit (Primarstufe) absolvieren alle Kinder gemeinsam. Nach der 4. Klasse erfolgt der Übertritt in den Sekundarbereich I der weiterführenden Schulen Mittelschule, Realschule und Gymnasium.

Im bildungspolitischen Diskurs wurde in den letzten Jahren vor allem das Problem behandelt, dass für viele Kinder der Zeitpunkt nach der 4. Klasse der Grundschule zu früh sei, um die Veranlagung des Lernverhalten dauerhaft festzulegen. Um die Selektivität an diesem Übergang zu entzerren, wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl bildungspolitischer Entscheidungen getroffen. Zum einen ist der Übertritt nicht mehr nur auf den Zeitpunkt nach der 4. Klasse der Grundschule beschränkt. Zum anderen ist es möglich geworden, zusätzliche höhere Abschlüsse durch Aufnahmeprüfungen in den Sekundarbereich II oder während der Berufsausbildung zu erwerben (vgl. Abb. B 0.1).

Abb. B 0.1 Aufbau des Bayerischen Schulsystems



¹ Erfolgreicher oder qualifizierender Abschluss der Mittelschule

Zum Schuljahr 2018/19 erfolgt beginnend mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 die Umstellung auf das neunjährige Gymnasium. Der erste Jahrgang des neunjährigen Gymnasiums legt im Schuljahr 2025/26 das Abitur in Jahrgangsstufe 13 ab. Die Möglichkeit, die Lernzeit individuell auf acht Jahre zu verkürzen wird, eröffnet.

Quelle: Bayerisches Kultusministerium, 2018.

Das Schulwesen gliedert sich in allgemeinbildende und berufliche Schularten. Diese haben laut Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) im Rahmen des gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrags ihre eigenständige, gleichwertige Aufgabe (siehe auch Abb. B 0.2).

So vermittelt die Grundschule grundlegende Kenntnisse, die das Fundament der weiterführenden Schulbildung legen. Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, arbeitet die Grundschule mit den Kindertageseinrichtungen zusammen.

In der Mittelschule erhalten Schüler Kenntnisse für eine qualifizierte berufliche Bildung. Die Realschulen weisen ebenfalls einen berufsvorbereitenden Bezug auf und richten sich an Schüler, die an theoretischen Fragen interessiert sind und zugleich praktische Fähigkeiten und Neigungen besitzen.

Beide Schularten schaffen die schulischen Voraussetzungen für den Übertritt in weitere schulische Bildungsgänge bis zur Hochschulreife. Das Gymnasium soll mittels einer vertieften Allgemeinbildung die Schüler zum Studium befähigen.

Die Berufsschulen vermitteln für praktisch orientierte Ausbildungsberufe die erforderlichen fachtheoretischen Kenntnisse, während der Unterricht an der Wirtschaftsschule auf eine berufliche Tätigkeit in Wirtschaft und Verwaltung vorbereitet.

Die Berufsoberschule bietet jungen Erwachsenen mit mittleren Bildungsabschluss und einer abgeschlossenen Berufsausbildung die Möglichkeit die Fachhochschulreife bzw. allgemeine Hochschulreife (mit zweiter Fremdsprache) zu erreichen.

Ob diese Rahmenbedingungen zu einer verbesserten Durchlässigkeit im allgemeinbildenden Schulsystem und damit zum Abbau von Chancenungleichheit beitragen, kann durch differenzierte Betrachtungen, u.a. auf kommunaler Ebene, ermittelt werden.

Die Darstellung von Übertrittsverhalten und Bildungserfolgen können darüber Aufschluss geben und als Grundlage für politische Entscheidungen dienen. Ziel der Betrachtung des Schulsystems ist es, einen Gesamtüberblick zu erhalten, Problemlagen zu erkennen und daraus Steuerungswissen für die Bildungslandschaft zu generieren.

Abb. B 0.2

Bildungsstufen im System

STUFE/BEREICH	SCHULART	UMFANG/ADRESSAT
Elementarstufe	Kindergärten, Kindertagesstätten, Kinderkrippen, Vorschulen; Schulvorbereitende Einrichtung	alle Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, d.h. alle Kinder von 0 – 6 Jahren
Primarstufe	Grundschulen, Förderschulen	Schulpflichtige Kinder, in der Regel ab dem 6. Lebensjahr, besuchen die vierjährige Grundschule
Sekundarstufe I	Mittelschulen Realschulen Gymnasien Wirtschaftsschule (ab 7. Klasse) Förderschulen	umfasst die Klassen 5 bis 10, Mittel- und Förderschulen enden in der Regel nach der 9. Klasse
Sekundarstufe II	Gymnasiale Oberstufe Fachoberschule Berufsoberschule Duale Ausbildung/ Schulberufsausbildung/ Übergangssystem Abendschulen und Kollegs	umfasst die Oberstufe der weiterführenden Bildung
Tertiärer Bereich	Hochschulen Fachschulen Meisterkurse berufliche Nachqualifizierung	umfasst den Bereich, der aufbauend auf einer abgeschlossenen Sekundarschulbildung auf höhere berufliche Positionen vorbereitet
quartärer Bereich	Betriebliche und außerbetriebliche Weiterbildungsangebote	umfasst alle Formen der Weiterbildung, welche vom Deutschen Bildungsrat definiert wurden als <i>Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisiertem Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase</i>

Quelle: Bayerisches Kultusministerium, 2018.

B 1 Lernen im Lebenslauf

In der Literatur wird üblicherweise zwischen formaler, non-formaler und informeller Bildung unterschieden. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften definiert im Memorandum über Lebenslanges Lernen: Formales Lernen „findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen und Qualifikationen“. Non-formales Lernen erfolgt dagegen „außerhalb der Hauptsysteme der allgemeinen und beruflichen Bildung“ und führt nicht zwingend zu einem formalen Abschluss. Beim informellen Lernen handelt es sich nicht notwendigerweise um intentionales Lernen, vielmehr findet es „als natürliche Begleiterscheinung des täglichen Lebens“ in Alltag und Lebenswelt statt. Im folgenden Kapitel wird ein Überblick über das formale Lernen in Schwabach gegeben. Non-formales Lernen mit den Angeboten von Kommunalen Jugendarbeit, Kulturstadt, Stadtmuseum und -archiv, Stadtbibliothek und städtische Musikschule sowie Volkshochschule unter der Rubrik Weiterbildung wird in Kapitel E behandelt.

B 2 Übersicht: Schularten in Schwabach

Dieses Kapitel beginnt mit einem Überblick über die Bildungseinrichtungen in Schwabach und ihren Angeboten. Es werden sowohl die allgemeinbildenden als auch die beruflichen Schulen beschrieben. In B 2 sind die Bildungsteilnehmende nach Bildungsbereichen aufgeschlüsselt und die Entwicklung der Schülerzahlen von 2006 bis 2017 dokumentiert.

B 2.1 Bildungseinrichtungen in Schwabach

In Abbildung B 2.1 sind die in der Stadt Schwabach vertretenen Schularten als tabellarischer Überblick dargestellt. In Schwabach gibt es vier Grundschulen. Die weiterführenden staatlichen Schularten verteilen sich auf zwei Mittelschulen, eine Realschule und zwei Gymnasien. Zu den staatlichen Schulen zählen auch das Sonderpädagogische Förderzentrum „Schule am Museum“ sowie die Berufsschule. Darüber hinaus führt die Stadt Schwabach zwei städtische berufliche Schulen: eine Wirtschaftsschule und eine Berufsoberschule. Die Übersicht über die möglichen Schulabschlüsse ist unter B 2.2 zu finden.

Abb. B 2.1 Bildungseinrichtungen in der Stadt Schwabach

SCHULART	SCHULNAME	TRÄGER
Förderzentrum (SFZ) Förder- schule (FS)	Schule am Museum	Staat
	Comenius-Schule Penzendorf	Privat
	Hans-Peter-Ruf-Schule	Privat
Grundschule (GS)	Christian-Maar-Grundschule	Staat
	Johannes-Helm-Grundschule	Staat
	Luitpold-Grundschule	Staat
	Zwieselal-Grundschule	Staat
Mittelschule (MS)	Johannes-Kern-Mittelschule	Staat
	Karl-Dehm-Mittelschule	Staat
Realschule (RS)	Hermann-Stamm-Realschule	Staat
berufliche Schule (berufl. Sch.)	Städtische Wirtschaftsschule	Stadt
Berufsschule (BS)	Staatliche Berufsschule	Staat
weiterführende Schule (wei- terf. Sch.)	Städtische Berufsoberschule	Stadt
Gymnasium (Gym)	Adam-Kraft-Gymnasium	Staat
	Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium	Staat

Abb. B2.2 Schulabschlüsse

ABSCHLUSS / SCHULART	FZ	MS	RS	WS	BS	BOS	GYM
Erfüllung der Vollzeitschulpflicht	✓	✓	✓	✓			✓
Mittelschulabschluss	✓	✓	✓	✓	✓		✓
Mittlerer Schulabschluss	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fachhochschulreife					✓	✓	✓
Fachgebundene Hochschulreife						✓	
Allgemeine Hochschulreife						✓	✓
Beruflicher Schulabschluss					✓		

B 2.2 Bildungsteilnehmende nach Bildungsbereichen

In der Stadt Schwabach werden im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 5.982 Schülerinnen und Schüler an 13 Schulen unterrichtet, darunter insgesamt 1.980 auswärtige Schülerinnen und Schüler. Auswärtige sind solche, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt nicht in Schwabach haben, aber eine Schule in Schwabach besuchen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtzahl der auswärtigen Schüler um 3 % gesunken.

Abb. B 2.1.1 Anzahl der Schüler/innen 2017/2018

Schule	Schulart	Anzahl Klassen	Gesamtschülerzahl	davon Schwabacher	Auswärtige
Schule am Museum	SFZ	18	217	188	29
Schulvorbereitende Einrichtung SFZ	SVE	5	49	48	1
Christian-Maar-Schule	GS	16	338	338	
Luitpoldschule	GS	19	460	457	3
Zwieseltalschule	GS	8	176	173	3
Johannes-Helm-Schule	GS	17	382	377	5
Johannes-Kern-Schule	MS	18	382	345	37
Karl-Dehm-Schule	MS	16	338	222	116
Hermann-Stamm- Realschule	RS	30	777	489	288
Wirtschaftsschule	berufl.Sch.	15	340	120	220
Berufsschule	BS	33	732	228	504
Berufsoberschule	weiterf.Sch.	4	72	18	54
Adam-Kraft-Gymnasium	Gym	39	958	614	344
Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium	Gym	24	761	385	376
GESAMT:	13	262	5982	4002	1980

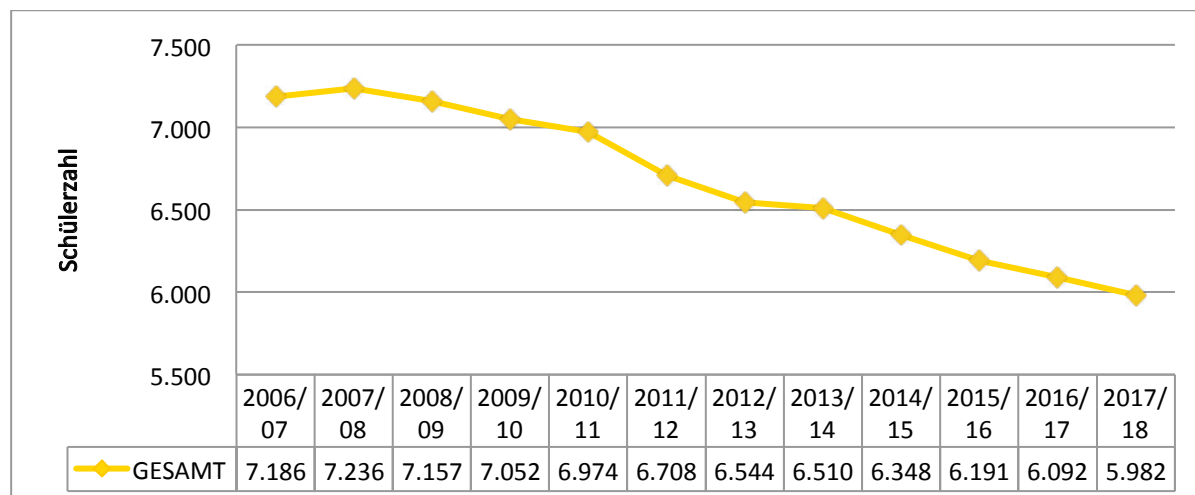
Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2018

B 2.2 Schülerzahlen

Die Gesamtschülerzahl an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Schwabach ist bis zum Schuljahr 2007/08 auf ein Maximum von 7.236 angestiegen. Zum aktuellen Schuljahr 2017/18 ist die Gesamtzahl der Schüler auf 5.982 gesunken.

Die vier Grundschulen werden insgesamt von 1.356 Kindern besucht mit kontinuierlich ansteigender Tendenz seit 2013/14. Hier zeigen die aktuellsten Prognosen für die Grundschulen und damit auch für die weiterführenden Schulen, dass bis ins Schuljahr 2021/22 von einer steigenden Anzahl an Schülerinnen und Schülern ausgegangen werden muss (siehe B 2.4).

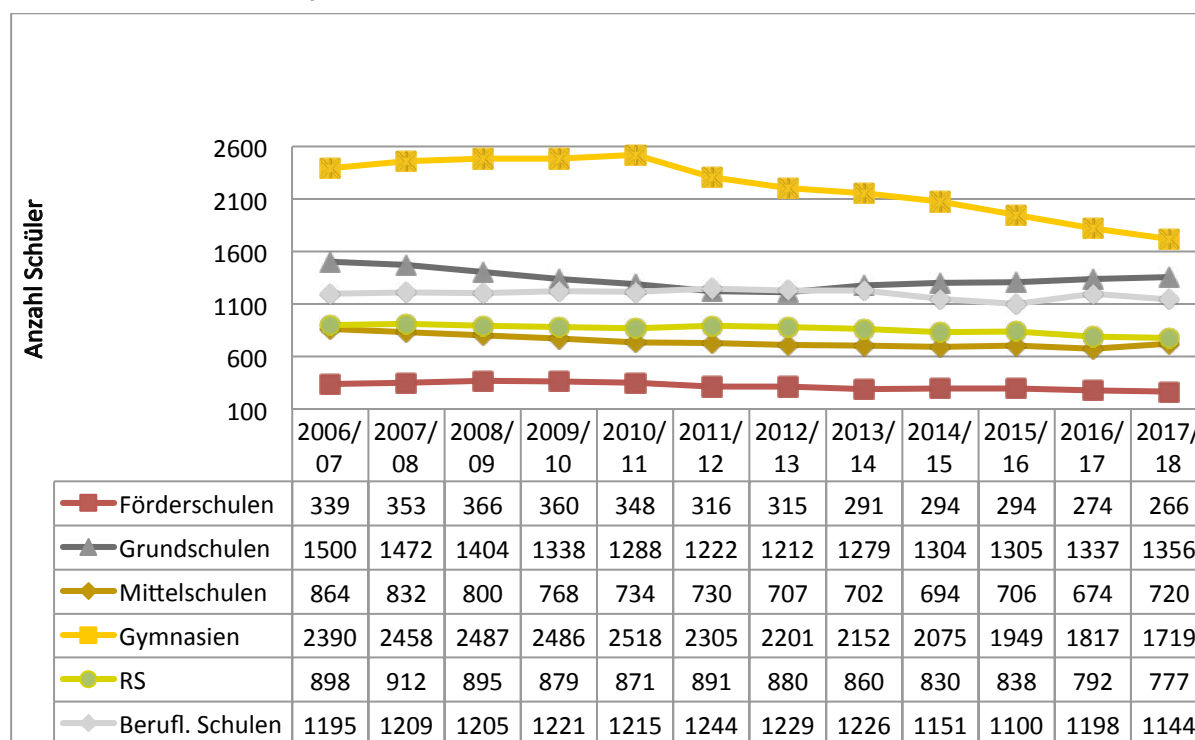
Abb. B 2..2.1 Entwicklung Schülerzahlen gesamt 2006 - 2017



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2018

Abbildung B.2.2.2 veranschaulicht die Entwicklung der Schülerzahlen in den letzten elf Jahren an den allgemeinbildenden und an den beruflichen Schulen. So wird der Anstieg der Zahl der Grundschüler/-innen in den letzten fünf Jahren nochmals deutlich, auch bei den Mittelschulen gibt es einen leichten Anstieg. Dagegen zeichnet sich bei den Realschulen, den Gymnasien und beruflichen Schulen eine Abnahme der Gesamtanzahl ab.

Abb. B 2..2.2 Entwicklung Schülerzahlen nach Schularten 2006 - 2017



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2018

B 2.3 Auswärtige Schülerinnen und Schüler

Auswärtige Schülerinnen und Schüler sind solche, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt nicht in Schwabach haben, aber eine Schule in Schwabach besuchen. Im Schuljahr 2017/18 sind insgesamt 1.980 auswärtige

Schülerinnen und Schüler gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtzahl geringfügig um 3 Prozent gesunken.

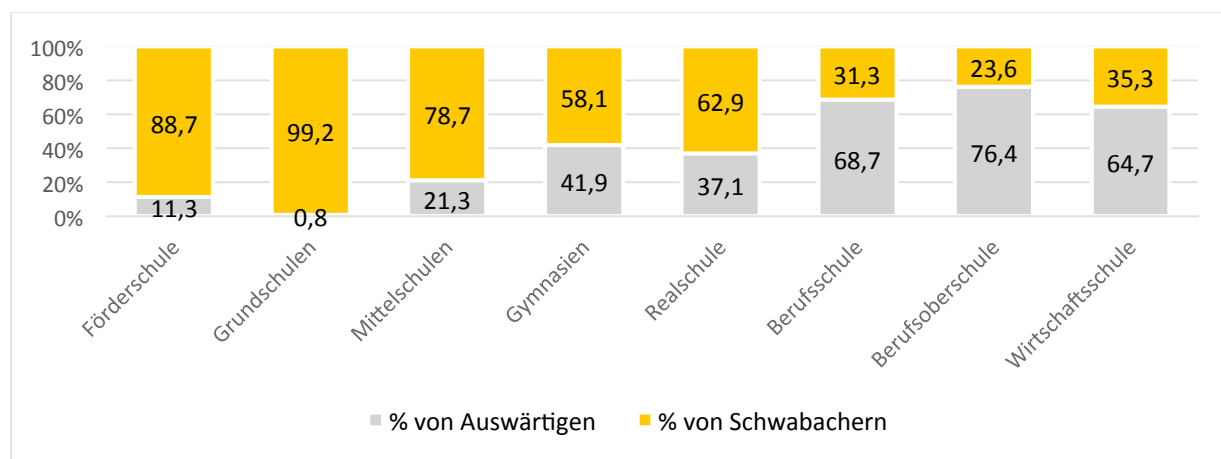
Abb. B 2..3.1 Auswärtige Schülerinnen und Schüler (Stichtag 01.10.2017)

Schule	LK Ansbach	LK Fürth	LK WUG	LK Roth	LK Neumarkt	LK Nbg. Land	LK Forchheim	Nürnberg	Fürth	Gesamt
SFZ	0	0	0	27		0		2	0	29
SVE	0	0	0	1		0		0	0	1
CMS	0	0	0	0		0		0	0	0
LUI	0	0	0	3		0		0	0	3
ZTS	0	0	0	0		0		3	0	3
JHS	0	0	1	4		0		0	0	5
JKS	1	0	0	33		0		3	0	37
KDS	0	0	0	115		0		1	0	116
RS	2	0	0	208		0	1	76	1	288
BS	3	0	18	476	3	1		2	0	503
WS	0	4	2	178		0		36	0	220
BOS	0	2	0	43		0		9	1	55
AKG	0	1	0	212		0		131	0	344
WEG	1	3	10	276		2		84	0	376
Gesamt	7	10	31	1576	3	3	1	347	2	1980

Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2018

Der Hauptanteil der auswärtigen Schüler pro Schulart ist mit 70 % als Durchschnittswert bei den beruflichen Schulen sowie bei den beiden Gymnasien mit 42 % angesiedelt; während an den Grundschulen und dem sonderpädagogischen Förderzentrum wenig Auswärtige zu finden sind.

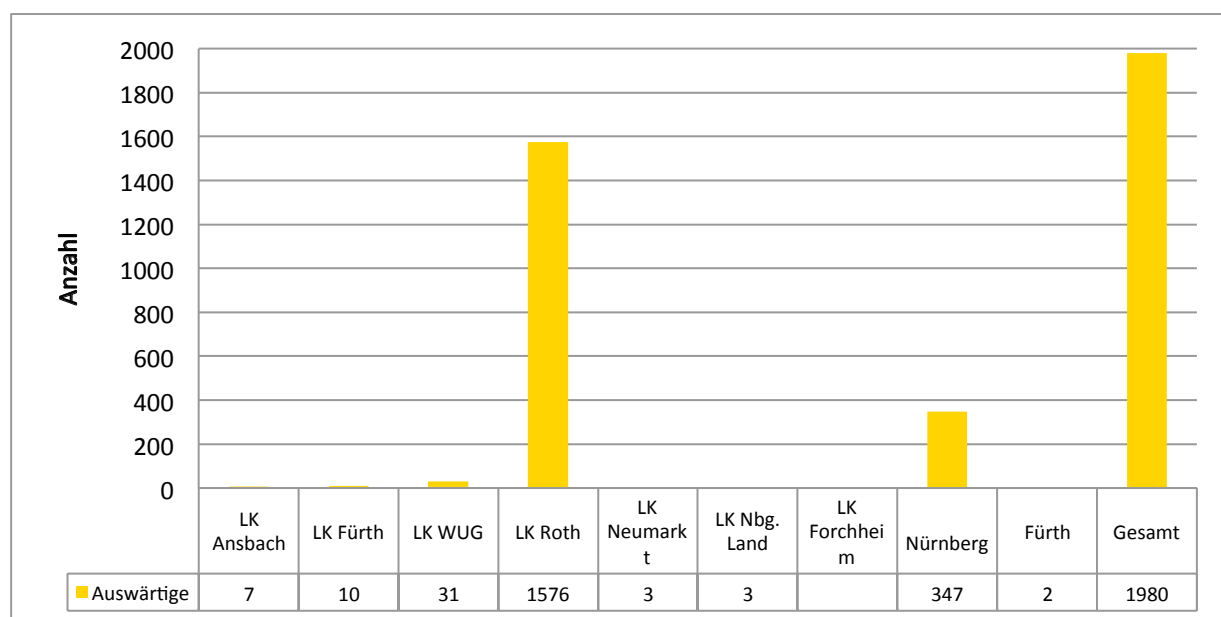
Abb. B 2..3.2 Anteil der auswärtige Schülerinnen und Schüler nach Schularten 2017/18



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2018

Die Mehrzahl der auswärtigen Schülerinnen und Schüler kommt aus dem Landkreis Roth zu 80 % und aus Nürnberg zu 18 %.

Abb. B 2..3.3 Verteilung auswärtige Schülerinnen und Schüler nach Schularten 2018

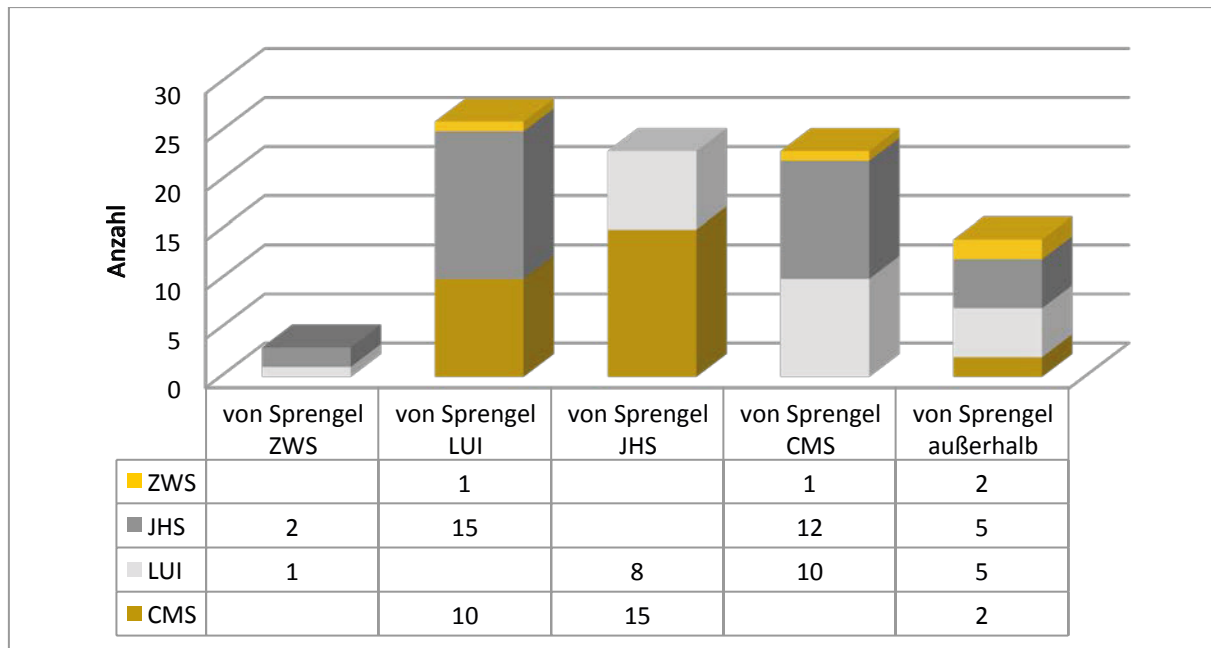


Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2018

B 2.4 Gastschüler/innen an Grundschulen

Grundschülerinnen und -schüler erfüllen ihre Schulpflicht in der Schule, in deren Schulsprengel sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten kann aus zwingenden persönlichen Gründen der Besuch einer anderen Grundschule mit einem anderen Sprengel gestattet werden (Gastschulverhältnisse). Nachfolgend wird in einer Übersicht dargestellt, wie viele Gastschulverhältnisse nach Art. 43 Abs. 1 Satz 1 BayEUG an welchen Schulen gegeben sind.

Abb. 2.4.1 Gastschüler/innen an Grundschulen 2017/18



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen 2018

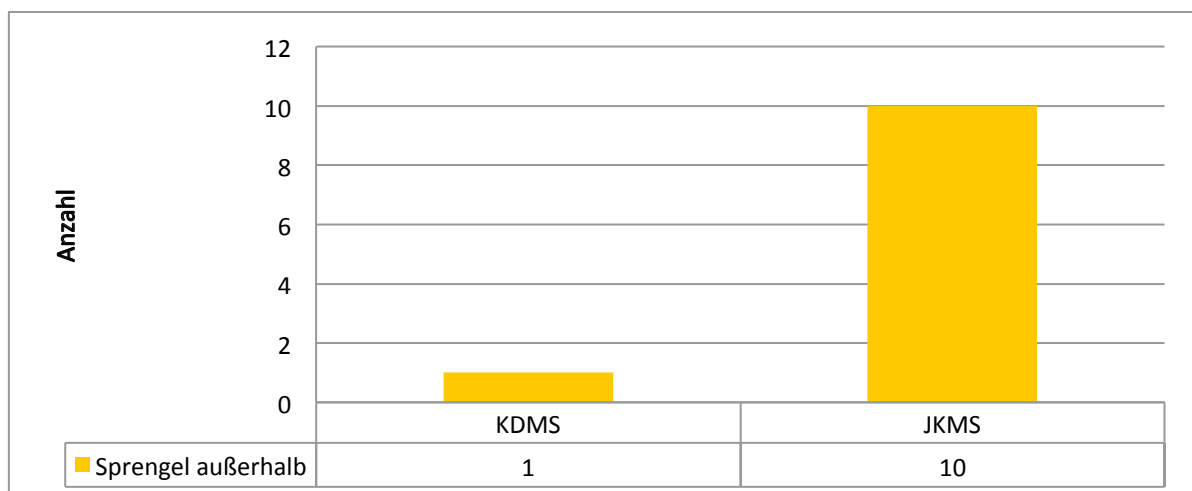
Anteil ergeben sich daraus für die Zwieselstalschule 2,27 Prozent Gastschülerinnen und -schüler, für die Johannes-Helm-Schule 8,90 Prozent, für die Luitpoldschule 5,22 Prozent und für die Christian-Maar-Schule 7,99 Prozent. Der Mittelwert liegt bei 6,09 Prozent und weicht damit nur geringfügig im Vergleich zum Vorjahr ab.

22 Schwabacher Schüler haben Gastschulverhältnisse im Landkreis Roth und Nürnberg.

B 2.5 Gastschüler/innen im Mittelschulverbund

Dem Verbund entsprechend ist es irreführend von Gastschülerinnen und -schülern zu sprechen, auch wenn diese nicht im eigentlichen Sprengel der besuchten Schule ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Es werden daher nur Gastschülerinnen und -schüler außerhalb der Sprengel Schwabach, Rednitzhembach und Wendelstein erfasst.

Abb. 2.5.1 Gastschüler/innen an Grundschulen 2017/18



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen 2018

Das sind anteilig bei der Johannes-Kern-Mittelschule 2,62 Prozent und bei der Karl-Dehm-Mittelschule lediglich 0,30 Prozent Gast Schüler. Insgesamt 5 Schüler haben Gastschulverhältnisse im Landkreis Roth und Nürnberg.

B 2.6 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Ein im Inland geborenes Kind ausländischer Eltern erwirbt seit dem 01.01.2000 durch die Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil gewisse Bedingungen hinsichtlich seines Aufenthaltsstatus erfüllt. Aufgrund der veränderten Gesetzeslage hat sich im Jahr 2000 bundesweit der Ausländeranteil unter den Geborenen statistisch nahezu halbiert. Die Staatsangehörigkeit verliert damit an Aussagekraft für einen Migrationshintergrund.

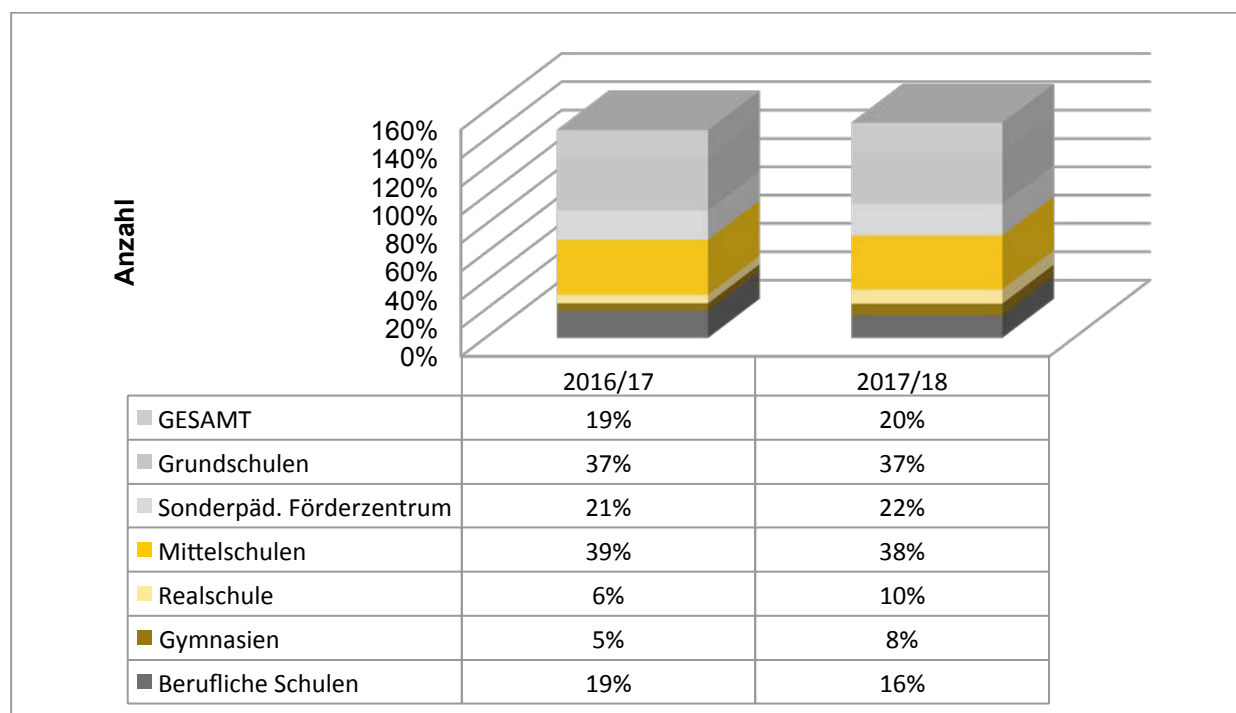
Für die Schulen und die Schulverwaltung ist die Information über einen Migrationshintergrund aber wichtig, um zum einen die Schülerinnen und Schüler entsprechend fördern zu können und zum anderen in Erfahrung zu bringen, wie sich diese auf das Schulsystem verteilen. Ab dem Schuljahr 2005/2006 werden daher zusätzlich zur Staatsangehörigkeit der Schülerinnen und Schüler folgende Merkmale erhoben:

- zum Geburtsland (nur anzugeben bei nichtdeutschem Geburtsland),
- zum Jahr des Zuzugs nach Deutschland und
- zur Verkehrssprache in der Familie erhoben.

B 2.6.1 Schüler/innen mit Migrationshintergrund

Für das Schuljahr 2017/2018 konnten am Sonderpädagogischen Förderzentrum, den Mittelschulen, Gymnasien, beruflichen Schulen und an der Realschule die aktuellen Zahlen abgefragt werden:

Abb. 2.6.1.1 Anteile Schüler/innen mit Migrationshintergrund – Vergleich zum Vorjahr



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen 2018

Insgesamt ist der Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund von 19 % im Schuljahr 2016/17 auf 20 Prozent im Schuljahr 2017/18 gestiegen. In puncto Chancengleichheit ist der Anstieg an der Realschule um 4 Prozent und an den Gymnasien um 3 Prozent positiv zu bewerten.

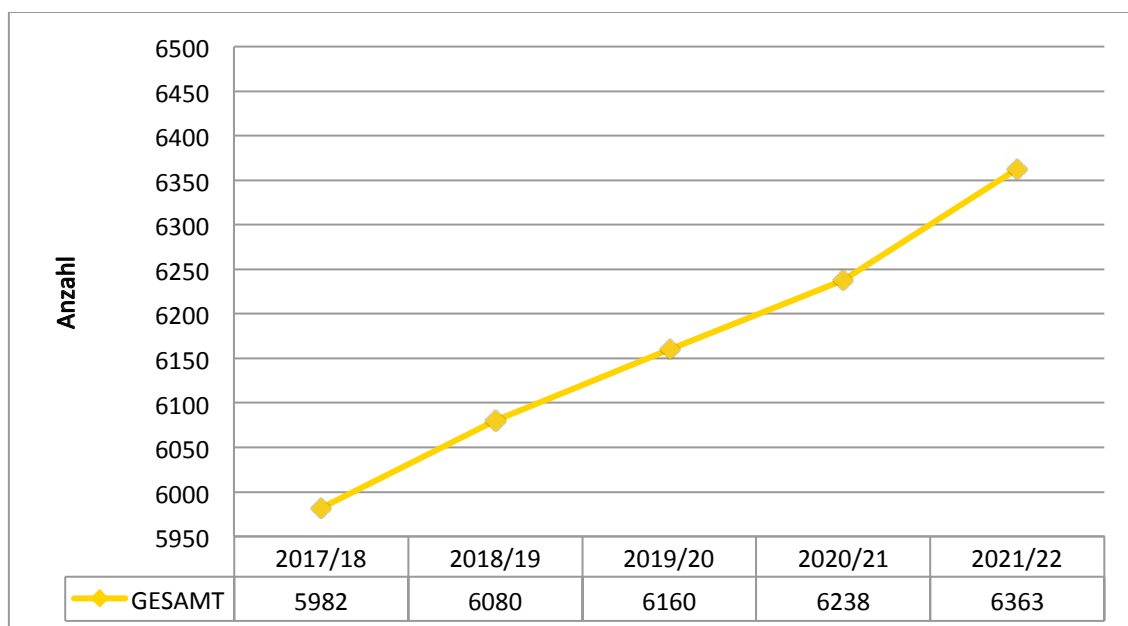
Von den 355 Schulanfängern im Schuljahr 2016/17 weisen 116 einen Migrationshintergrund auf. Verglichen mit dem Schuljahr 2006/07 bedeutet dies eine Steigerung um 75,8 % (Quelle: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, 2017).

B 2.7 Überblick Schülerprognosen

Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst führt jährlich eine Schülerprognoserechnung für Bayern/Mittelfranken durch, um die Zahl der künftigen Schüler und Absolventen abzuschätzen. In Bayern erreichte die Zahl der Schüler an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen den niedrigsten Stand im Schuljahr 1989/90 mit 1,58 Millionen. Im Schuljahr 2004/05 war ein Maximum mit 1,88 Millionen zu verzeichnen. Seither ist die Zahl rückläufig und ist bis 2017/18 kontinuierlich auf 1,68 Millionen zurückgegangen. Im kommenden Jahrzehnt wird die Gesamtzahl der Schüler ansteigen und am Prognosehorizont, dem Schuljahr 2021/22, bei rund 1,7 Millionen liegen.

Von Interesse ist es, ob diese Entwicklungstendenzen auch auf die Schwabacher Bildungslandschaft übertragbar sind. Im Bereich der Gesamtschülerzahlen kann dieser Entwicklungstrend bestätigt werden. Die Schülerzahlen steigen von 5.982 im Schuljahr 2017/18 kontinuierlich bis 2021/22 auf ca. 6.363 Schüler an:

Abb. 2.3.1 Prognose Schülerzahlen gesamt 2017/18 – 2021/22

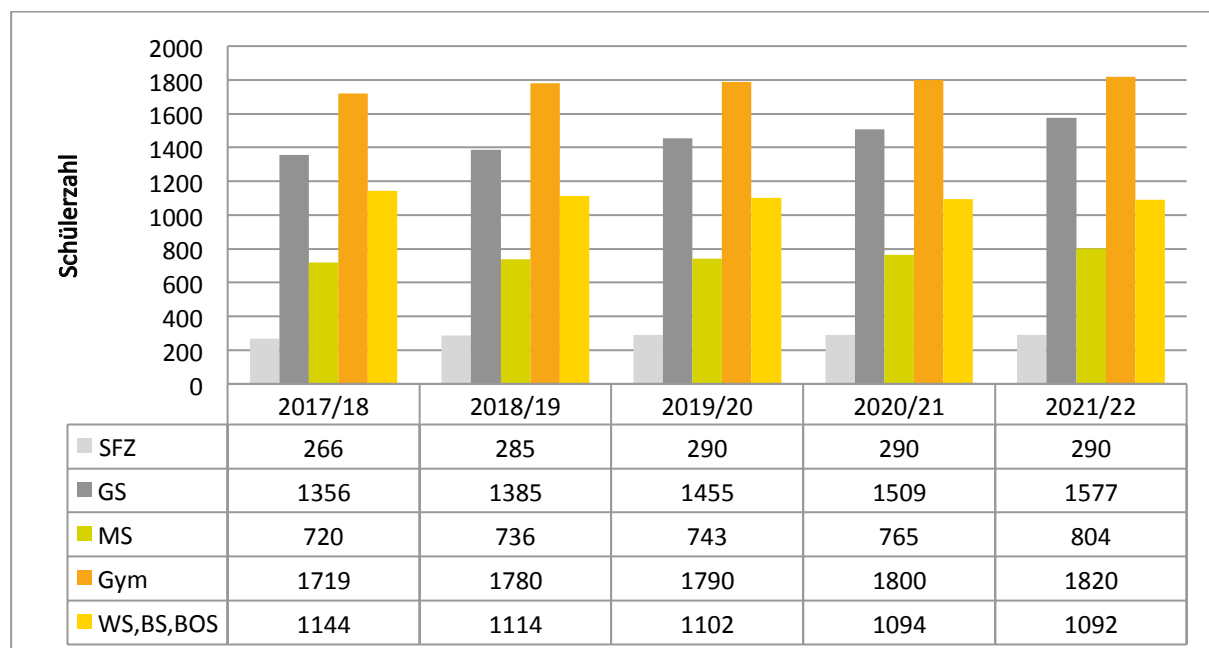


Quelle: Schwabacher Schulen, eigene Berechnungen 2018

Im Bereich der Grundschulen, Mittelschulen sowie auch der Gymnasien kann dieser Entwicklungstrend bestätigt werden. Bis zum Schuljahr 2021/22 werden 1.577 Schüler die Grundschule besuchen; eine Steigerung um 16 %. Bei den Mittelschulen werden steigende Prognosewerte von 12 % erwartet. Die Gymnasien können mit einer 6%igen Steigerung rechnen. Lediglich bei den beruflichen Schulen sinken die Schülerzahlen nach der Prognose um 5 %.

Da Bildungsentscheidungen von Eltern und Schülern und auch schulstrukturelle Bedingungen einem kontinuierlichen Veränderungsprozess unterliegen, können die prognostizierten Schülerzahlen von den tatsächlichen abweichen.

Abb. 2.3.2 Prognose Schülerzahlen nach Schularten 2017/18 – 2021/22



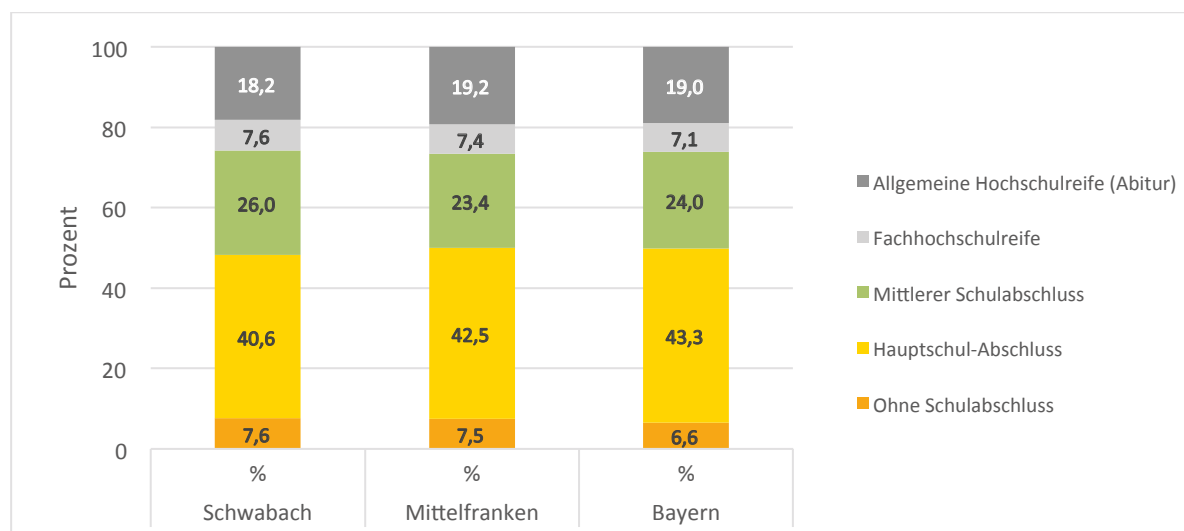
Quelle: Schwabacher Schulen, eigene Berechnungen 2018

B 3 Bildungsstand und Bildungsabschlüsse

Über die Darstellung des jeweils höchsten erreichten allgemeinbildenden und beruflichen Bildungsabschlusses kann eine Aussage über das allgemeine Bildungs- und Qualifikationsniveau der Bevölkerung einer Stadt getroffen werden.

Die nachfolgende Darstellung beruht auf Daten des Zensus 2011 und stellt somit eine Hochrechnung der stichprobenartig erhobenen Daten der Volkszählung dar. B 3.1 gibt eine Übersicht über die höchsten allgemeinbildenden Schulabschlüsse der Bevölkerung im regionalen Vergleich:

Abb. B 3..1 Bevölkerung im regionaler Vergleich nach höchstem Schulabschluss in Prozent

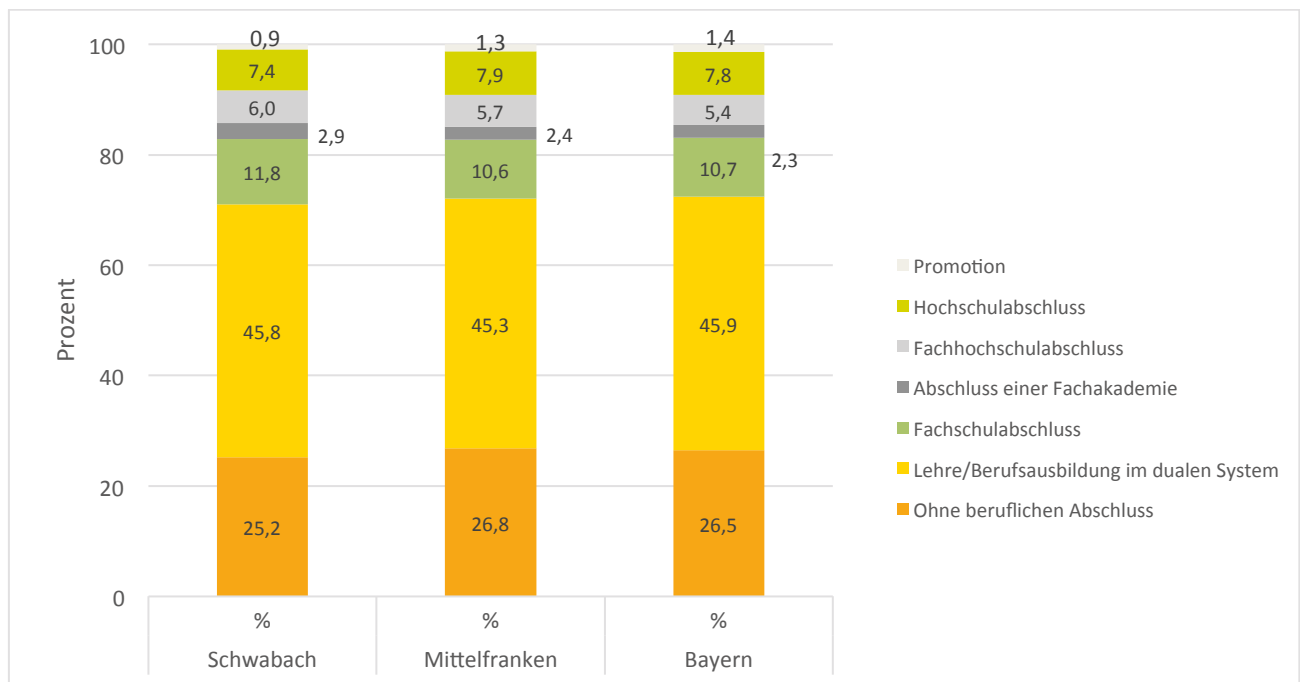


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014

Im regionalen Vergleich fällt auf, dass der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss in Schwabach geringfügig höher liegt als in Mittelfranken und Bayern. Auch die Quote derjenigen mit Realschulabschluss liegt gut zwei Prozentpunkte höher als in den anderen Regionen. Während der Anteil derjenigen, die einen Hochschulabschluss aufweisen, in Schwabach um einen Prozentpunkt niedriger als in der Region ist. Alles in allem sind bei allen Schulabschlüssen keine signifikanten Unterschiede festzustellen. Schwabach wird damit seinem Anspruch einer Schulstadt gerecht.

Die Bildungsbiografie eines Menschen endet nicht mit dem Verlassen der Schule. Für das Bildungs- und Qualifikationsniveau ist ebenso das Bildungsgeschehen danach prägend. Daher erscheint ein Blick auf die maximalen beruflichen Abschlüsse der Wohnbevölkerung sinnvoll.

Abb. B 3..2 Regionaler Vergleich – höchster beruflicher Abschluss in Prozent



Quelle Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014

Hierbei (vgl. Abb. B 3.1) wird eine Angleichung der Relationen durch den Erwerb beruflicher Bildungsabschlüsse sichtbar. Die Zahlen der Gruppe ohne Schulabschluss finden sich im regionalen Vergleich bei denjenigen ohne beruflichen Abschluss zu etwa gleichen Anteilen wieder. Gleiches gilt für das Verhältnis der anderen Gruppen, auch die Unterschiede bei Personen mit Fachhochschulabschluss bzw. Hochschulreife sind im regionalen Vergleich marginal. Die Bedeutung des Lernens im Lebenslauf wird damit jedoch sehr deutlich.

C Frühkindliche Bildung

Die Teilhabe an Tagesbetreuung ist für Kinder ab drei Jahren deutschlandweit zu annähernd 95 Prozent (93,6% vgl. BMFSFJ 2018, S.21) verbreitet. Hintergrund hierfür ist einerseits ein Betreuungsbedarf infolge von elterlicher Erwerbsarbeit. Andererseits hat sich in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr die Sichtweise einer eigenständigen frühkindlichen Bildungsphase durchgesetzt. Kindertageseinrichtungen haben nach dem Bayerische Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (BayKiBiG) einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2005, S.21).

In der Literatur wird eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung als zentraler Einflussfaktor zur Reduktion sozialer Ungleichheit beschrieben. Aus der Langzeitperspektive können besonders bei sozial benachteiligten Kindern nachhaltige Effekte in Bezug auf schulische Leistungen und spätere Erwerbsarbeitseinkünfte nachgewiesen werden. Auch liegen gesundheitsfördernde und kriminalitätsreduzierende Auswirkungen vor (vgl. zusammenfassend Executive Office of the President of the United States 2015, Institut der Deutschen Wirtschaft 2017). Investitionen in frühkindliche Bildung rentieren sich.

Im Folgenden wird zunächst ein Einblick in die Struktur der Kinderbetreuungseinrichtungen in Schwabach gegeben. Hiernach folgt die Vorstellung der quantitativen Entwicklung der Kinderbetreuung. Zur besseren Einschätzungen von Zuwanderungseffekten wird ein Beobachtungsraum von zehn Jahren genutzt. Zudem erfolgt ein Vergleich mit der Gesamtregion Mittelfranken. Das Kapitel endet mit einer Darstellung von Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen.

C1 Träger und Verbreitungsgebiete der Kinderbetreuungs-Institutionen

Im Dezember 2017 waren insgesamt 25 verschiedenen Kindertagesbetreuungseinrichtungen in Schwabach angesiedelt. Sie unterscheiden sich in Hinblick auf die vorrangig betreute kindliche Altersgruppe. Mit den Daten des Programmes KiBiG.web, in welchem die Angaben zu den Trägern gespeichert sind, lässt sich die Betreuungsstruktur in Schwabach näher beschreiben.

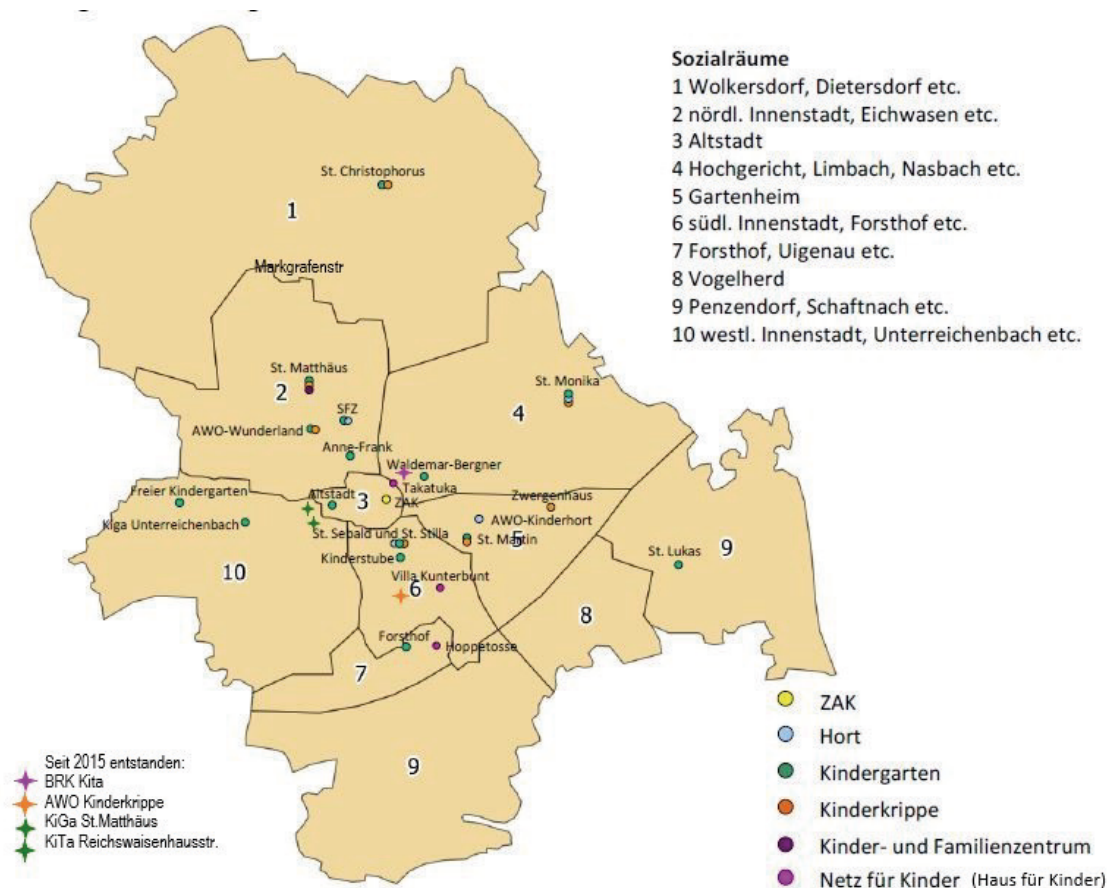
- **Kinderkrippen:** Diese Kindertageseinrichtungen betreuen überwiegend Kinder im Alter unter drei Jahren. In Schwabach waren Ende 2017 drei Krippen mit insgesamt 72 Betreuungsplätzen vorhanden. Die Träger dieser Einrichtungen waren die Arbeiterwohlfahrt (AWO) (2 Einrichtungen mit jeweils 48 Plätzen) und die Johanniter Unfallhilfe mit 24 Plätzen.
- **Kindergärten:** Vorrangig betreuen diese Tageseinrichtungen Kinder im Alter ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. Im Jahr 2017 boten 14 Kindergärten zusammen 829 Betreuungsplätze an. Hiervon entfielen 62 Plätze auf Kinder unter drei Jahren und sechs Plätze auf Schulkinder. Die große Mehrheit der Plätze (761 Plätze) ist somit für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung vorgesehen. Die Träger dieser Einrichtungen sind besonders häufig die Stadt Schwabach (4 Kindergärten mit insgesamt 280 Plätzen) und die evangelische Kirche (6 Kindergärten mit insgesamt 429 Plätzen). Ferner bieten drei Vereine insgesamt 90 Betreuungsplätze und ein Kindergarten der AWO 25 Betreuungsplätze an.
- **Häuser/ Netze für Kinder:** Kennzeichen dieser Kinderbetreuungsstätten ist die altersübergreifende Betreuung von Kinder. Ein Wechsel der Institution mit dem Heranwachsen der Kinder ist hier häufig nicht nötig. Von den sieben Einrichtungen in Schwabach (insgesamt 530 Plätze) bieten sechs Häuser/ Netze Betreuungsmöglichkeiten im Krippen- und Elementarbereich (ab drei Jahre) an. Vier Einrichtungen verfügen über Hortplätze. Die wichtigsten Träger in Schwabach sind die katholische Kirche (2 Einrichtungen mit insgesamt 190 Plätzen) und die Stadt Schwabach (eine

Einrichtung mit insgesamt 124 Plätzen). Weitere Anbieter sind die Johanniter-Unfall-Hilfe (drei Einrichtungen mit 130 Plätzen) und das Bayerische Rote Kreuz. Letztgenannte verfügte Ende 2017 über eine Einrichtung mit insgesamt 86 Plätzen und weitete im Frühjahr 2018 ihre Betreuungskapazitäten auf 148 Plätze aus.

- Kinderhorte: In diesen Einrichtungen werden vorwiegend Kinder im Schulalter betreut. In Schwabach hat der AWO-Hort ein Alleinstellungsmerkmal. Insgesamt 80 Schulkinder können den Hort vor oder nach der Schule besuchen.

Die Abbildung C1.1 zeigt, wie die verschiedenen Betreuungsangebote innerhalb des Stadtgebietes verteilt sind. Hierbei handelt es sich um eine Grafik des Basis-Instituts von 2015, welche um seither gegründete Einrichtungen ergänzt wurde.

Abb.C1.1: Verteilung der Betreuungseinrichtungen nach Sozialräumen (Ende 2017)



Quelle: Einrichtungsbefragung Stadt Schwabach (2015); Graphik: BASIS-Institut (2015) (Ergänzt um seit 2015 entstandene Einrichtungen)

Tab. C1.1 Förderkindergarten/Schulvorbereitung (SVE) am Sozialpädagogischen Förderzentrum

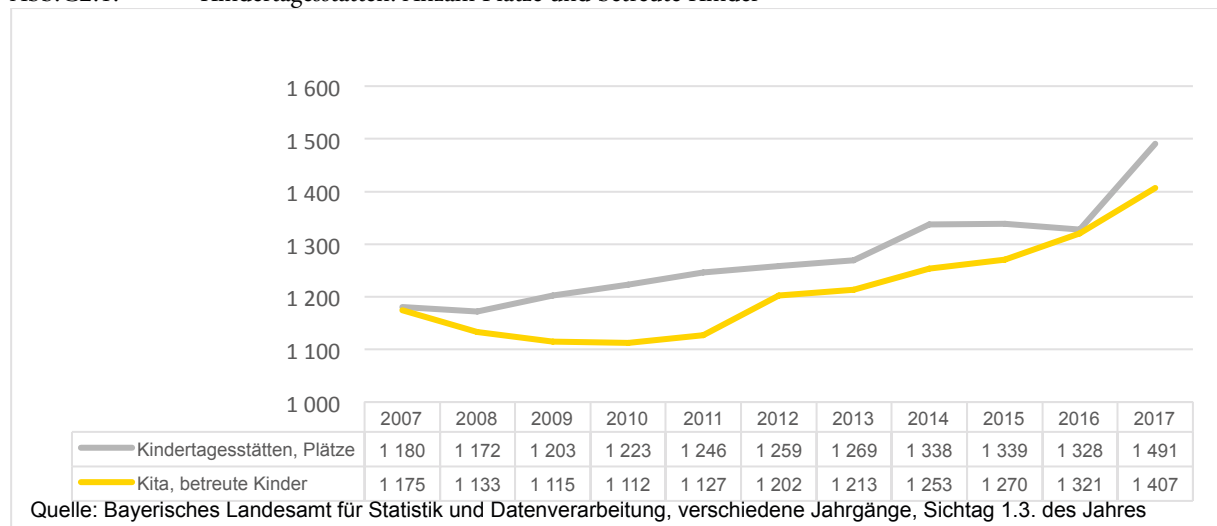
In den Schwabacher Kindertagesbetreuungseinrichtungen werden auch Kinder mit Beeinträchtigungen inklusiv betreut. Kinder mit intensivem Förderungsbedarf werden am Sozialpädagogischen Förderzentrum im Förderkindergarten bzw. der Schulvorbereitung besonders unterstützt. Im Schuljahr 2017/18 nutzten insgesamt 49 Kinder dieses Angebot (s. Tab. C1.1)

Kennzeichen der SVE
Anzahl Kinder im Schuljahr 2017/18: 49
Anzahl Gruppen: 5
Anzahl Kinder je Gruppe: 10-11
Gruppenleitung: Sozialpädagogische Förderlehrerin
Kinderbetreuung: Kooperation mit der Familien- und Altenhilfe bis 17:00 Uhr
Aufgaben:
Mobile Sonderpädagogische Hilfen (MSH)
Beratung für Eltern und Erzieher/innen
Schullaufbahnberatung
Spezielle Angebote für zurückgestellte Kinder
Zusammenarbeit mit Ergotherapeuten und Logopäden
Quelle: Projekt Bildung integriert

C2 Die quantitative Entwicklung der Kinderbetreuung in Schwabach

Die Betreuung von Kindern in den Kindertagesstätten im Stadtgebiet wird von der Bevölkerung gut nachgefragt. Über den Zeitraum von 10 Jahren sind jeweils zum 1. März eines Jahres die Plätze zum großen Teil besetzt (siehe Abbildung C 2.1). Auch im Jahr 2017 – nach einer deutlichen Aufstockung der Kindertagesbetreuung um 163 Plätze – sind am 1. März 2017 bereits mehr als die Hälfte der zusätzlich geschaffenen Plätze besetzt. Kinder, die im März noch keinen Platz gefunden haben oder die neu nach Schwabach hinzuziehen, müssen eventuell bis zum Sommer warten. Dann wechseln viele Kinder in die Schule und ein neues Kindertagesstätten-Jahr beginnt.

Abb.C2.1: Kindertagesstätten: Anzahl Plätze und betreute Kinder



Der Hintergrund für den hohen Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen liegt in der bereits beschriebenen Zunahme der Altersklasse. Allein im Zeitraum von Dezember 2014 bis Dezember 2016 stieg die Bevölkerung unter sechs Jahren um 252 Kinder. Diese Zunahme bedingt die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus von Kindertagesbetreuung.

Die Planungsvorhaben des Jugendamtes Schwabach beliefen sich im Frühjahr 2018 auf eine Erweiterung des Kindertagesstätten- bzw. Krippenangebots um insgesamt 259 zusätzliche Betreuungsplätze innerhalb

der kommenden Jahre. Hiervon entfallen 84 Plätze auf den Krippenbereich (Kinder unter drei Jahren) und 175 Plätze auf den Elementarbereich (ab drei Jahre bis zum Schuleintritt). Ab Frühjahr 2018 stehen hiervon 50 Plätze im Elementar- und 12 Krippenplätzen der BRK-Kindertagesstätte zur Verfügung. Ab voraussichtlich September soll der Waldkindergarten mit voraussichtlich 25 Kindern starten (siehe Tabelle C2.1).

Tab.C2.1 Erweiterungen des Platzangebotes in Kinderbetreuungseinrichtungen

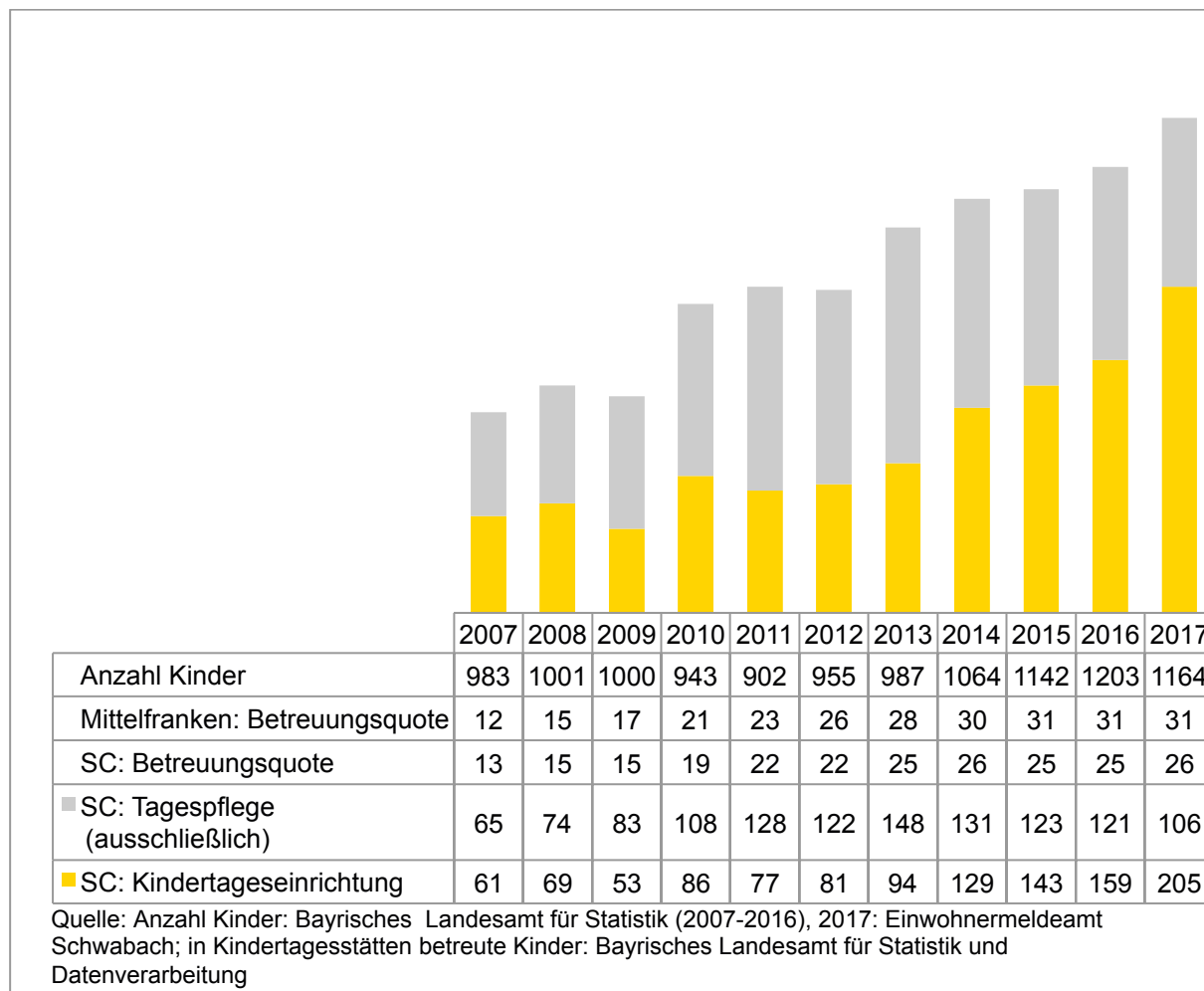
	Erweiterung Kapazitäten 0 bis unter drei Jahre	Erweiterung Plätze 3 Jahre bis Schulbeginn	Zeitplanung
2018 verfügbar			
BRK Neubau Herderstraße	12 Plätze	50 Plätze	Im Betrieb ab Frühjahr 2018
Waldkindergarten		25 Plätze	Voraussichtlich September 2018
Bauvorhaben			
Neubau Krippe Angerstraße	24 Plätze		Baubeginn Frühjahr 2018
Neubau Petzoldstraße	24 Plätze		Baubeginn Sommer 2018
Neubau Unterreichenbach	24 Plätze	50 Plätze	Baubeginn 2019
Insgesamt	84	175	
Quelle: Jugendamt Schwabach			

C.2.1 Betreuung von Kindern im Alter unter drei Jahren

Die Differenzierung nach der Altersgruppe der Kinder zeigt eine innerhalb der vergangenen Jahre besondere Erhöhung der Betreuungskapazitäten für unter 3 jährige (siehe Abbildung C2.1.1). Die Erweiterung des Platzangebotes erfolgte vor dem Hintergrund eines „Babybooms“ in Schwabach. Innerhalb der vergangenen drei Jahre verstärkte sich die Altersgruppe der unter 3jährigen um 216 Kinder (31.12.2013: 987 Kinder, 31.12.2017: 1203 Kinder). Dieser Zuwachs in Höhe von 22 Prozent fällt in Schwabach um acht Prozent höher aus als in der Gesamtregion Mittelfranken (14%, vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik 2018). Im Jahr 2017 reduzierte sich die Kinderzahl in Schwabach wieder. Hierbei wird ein Zusammenhang mit Wanderungsbewegungen vermutet. Insgesamt stieg die Größe dieser Altersgruppe im Verlauf von zehn Jahren um 181 Kinder. Die Anzahl der in Kindertagesstätten betreuten Kinder in dieser Altersstufe erhöhte sich von 61 Kindern (2007) auf 205 Kinder (2017). Dies ist ein Zuwachs von 185 Kindern. Der Kleinkind-Anteil an allen in Kindertagesstätten betreuten Kindern stieg von 5 Prozent (2007) auf 15 Prozent (2017). Im Vergleich zu 2007 wurden im Jahr 2017 Kinder im Krippenalter dreimal häufiger institutionell betreut. Hinzu tritt eine verstärkte Nutzung von Kindertagespflege um insgesamt 41 Plätze. Hinsichtlich der Gesamt-Betreuungsquote zeigen sich zwei deutliche Steigerungen in den Jahren 2009 auf 2010 und 2012 auf 2013. Beide Mehrungen gehen primär auf eine Zunahme von Kindertagespflegeplätzen zurück. In den letzten Jahren sinkt die Bedeutung dieser Betreuungsform zugunsten der Betreuung in Kindertagesstätten. Der Kindertagesstätten-Platzausbau im Zeitraum von 2016 auf 2017 führte dazu, dass 46 Kindern dieser Altersstufe zusätzlich betreut wurden.

Schwabach konnte die Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren im Zeitverlauf von zehn Jahren von 13 Prozent auf 26 Prozent verdoppeln. Im Vergleich zu den Betreuungsquoten in Mittelfranken verlor Schwabach den Vorsprung. Dies steht vor allem mit dem starken Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen in Nürnberg im Zusammenhang.

Abb.C2.1.1: Anzahl der (betreuten) Kinder im Alter 0 bis unter 3 Jahre und Betreuungsquoten



Kinder mit Migrationshintergrund

Bei den Kindern mit Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil wurde im Ausland geboren) zeigt trotz einer Zunahme des Migrationsanteils aller betreuten Kinder dieser Altersstufe (2013 bis 2016 plus 7%, siehe Tabelle C2.1) ein deutlicher Nachholbedarf: Im März 2016 wiesen Kinder mit Migrationshintergrund einen Anteil von 19 Prozent an allen betreuten Kindern auf (s. ebd.). Dieser Wert liegt deutlich unterhalb des Migrationsanteils innerhalb der Altersgruppe in Höhe von 31 Prozent (Dezember 2015). Im Vergleich zu Bayern, Mittelfranken und anderen kreisfreien Städten der Region bekleidet Schwabach hinsichtlich des Anteils betreuter Kinder mit Migrationshintergrund den letzten Platz. Zur frühzeitigen Sprachförderung sollte im Kontext des weiteren Betreuungsausbaus die Integration von Migrationskindern gemäß ihrem Bevölkerungsanteil angestrebt werden.

Tab. C2.1: Kinderbetreuung und Migrationshintergrund

Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund* unter drei Jahren in Prozent		
	0 bis unter 3 Jahre	
	2013	2016
Schwabach	12	18,9
Nürnberg	32,1	40,1
Erlangen	31,2	26,8
Fürth	26,1	24,7
Mittelfranken	20,6	24,5
Bayern	18,8	21,9

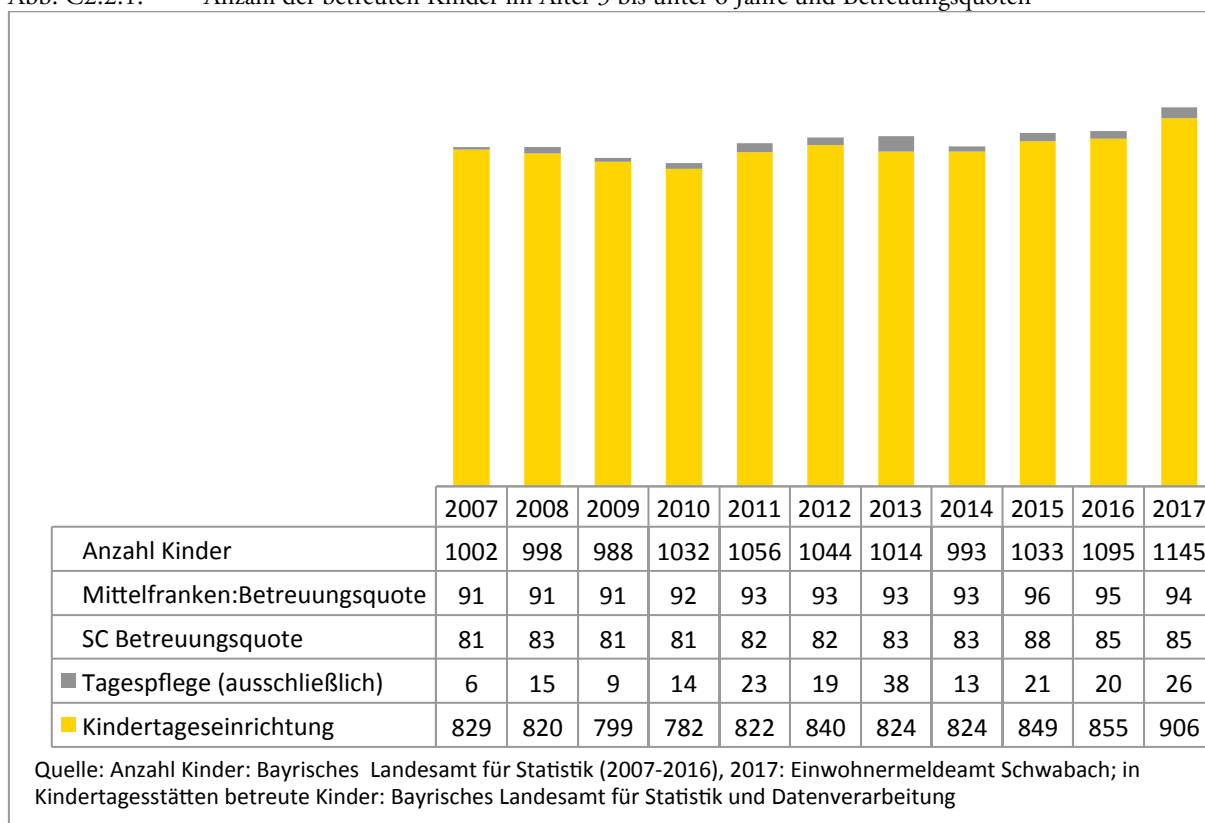
Quelle: Kindertagesbetreuung regional, *mindestens ein Elternteil im Ausland geboren

C2.2 Betreuung von Kindern im Alter zwischen drei und unter sechs Jahren

Der bereits thematisierte Schwabacher „Babyboom“ lässt sich auch bei den Kindern im Alter zwischen drei bis unter sechs Jahren aufzeigen. Im Zeitraum von Dezember 2014 bis Dezember 2017 wuchs diese Altersgruppe um 152 Kinder. Dies führte statistisch zu einer leichten Senkung der Betreuungsquote (siehe Abbildung C2.2.1). Einem weiteren Rückgang der Betreuungsquote wurde durch ein zusätzliches Angebot von 51 Kindertagesstätten-Plätzen im Zeitraum von 2016 bis 2017 entgegengewirkt. Im Jahr 2018 werden vermutlich weitere 75 Plätze angeboten.

Der Kindertagespflege kommt während des gesamten Beobachtungszeitraums eine nur geringe Relevanz zu. Insgesamt vergrößerte sich im Vergleich von März 2007 und März 2017 die Anzahl betreuter Kinder dieser Altersstufe um 117 Personen. Die Betreuungsquote stieg von 81 Prozent (2007) auf 85 Prozent (2017). Die bereits im Jahr 2007 bestehende Differenz zwischen der Schwabacher Betreuungsquote zur mittelfränkischen Betreuungsquote konnte nur im geringen Ausmaß reduziert werden. In den Jahren 2016 und 2017 fallen in Mittelfranken die Betreuungsquoten zuwanderungsbedingt niedriger als im Vorjahr aus. Gleichwohl bleibt in diesen Gebieten die Versorgungslage mit über 90 Prozent bestehen.

Abb. C2.2.1: Anzahl der betreuten Kinder im Alter 3 bis unter 6 Jahre und Betreuungsquoten



Auf eine Ausweisung der Kinderbetreuung von Kindern ab sechs Jahren wird verzichtet, da die in den Statistiken ausgewiesene Altersgruppe (6 bis unter 11 Jahre) hinsichtlich der Lebenspassagen zu heterogen ausfällt: Kinder im Alter von sechs Jahren besuchen noch als Vorschulkind die Kindertagesstätte oder werden stundenweise als Schulkinder in Kindertagesstätten bzw. Horten oder in der Schule betreut.

Kinder mit Migrationshintergrund

Doch auch in dieser Altersstufe wird deutlich, dass Kinder mit Migrationshintergrund nicht ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend in den Kitas vertreten sind: In Schwabach liegt der Migrationsanteil der betreuten Kinder bei 30 Prozent und somit unterhalb des Migrationsanteils der Altersgruppe mit 38 Prozent (Dezember 2015). Im Dezember 2016 betrug der Migrationsanteil innerhalb dieser Altersgruppe 37 Prozent, im Dezember 2017 waren es 38 Prozent (nicht abgebildet). Der Vergleich zwischen 2013 und 2016 zeigt für alle in der Tabelle C2.2.1 aufgeführten Regionen und Städte maximal eine leichte Steigerung des Anteils von betreuten Kindern mit Migrationshintergrund an allen betreuten Kindern dieser Altersstufe.

Eine Herausforderung bei der Integration von neuzugewanderten Kindern ist das teilweise späte Zuzugsalter der Kinder.

Tab.C2.2.1: Kinderbetreuung nach Migrationshintergrund und Alter

Prozentualer Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund* nach Altersklassen		
	3 bis unter 6 Jahre	
	2013	2016
Schwabach	30	30
Nürnberg	55	56
Erlangen	38	39
Fürth	46	45
Mittelfranken	32	34
Bayern	27	28
Quelle: Kindertagesbetreuung regional; *Mindestens ein Elternteil im Ausland geboren		

C3 Sprachförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen

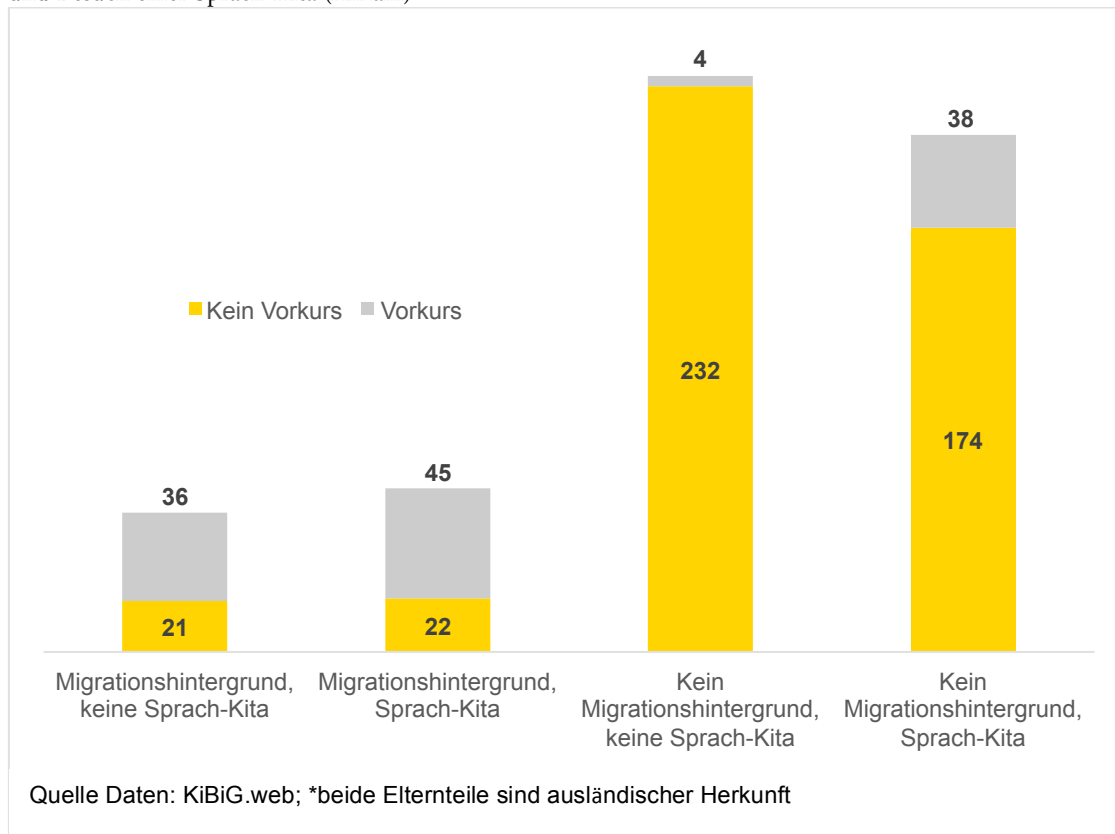
Der Sprachförderung kommt an bayerischen Kinderbetreuungseinrichtungen ein besonderer Stellenwert zu. Nach dem Bayerischen Integrationsgesetz (Art.5) wird bei allen betreuten Kindern im vorletztem Jahr vor Eintritt der Vollzeitschulpflicht der Sprachstand erhoben. Für Kinder aus Familien, in denen beide Elternteile nichtdeutscher Herkunft sind, findet der Erhebungsbogen „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ Anwendung. Der Sprachstand von Kindern aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, wird mit dem Beobachtungsbogen „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAG)“ erfasst (AVBayKiBIG §5). Für Kinder mit festgestelltem Sprachförderungsbedarf wird im vorletzten Schuljahr die Teilnahme am Vorkurs 240 empfohlen, der im letztem Schuljahr in Kooperation mit den Grundschulen weitergeführt wird. Für die Teilnahme am Vorkurs 240 vor dem Einsetzen der Vollzeitschulpflicht besteht keine Teilnahmeverpflichtung. Eine verpflichtende Teilnahme kann bei einem festgestellten Sprachförderbedarf im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung ausgesprochen werden.

Eine weitere Möglichkeit der sprachlichen Förderung ist die Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ mit dem Schwerpunkt der konzeptionelle Sprachförderung innerhalb von Kinderbetreuungseinrichtungen. „Das Bundesprogramm stärkt die pädagogischen Fachkräfte in den Sprach-Kitas darin, die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit im Kita-Alltag abzuleiten“ (BMFSFJ 2016, S.4). Die am Programm teilnehmenden Einrichtungen werden vom Bundesministerium mit Mitteln im Umfang einer halben Stelle für eine zusätzliche Fachkraft gefördert, die zusammen mit dem Kita-Team Konzepte für eine integrierte Sprachbildung in der Einrichtung entwickelt. Zudem können die Einrichtungen eine Fachberatung des lokalen Sprach-Kita-Verbundes nutzen (vgl. ebd.). Für Schwabach ist die Fachberatung im Familienzentrum MatZe ansässig. Insgesamt partizipieren in Schwabach sechs Einrichtungen am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“. Die Träger dieser Sprach-Kitas sind die Stadt (vier Einrichtungen), die evangelische Kirche (eine Einrichtung) und das Bayerische Rote Kreuz (eine Einrichtung).

Verbreitung des Vorkurses 240 bei betreuten Schwabacher Kindern

Nach den Daten des BayKi.web besuchten im Jahr 2017 insgesamt 622 Schwabacher Kinder im Vorschulalter eine Kindertagesstätte. Hiervon stammten 21,2 Prozent (132 Kinder) aus Familien, in denen beide Elternteile (bzw. das erziehende Elternteil bei Alleinerziehenden) nichtdeutscher Herkunft sind. Zwei Drittel dieser Kinder (66,7%, 88 Kinder) nahmen im Jahr 2017 am Vorkurs 240 teil. Bei den Kindern ohne festgestelltem Migrationshintergrund besuchte jedes elfte Kind (9%, 44 Kinder) den Vorkurs. Von den Kindern im Vorschulalter besuchten 572 Kinder Betreuungseinrichtungen in Schwabach. Die Abbildung C3.1 zeigt, dass etwa die Hälfte der Kinder mit bzw. ohne Migrationshintergrund (beide Elternteile ausländischer Herkunft) eine Sprach-Kita besucht. Jeweils etwa zwei Drittel der Kinder aus Migrationsfamilien nehmen am Vorkurs 2040 teil. Auffällig ist, dass der Besuch einer Sprach-Kita bei den Kindern ohne festgestelltem Migrationshintergrund häufiger mit der Teilnahme am Vorkurs 240 einhergeht. Hier wird vermutet, dass die Schulungen des Personals im Rahmen des Bundesprogramms zu einer verstärkten Sensibilisierung für Sprachförderbedarf führen.

Abb. C3 Teilnahme von Kindern am Vorkurs 240 nach Migrationshintergrund* und Besuch einer Sprach-Kita (Anzahl)



D Allgemeinbildende Schulen

Das vorliegende Kapitel beschreibt das Bildungsgeschehen an den allgemeinbildenden Schulen in Schwabach. Es wird dabei auf schulische Rahmeninformationen, Übergänge, Schulartwechsel, Wiederholungen, Schulabschlüsse, ganztägige Bildung und Betreuung, schülerbezogene Förderung und Unterstützung eingegangen.

D1 Bildungseinrichtungen

In Schwabach gehören zu den allgemeinbildenden Schulen vier Grundschulen, ein Sonderpädagogisches Förderzentrum, zwei Mittelschulen, eine Realschule und zwei Gymnasien. Insgesamt werden an den allgemeinbildenden Schulen 4.838 Schüler und Schülerinnen unterrichtet.

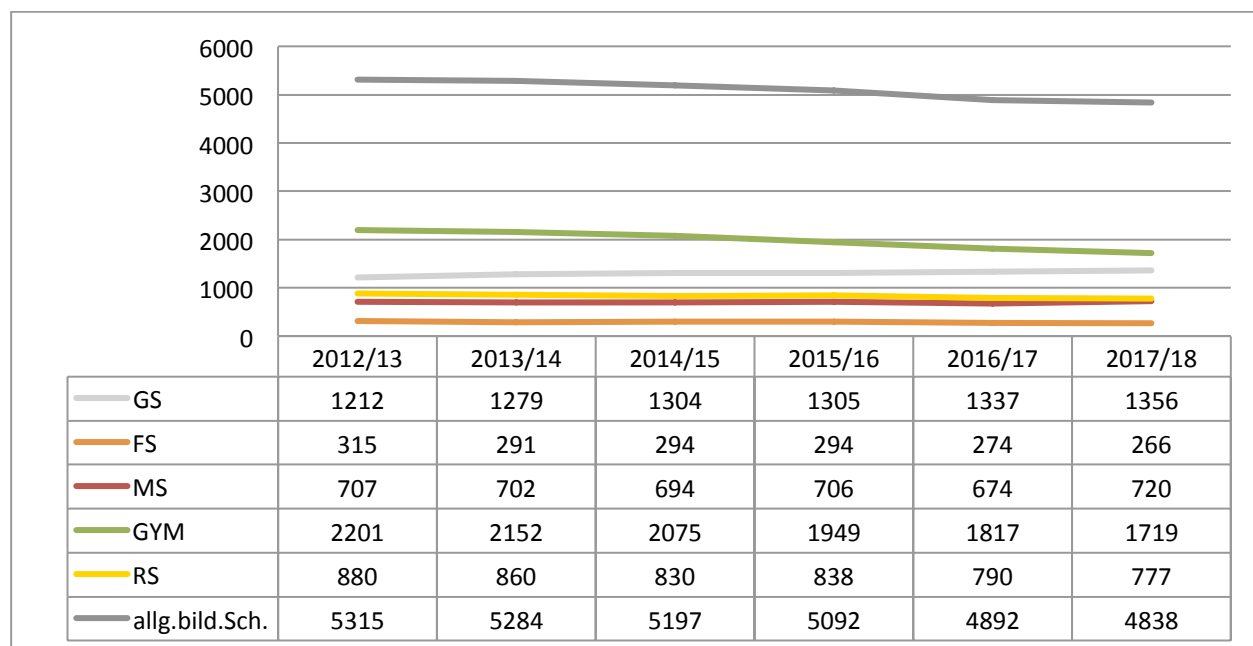
D2 Bildungsteilnehmer

Ein Überblick über die Zahl und Verteilung der Schüler (D 2) zeigt Entwicklungen auf, die als Basisinformationen zur Einordnung des Übertrittsverhaltens von der Grundschule auf eine weiterführende Schule (D3) wesentlich sind. Bei dieser Analyse werden auch die Schulartwechsel in spätere Klassen betrachtet. Der Blick auf Klassenwiederholungen (D4) ermöglicht wichtige Aussagen hinsichtlich des erfolgreichen Durchlaufens der Bildungsteilnehmenden in den jeweiligen Schularten. Der Bildungserfolg der Schüler (D5) ist ein wichtiger Indikator, der Aussagen über Bildungsbeteiligungen erlaubt.

D2.1 Schülerzahlen

Wie in Abbildung D2.1 zu erkennen ist, steigen die Schülerzahlen an den Grundschulen sukzessiv. So besuchten im Schuljahr 2012/13 nur 1.212 Schüler die Grundschule, so sind es im Schuljahr 2017/18 bereits 1.356 Schüler. Der Anstieg der Grundschülerzahlen führt jedoch bisher nicht gleichermaßen zu einem Anstieg der Schülerzahlen an weiterführende Schulen. Lediglich die Zahl der Schüler an Mittelschulen steigt.

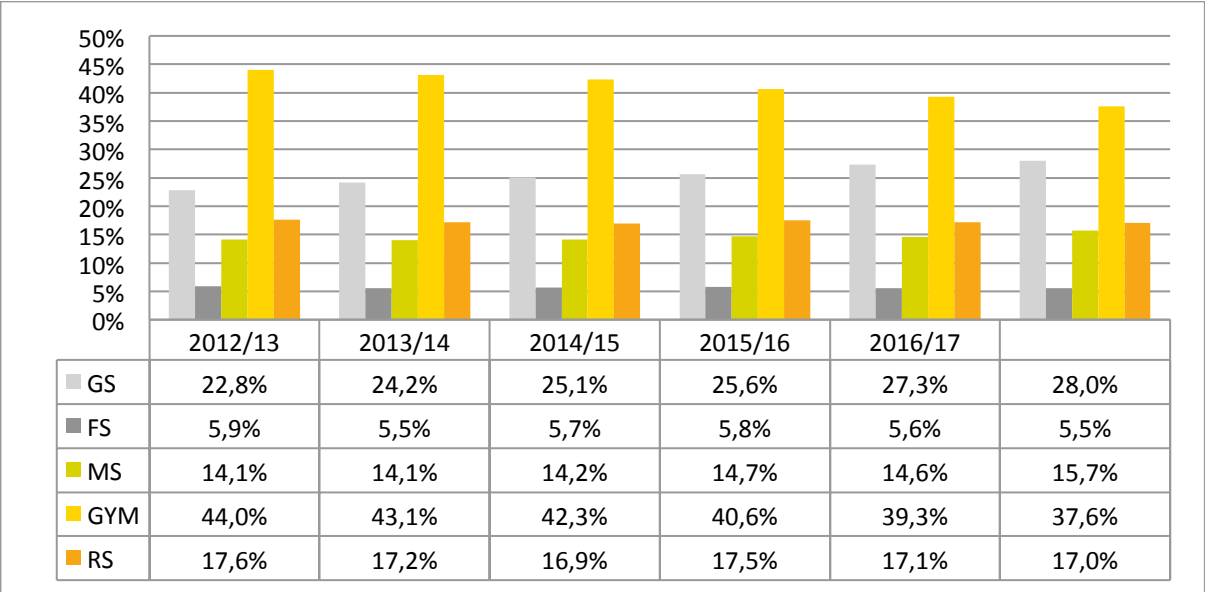
Abb. D2.1 Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen 2012-2017



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2018, eigene Berechnungen

Die prozentuale Verteilung der Schülerschaft weisen in eine ähnliche Richtung. Insbesondere der prozentuale Anteil der Gymnasiasten fällt von 44 Prozent auf knapp 38 % (siehe Abb. D2.2.).

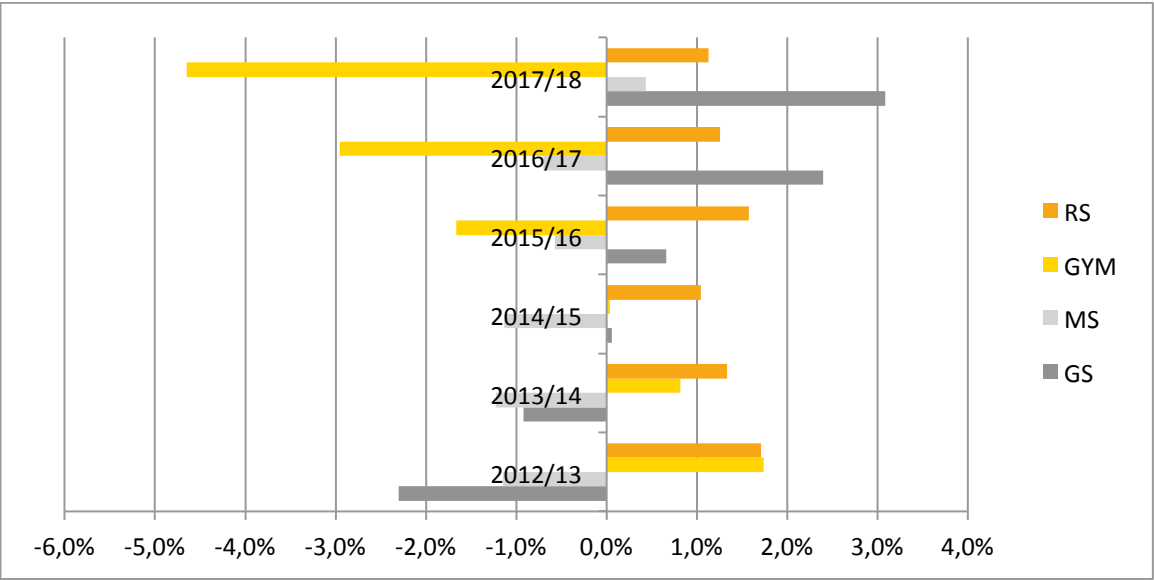
Abb. D2.2 Prozentuale Verteilung der Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen 2012-2017



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2018, eigene Berechnungen

Vergleicht man die Entwicklung der Schülerzahlen mit dem Schuljahr 2006/07, so verändern sich die Anteile der Schülerzahlen an weiterführende Schulen auffallend in verschiedene Richtungen. Der prozentuale Anteil der Schülerschaft an Mittel- und Realschulen steigt, während der Anteil der Gymnasiasten bis 2013/14 sich zunächst erhöhte, um dann kontinuierlich zurückzufallen.

Abb. D2.3 Prozentuale Veränderung der Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen 2012-2017 in Bezug auf das Schuljahr 2006/07



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2018, eigene Berechnungen

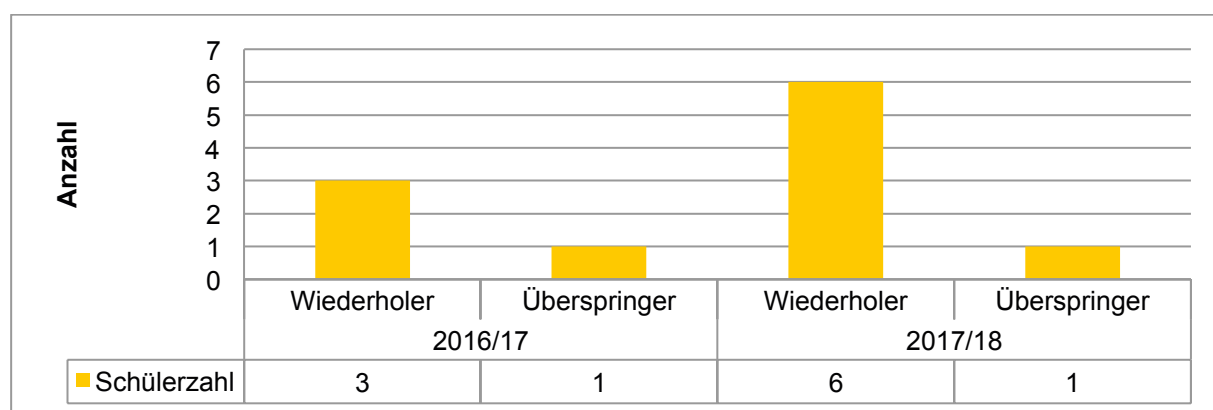
D3 Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule

An der zweiten Bildungsschwelle werden Entscheidungen getroffen, die Einfluss auf den weiteren Bildungsweg haben. Die Wahl der weiterführenden Schulart wird in der Regel gleichgesetzt mit dem Erreichen eines bestimmten Abschlusses.

Gerade deshalb besteht in der Grundschule der Bedarf eines differenzierten Unterrichts auf Grund der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler. So zeigt der Vergleich der Kinder, die das Klassenziel einer Jahrgangsstufe nicht erreichten bzw. derer, die zur Vermeidung von Unterforderung eine Jahrgangsstufe überspringen konnten, dass individuelle Förderung ein entscheidender Faktor ist.

Bei 1.356 Grundschülerinnen und -schülern im Schuljahr 2017/18 ist der Anteil der Wiederholer und Überspringer gering, er liegt bei 0,4 bzw. 0,1 Prozent. Grundsätzlich haben Untersuchungen gezeigt, dass Wiederholerquoten an Grundschulen am niedrigsten sind. Dies trifft auch auf Bayern und die Stadt Schwabach zu. Die Wiederholerquote an Grundschulen lag immer deutlich unter 1%.

Abb. D3.1 Wiederholer/Überspringer in den Grundschulen

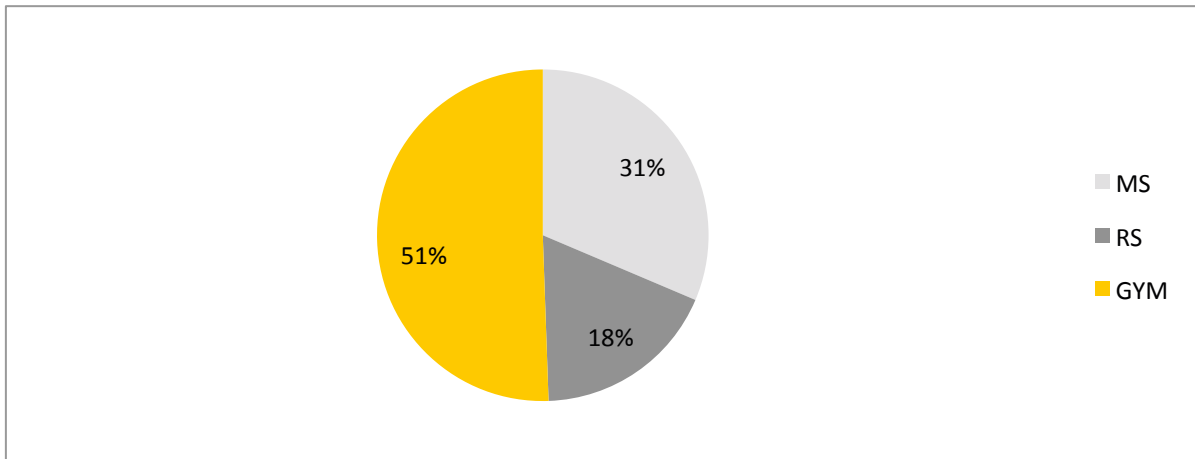


Quelle: Abfrage Schwabacher Grundschulen, eigene Berechnungen 2018

D3.1 Übertrittsquoten

Der Übertritt an eine weiterführende Schule findet im Allgemeinen nach der Klassenstufe 4 der Grundschule statt. Für die Aufnahme an die jeweilige weiterführende Schulart muss für das Gymnasium ein Notendurchschnitt von 2,33 und für die Realschule ein Notendurchschnitt von 2,66 im Übertrittszeugnis der Klasse 4 in den Fächern Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachkunde erreicht werden. Die Lehrkraft stellt dem Schüler im Zeugnis die Empfehlung für eine weiterführende Schule aus. Wird der Notenschnitt nicht erreicht, so besteht die Möglichkeit eines mehrtägigen Probeunterrichts an der zukünftigen Schule. Für alle Schularten werden zentral einheitliche Aufgaben und Korrekturvorgaben in den Fächern Deutsch und Mathematik gestellt. Wird der Probeunterricht bestanden, kann übergetreten werden. Dazu muss in einem Fach des Probeunterrichts mindestens die Note 3, im anderen Fach mindestens die Note 4 erreicht werden. Wird der Probeunterricht nicht bestanden, kann auf Wunsch der Eltern dennoch ein Übertritt erfolgen, aber nur wenn in beiden Fächern mindestens die Note 4 erreicht wurde.

Die Übertrittsquoten geben Auskunft darüber, welcher Anteil von Schülern zu einem bestimmten Zeitpunkt an eine weiterführende Schulart wechselt.



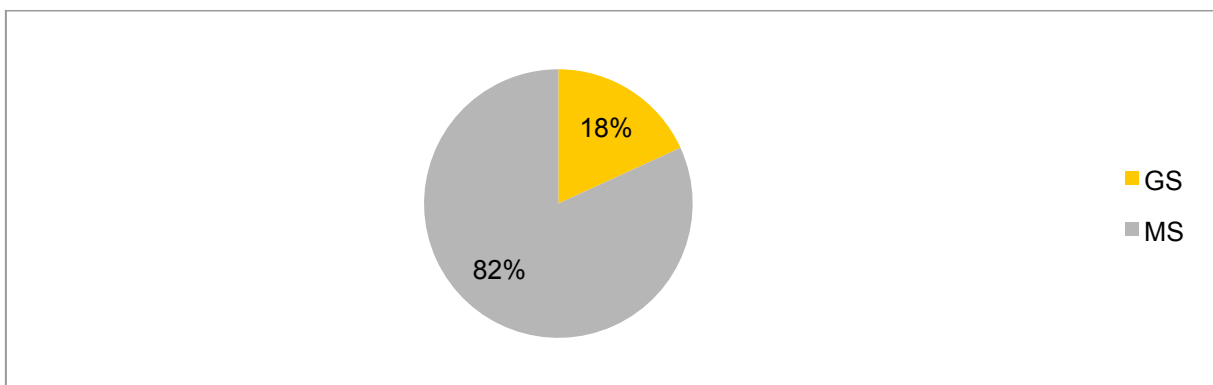
Quelle: Abfrage Schwabacher Grundschulen, eigene Berechnungen 2018

Im Vergleich zu Vorjahr gibt es nur leichte Schwankungen innerhalb der Übertritte nach Schularten: Der Jahrgang 2015/16 führte insgesamt 308 4.-Klässlerinnen und 4.-Klässler. Der Jahrgang 2016/17 ist mit 357 Schülerinnen und Schülern um 15,9 Prozent gewachsen. Durchschnittlich traten 31,4 Prozent an eine Mittelschule, 18,1 Prozent an die Realschule und 50,5 Prozent an ein Gymnasium über, die Schwankungen liegen im Bereich von knapp 1 Prozent.

D3.2 Schulartwechsel

Mit einem Schulartwechsel besteht für die Schüler die Möglichkeit, eine bereits eingeschlagene Schullaufbahn im Nachhinein zu korrigieren. In der Regel wird die Klassenstufe an der neuen Schulart wiederholt, falls die neue Schulart einen höheren Abschluss ermöglicht. Erfolgt ein Wechsel aufwärts, so muss bei einem Übertritt in Jahrgangsstufe 6 an ein Gymnasium eine Aufnahmeprüfung erfolgen, bei einem Wechsel an die Realschule ist ein Notendurchschnitt von 2,5 in den Fächern Deutsch und Mathematik erforderlich. Damit wird deutlich, dass eine getroffene Entscheidung für einen bestimmten Bildungsweg nicht unumstößlich ist. Sie kann bei Bedarf revidiert und neu ausgerichtet werden – wie die folgenden Diagramme für alle Schulen zeigen.

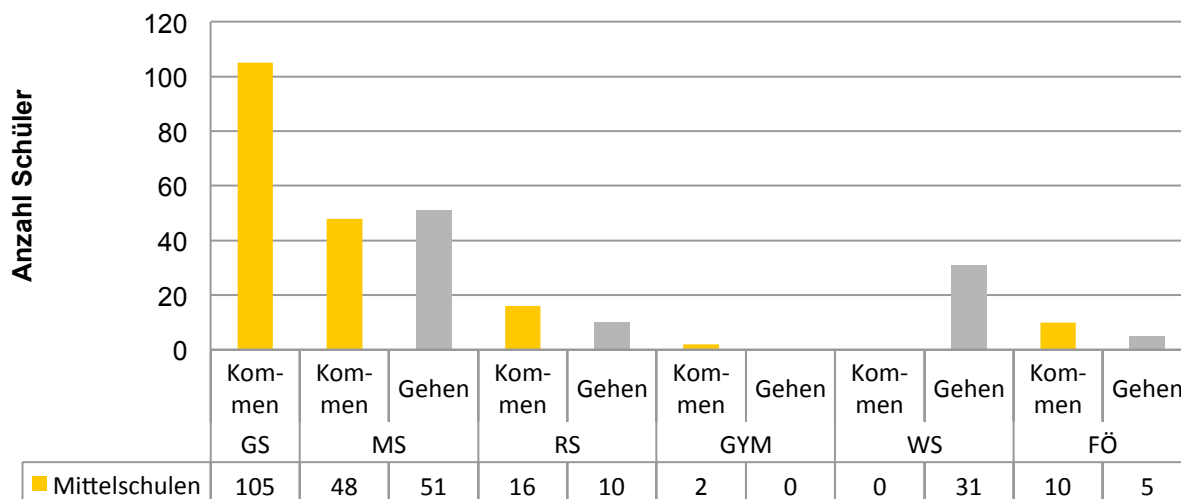
Abb. D3.2.1 Schulartwechsel Sonderpädagogisches Förderzentrum 2016/17



Quelle: Abfrage Schwabacher Förderzentrum, eigene Berechnungen 2018

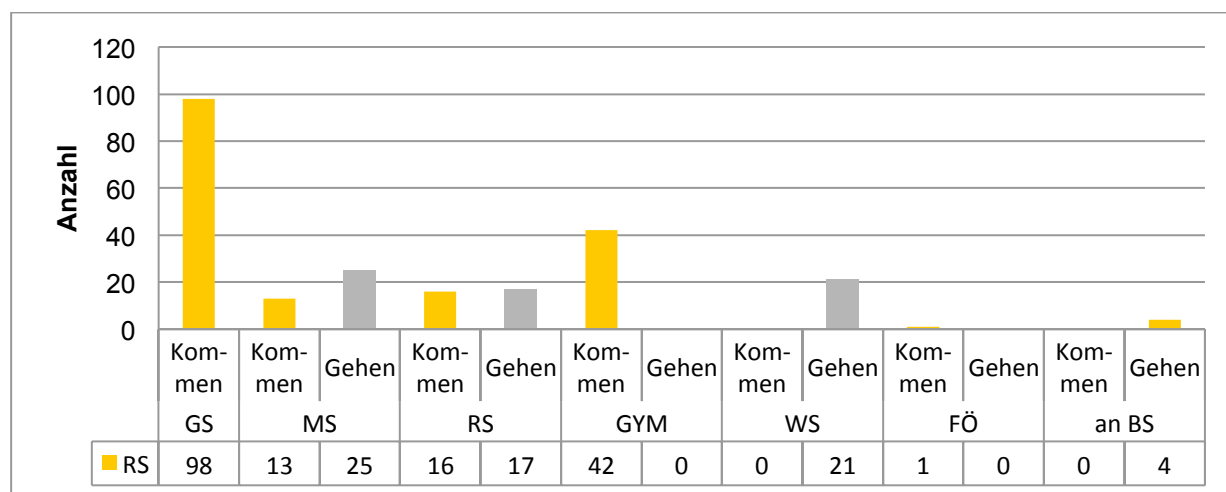
Von der Schule am Museum konnten 2 Schüler auf die Grundschule wechseln und 9 auf die Mittelschule.

Abb. 3.2.2 Schularartwechsel Mittelschulen 2016/2017



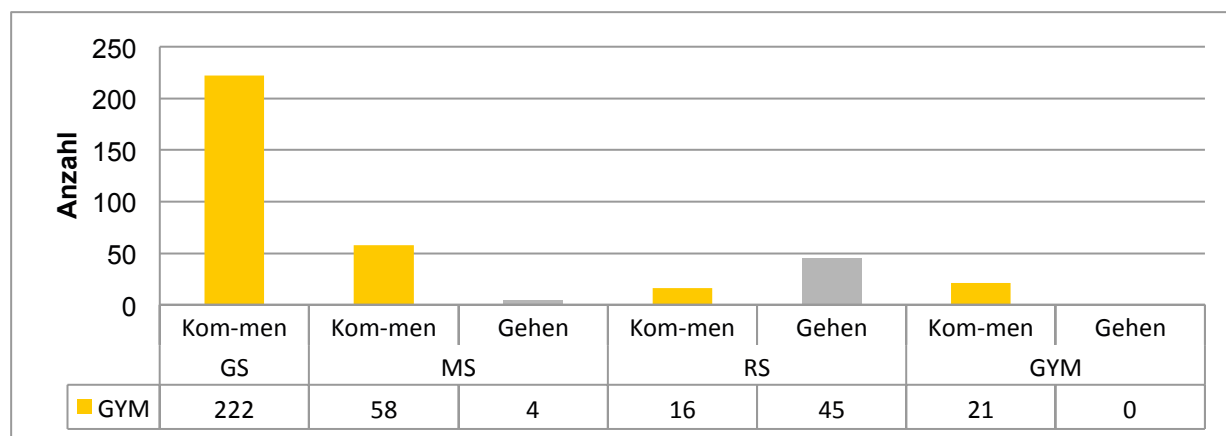
Quelle: Abfrage Schwabacher Mittelschulen, eigene Berechnungen 2018

Abb. 3.2.3 Schularartwechsel Realschule 2016/2017



Quelle: Abfrage Schwabacher Realschule, eigene Berechnungen 2018

Abb. 3.2.2 Schularartwechsel Gymnasien 2016/2017



Quelle: Abfrage Schwabacher Gymnasien, eigene Berechnungen 2018

D3.3 Klassenwiederholungen

Die Betrachtung der Klassenwiederholer gibt Auskunft über den schulischen Erfolg der Schüler, welcher nicht nur im Erreichen eines Abschlusses abgebildet werden kann. Als Wiederholer gelten Schüler, die ein Schuljahr wiederholen, weil sie das Klassenziel nicht erreicht haben. Da aber trotz Versetzungszeugnis Schüler an eine höher qualifizierende Schulart wechseln können und dort in der Regel das Schuljahr wiederholen, werden sie als Klassenwiederholer in der aufnehmenden Schulart geführt. Diese Wiederholer können separat in den Schulartwechselquoten und bei Beendigung der Schulpflicht in den Abschlussquoten „ohne Abschluss“ dargestellt werden. Die vorliegenden Daten beziehen sich ausschließlich auf Pflichtwiederholer und nicht auf freiwillige Wiederholer.

An den Mittelschulen und der Realschule schwankt die Quote der Klassenwiederholungen zwischen 4 und 5,34 Prozent; bei den Gymnasien ist in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 eine Wiederholerquote von 3,16 Prozent zu verzeichnen; während in der Oberstufe sämtliche Schülerinnen und Schüler das Klassenziel erreicht haben.

D3.4. Schulabschlüsse und Schulabgänge

D3.4.1 Absolventinnen und Absolventen nach Abschlüssen

Aufgrund der verschiedenen Änderungen der letzten Jahre im bayerischen Schulsystem verteilen sich die verschiedenen Schulabschlüsse zunehmend auf unterschiedliche Schularten.

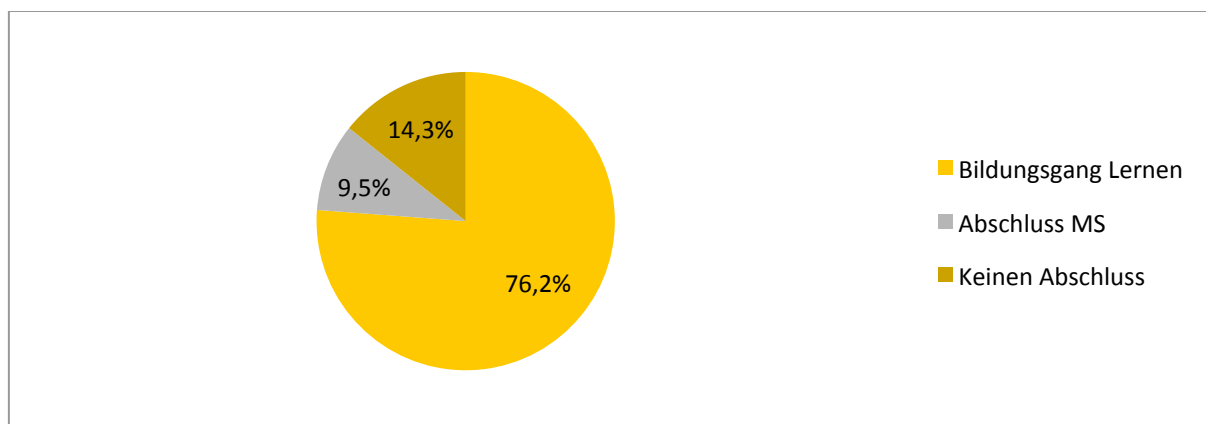
Die Zahl der an Mittelschulen erreichten mittleren Abschlüsse nimmt zu, auch die allgemeine Hochschulreife wird nicht mehr nur an Gymnasien, sondern auch über die Berufsoberschule (siehe Kapitel E). erworben. Insgesamt gab es im Schuljahr 2017/18 in Schwabach 537 Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schularten.

Im Folgenden werden die Quoten der Schulabschlüsse der verschiedenen Schularten dargestellt:

Schulabschlüsse Sonderpädagogisches Förderzentrum

Von den 21 Absolventinnen und Absolventen des Sonderpädagogischen Förderzentrums, Schule am Museum erzielten 86 % einen erfolgreichen Abschluss.

D3.4.1.1. Schulabschlüsse Sonderpädagogisches Förderzentrum 2016/17

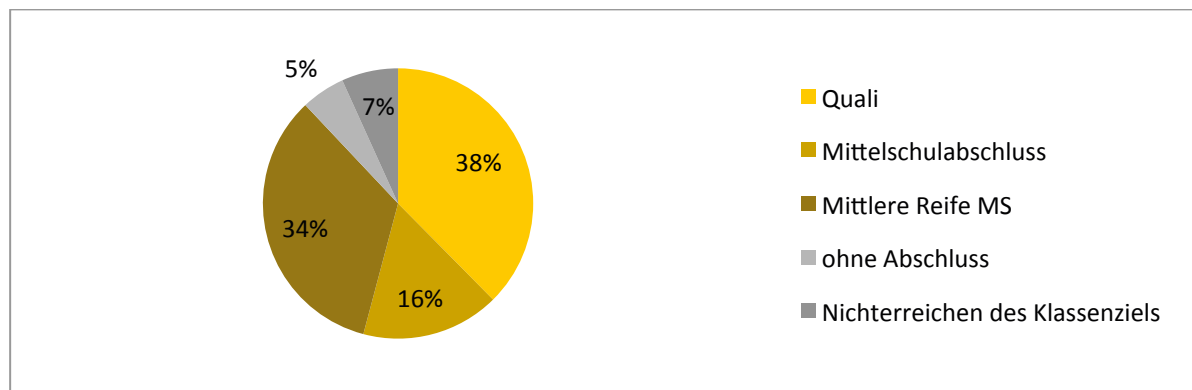


Quelle: Sonderpädagogisches Förderzentrum, eigene Berechnungen 2018

Schulabschlüsse Mittelschulen

Von den 133 Absolventinnen und Absolventen der beiden Mittelschulen erzielten 22 einen erfolgreichen Abschluss der Mittelschule, 50 einen qualifizierenden Abschluss der Mittelschule, 45 die Mittlere Reife, das entspricht einer Erfolgsquote von 87,5 Prozent.

D3.4.1.2 Schulabschlüsse Mittelschulen 2016/17

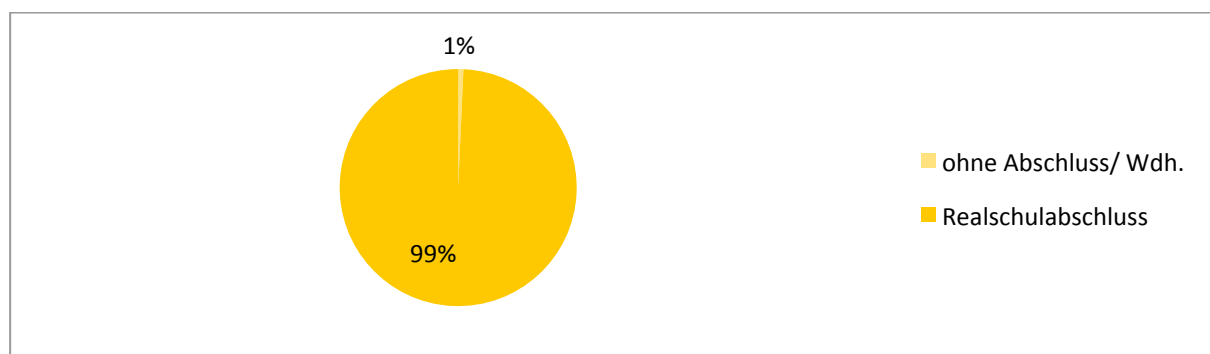


Quelle: Schwabacher Mittelschulen, eigene Berechnungen 2018

Schulabschlüsse Realschule

Von den 140 Abschlussschülern der Realschule erreichte lediglich einer nicht das Klassenziel. Die Erfolgsquote betrug 99,29 Prozent.

D3.4.1.3. Schulabschlüsse Realschule 2016/17

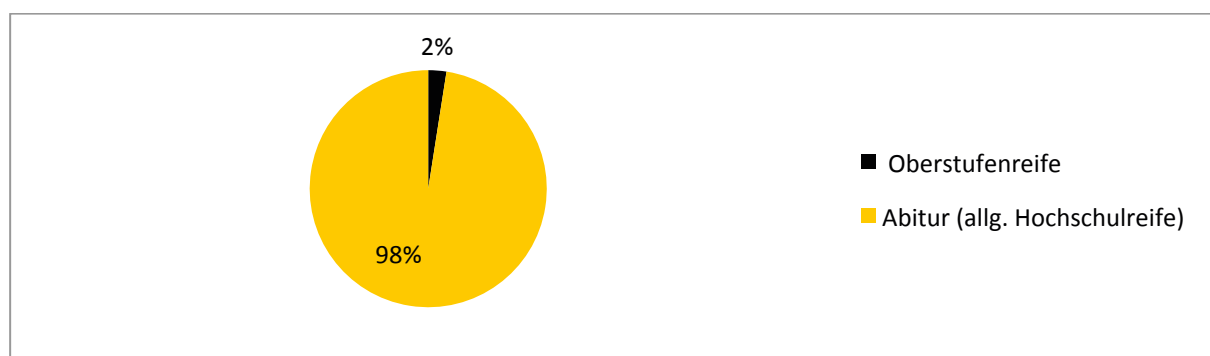


Quelle: Schwabacher Realschule, eigene Berechnungen 2018

Schulabschlüsse Gymnasien

Von den 243 Absolventinnen und Absolventen der beiden Gymnasien schlossen 98 Prozent mit dem Abitur ab. 6 Schüler erreichten die Oberstufenreife.

D3.4.1.4 Schulabschlüsse Gymnasien 2016/17

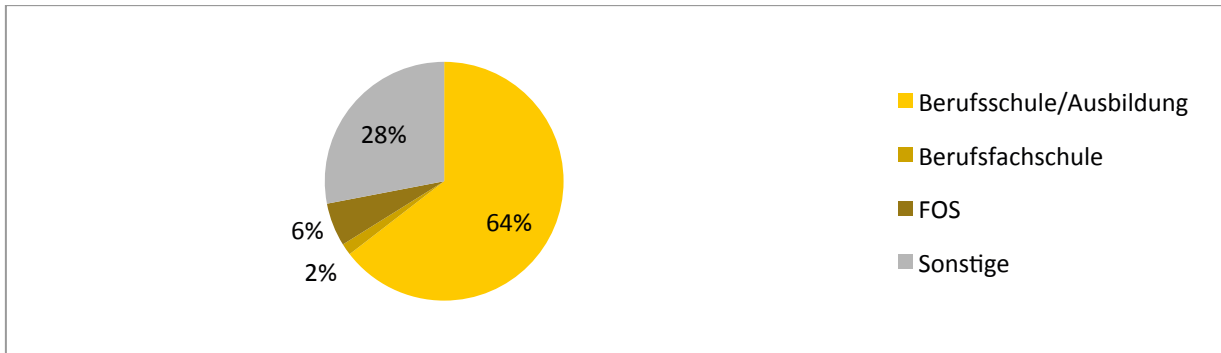


Quelle: Schwabacher Gymnasien, eigene Berechnungen 2018

D3.4.2 Absolventinnen und Absolventen nach Schulart/Ausbildung

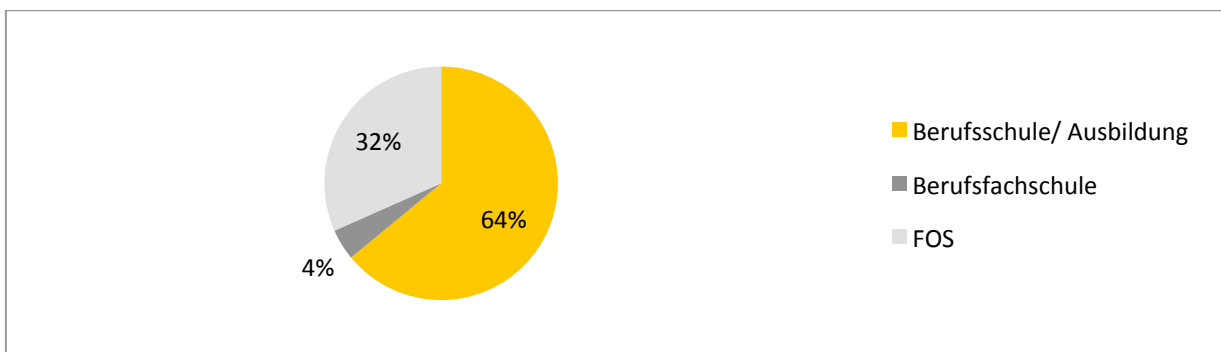
Sowohl 64 Prozent der Mittelschüler als auch der Realschüler nehmen eine berufliche Ausbildung auf. Weitere 34 Prozent der Realschüler besuchen eine Fachoberschule, während 6 Prozent der Mittelschul-Absolventen und 3 Prozent der Gymnasiasten ebenfalls diese Schulart wählen. Allerdings streben 97 Prozent der Abgänger der Gymnasien einen universitären Abschluss an.

D3.4.2.1 Schulabgänge nach Schulart/Ausbildung Mittelschulen 2016/17



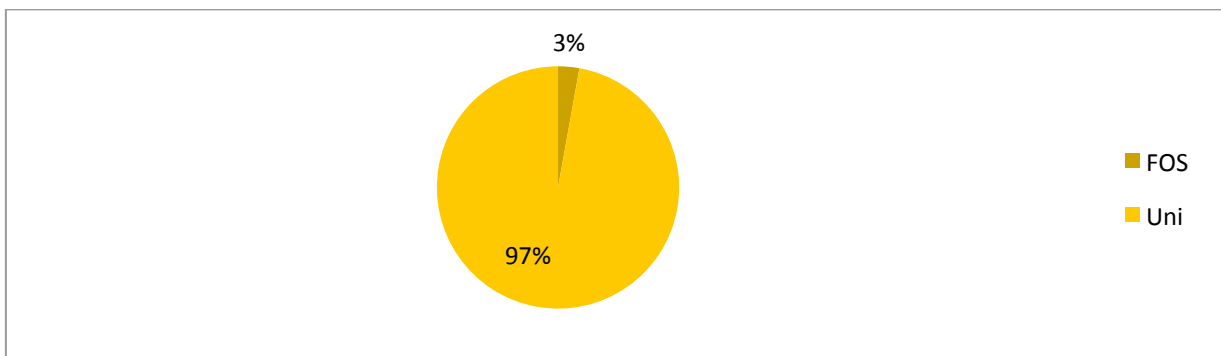
Quelle: Schwabacher Mittelschulen, eigene Berechnungen 2018

D3.4.2.2 Schulabgänge nach Schulart/Ausbildung Realschule 2016/17



Quelle: Schwabacher Realschule, eigene Berechnungen 2018

D3.4.2.3 Schulabgänge nach Schulart/Ausbildung Gymnasien 2016/17



Quelle: Schwabacher Gymnasien, eigene Berechnungen 2018

D4 Mittelschulverbund

Seit dem Jahr 2010 arbeiteten die beiden Schwabacher Mittelschulen, Johannes-Kern-Mittelschule (JKMS) und Karl-Dehm-Mittelschule (KDMS), gemeinsam mit der Mittelschule Rednitzhembach (MSR) in einem sog. „Mittelschulverbund“ zusammen. Mit diesem Verbund wird sichergestellt, dass regelmäßig die drei Zweige der Berufsorientierung (Technik, Wirtschaft, Soziales) und ein schulisches Ganztagesangebot vorhanden sind. Weiterhin wird auch ein Mittlere-Reife-Zug angeboten, d. h. hier können die Schülerinnen und Schüler ihren mittleren Schulabschluss erwerben.

Der Einzugsbereich der Mittelschule Wendelstein (MSW), bestehend aus dem Markt Wendelstein, wurde mit Verordnung der Regierung von Mittelfranken vom 06.06.2016 dem gemeinsamen Sprengel des Schulverbundes „Schwabach Stadt und Land“ zugewiesen. Der gemeinsame Verbundsprengel besteht aus der Stadt Schwabach sowie den Gemeinden Rohr, Kammerstein, Rednitzhembach und den Märkten Schwanstetten und Wendelstein.

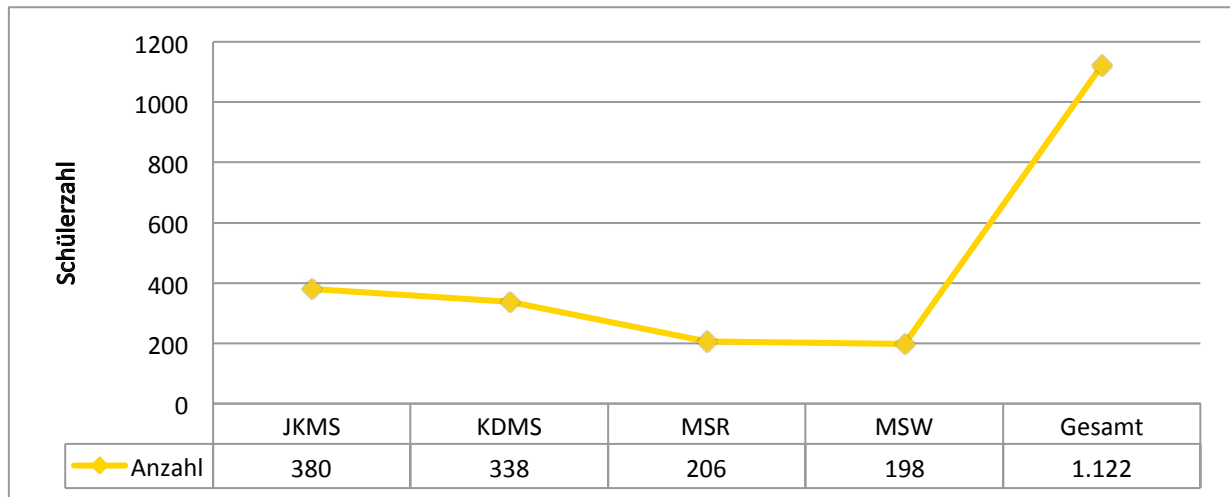
Schuljahr 2017/2018

Der Verbund besitzt einen Verbundausschuss mit beratender Funktion. Ihm gehören für jede am Schulverbund beteiligte Schule ein Vertreter des Schulaufwandsträgers, die Schulleiterin-nen und Schulleiter und die Elternbeiratsvorsitzenden an. Der Ausschuss wurde vom Verbundkoordinator, der verbundbezogene Aufgaben wahrnimmt, einberufen und geleitet am 22.03.2018:

Aktuelles Konzept: Verteilung der Aufgaben

JKMS 18 Klassen	KDMS 16 Klassen	MSR 11 Klassen	MSW 10 Klassen
Offener Ganzttag	Offener Ganzttag	Offener Ganzttag	Offener Ganzttag
Kooperationsklassen	Regel-Klassen	Kooperationsklassen	Kooperationsklassen
Kooperationsklassen	Regel-Klassen	Regel-Klassen	Kooperationsklassen
Regel-Klassen	Regel-Klassen	Regel-Klassen	Regel-Klassen
Regel-Klassen	Regel-Klassen	Regel-Klassen gGT	Regel-Klassen gGT
Regel-Klassen	Regel-Klassen	Regel-Klassen gGT	Regel-Klassen gGT
Regel-Klassen	Regel-Klassen gGT	8/9 Mischklassen	8/9 Mischklassen gGT
Regel-Klassen	Regel-Klassen gGT	8/9 Mischklassen	8/9 Mischklasse
Regel-Klassen gGT	Regel-Klassen gGT	Übergangsklassen	V-Klassen
8/9 Mischklasse	8/9 Mischklasse	Übergangsklassen	M-Klassen
M-Klassen	8/9 Mischklasse	Übergangsklassen	M-Klassen gGT
M-Klassen	8/9 Mischklasse	Praxisklasse	
M-Klassen gGT	M-Klassen		
M-Klassen gGT	M-Klassen		
Übergangsklassen	M-Klassen		
Übergangsklassen	M-Klassen		

Schülerzahlen Mittelschulverbund Schuljahr 2017/2018



Quelle: Abfrage Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen 2018

Damit ist die Schülerzahl im Vergleich zum Vorjahr (Schuljahr 2016/2017) um 63 gestiegen (+ 5,95 %).

Zielperspektiven

Zielperspektiven für das kommende Schuljahr 2018/19:

- LehrplanPlus – Implementierung (Weiterführung): Insgesamt 52 Fortbildungen sind als Implementierungskonzept geplant, daneben 4 große Verbundveranstaltungen Schülerentwicklung
- Es wird mit insgesamt ca. 1104 Schülerinnen und Schüler gerechnet. Eine leichte Verminderung um 18 Kinder und Jugendliche (-1,63 %).

E Berufliche Schulen

Nach der allgemeinbildenden Schulzeit stehen den Jugendlichen verschiedene Übergangswege offen. Im beruflichen Schulwesen können die Jugendlichen einen beruflichen sowie teilweise einen zusätzlichen allgemeinbildenden Schulabschluss erwerben.

Die duale Ausbildung verbindet die Ausbildung im Betrieb mit der Berufsschulbildung und stellt damit eine optimale Verbindung von Theorie und Praxis her. Berufliche Schulen sind in der dualen Ausbildung das natürliche Gegenstück zum Lernen im Betrieb. Daher sind nahezu alle jungen Menschen, die in eine duale Ausbildung eingetreten sind, auch in die dazugehörigen Fachklassen der Berufsschulen eingetreten.

Ebenfalls zu den beruflichen Schulen zählen die Wirtschaftsschule und die Berufsoberschule (BOS), wobei diese beiden Schularten keine beruflichen Abschlüsse vermitteln, sondern allgemeinbildende Schulabschlüsse. So ermöglicht die Wirtschaftsschule einen mittleren Abschluss, während in der Berufsoberschule die Fachhochschulreife bzw. fachgebundene Hochschulreife erlangt werden kann.

Im Bildungs- und Kulturausschuss wurde am 11.06.2018 zu den strategischen Überlegungen zum Fortbestand der kommunalen Schulen berichtet. Dort wurden die im Oktober 2017 abgefragten Schülerprognosen der Schulleitung vorgestellt (ca. 40 SchülerInnen BOS und 315 SchülerInnen WS).

Die Anmeldezahlen sowohl bei der Wirtschaftsschule als auch bei der Berufsoberschule haben sich seitdem dynamisch nach oben entwickelt. Deshalb wurden von der Schulleitung die zukünftigen Prognosen nach oben korrigiert. Beide Schulen sind nicht in ihrem Weiterbestehen gefährdet (vgl. Abb. 1.2. und 2.2.).

E 1 Städtische Wirtschaftsschule

Es werden drei verschiedenen Formen der Wirtschaftsschule unterschieden:

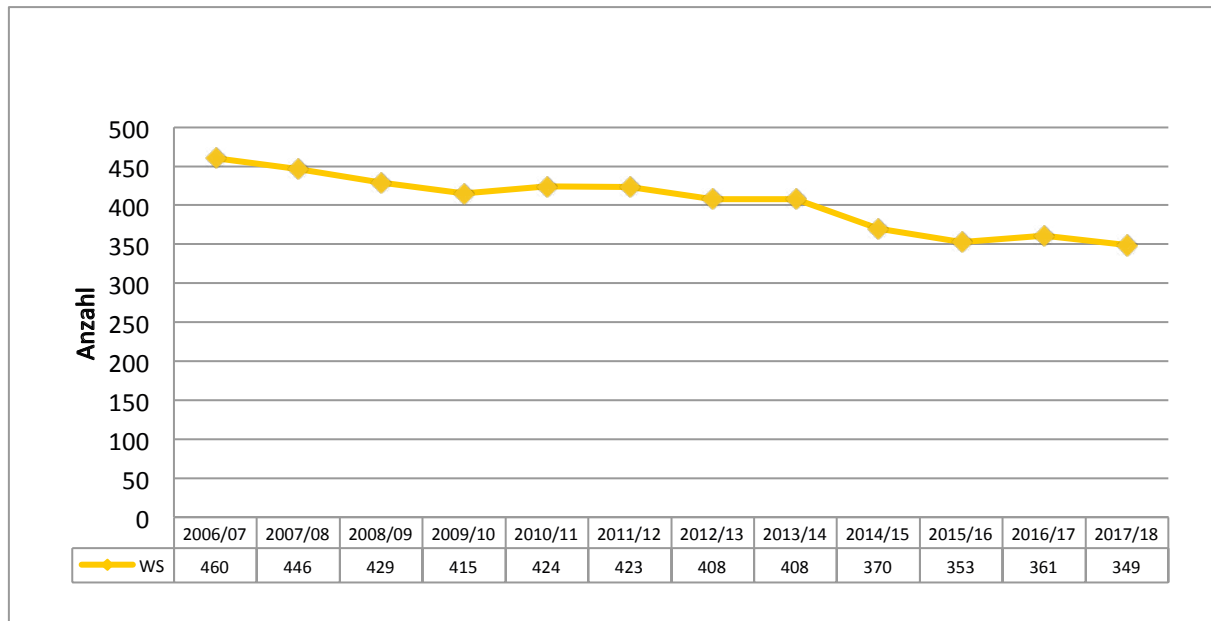
- die vierstufige Wirtschaftsschule im Anschluss an die Jahrgangsstufe 6 der Mittelschule, Realschule oder des Gymnasiums; sie umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 10,
- die dreistufige Wirtschaftsschule im Anschluss an die Jahrgangsstufe 7 der Mittelschule, der Mittleren-Reife-Klasse der Mittelschule, der Realschule oder des Gymnasiums; sie umfasst die Jahrgangsstufen 8 bis 10,
- die zweistufige Wirtschaftsschule nach der Jahrgangsstufe 9 der Mittelschule, der Mittleren-Reife-Klasse der Mittelschule, der Realschule oder des Gymnasiums; sie umfasst die Jahrgangsstufen 10 und 11.

Die Städtische Wirtschaftsschule Schwabach bietet sehr leistungsbereiten Mittelschülerinnen und -schülern die Möglichkeit, bereits nach der 6. oder 7. Klasse auf die Wirtschaftsschule zu wechseln. Zudem ermöglicht die Wirtschaftsschule Lernenden von weiterführenden Schulen einen Neuanfang, die in der 6. Klasse oder 7. Klasse der Realschule oder des Gymnasiums aufgrund kumulierender Vorwissenslücken (pubertätsbedingt, etc.) mit Schulleistungsproblemen kämpfen. Für Wechsler aus der 9. Klasse des Gymnasiums oder der Realschule bietet die Wirtschaftsschule Schwabach mit der Zweijährigen Wirtschaftsschule (10. und 11. Klasse) einen sehr kompakten Weg an, den Mittleren Schulabschluss zu erwerben.

E 1.2 Schülerzahlen

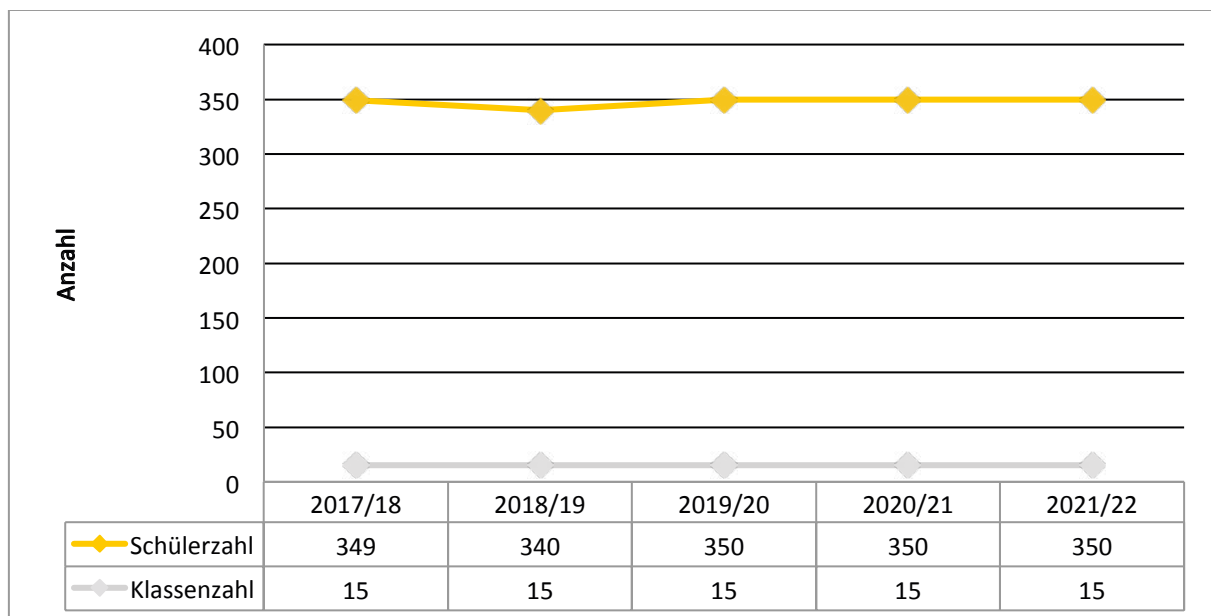
Wie in Abbildung F1.1 zu erkennen ist, sind die Schülerzahlen an der Wirtschaftsschule rückläufig. So besuchten im Schuljahr 2006/07 460 Schülerinnen und Schüler die Wirtschaftsschule, während im Schuljahr 2017/18 nur noch 349 Schüler zu verzeichnen sind. Das bedeutet einen Rückgang um 24 Prozent. Zum Stichtag 20.10.2017 führt die Städtische Wirtschaftsschule insgesamt 15 Klassen (eine Klasse weniger als 2016). Durchschnittlich werden 23 Jugendliche in einer Klasse unterrichtet. Laut der Prognose für die Wirtschaftsschule (siehe Abb. F1.2) stabilisiert sich die Schülerzahl in den kommenden Jahren auf 350.

Abb. E1.1 Entwicklung Schülerzahlen Wirtschaftsschule von 2006/07 – 2017/18



Quelle: Abfrage Schwabacher Wirtschaftsschule, eigene Berechnungen 2018

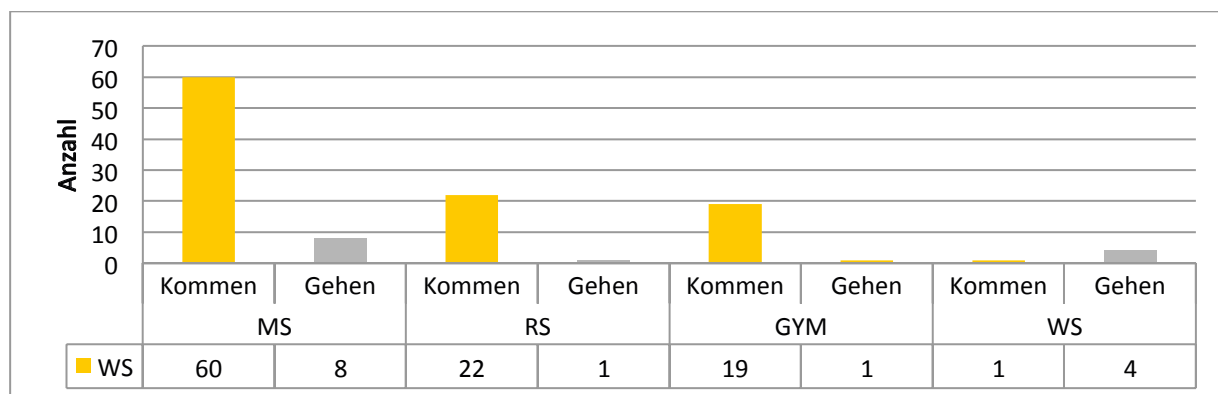
Abb. E1.2 Prognose Schüler-/Klassenzahl Wirtschaftsschule 2017/18 – 2021/22



Quelle: Abfrage Schwabacher Wirtschaftsschule, eigene Berechnungen 2018

E1.2 Schulartwechsel

Abb. E1.2.1 Schulartwechsel Wirtschaftsschule 2016/2017

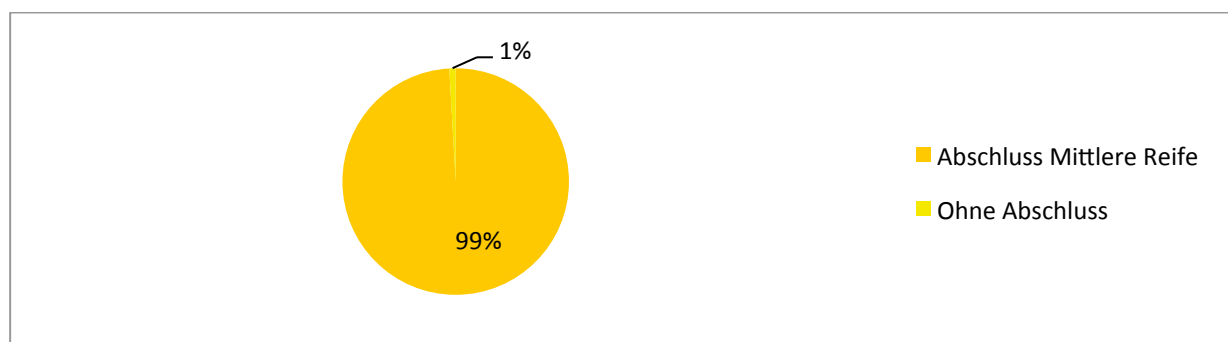


Quelle: Abfrage Schwabacher Wirtschaftsschule, eigene Berechnungen 2018

E1.3 Absolventinnen und Absolventen nach Abschlüssen

Insgesamt gab es im Schuljahr 2016/17 an der Wirtschaftsschule 111 Abschluss Schülerinnen und -schüler, wovon 99,1 Prozent erfolgreich ihren Schulabschluss erhalten haben.

Abb. E1.3.1 Schulabschlüsse Wirtschaftsschule 2016/17

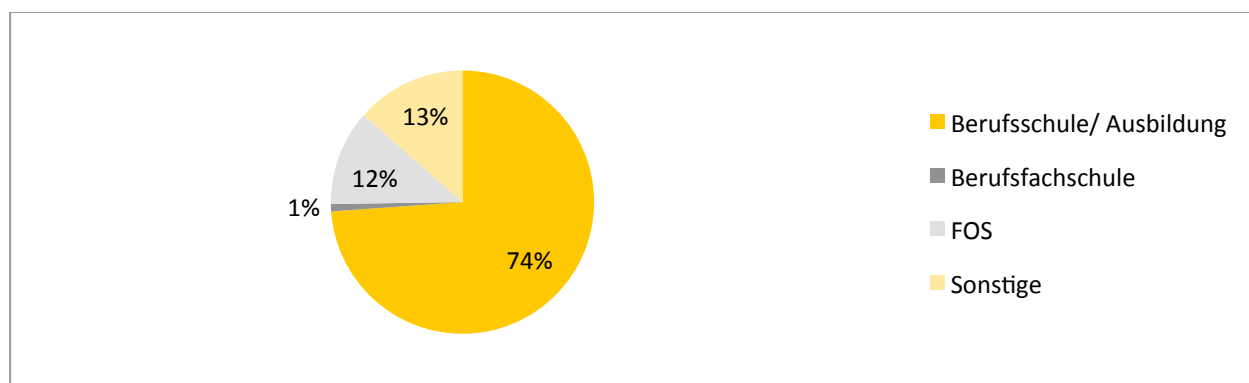


Quelle: Abfrage Schwabacher Wirtschaftsschule, eigene Berechnungen 2018

E 1.4 Absolventinnen und Absolventen nach Schulart/Ausbildung

74 Prozent der Wirtschaftsschüler nehmen eine berufliche Ausbildung auf. Weitere 12 Prozent der Wirtschaftsschüler besuchen eine Fachoberschule und 1 Prozent eine Berufsfachschule.

Abb. E1.4.1 Schulabgänge nach Schulart/Ausbildung Wirtschaftsschule 2016/17



Quelle: Abfrage Schwabacher Wirtschaftsschule, eigene Berechnungen 2018

E 2 Städtische Berufsoberschule

Die Städtische Berufsoberschule Schwabach – Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung - ist eine Schule des beruflichen Schulwesens, die Schüler mit abgeschlossener Berufsausbildung und einem mittleren Schulabschluss zur Fachhochschulreife (oder auch zur Hochschulreife) führt.

- Nach der 12. Klasse: Fachabitur (Fachhochschulreife) berechtigt zum Studium an jeder Fachhochschule und in jeder Studienrichtung/ in jedem Fachbereich. Man kann als Absolvent der Ausbildungsrichtung Technik oder Wirtschaft also auch ein Studium aus dem Sozialbereich wählen, wobei entsprechende Praktikumszeiten nachgeholt werden müssen.
- Nach der 13. Klasse: Abitur (Hochschulreife)

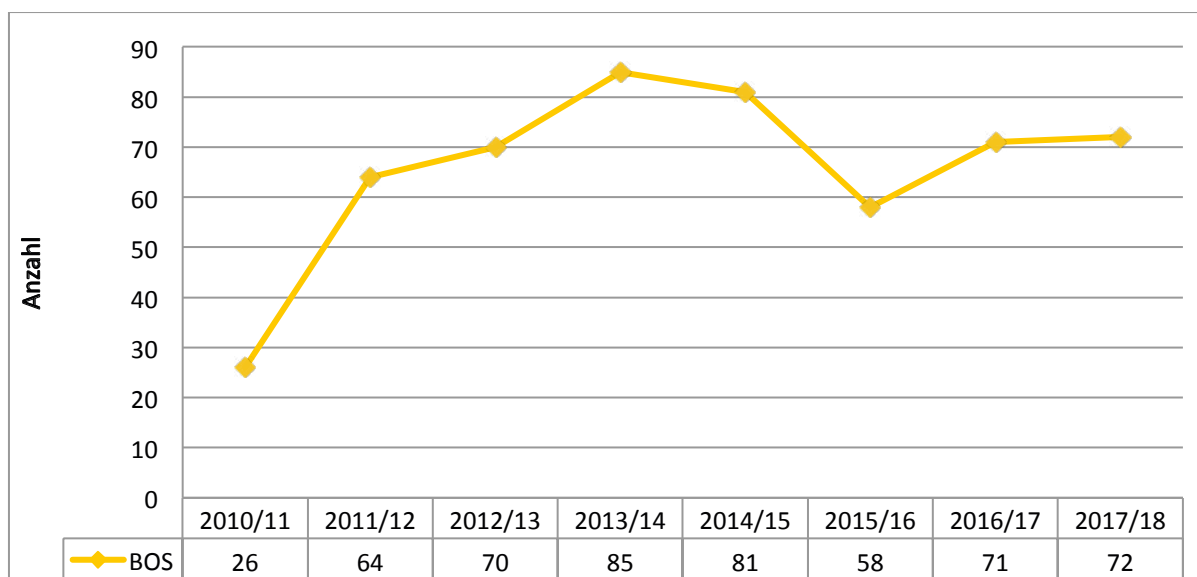
E 2.1 Schülerzahlen

Ebenso rückläufig wie an der Wirtschaftsschule sind die Schülerzahlen an der Berufsoberschule. Besuchten im Schuljahr 2013/14 85 Schüler die Berufsoberschule, so sind es im Schuljahr 2017/18 nur noch 72, ein Rückgang um 15,3 Prozent.

Zum Stichtag 20.10.2017 führt die Städtische Berufsoberschule insgesamt 4 Klassen (inkl. Vorklasse). Durchschnittlich werden 18 junge Erwachsene unterrichtet.

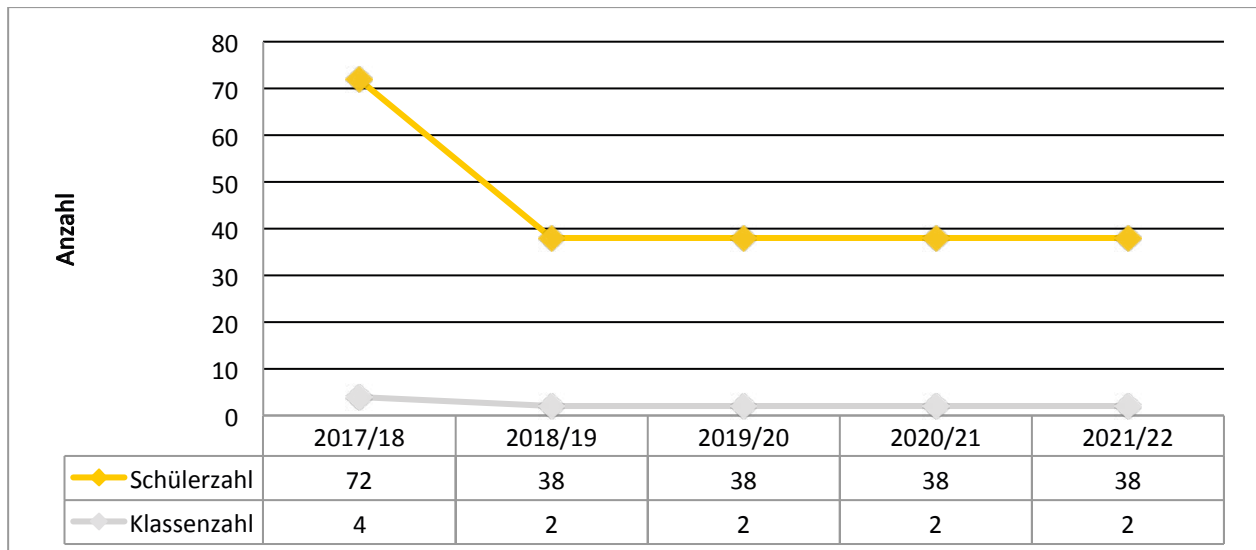
Bei der Prognose ist zu berücksichtigen, dass das Zugangsverhalten durch konjunkturelle Gegebenheiten stark beeinflusst wird, ob es zu einer Stabilisierung, also der Bildung von drei Klassen kommt, ist unklar (siehe Abb. E2.1.2).

Abb. E2.1.1 Schülerzahlen Berufsoberschule 2010/11 – 2017/18



Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsoberschule, eigene Berechnungen 2018

Abb. E2.1.2 Prognose Schüler-/Klassenzahl Berufsoberschule 2017/18 – 2021/22

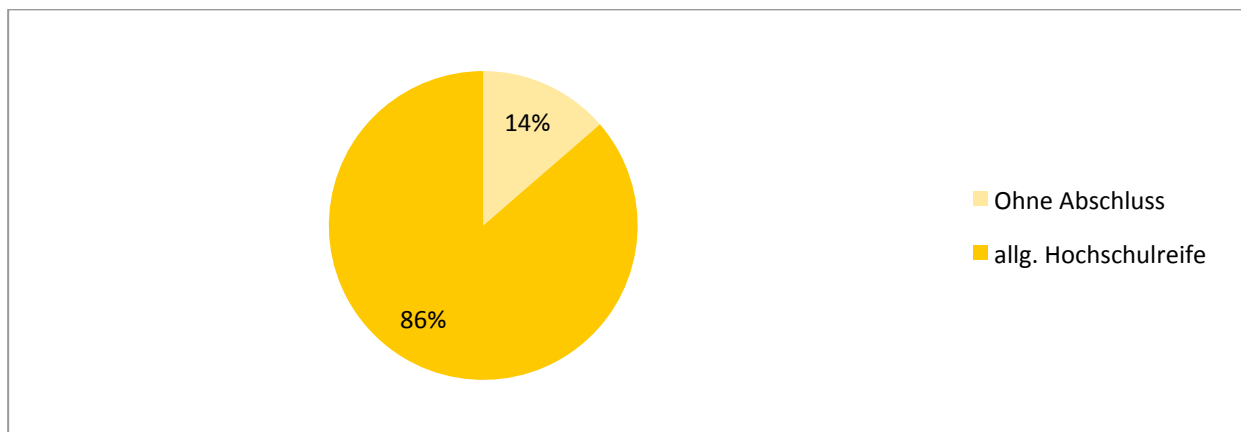


Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsoberschule, eigene Berechnungen 2018

E 2.2 Absolventinnen und Absolventen nach Abschlüssen

Insgesamt gab es im Jahrgang 2016/17 an der Berufsoberschule 44 Abschluss Schülerinnen und -schüler, wovon 86,36 Prozent erfolgreich ihren Schulabschluss erhalten haben.

Abb. E2.2.1 Schulabschlüsse Berufsoberschule 2016/17

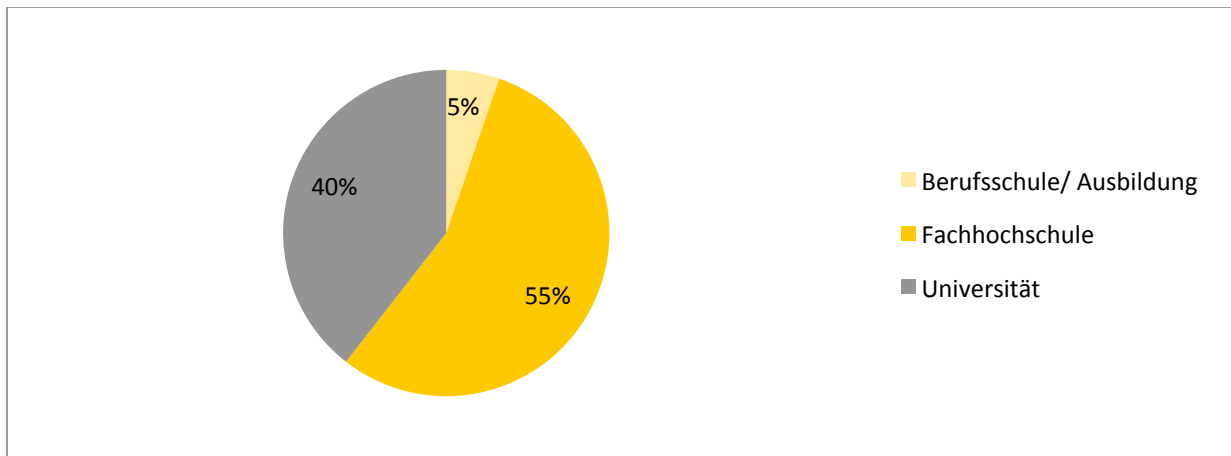


Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsoberschule, eigene Berechnungen 2018

E 2.3 Absolventinnen und Absolventen nach Schulart/Ausbildung

55 Prozent der Berufsoberschüler besuchen eine Fachhochschule. Weitere 40 Prozent gehen an eine Universität, lediglich 5 Prozent streben eine berufliche Ausbildung an.

Abb. 2.2.2 Schulabgänge nach Schulart/Ausbildung Berufsoberschule 2016/17



Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsoberschule, eigene Berechnungen 2018

E 3 Staatliche Berufsschule

Die Berufsschule umfasst die Jahrgangsstufen 10 bis 12 bzw. 10 bis 13 und vermittelt Allgemeinbildung sowie theoretische berufliche Kenntnisse im dualen Ausbildungssystem. Zusammen mit dem Betrieb, vermittelt sie eine Berufsausbildung. Vorrangige Aufgabe der Berufsschule ist die Vermittlung fachtheoretischer Kenntnisse für den jeweiligen Beruf.

Wer in einem Ausbildungsverhältnis steht, ist zum Besuch der Berufsschule verpflichtet, längstens bis zum Ende des Schuljahrs, in dem das 21. Lebensjahr vollendet wird. Nicht berufsschulpflichtig sind Auszubildende mit Abitur oder Fachhochschulreife, sie sind jedoch berufsschulberechtigt. Auch Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis sind in der Regel solange berufsschulpflichtig, bis sie ihre Schulpflicht von 12 Jahren erfüllt haben - es sei denn, sie besuchen eine andere Schule, an der sie die Schulpflicht erfüllen.

Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis können ein Berufsvorbereitungsjahr besuchen. In einem Jahr Vollzeitunterricht werden sie auf eine Berufsausbildung oder eine berufliche Tätigkeit vorbereitet. Mit erfolgreichem Besuch des Berufsvorbereitungsjahres wird die Berufsschulpflicht erfüllt. Wer eine Berufsausbildung aufnimmt, wird wieder berufsschulpflichtig.

Die Berufsabschlussprüfung wird durch die Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer oder eine sonstige zuständige Stelle durchgeführt. Mit bestandener Abschlussprüfung wird ein bundesweit anerkannter Berufsabschluss wie beispielsweise der Gesellenbrief verliehen.

Unter bestimmten Bedingungen wird mit dem Abschlusszeugnis der Berufsschule zudem ein Mittlerer Schulabschluss verliehen. Eine ausführliche Darstellung der dualen Berufsausbildung in Schwabach erfolgt in Kapitel I3.

Der Abschluss an einer Berufsschule ermöglicht es anschließend die Fachschule (z.B. Technikerschulen, Meisterschulen), Fachakademie oder Berufsoberschule (unter bestimmten Bedingungen) zu besuchen.

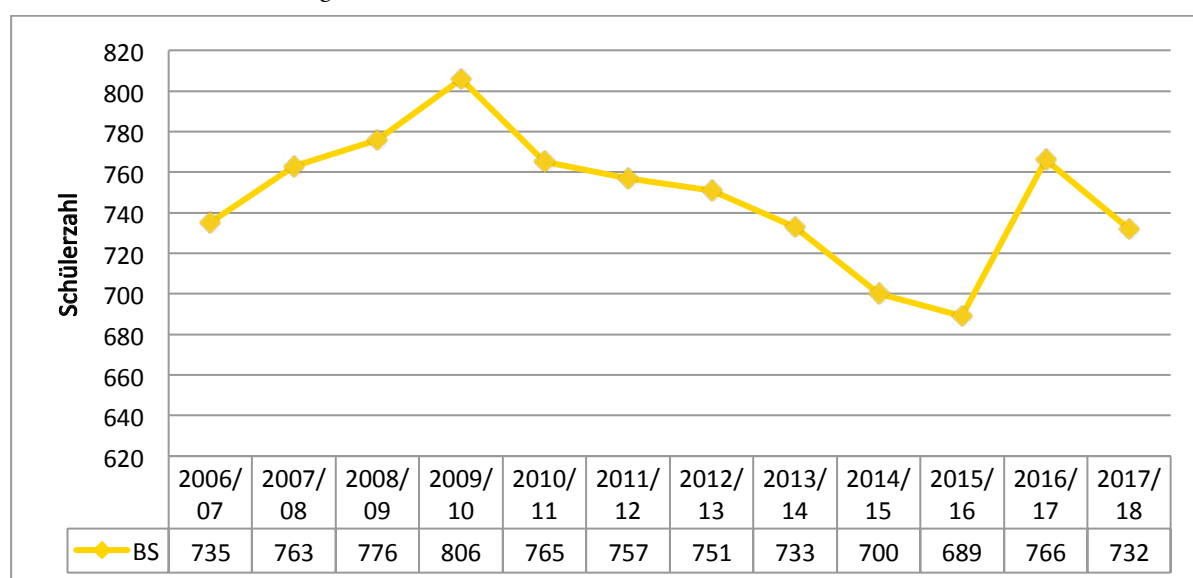
Die Berufsschule Schwabach ist eine staatliche Schule mit_kaufmännischem Profil für die Ausbildungsberufe:

- Bankkaufmann/-frau (Jahrgangsstufe. 11 bis 13)
- Einzelhandelskaufmann/-frau (Jahrgangsstufe. 10 bis 12)
- Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel (Jahrgangsstufe. 10 bis 12)
- Industriekaufmann/-frau (Jahrgangsstufe. 10 bis 12)
- Kaufmann/-frau für Büromanagement (Jahrgangsstufe. 10 bis 12)

E 3.1 Schülerzahlen

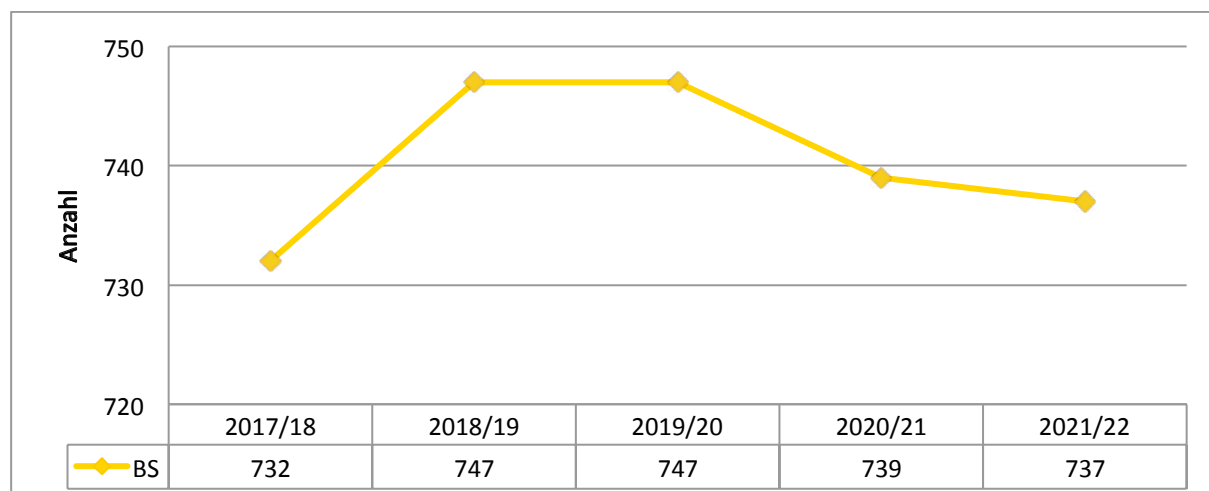
Aus dem Vergleich der Schüler- und Absolventenprognose 2017 für den Regierungsbezirk Mittelfranken wurde für die Berufsschule Schwabach ein Anstieg der Schülerzahlen zunächst um 2,05 Prozent prognostiziert. Bis zum Schuljahr 2021/22 wird mit einem Rückgang der Schülerzahlen um 1,34 Prozent gerechnet.

Abb. E3.1.1 Entwicklung Schülerzahlen Berufsschule 2017/18



Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsschule, eigene Berechnungen 2018

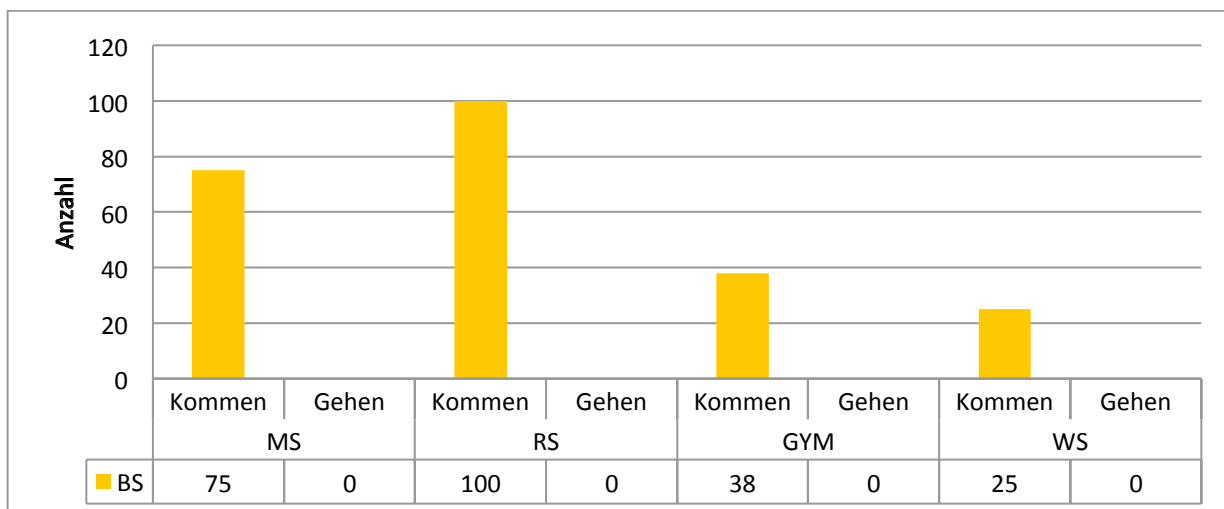
Abb. E3.1.2 Prognose Schülerzahlen Berufsschule 2017/18 – 2021/22



Quelle: Schüler- und Absolventenprognose 2017 für den Regierungsbezirk Mittelfranken, eigene Berechnungen 2018

E3.2 Schulartwechsel

Abb. F1.2.1 Schulartwechsel Berufsschule 2016/2017

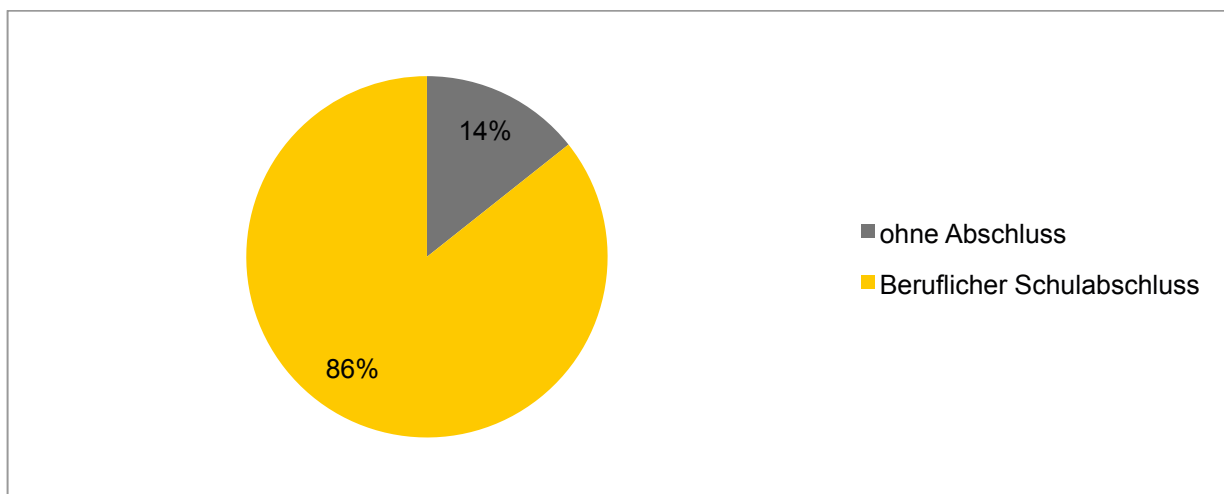


Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsschule, eigene Berechnungen 2018

E3.3 Absolventinnen und Absolventen nach Abschlüssen

Insgesamt gab es im Schuljahr 2016/17 an der Berufsschule 314 Abschluss Schülerinnen und -schüler, wovon 86,0 Prozent erfolgreich ihren Schulabschluss erhalten haben.

Abb. E3.3.1 Schulabschlüsse Berufsschule 2016/17



Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsschule, eigene Berechnungen 2018

F Bildung, Erziehung und Betreuung im Ganztag

Für die Betreuung von Schulkindern nach beziehungsweise außerhalb der Schule gibt es derzeit verschiedene Modelle, die hier gesondert betrachtet werden sollen, da sich die Konzepte stark unterscheiden. Grundsätzlich dienen die Angebote in erster Linie dazu, Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Allerdings wird nicht nur Wert auf die Betreuung der Kinder und Jugendlichen gelegt, sondern auch auf erzieherische Merkmale und ein vielfältiges Angebot zur Förderung und Freizeit. Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst spricht daher von dem Dreiklang Bildung, Erziehung und Betreuung. Laut JAKO-O Bildungsstudie 2017 ist die Ganztagschule bundesweit das Wunschmodell der meisten Eltern. Mit 72 % wünschen sich fast drei Viertel der Eltern eine Ganztagschule für ihr Kind. Tatsächlich einen Ganztagschulplatz haben derzeit jedoch nur 47 %.

F1 Gebundene und offene Form des Ganztagsangebots

Grundsätzlich wird zwischen gebundenen und offenen Ganztagsangeboten unterschieden. Im Folgenden werden die tragenden Säulen dieser beiden Formen gegenübergestellt:

GEBUNDENE GANZTAGSSCHULE

Unterrichtsorganisation

- Organisation im festen Klassenverband
- verpflichtende Teilnahme am Unterricht von Mo – Do, 8:00 Uhr - 16:00 Uhr
- rhythmisierte Verteilung von Pflichtunterricht, Studierzeiten und Entspannungsphasen über den gesamten Unterrichtstag, Pflichtunterricht auch am Nachmittag

OFFENE GANZTAGSSCHULE

Unterrichtsorganisation

- Organisation jahrgangsstufenübergreifend im flexiblen Verband
- Teilnahme am Pflichtunterricht Regelklasse
- verpflichtende Teilnahme am anschließenden Betreuungsangebot an mindestens zwei von vier bzw. fünf Wochentagen

Fördermaßnahmen, zusätzl. Unterrichtsangebote

- mehr Unterrichtsstunden in Deutsch, Mathematik, Englisch
- Unterrichtsstunden für interkulturelles Lernen bzw. sprachliche Integration
- mehr Lern- und Übungszeiten für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen oder Lerndefiziten
- Projekte zur Gewaltprävention, Freizeitgestaltung, Berufsorientierung, u.v.m.

Familiengerechte Förderung und Betreuung

- Mittagsverpflegung
- Hausaufgabenbetreuung und Fördermaßnahmen
- Freizeitangebote mit sportlichen, musischen und gestalterischen Aktivitäten

Mittagszeit

- verpflichtende Teilnahme am Mittagessen
- Begleitung durch Lehrkräfte und/oder weiteres pädagogisch tätiges Personal
- Freizeitangebote kreativer, musischer und sportlicher Art
- evtl. Teilnahme an den Wahlkursen bzw. am Wahlfachangebot der Schule

Mittagszeit

- verpflichtende Teilnahme am Mittagessen
- Begleitung durch weiteres pädagogisch tätiges Personal des externen Kooperationspartners (ggf. auch durch Lehrkräfte)
- variables Freizeitangebot je nach Bedürfnissen der jeweiligen Schule und den Möglichkeiten des externen Kooperationspartners
- Teilnahme an den Wahlkursen bzw. am Wahlfachangebot der Schule

Kosten für Eltern

- kostenfreies Angebot
- Ausnahme: Mittagessen

Kosten für Eltern

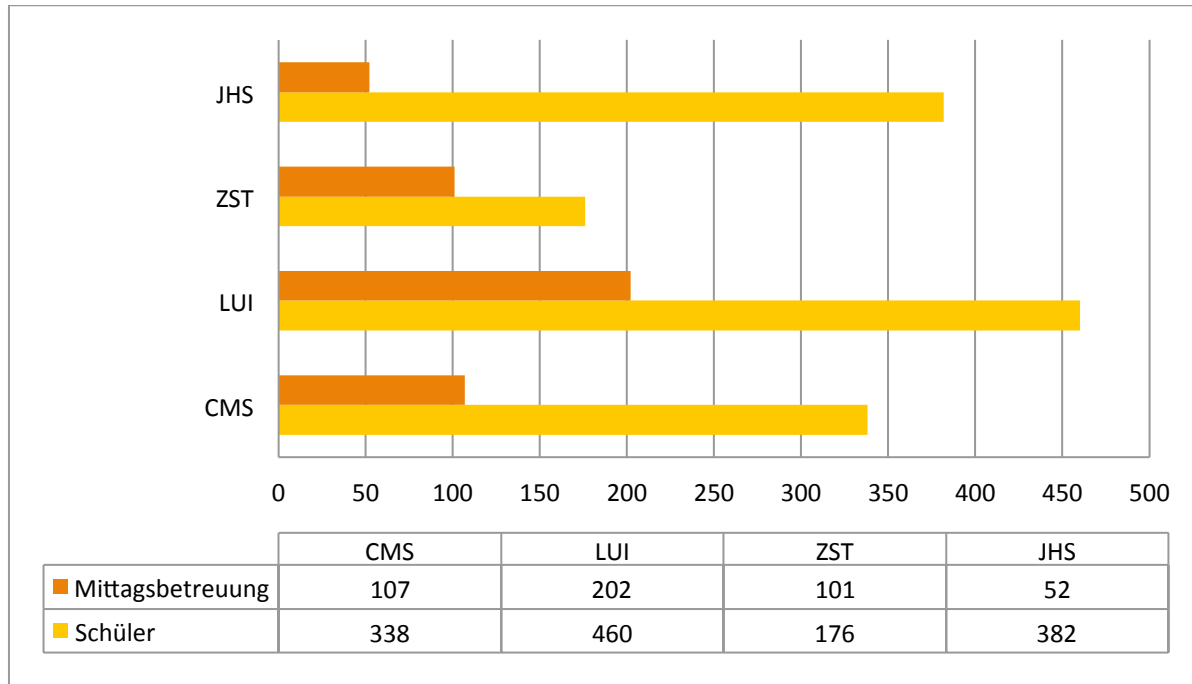
- kostenfreies Angebot
- Ausnahme: Mittagessen
- Elternbeitrag für zusätzliche Betreuungsangebote, nach 16 Uhr oder Freitagnachmittag

F2 Anteil der betreuten Kinder nach Schularten

Das Angebot an den Schwabacher Schulen umfasst Mittagsbetreuung, offenen und gebundenen Ganztags in unterschiedlichen Ausprägungen. Die Entwicklung ist dynamisch und vielfältig.

F2.1 Grundschulen und Förderzentrum

Abb. 2.1.1 Mittagsbetreuung an Grundschulen 2017/18



Quelle: Staatliches Schulamt Roth-Schwabach 2017

An der Christian-Maar-Grundschule nutzen 31,36 Prozent der Kinder das Angebot der Mittagsbetreuung. Die Schule führt außerdem einen voll ausgebauten gebundenen Ganztageszug (81 Kinder).

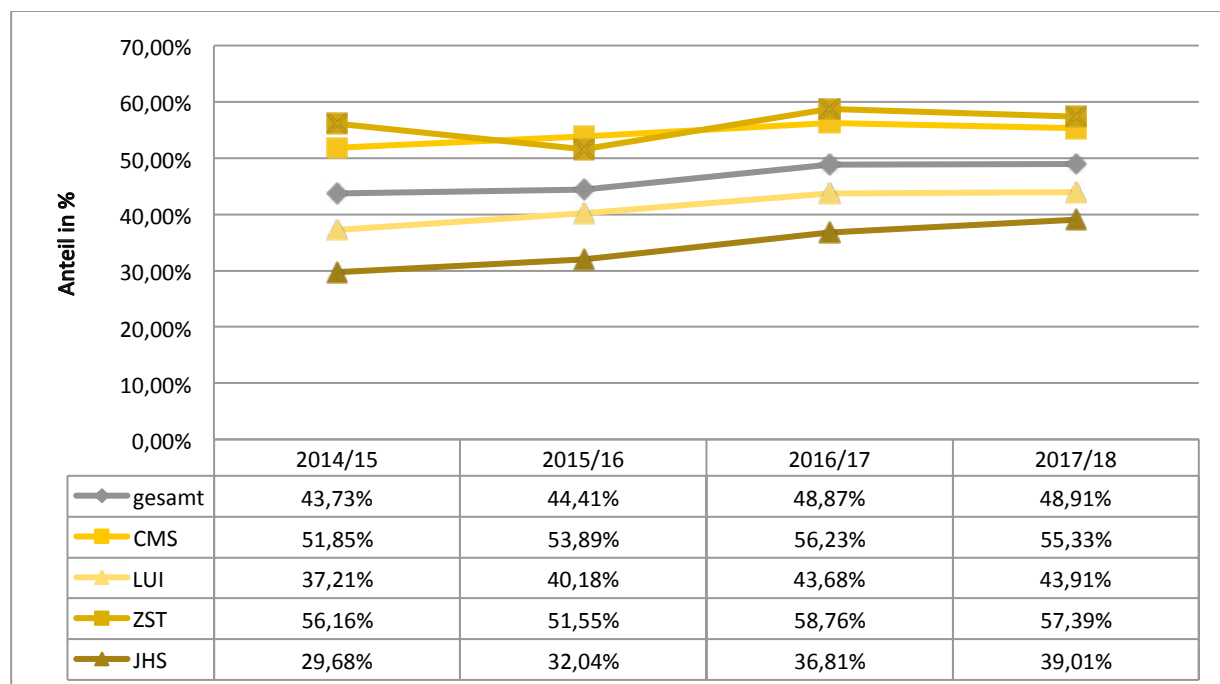
Für die Luitpoldgrundschule ergibt sich ein Prozentwert von 43,91 für die Mittagsbetreuung. Ein Ganztagesangebot besteht noch nicht. Nach Bezug des dann generalsanierten Gebäudes der Berufsschule wird auch an der Luitpoldgrundschule der gebundene Ganztags eingeführt. Ein entsprechender Genehmigungsvorbescheid des Bay. KM liegt vor.

An der Johannes-Helm-Grundschule sind es 13,61 Prozent der Kinder, welche die Mittagsbetreuung nutzen. Es existiert ein gebundenes Ganztagesangebot (97 Kinder) sowie neben der Schule ein Hort (80 Plätze).

Die Zwieselstalgrundschule Wolkersdorf betreut 57,39 Prozent der Kinder mittags. Hier gibt es noch keinen gebundenen Ganztags.

Der steigende Bedarf an Betreuungsangeboten an der Grundschule wird deutlich, betrachtet man die Entwicklung in den letzten Jahren. So hat der Anteil der Schülerinnen und Schülern, die insgesamt an den Grundschulen mittags oder ganztags betreut werden, von 2015 auf 2018 um 5,2 Prozent zugenommen.

Abb. F2.1.2 Entwicklung Betreuungsangebot an den Grundschulen 2014/15 – 2017/18

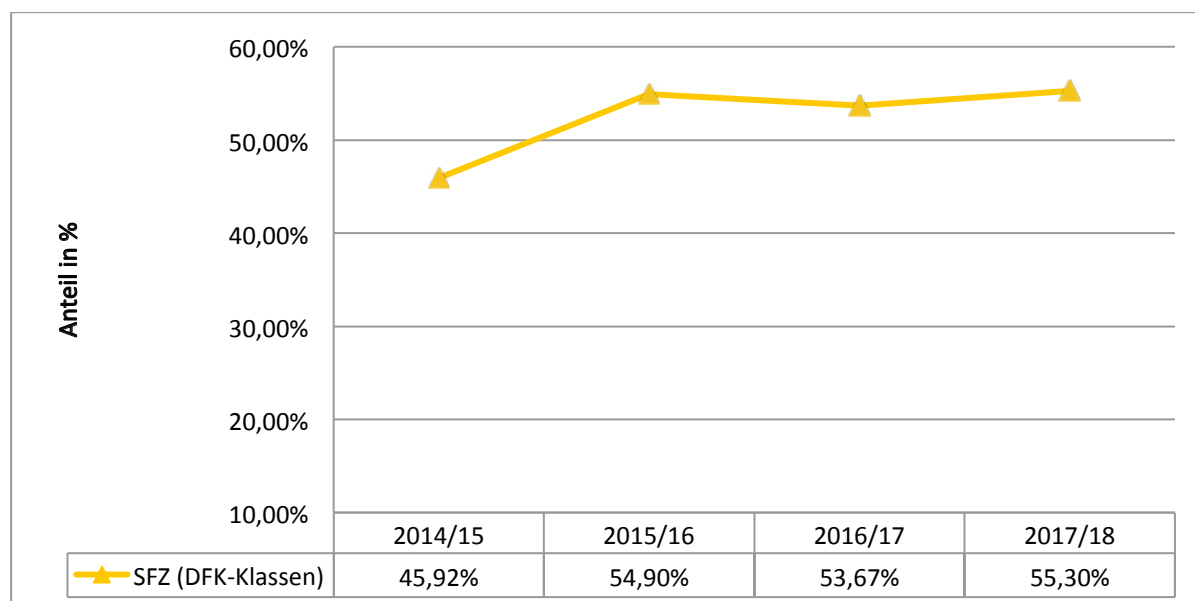


Quelle: Staatliches Schulamt Roth-Schwabach 2017, eigene Berechnungen

Sonderpädagogisches Förderzentrum, Schule am Museum

Auch die Schule am Museum bietet eine Mittagsbetreuung an, die sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 4 (Diagnose- und Förderklassen) richtet. Im Schuljahr 2017/18 nutzen 63 Kinder dieses Angebot, was einem prozentualen Wert von 29,03 entspricht. Darüber hinaus werden 57 Kinder im gebundenen Ganztags betreut. Somit ergibt sich, dass 55,30 Prozent der Kinder mittags oder ganztags betreut werden. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich daraus ein Anstieg um 1,63 Prozent.

Abb. 2.1.3 Entwicklung Betreuungsangebot am Sonderpädagogischen Förderzentrum 2014/15 – 2017/18

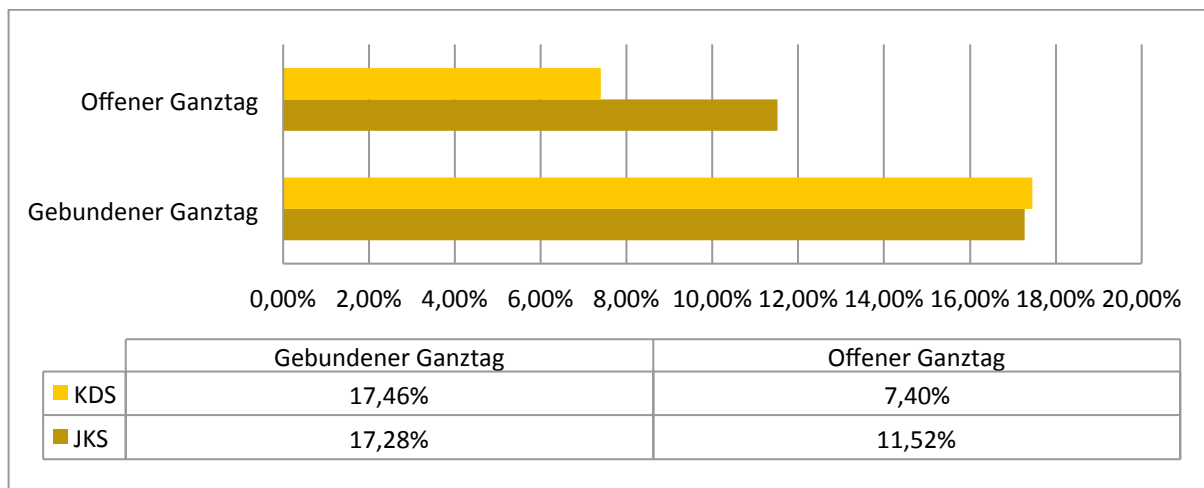


Quelle: Staatliches Schulamt Roth-Schwabach 2017, eigene Berechnungen

Der prozentuale Vergleich der Mittags- sowie Ganztagsbetreuung ergibt für die Grundschulen einen Durchschnittsbedarf an Betreuungsangeboten nach dem Unterricht von 48,91 Prozent. Wird der Bedarf am Sonderpädagogischen Förderzentrum mit eingerechnet, ergibt sich ein Mittelwert von 52,10 Prozent. In den Vorjahren stieg bereits dieser Durchschnittswert an den Grundschulen und dem Förderzentrum von 44,82 Prozent im Jahr 2015 auf 51,27 Prozent im Jahr 2017, so dass auch weiterhin damit zu rechnen ist, dass die Nachfrage nach Betreuungsangeboten nach dem Unterricht, insbesondere in der Primarstufe, kontinuierlich steigt.

F2.2 Mittelschulen

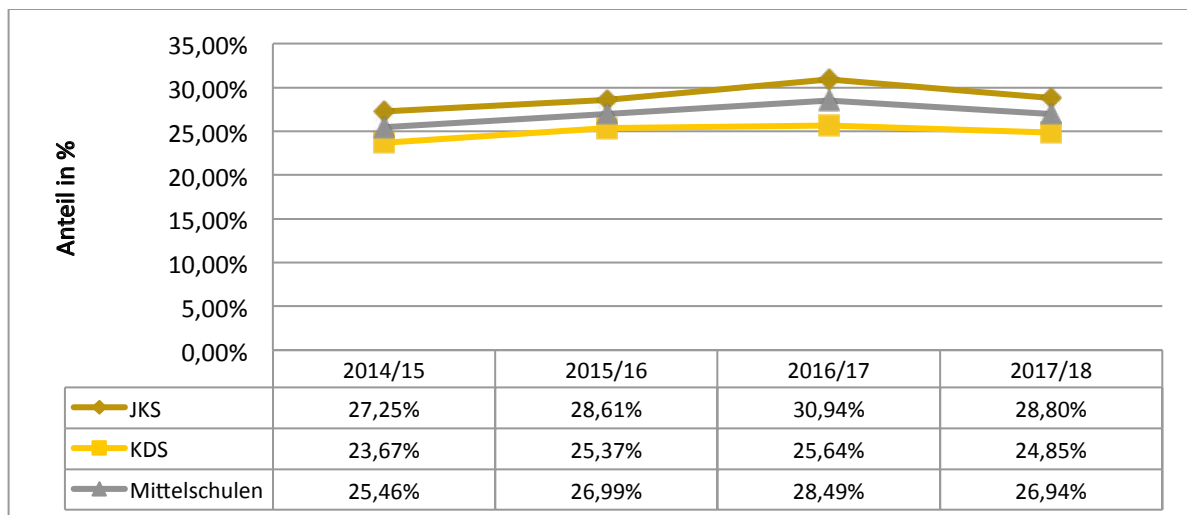
Abb. 2.2.1 Ganztagsbetreuung an Mittelschulen 2017/18



Quelle: Staatliches Schulamt Roth-Schwabach 2017, eigene Berechnungen

Insgesamt nutzen 26,94 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen ein Ganztagsangebot, wobei 17,37 Prozent durch ein gebundenes Ganztagsangebot betreut werden. Hier ist eine leicht rückläufige Tendenz zu bemerken. So betrug der durchschnittliche Betreuungsanteil im Vorjahr noch 28,49 Prozent.

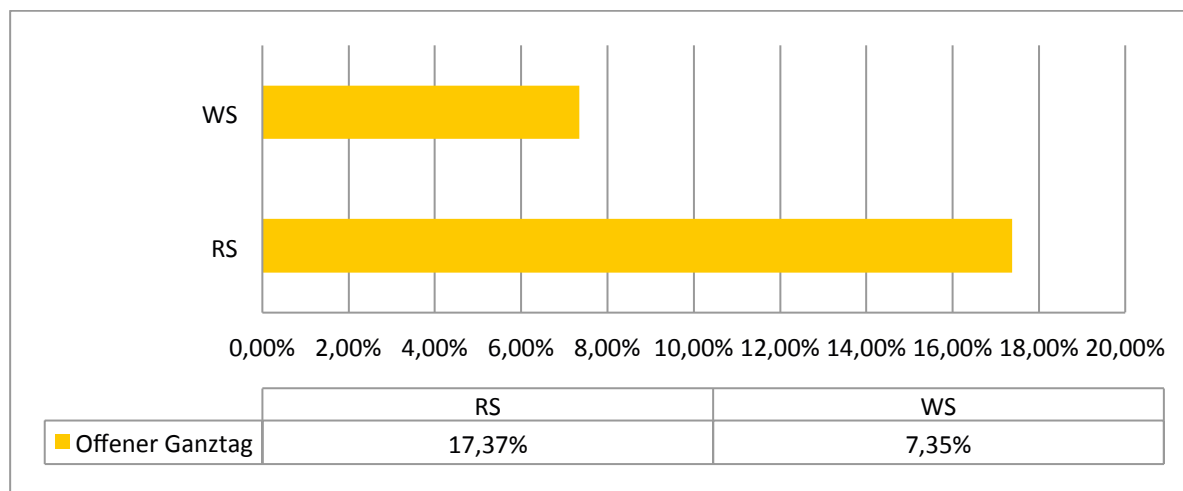
Abb. 2.2.1 Entwicklung Ganztags an Mittelschulen 2014/15 - 2017/18



Quelle: Staatliches Schulamt Roth-Schwabach 2017, eigene Berechnungen

F2.3 Real- und Wirtschaftsschule

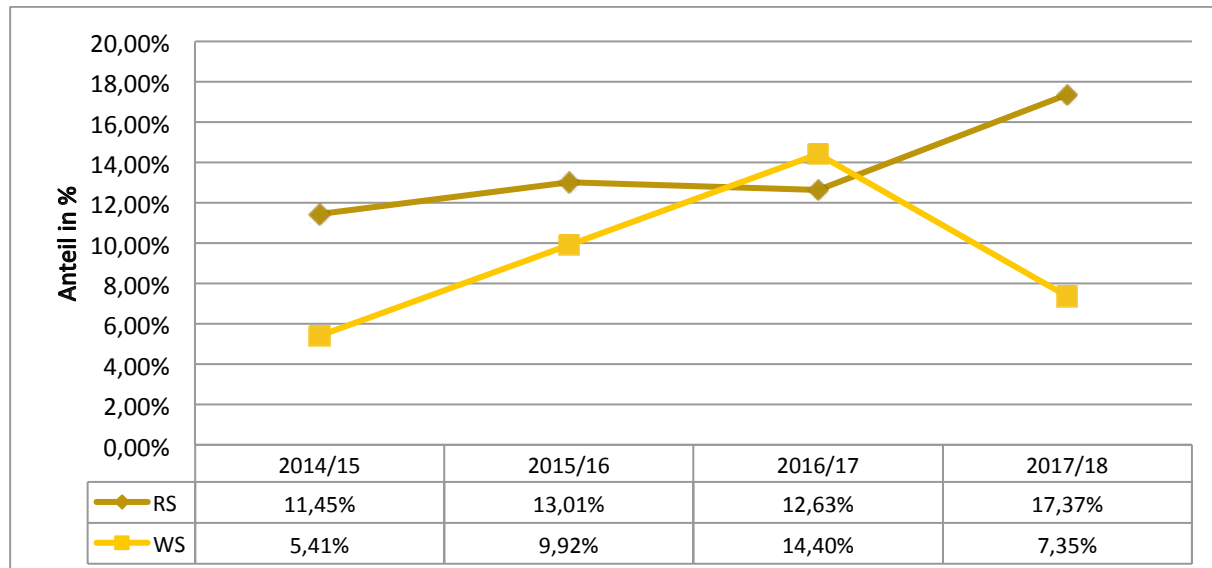
Abb. 2.2.1 Offener Ganztag Real- und Wirtschaftsschule 2017/18



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen 2018

Das Ganztagesangebot an der Hermann-Stamm-Realschule und auch an der Wirtschaftsschule entspricht jeweils der offenen Form. An der Realschule werden 17,37 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Offenen Ganztag betreut. An der Wirtschaftsschule nutzen 7,35 Prozent der Schülerinnen und Schüler das Angebot des offenen Ganztags. Im Vergleich zum Vorjahr halbiert sich an der Wirtschaftsschule die Zahl der Teilnehmenden um die Hälfte, während an der Realschule ein kontinuierlicher Anstieg von 4,74 Prozent zu verzeichnen ist.

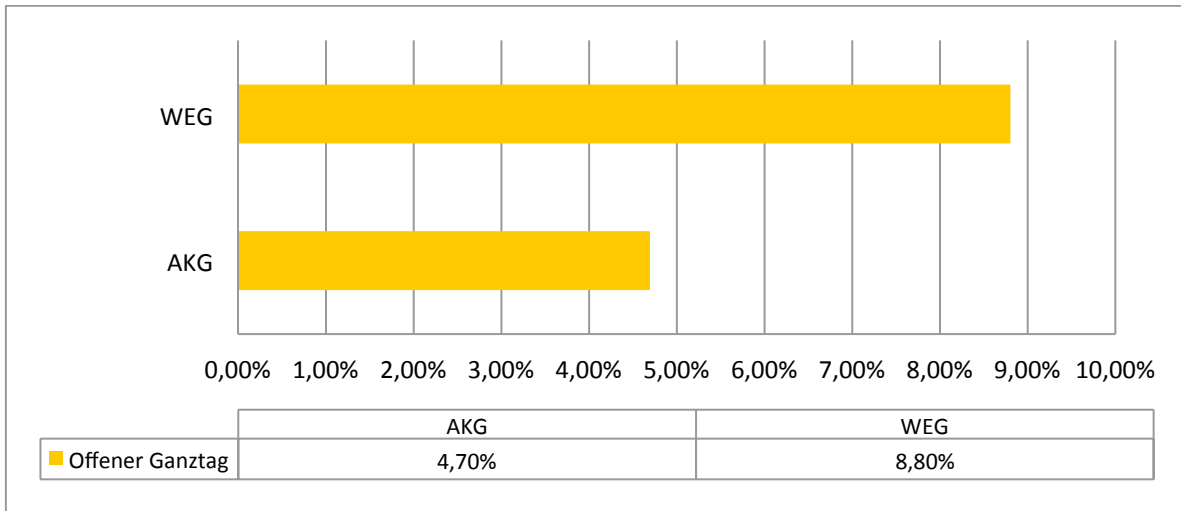
Abb. 2.3.1 Entwicklung offener Ganztag an Real- und Wirtschaftsschule 2014/15 - 2017/18



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen 2018

F2.4 Gymnasien

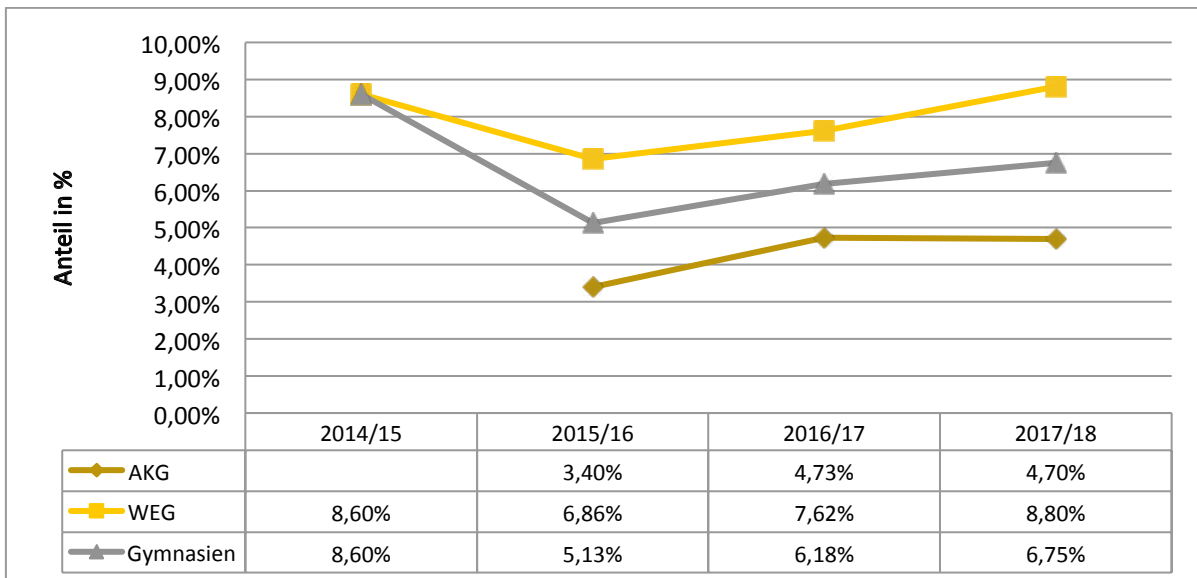
Abb. 2.4.1 Entwicklung offener Ganztags an Gymnasien 2017/18



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen 2018

Auch an den Gymnasien in Schwabach wird ausschließlich der offene Ganztags angeboten. Anteilig nutzen am Adam-Kraft-Gymnasium 4,70 Prozent der Schülerinnen und Schüler das Ganztagsangebot, am Wolf-ram-von-Eschenbach-Gymnasium sind es 8,80 Prozent. Damit ergibt sich an den Gymnasien ein Durchschnittswert von 6,75 Prozent der Teilnehmenden am Ganztags. Im Vergleich zum Vorjahr steigt die Anzahl der betreuten Schüler um 0,57 Prozent. Am Adam-Kraft-Gymnasium wurde der Ganztags erst im Schuljahr 2015/16 eingeführt, weswegen ein Gesamtvergleich der Gymnasien erst ab diesem Jahr greift.

Abb. 2.4.2 Entwicklung offener Ganztags an Gymnasien 2014/15 - 2017/18



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen 2018

G Weiterbildung

In Schwabach gibt es mit der Volkshochschule eine Einrichtung der Erwachsenenbildung, die die gesamte Stadtbevölkerung mit einem ausdifferenzierten Bildungsangebot anspricht. Gleichzeitig ist Schwabach mit dem Institut für Rettungswesen, Notfall- und Katastrophenmanagement (IREM) Hochschulstandort der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt. Neben Forschungsprojekten bietet IREM Qualifizierungsmaßnahmen für Organisationen mit Sicherheitsaufgaben.

G1 Volkshochschule

Die Volkshochschule Schwabach leistet mit ihrem vielfältigen und breit aufgestellten sowie erschwinglichen Angebot einen großen Beitrag zur Weiterbildung in Schwabach und das seit über 70 Jahren. Im Herbst 1947 wurde das erste Kursprogramm gestartet. Das Programmprofil umfasst die Wissensbereiche Gesellschaft, Kultur, Gesundheit, Sprachen, Beruf, Grundbildung. Die vhs ist das Kompetenzzentrum für berufliche Bildung und der bürgernahe Ort für lebenslanges Lernen. Mit den Integrationskursen ist sie ein wichtiger Faktor für eine gelungene und nachhaltige Integration von Migrantinnen und Migranten und über Grundbildungsangebote werden auch bildungsbenachteiligten Menschen die Teilhabe am sozialen Leben und der Einstieg in eine Arbeitskarriere ermöglicht.

Die Volkshochschule Schwabach ist anerkannter Träger der Erwachsenenbildung. Mit diesem Status ist in Bayern eine finanzielle Förderung der Bildungsarbeit durch den Freistaat verbunden. Hauptsächlich finanziert sich die vhs allerdings durch Haushaltsmittel der Kommune und durch Beiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kursprogramms. Hinzu kommen Drittmittel, die projektbezogen ausfallen und sehr variabel sind.

Das **900-jährige Stadtjubiläum** und das **70-jährige Bestehen** der Volkshochschule in Schwabach waren im Jahr 2017 die herausragenden Ereignisse für die Einrichtung. Mit der Reihe **(Gold-)Schlaglichter**, die verschiedene Aspekte der Schwabacher Stadtgeschichte in Vorträgen betrachtete, leistete die Volkshochschule ihren Beitrag zum großen und bunten Jubiläumsprogramm. Der 70. Geburtstag wurde am 22. November 2017 mit verschiedenen Workshops für Dozenten und einem festlichen Nachmittag gefeiert. Der Sozialforscher Marvin Bürmann und der 1. Vorsitzenden des Bayerischen Volkshochschulverbandes Prof. Dr. Klaus Meisel bereicherten diesen Festnachmittag mit zwei hochinteressanten Vorträgen zur Situation der Erwachsenenbildung in der Metropolregion und dem Freistaat.

Das Thema „**Digitalisierung**“ durchdringt die Arbeit der Volkshochschule in vielen Bereichen mehr und mehr. Der Einstieg in die ersten **Online-Seminare** wurde 2017 vollzogen. Mit einem Kooperationspartner des Deutschen Volkshochschulverbandes sind Online-Kurse für die Finanzbuchhaltung angeboten worden und haben auch in Schwabach schnell Interessenten gefunden. Online-Kurse (auch als **Webinare** bezeichnet) bieten dem Teilnehmer die Möglichkeit, sich ortsunabhängig fortzubilden. Durch den deutschlandweiten Zugang finden sich in der Regel immer genug Teilnehmer, so dass diese Kursform nur sehr selten von Ausfall bedroht ist. Über einen eigenen Zugang zur Webinar-Plattform „Adobe Connect“, den der Bayerische Volkshochschulverband zur Verfügung stellt, können wir interessierten Dozenten Klassenräume für eigene Online-Kurse zur Verfügung stellen. Hierfür haben sich einzelne Dozenten schon interessiert bzw. eingearbeitet und zum Thema „**Profil-Pass**“ bieten wir seit 2017 auch Online-Varianten an. Es bedarf noch weiterer Fortbildungsbemühungen in den nächsten Monaten und Jahren, um eine größere Anzahl unserer Dozenten die Möglichkeiten und Chancen der digitalen Lernangebote näher zu bringen und dann auch in Angebote umzusetzen.

Der Volkshochschulverband hat 2017 auch mit verschiedenen Piloteinrichtungen in Deutschland die Einführung der **vhs-Cloud** vorbereitet, die im Februar 2018 in den Realbetrieb gegangen ist. Diese Online-Plattform soll mit verschiedenen Diensten die Vernetzung und den digitalen Unterricht der Volkshochschulen unter einem Dach vereinigen. Volkshochschulen mit ihren Mitarbeitern, Dozenten und Teilnehmer können sich dort registrieren und sowohl auf der organisatorischen Ebene als auch in Kursen und Gruppen zusammenzuarbeiten. Mit E-Mail-Funktion, Messenger oder Foren sind Kommunikationsdienste implementiert, Cloudspeicher kann für den Austausch von Daten genutzt werden, mit der Webinarfunktion werden ohne Systembruch Online-Seminar möglich und digitale Lerninhalte von Verlagen oder offenen Anbietern können in die Cloud integriert werden. Die **Website** der Volkshochschule wurde einem Relaunch unterzogen und bietet nun mehr Barrierefreiheit. Teilnehmer können jetzt auch ein eigenes Kundenkonto einrichten und haben schnell Zugriff auf ihre Buchungen oder können Anmeldungen für neue Kurse wesentlich einfacher vornehmen.

Der Ausbau der digitalen Angebote ist notwendig, um den sich veränderten Bedürfnissen der Teilnehmer auch in den nächsten Jahren gerecht zu werden, verlangt aber auch von den Mitarbeitern der Volkshochschule, neue Kompetenzen zu erwerben und die Arbeitsprozesse innerhalb der Einrichtung zu überprüfen und zu verändern.

Zum Thema **Inklusion** hat die Volkshochschule zusammen mit der Offenen Behindertenarbeit der Lebenshilfe Roth-Schwabach begonnen, Kursbegleiter zu akquirieren, die Menschen mit Behinderung dabei unterstützen, reguläre Kursangebote der Volkshochschule zu besuchen. Es konnten zwar einige Interessenten hierfür gefunden werden, jedoch gab es bisher noch keine echten Bedarfe für Kursbegleitungen. Hier gilt es, das Angebot noch weiter bekannt zu machen. Es sind aber weitere Hindernisse wie z. B. barrierefreie Unterrichtsräume vorhanden, die ohne ein stadtweites Konzept und konkrete Umsetzungsmaßnahmen nicht überwunden werden können.

Ein besonderes Augenmerk gilt weiterhin den **Deutschintegrationskursen**. Dort sind zwar die **Teilnehmerzahlen** gesunken, jedoch wurden in den letzten Monaten durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die **organisatorischen Anforderungen** deutlich **erhöht**. So sind u. a. die Dokumentations- und Informationspflichten stark ausgeweitet worden. Neue Kursformate des BAMF für die Erreichung des **Sprachniveaus B2** können unter der Trägerschaft der vhs Landkreis Roth nun auch in Schwabach durchgeführt werden und sollen Migranten den Zugangschancen zum Arbeitsmarkt erhöhen.

Kennzahlen 2017:

• Angebote (durchgeführt):	630
• Angebote (geplant):	776
• Anmeldungen:	5.937
• Anmeldungen je Angebot:	9,5
• Doppelstunden (= 90 Minuten):	6.232
• Zeitstunden (= 60 Minuten):	9.348
• Zeitstunden Unterricht je Kalendertag:	25,6
• Kurstage:	316
• Zeitstunden Unterricht je Kurstag:	29,6
• Doppelstunden je 1.000 Einwohner:	152

G 2 IREM: Institut für Rettungswesen, Notfall- und Katastrophenmanagement

Das Institut für Rettungswesen, Notfall- und Katastrophenmanagement (IREM) ist eine Einrichtung der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS). Am aktuellen Standort des IREM betreibt die FHWS Forschung in ihrem gegenwärtig jüngsten Institut in den Räumlichkeiten der Stadt Schwabach. IREM bietet zudem Qualifizierungsmaßnahmen im Haus sowie bei den Projektpartnern vor Ort an. Zielgruppen für Trainings sind u. a. Einsatz- und Führungskräfte der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) sowie Veranstalter aus den Bereichen Messe und Unterhaltung.

Nach erfolgreichem Abschluss der Antragsphase ist IREM seit März 2018 Mitglied und Projektpartner im Konsortium „Pflegepraxiszentrum Nürnberg“, welches als eines von vier Pflegepraxiszentren zusammen mit dem Pflegeinnovationszentrum in Oldenburg durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Cluster „Zukunft der Pflege“ gefördert wird. Als wissenschaftlicher Partner im Pflegepraxiszentrum Nürnberg (PPZ-Nürnberg) ist IREM maßgeblich an der Begleitung, Testung und Evaluation von Produkt-Dienstleistungskombinationen im Bereich der Pflege beteiligt. Im PPZ-Nürnberg werden diese hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit sowie Akzeptanz und Nutzen für Pflegende in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen sowie Kliniken untersucht. Organisation und Herangehensweise mit Praxis- und Forschungspartnern als Teil des PPZ sind in dieser Form bisher einmalig.

Im vergangenen Jahr wurde eine Bachelorarbeit zum Thema „Besondere Einsatzlagen im Verlauf einer Großveranstaltung aus Sicht des Veranstalters“ betreut. Im Zusammenhang mit dem Open-Air-Festival Rock im Park, welches alljährlich in Nürnberg stattfindet, befasste sich ein Student der Betriebswirtschaftslehre an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften mit der Materie. Der Inhalt erstreckte sich von einer Herangehensweise zur Reduktion möglicher Gefahrenquellen und sollte mögliche Bewältigungsstrategien aufzeigen. Dem Bearbeiter kam dabei zugute, dass er seit Jahren selbst im engeren Organisationszirkel des Veranstalters tätig ist und daher die so genannten Standardgefahrensituationen bereits aus eigener Erfahrung kennt und dies bei der Bewertung einfließen kann – er aber auch die Grenzen der bisherigen Bewältigungsstrategien einzuschätzen weiß.

Des Weiteren wurde in 2017 die alljährliche Großübung des Medizinischen Krankentransport – MKT e. V. in der Nähe von Rosenheim vom 9. - 11. Juni begleitet. Die Organisatoren traten bereits im Oktober 2016 an die Leitung IREM heran, mit dem Ziel, bez. der Auswertbarkeit der Übungssequenzen zu begleiten und Strukturen und Vorgaben zu schaffen, damit die Teilnehmenden Rückmeldungen zu ihrer jeweiligen Leistung im Szenario erhalten können. Ziel der Übung war, die aktuell diskutierten Herausforderungen an Einsatzstellen und die Zusammenarbeit möglichst vieler Akteure der Rettungskette entlang des integrierten Hilfeleistungssystems zu üben und mögliche Schwachstellen für den Ernstfall zu identifizieren. Die Kooperation soll in 2018 fortgesetzt werden.

H Non-formale Bildung

Für eine gelingende Bildungsbiografie sind neben dem erfolgreichen Durchlaufen frühkindlicher, schulischer und beruflicher Bildungsphasen Prozesse non-formalen und informellen Lernens von entscheidender Bedeutung. Findet non-formales Lernen zwar mit einer mehr oder weniger deutlich artikulierten Bildungsabsicht, aber in der Regel außerhalb der klassischen Bildungsinstitutionen und zumeist ohne anerkannte Abschlüsse und Zertifikate statt, erfolgt informelles Lernen unbeabsichtigt in Familie, Freundeskreis, Freizeit- und Alltagssituationen. Eine trennscharfe Abgrenzung des informellen Lernens ist nicht immer möglich, da es auch im räumlichen und inhaltlichen Kontext von formalen oder non-formalen Bildungssettings geschieht.

Die non-formale Bildung eröffnet einen besonderen Zugang zum Lernen, da die Lernanlässe höchst individuell ausgewählt werden und damit in besonderem Maße den eigenen Begabungen und Interessen entsprechen. Im folgenden Kapitel werden die Angebote von kommunaler Jugendarbeit, Kulturamt, Stadtmuseum, Stadtbibliothek und –archiv sowie Musikschule behandelt.

H1 Kommunale Jugendarbeit

Die Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit lassen sich hauptsächlich aus § 11 des achten Sozialgesetzbuches herleiten:

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen(.....)

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

- außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung, Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
- arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit, Internationale Jugendarbeit,
- Kinder- und Jugendberufshilfe, Jugendberufshilfe.

- **Akteure:** die Angebote der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit werden vorrangig von der Stadt, sowie von Stadtjugendring, Jugendwerk der AWO und Kirchengemeinden gestaltet. Für die Jugendsozialarbeit an Schulen übernehmen außerdem auch noch Diakonie, Caritas und Johanniter Trägerschaften. Zusätzlich sind in Schwabach über 40 Jugendverbände mit ihren Angeboten im Bereich Soziales, Sport, Spiel und Geselligkeit, aktiv.

- **Offene Kinder- und Jugendarbeit:** Fünf Einrichtungen mit hauptamtlich tätigen Fachkräften und zwei weitere fortlaufende Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, in städtischer und freier Trägerschaft, erreichten 2017 insgesamt **bis zu 1200 Kinder und Jugendliche in der Altersgruppe der 6-21 Jährigen.**

Die Einrichtungen bieten, neben Beratung, einen offenen, niederschweligen Zugang zu einem breiten Spektrum von Angeboten der außerschulischen Bildung, charakterisiert durch einen partizipativen Ansatz. **Aktuelle Schwerpunkte in der Arbeit der offenen Einrichtungen sind Integration, Inklusion und Jugendbeteiligung.**

- **Projekte, Kurse und Maßnahmen:** Darüber hinaus führten 2017 die Kommunale Jugendarbeit und die freien Träger **über 200** verschiedene **Projekte und Maßnahmen** mit einer Gesamtzahl von über **3600 TeilnehmerInnen** durch.

Gewichtung der Bildungsschwerpunkte nach Teilnehmerzahlen



Aus der Vielzahl der Projekte kann man beispielhaft aufführen:

- die im Rahmen des städtischen Partizipationskonzeptes durchgeführte Jugendkonferenz und die Finanzierung des ersten Mikroprojekts einer kleinen Jugendinitiative
 - das „Suchtparcours“-Projekt der Kommunalen Jugendarbeit mit den achten Klassen einiger Schwabacher Schulen
 - die Fortführung des Projekts „Kinderkundschafter“ beim Spielmobil des Stadtjugendringes
 - Das Projekt zum Bau einer Mini- Skater Rampe im Jugendtreff „Grünes Haus des AWO- Jugendwerkes
 - das Integrationsprojekt „Vielfalt in Einheit“ des Stadtjugendringes
-
- **Ein besonderer Schwerpunkt wurde 2017 zum 900 Jahre Stadtjubiläum auf die internationale Jugendarbeit gesetzt:** die Kommunale Jugendarbeit lud von 13. bis 19. August insgesamt 52 Jugendliche aus Schwabach und aus den Partnerstädten zum internationalen Jugendaustausch ein. Durch die aktive Beschäftigung mit Kunst und Kultur wurde den Jugendlichen eine „gemeinsame Sprache“ geboten und Raum für Dialog und Begegnung geschaffen. Gemeinsame Interessen und Themen der Jugendlichen, ihre Wünsche und Vorstellungen, aber auch ihre unterschiedlichen Blickwinkel und kulturellen Hintergründe flossen in den kreativen Prozess der Workshops unter der Anleitung von Künstlern und pädagogischen Fachkräften mit ein. Weitere Impulse setzten Ausflüge und das Wochenprogramm. Die Unterbringung in Gastfamilien sowie die gemeinsame Übernachtung boten weiteren Raum für den interkulturellen Austausch und die Entwicklung von gegenseitigem Verständnis. Die Abschlussvernissage, mit der Show



und der Ausstellung, bildete den Rahmen für die Präsentation aller Arbeitsergebnisse für die Öffentlichkeit, Gäste, Freunde und Familien.

▪ **Jugendsozialarbeit**

wird sowohl im Rahmen von Streetwork, von der mobilen Jugendarbeit als auch von der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) geleistet. Ihr Schwerpunkt liegt in der Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in Krisensituationen.

2017 waren an der Luitpold-, Helm- und Maar- Grundschule, an der Kern- und Dehm Mittelschule, sowie an der Schule an Museum JaS- Fachkräfte tätig. **Insgesamt rund 280 Kinder- und Jugendlichen** wurden im Jahr 2017 durch die Sozialpädagog*innen an den Schulen beraten und begleitet.

Zusätzlich wird eine Vielzahl an Angeboten konzipiert, die den Schwerpunkt oft auf soziale Kompetenz oder gesundheitliche Prävention setzen; 2017 haben **55 Projekte stattgefunden**. Beispielsweise das Projekt „**ACHTUNG GRENZE!**“, zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt an Kindern und Jugendlichen, von der Jugendsozialarbeit an der Christian-Maar-Grundschule, oder „Sports@Night“, ein Projekt der mobilen Jugendarbeit in Kooperation mit Sportvereinen, das schon seit Jahren Jugendlichen ab 14 Jahren die Möglichkeit bietet, jeden zweiten Samstag im Monat zusammenkommen und gemeinsam kostenlos Sport zu treiben.

H2 Kulturamt

Zum einen ist das Kulturamt verantwortlich für sämtliche kulturellen Tätigkeiten und Kultur-Dienststellen der Stadt. Zum anderen ist hier ein eigener Bereich **kulturelle Veranstaltungen/Programme** angesiedelt, der einen großen Teil des städtischen Kulturprogrammes entwickelt und durchführt.

Das städtische Kulturamt ist eine professionelle Kultureinrichtung, die aus folgenden hauptamtlich geführten Einrichtungen/Dienststellen besteht: Archiv, Bibliothek, Museum, Musikschule und Volkshochschule.

Das gesamte **städtische Kulturprogramm** dient dazu, Menschen durch die Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen an den **Umgang mit Kunst und Kultur** heranzuführen, ihr **Verständnis** für künstlerische und kulturelle Phänomene zu fördern sowie künstlerische **Techniken** zu vermitteln. Die Diskussion über das lebenslange Lernen hat dazu geführt, dass der Blick auf Bildung nicht mehr wie früher nur auf berufliche Qualifizierung verengt wird. Im Gegenteil: **Kreativität** gilt heutzutage als Schlüsselkompetenz für viele Bereiche. Daher ist kulturelle Bildung nicht nur eine **sinnvolle Freizeitbeschäftigung**, sondern sie trägt dazu bei, eine eigene Persönlichkeit herauszubilden. Sie befähigt zur Auseinandersetzung mit Kunst/Gesellschaft und anderen Epochen. Sie weckt das Interesse an fremden Kulturen und macht weltoffen.

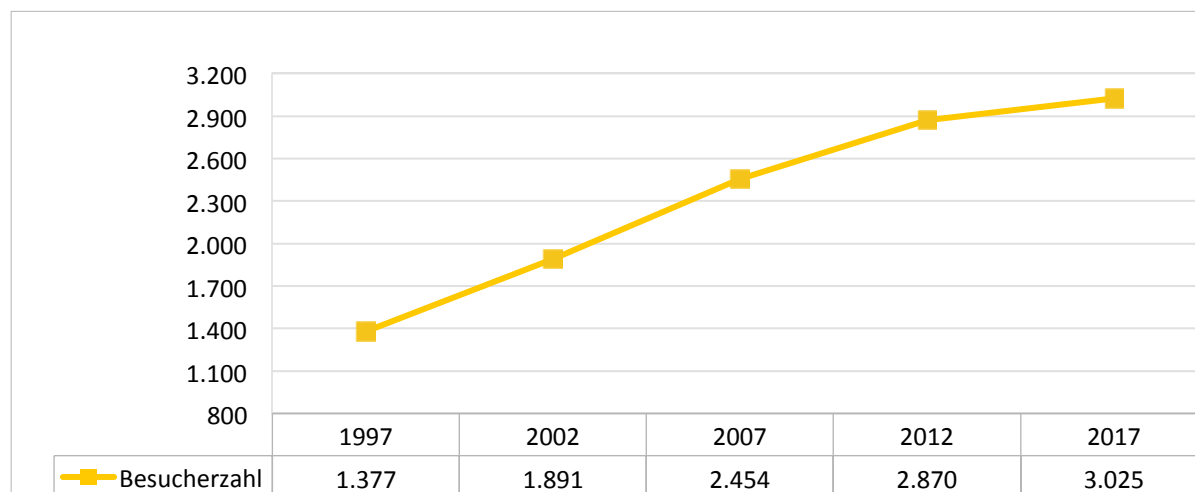
Zu den regelmäßigen städtischen **Festivals und Veranstaltungsreihen** gehören „**ortung** – die Kunstbiennale im Zeichen des Goldes“, das Literaturfestival „**LesArt**“, das Latin Festival „**Ritmos Latinos**“, die Reihe **museomusicale**, regelmäßige Veranstaltungen zu Adolph von **Henselt** und **Einzelveranstaltungen**, vor allem auch zu mit Schwabach in besonderer Beziehung stehenden Künstlern wie z.B. zum Schriftsteller und Lyriker Gerhard **Falkner** oder dem Jazzkomponisten und –pianisten Peter **Fulda**.

Auch der Austausch mit Institutionen in Schwabach und in der Region spielt eine Rolle, wie z. B. mit dem **Fränkischen Sommer** oder der **Hochschule** für Musik Nürnberg. Zu den Aufgaben des Kulturamtes gehört aber auch die **Förderung künstlerischer Aktivitäten** in der Stadt, sei es durch die Vorbereitung der Kulturförderanträge wie auch die spezielle **Förderung von Künstlern** durch die Programmgestaltung, durch **Impulssetzungen** oder die Bereitstellung von **Infrastruktur/Räumen**. Somit wird auch der Bereich des **ehrenamtlichen Kulturschaffens** in der Stadt gestärkt, sei es bei den vielen Chören und Ensembles, dem Laientheater (z. B. TME oder Hans-Kipfstuhl-Theater) oder der Stadtteilkultur (z. B. Bürgergemeinschaft Wolkersdorf).

Im Bereich der **Heimatspflege** werden wichtige Grundlagen gelegt, wie z.B. die Bereitstellung von Räumen für das **Jüdische Museum Franken** und die Mitwirkung im Vorstand und im wissenschaftlichen Beirat des Jüdischen Museums Franken, die Teilnahme am **Forum Kultur der Metropolregion** und seit 30 Jahren an der **Arbeitsgemeinschaft Kultur im Großraum**, die vor allem zu innovativen Themen immer wieder intensiv zusammen arbeitet („networks“, „made in“, „Figurentheater“)

In den unterschiedlichen vom Kulturamt verantworteten oder begleitenden Veranstaltungen spielt kulturelle Bildung eine sehr große Rolle. So bietet das Literaturfestival **LesArt** seit 1997 Veranstaltungen mit renommierten Autoren sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche mit wachsenden Teilnehmerzahlen an. 2017 kamen 2.000 Besucher und Besucherinnen zu den zehn renommierte Autoren und dem Theater auf Tour mit dem Olchi-Kindermusical. Breite Leseförderung ist das erklärte Ziel der Schwabacher LesArt. Alle Schwabacher Schulen und die Stadtbibliothek haben kostenlos Kinder- bzw. Jugendbuchautoren zu Gast. Rechnet man die Kinder- und Jugend-Lesungen in den Schulen und der Stadtbibliothek hinzu, dann kamen knapp 3.100 Literaturinteressierte. Seit 1997 hat sich damit die Besucherzahl verdoppelt.

H2.1. Entwicklung LesArt 1997 – 2017



Quelle: Eigene Berechnungen

Bei dem in diesem Jahr anberaumten Konzert mit der Hochschule für Musik Nürnberg findet ein Gesprächskonzert mit Schulklassen statt, das es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, an einer Generalprobe teilzunehmen und in intensiven Kontakt mit den Studierenden der Musikhochschule zu kommen.

Ortung X konnte einen neuen **Rekord von 9.518 Besuchern** verzeichnen. Regelmäßige Führungen für alle Bevölkerungsgruppen vertiefen das Verständnis für die einzelnen Kunstwerke. Für **ortung XI** ist geplant - begleitet durch eine Kunstvermittlerin - vorbereitend Schülerinnen und Schüler aufzubauen, die wiederum Führungen für Gleichaltrige ausarbeiten und durchführen. Immer wieder werden bei Einzelver-

anstaltungen direkte Kooperationen mit Schulen gesucht, so z. B. mit Kunsterziehern zum Thema Henselt, mit externen Workshops zum Thema Musik u.a..

In die Planungen für 2018 fallen neben Umzügen (Musikschule) und Sanierungen (Stadtbibliothek 1. OG) vor allem auch die Neuprogrammierung des **Kulturportals** als Teil der städtischen Internetseite an. Dies soll gewährleisten, dass das kulturelle Angebot nutzerfreundlicher gestaltet wird und künftig besser gefunden werden kann.

H2.1 Stadtmuseum

Das Stadtmuseum bietet vielfältige Programme für Menschen aller Altersgruppen an. Über **offene Angebote** wie Ferienprogramme, Rallyes, Stadtrundgänge für Kinder, naturpädagogische Aktionen sowie Sonderprogramme wie Kinderaktionen zu Ostern werden Besucher/innen aus der gesamten Region auf das Stadtmuseum Schwabach aufmerksam und besuchen die Ausstellung oder nehmen weitere Angebote der **Museumspädagogik** wahr. Dazu zählen buchbare Angebote für Kinder ab dem Vorschulalter bis 12 Jahren wie Aktivangebote und Rundgänge. Rundgänge für Kinder dauern 90 Minuten, beinhalten interaktive Elemente und können für Gruppen von maximal 25 Kindern durchgeführt werden. Hier gibt es das Programm „Gold und Blattgold“ als Ergänzung zu den Goldschlägervorführungen für Erwachsene sowie eine „Weltreise rund ums Ei“ durch die beiden Eiersammlungen. Die Rundgänge werden von Schulen, Kindergärten, von Hortgruppen und privaten Gruppen gebucht.

Als erweiterte Programme werden **Aktivangebote** für kleinere Gruppen mit einer Dauer von zwei Stunden für bis zu zehn Kinder angeboten. Diese beinhalten einen Informationsteil unter **Einbeziehung der Museumsausstellungen** sowie einen praktischen Teil, der eine kleine Werk- oder Bastelarbeit in Bezug auf das Lernthema beinhaltet. Derzeit wird zum Thema Gold eine „Schatzsuche“ und „Alles vergolden“ angeboten, zum Thema Vogeleier- und Nester gibt es die „Tarnung in der Meisenhöhle“ und „Mit Stroh und Edelstein“ über dekorierte Eier aus aller Welt. Die Aktivangebote werden vor allem von privaten Gruppen für **Kindergeburtstage**, vermehrt aber auch von Organisationen und Einrichtungen gebucht.

Gerade Angebote für Kinder sind auch im Kontext der Nachhaltigkeit zu sehen: Diese können durch abwechslungsreiche Methoden und eigene Interaktion mit allen Sinnen „spielend Lernen“ und kommen als künftige Museumsbesucher/innen wieder ins Haus. Von Erwachsenengruppen werden häufig Führungen durch die Eierabteilung gebucht, auch Führungen zu den „Highlights“ und durch die Fleischmann-Abteilung stehen auf dem Programm. Da von Erwachsenengruppen vermehrt die **Nachfrage nach kreativen Angeboten** besteht, werden auch Vergoldungskurse für Erwachsene und Kreativangebote für Senioren/innen regelmäßig angeboten.

Angebote 2017

In 2017 gab es zudem im Rahmen der Sonderausstellungen „Hin & Weg – Migration und Kulturtransfer in Schwabach“, „Geld regiert die Welt“ und „Stadtansichten“ enge Kooperationen mit unterschiedlichen Schularten Schwabachs.

Bei der Ausstellung „**Hin & Weg**“ partizipierten junge Geflüchtete aus den Übergangsklassen der Berufsschule Schwabach direkt durch ihre jeweilige Fluchtgeschichte erzählende Collagen. Zudem vermittelten altersgerechte Führungen, sowie ein Aktivprogramm, Fluchtgründe und Lebensalltag von Migrant*innen in Geschichte und Gegenwart. An den Führungen nahmen 377 Personen teil, davon über 300 Schüler.

Die Sonderausstellung „**Geld regiert die Welt**“ entstand in Kooperation mit dem Verein für Schwabacher Münzen e. V. und der Wirtschaftsschule und Berufsoberschule Schwabach. Die Schülerinnen und

Schüler aller Jahrgangstufen beteiligten sich partizipativ an der Entwicklung und Gestaltung dieser Ausstellung, die der Münzverein um Kostbarkeiten seiner Münzsammlung ergänzte. Die Schülerinnen und Schüler erhielten im Vorfeld durch das Museumsteam eine Einführung in die Konzeption von Ausstellungen und die Gestaltung von Flyer und Plakat und setzten dann Ihre Ideen eigenständig um. Sie wurden in dem gesamten Projekt als vollwertige und selbstverantwortliche Partner behandelt und bekamen durch eigenes Tun und Erfahren einen tieferen Einblick in die Museumsarbeit.

An der Sonderausstellung **„Stadtansichten – Schwabacher Schüler blicken auf Ihre Stadt“** beteiligten sich sieben Schulen unterschiedlichsten Typs (Adam-Kraft-Gymnasium, Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium, Hermann-Stamm-Realschule, Städtische Wirtschaftsschule, Christian-Maarschule, Comenius-Schule, Karl-Dehm-Schule). Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wurden durch das Thema angeregt sich in unterschiedlichster Weise und künstlerischer Technik, etwa Malerei, Video, Skulptur usw., mit Schwabach auseinanderzusetzen.

Im Zuge der sich **intensivierenden Zusammenarbeit zwischen Stadtmuseum und Schulen** tagten im November erstmals die Lehrkräfte des Fachbereichs Geschichte am Adam-Kraft-Gymnasium Schwabach im Stadtmuseum und tauschten sich dabei intensiv mit der Museumsleitung und der Museumspädagogik über Angebote und Möglichkeiten der Kooperation aus. Dieses überaus erfolgreiche Format soll in Zukunft wiederholt und auch auf andere Schwabacher Schulen ausgedehnt werden.

Offene Aktionen für Kinder

Über kleine Mitmach- und Bastelaktionen, die in Bezug auf die Inhalte von Dauer- oder Sonderausstellungen des Museums (z.B. Gold, Eier, Eisenbahn) oder besondere Anlässe (Goldschlägernacht, Ortung, Museumsfest) stehen, werden Kinder und Jugendliche zum Mitmachen animiert und zu weiteren Besuchen im Museum ermuntert.

Kinderprogramm zu Ostern

Die Osteraktionen der Museumspädagogik sind ein fester Bestandteil des Jahresprogramms. Neben vergoldeten Eiern werden jahreszeitspezifische Bastelaktionen durchgeführt.

Mitmachausstellungen

Bei interaktiven Ausstellungen über mathematische oder physikalische Phänomene können Kinder vom Vorschul- bis zum Oberstufenalter naturwissenschaftliche Experimente durchführen und dabei die Inhalte „spielend“ erlernen.

Führungen und Angebote zu Sonderausstellungen

Im Begleitprogramm zu Sonderausstellungen werden spezielle pädagogische Programme (z.B. zum Thema Migration in Schwabach) oder Kunstaktionen für Kinder angeboten.

Kinderferienprogramme

Anknüpfend an die Museumsinhalte (z.B. Gold, Eier und Naturkunde) werden verschiedene Ferienaktionen durchgeführt wie beispielsweise ein Stadtrundgang auf den Spuren der Goldschlägerei durch Schwabach oder der Bau eines Insektenhotels im Museumspark.

Rundgänge für Kinder

Bisher werden Rundgänge in der Eier- und Goldschlägerabteilung für Kinder im Grundschulalter (auf Anfrage auch bereits für Vorschulen) durchgeführt, bei denen eine abwechslungsreiche und interaktive Wissensvermittlung (z.B. Vogelpuzzle oder Präsentation von Arbeitsgruppen-Ergebnissen durch die Kinder) im Vordergrund steht.

Aktivangebote für Kinder

Bei den Aktivangeboten steht die spielerische Vermittlung der Themen Gold, Blattgold oder Vogelei- und Nester im Vordergrund. Die Kinder sollen Spaß am Lernen haben und die Inhalte mit allen Sinnen (z.B. Vogelstimmenspiel) begreifen. Dies kann anschließend bei einer Kreativaktion (z.B. Vergolden) so- gleich umgesetzt werden.

Offene Goldführungen für Kinder

Über offene Ferienführungen in der Goldabteilung wird Kindern altersgruppengerecht und interaktiv der Herstellungsprozess von Blattgold vermittelt.

Rundgänge für Erwachsene

In verschiedenen Führungen (Highlights des Stadtmuseums, Eierabteilung, Fleischmann-Sammlung) werden den Besucher/innen Inhalte über die Geschichte des Museums, die Sammlungsschwerpunkte bio- logische und dekorierte Eiersammlung sowie die Technik der Fleischmannbahnen vermittelt.

Senioren-Angebote

Neben einer zielgruppenspezifischen Wissensvermittlung in den Ausstellungen (verkürzte Rundgänge durch die Eier- oder Goldabteilung) steht das gemeinsame Erlebnis bei einer kreativen Aktion wie das kunstvolle Dekorieren von Eiern oder einer Vergoldungsaktion im Vordergrund.

Fortbildungen für Multiplikatoren/innen

Multiplikatoren/innen (beispielsweise Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik, Referenda- re/innen, Lehrer/innen) werden über die museumspädagogischen Angebote im Stadtmuseum Schwabach informiert.

Besucherzahlen

Hier die Besucherzahlen der letzten Jahre:

- 2014: **14.447**
- 2015: **17.335**
- 2016: **21.150**
- 2017: **24.305 (8 Sonderausstellungen)**

Teilnehmerzahlen kulturelle Bildung

- 2015 nahmen 5.486 Personen an 115 Angeboten teil.
- 2016 waren es 8.488 Personen und 170 Angebote
- 2017 waren es 5.597 Personen und 126 Angebote.

H2.2 Stadtbibliothek und Stadtarchiv

Bibliotheken und Archive sind Einrichtungen, die Besucherinnen und Besucher während geregelter Öff- nungszeiten (meist während des Tages) gezielt ansteuern. Während in Bibliotheken das Sammeln, Bewah- ren und Bereitstellen von Büchern und Medien im Mittelpunkt steht, fungieren Archive als Orte für Do- kumente und Zeugnisse der Zeit, die dort geordnet und Interessierten zugänglich gemacht werden. Das Stadtarchiv Schwabach und die Stadtbibliothek Schwabach liegen in Sichtweite zueinander in zentraler Lage am Königsplatz.

H2.2.1 Stadtbibliothek

Bibliotheksangebote bewegen sich grundsätzlich zwischen Unterhaltung und Bildung; die Grenzen sind fließend. Im Bereich der Bildung waren und sind Bibliotheksangebote die Vermittlung von Information und Wissen, das heißt damit auch die Ermöglichung der Teilhabe an gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen (Stichwort: „Lebenslanges Lernen“). Dazu gehören heute insbesondere digitale Angebote wie E-Books und E-Paper (auch als Bibliotheks-App), Datenbanken (Lexika, Nachschlagewerke) und Online-Service. Ein besonderer Schwerpunkt der Stadtbibliothek Schwabach liegt auf dem Bereich der „Bibliotheks- und Literaturpädagogik“, der der Kinder- und Jugendbibliothek zugeordnet ist:

Bibliothekspädagogik vermittelt den Umgang mit Print- und Nicht-Printmedien im Zusammenhang mit deren Nutzung in der Bibliothek bzw. in Bibliotheken allgemein. Einschlägige Angebote gibt es für alle Bildungsträger wie Kindergärten und Grundschulen, weiterführende Schulen sowie die Berufs- und Wirtschaftsschule. Stichworte sind

- Leseförderung
- Förderung des Textverständnisses
- Umgang mit Suchmaschinen
- Recherche
- Angebote für ErzieherInnen und PädagogInnen
- Elternabende (neues Angebot; Start: Mai 2018)

Literaturpädagogik, seit 01.07.2017 mit einer 19,5 Stunden-Stelle ausgestattet, soll diese Arbeit mit freien Angeboten und Literaturprojekten (Leseclubs, thematische Arbeit, Literaturblog) ergänzen. Im Mittelpunkt steht dabei der Einsatz aktueller Kinder- und Jugendliteratur, deren (mittlerweile) ästhetische wie inhaltliche Vielfalt ebenso anspruchsvolle wie unterhaltsame Vermittlung verdient.

Hintergrund:

Lesen können ist die Schlüsselqualifikation schlechthin. Nicht nur entscheiden die Lesefertigkeiten über den späteren Schulerfolg, sondern verschiedene Studien mit Kindern konnten zeigen, dass sie die Beschäftigung mit Texten entspannt, ihre Kreativität, Empathie und Konzentrationsfähigkeit fördert sowie den Wortschatz erweitert. Informations- und Medienkompetenz, in der heutigen Gesellschaft unerlässlich, hängt also letztlich an der gut ausgebildeten Lesefähigkeit: Wer sich schwer tut, Texte zu verstehen, verliert in der sich immer weiter und rascher digitalisierenden Welt den Anschluss.

Dabei zeigt sich: Je früher die Förderung, je besser die Ergebnisse – zumal der hochkomplexe Vorgang des Lesens deutliche Spuren im Gehirn hinterlässt; das Gehirn wird regelrecht neu „verdrahtet“.

Angebote zur Leseförderung und Literaturvermittlung

Regelmäßige offene Angebote

- **Lesespaß mit Hardy Hamster:** Vor-Lesungen für Kinder ab 3 (mit Bilderbuchkino), und ein Leseclub („Club 5“) für Kinder ab 5 Jahren (49 Mal)
- **ARD-Radionacht für Kinder:** Übernachtung in der Bibliothek mit Literaturspielen, Basteln, Radiohören
- **Sommerferien-Leseclub:** Exklusive neue Bücher für teilnehmende Schülerinnen und Schüler; Aussicht auf attraktive Gewinne bei Endverlosun
- **Teilnahme am bundesweiten Buchaktionen, Vorlesetagen wie.**

- Welttag der Poesie (21.03.): Lyrik-Buchausstellung und Aktion: „Buch-Doktoren in der Stadtbibliothek“
- Leipziger Buchmesse (23. – 26.03.): Buchausstellung mit ausgewählten nominierten Buchpreis-Büchern
- Weltkindertag (20.09.): Internationale Kinderbuchausstellung
- Frankfurter Buchmesse (11. – 15.10.): Buchausstellung mit ausgewählten nominierten Buchpreis-Büchern
- Friedenspreis des deutschen Buchhandels: Buchausstellung Margaret Atwood
- Tag der Bibliotheken (24.10.): Buchausstellungen in beiden Stockwerken und Spezialangebote (Kennenlernen der Datenbanken, Recherche-Techniken, Umgang mit e-Ausleihe Franken inkl. Readern, Fernleihe)
- LesArt: (4. – 13.11.): Buchausstellung mit Büchern aller LesArt-AutorInnen
- Bundesweiter Vorlesetag (17.11.): diverse Kurzlesungen im gesamten Haus

- **Literarische Kinderfilme**

Angebote für Kindergärten und Grundschulen

- **Leseförderprogramm Antolin**: Über die Stadtbibliothek Schwabach können Bibliotheksnutzende einen Zugang zum Antolin-Programm erhalten und damit Zugriff auf Quizfragen zu mehr als 78.000 Kinder- und Jugendbüchern bekommen. (s. auch www.antolin.de)
- **Bibliotheksrallyes** (29)
- **Literarisches Quizspiel** in der Bibliothek (17)
- **Bilderbuchkino** mit anschließender Bastelaktion (Vorlesen eines Bilderbuches; Präsentation der zugehörigen Illustrationen auf einer Leinwand) (16)
- **Elternabend** (erstmalig im Mai 2018 mit dem Anne-Frank-Kindergarten in Kooperation mit der Christian-Maar-Grundschule)
- **Animiertes Bilderbuchkino** (Vorlesen eines Bilderbuches; Präsentation animierter Bilder auf einer Leinwand) (5)
- **Kamishibai** (für Kindergärten und Grundschulen): Vorstellung eines (Bilder)Buchs anhand eines „Papier-Tisch-Theaters“ (ausleihbar) (9)
- **Präsentation neuer Kinderbucherscheinungen** (11)
- **Thematische Medienkisten** (6; Themen: „Haus- und Nutztiere“; „Schmetterlinge“; „Schwabach“; „Strom/ Energie“; „Ich komme in den Kindergarten“; „Europa“) bis einschl. März 2018: "Entdecker"; "Dschungel" und "Orchester"
- **Bibliotheksobernachtungen** (5)
- **Mini-BIB** (für Vorschulkinder): dreimaliger Bibliotheksbesuch mit drei verschiedenen Angeboten und kleinem Abschlussgeschenk
- **Maxi-BIB** - Bibliotheks-Führerschein (für Grundschulkinder): viermaliger Bibliotheksbesuch mit vier verschiedenen Angeboten, Abschluss-Zertifikat + Bibliotheksausweis

Angebote für Gymnasien, Realschulen, Mittelschulen, Berufsschulen

- **Recherchekurse**: Vermittlung von Recherche-Techniken (für Referate, Haus- und Facharbeiten) anhand OPAC, Fernleihe, Online-Wissensdatenbanken (Brockhaus, Duden, Munzinger etc.)
- **Erstellung von Medienkisten oder Leselisten** für im Lehrplan vorgesehene Themen (wie z.B. Interkulturalität, Essstörungen, Mobbing)
- **Präsentation neuer Jugend- und Sachbücher** (11, u.a. während der LesArt)

Festivals

Erstmals 2017 (9./ 10.09.) hat die Stadtbibliothek ein kleines **Märchen-Erzählfestival** (für Kinder und Erwachsene) durchgeführt (Besuchende insgesamt: ca. 120) sowie im Frühjahr 2018 ein **Fantasyfestival**. Denkbar wäre, diese Veranstaltungen im jährlichen Wechsel durchzuführen. Außerdem ist die Schwabacher Stadtbibliothek am jährlichen **LesArt**-Festival beteiligt und betreut Schulesungen, die in der Stadtbibliothek stattfinden..

Bewertung und Ausblick

Das Angebot der Stadtbibliothek ist sehr umfassend und vielfältig. Die Angebote für Kindergärten und Grundschulen werden gut und regelmäßig nachgefragt. Auch die 5. Klassen besuchen die Stadtbibliothek regelmäßig. Danach nimmt die Nachfrage ab bzw. wird ausgewählter und zielgerichteter.

Mit Arbeitsbeginn der Literaturpädagogin Elisabeth Kolb M.A. wurde im Herbst 2017 erstmals eine systematische Kontaktaufnahme zu allen Kindergärten initiiert, die nach und nach um die Schulen, zunächst die Grundschulen erweitert werden soll. Diese Initiative zahlt sich spürbar aus, allerdings noch nicht bei allen Kindergärten.

Die literaturpädagogischen Angebote für die weiterführenden Schulen sind für beide Seiten (Stadtbibliothek/ Klassen) zeit- und arbeitsintensiv und eher projekthaft. Insbesondere das Zeitbudget ist dafür knapp und es braucht viel Engagement und einen langen Atem, hier eine Nische zu finden. Günstigstenfalls finden sich im Lehrplan Aufgabenstellungen, die sich für die literaturpädagogische Arbeit eignen. Anders verhält es sich mit den Angeboten zum Thema Recherche, Wissens-Datenbanken, Online-Katalog, Nutzung von E-Angeboten. Das Interesse schulseitig ist sehr hoch (bei gleichzeitig geringen Kenntnissen), sodass hier ein gutes neues und lohnendes „Betätigungsfeld“ zu sehen ist. Dieser Komplex der Wissensvermittlung liegt bei Dipl. Bib. Barbara Saupe und soll künftig (ab Herbst 2018) von unserer Auszubildenden (FaMI) unterstützt und ausgebaut werden.

Eigene Literaturveranstaltungen der Stadtbibliothek für Kinder wie Erwachsene gibt es u.a. im Rahmen der LesArt (Schulesungen), und 2017 (s.o.) das Märchen-Erzählfestival, das gut angenommen wurde.

Aktive Nutzer/innen der Stadtbibliothek sind derzeit 3.043, Anzahl der entliehenen Medien je Einwohner 2,95 (Entlehene Medien gesamt: 122.031); Medien insgesamt. 37.818; bereitgestellte Medien je Einwohner 0,91.

H2.2.2 Stadtarchiv

Begreift man Bildung vereinfacht ausgedrückt als Lehr und Lernprozesse, dann kann über das Stadtarchiv Folgendes berichtet werden:

Archivpädagogik, wie sie andernorts und häufig von größeren Archiven angeboten wird, findet im Stadtarchiv mangels personeller Möglichkeiten aktuell nicht statt. Schülerinnen und Schüler nutzen jedoch oft das Archiv, wenn sie Informationen für **Seminararbeiten** und **Referate** benötigen. Diese Art der **Archivbenutzung** wird jedoch nicht separat statistisch erfasst.

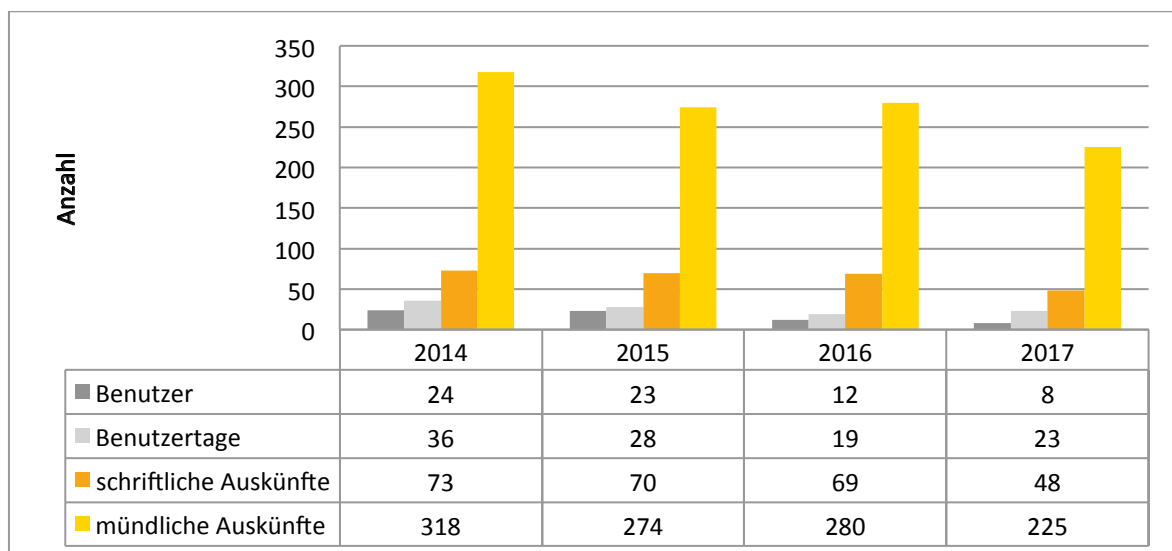
Für die Bevölkerung sowie auch für Schulklassen werden immer wieder **historische Stadtführungen** abgehalten und es finden Vorträge über die Stadtgeschichte statt. 2017 war dies zweimal im Rahmen von Seniorenveranstaltungen der Fall.

Regelmäßig, so auch im vergangenen Jahr, erhalten die **Geschichtsreferendare** des Adam-Kraft-Gymnasiums eine Führung im Stadtarchiv, bei der den angehenden Lehrern insbesondere die Aufgaben eines Kommunalarchivs nahegebracht werden, aber auch über dessen Nutzbarkeit für den Schulbetrieb informiert wird.

Zu einer Ausstellung über Migration in Schwabach anlässlich des 900-jährigen Stadtjubiläums 2017 hat das Stadtarchiv nennenswerte **Beiträge** geliefert. Die pädagogischen Angebote dabei wurden jedoch ausschließlich vom Stadtmuseum erarbeitet und getragen.

Um besser über das Angebot des Stadtarchivs informieren zu können wird dieses erstmals in das derzeit neu zu entwickelnde Kulturportal der städtischen **Internetseite** integriert.

H2.2.3 Benutzerzahlen Stadtarchiv 2014 - 2017



Quelle: Stadtarchiv

H2.3 Städtische Musikschule

Die städtische Adolph-von-Henselt-Musikschule bietet ein umfangreiches musikalisches Bildungsprogramm. Das Angebot reicht von der elementaren musikalischen Grundausbildung von Klein-, Vor- und Grundschulkindern bis zur Förderung von musikalischen Spitzenbegabungen. Ob im Einzel-, Gruppen-, oder Ensembleunterricht, die Schule bietet musikalische Bildung für Jung und Alt, betreibt Breitenförderung und bildet ebenso begabte Kinder und Jugendliche bis zur Hochschulreife aus.

Seit vielen Jahren und in enger Zusammenarbeit mit den Kindergärten und Grundschulen ermöglicht sie möglichst vielen Schwabacher Kindern eine gute musikalische Grundbildung. Die Adolph von Henselt-Musikschule unterrichtete 2017 rund 1.000 Schüler und hatte Kooperationen mit 12 Einrichtungen (Schulen/Kindergärten).

Highlights waren in 2017 und sind 2018 folgende Veranstaltungen

- **Bandstorming**, 17. Februar 2017, Wolkersdorf
- **Mitmachkonzert zum Stadtjubiläum**, 22. Februar 2017 im Evangelischen Haus
- **Schnuppertag**, 13. Mai 2017
- Mitwirkung bei **Sommerglanz** & Schwabach tafelt, 8. Juli 2017
- **Matinée zum Bürgerfest**, 23. Juli 2017
- **Vorhang auf...** ...für dein erstes Musikschulkonzert im neuen Schuljahr, 25. Oktober 2017
- **Buntgemischt!** Musik für alle Besetzungen durch alle Epochen, 15. November 2017; 18:30 Uhr im Bürgerhaus
- **Adventskonzert**, 1. Dezember 2017, 18:00 Uhr im Bürgerhaus
- **Jugend musiziert!** Teilnehmer des Wettbewerbs stellen ihr Programm vor, 24. Januar 2018, 18:30 Uhr im Bürgerhaus
- **Mitmachkonzert** unser Konzert zum Mitmachen für alle Kinder ab 4, 16. März 2018, 17:00 Uhr im Evangelischen Haus
- **Buntgemischt!** 25. April 2018, 18:30 Uhr im Bürgerhaus
- **Schnuppertag**...Probiere alle Instrumente aus und lerne uns kennen, 16. Juni 2018
- **Matinee zum Bürgerfest**, 22. Juli 2018, 11:00 Uhr im Bürgerhaus

Besonders herauszuheben war 2017 das unter der Leitung von Almut Schöllner zum **Stadtjubiläum** konzipierte **Mitmachkonzert** „Ein musikalischer Streifzug durch Schwabach“, das die gesamte Schwabacher Stadtgeschichte zum Thema hatte.

Für 2018 ist zudem wichtig das für den 12. Juli konzipierte **Jubiläumskonzert zu 10 Jahren Kooperation mit der Luitpoldschule**: Hier wurde vor 10 Jahren die erste Musikklasse Schwabachs gegründet und wird seither durchgeführt.

Weiterhin wird das Jahr 2018 aber vor allem durch zwei Ereignisse geprägt:

- den **Umzug** in die neuen Räumlichkeiten im nun sanierten Alten DG in den Pfingstferien
- dem **Wechsel der Schulleitung** ab Juli 2018.

I Bildung und Migration

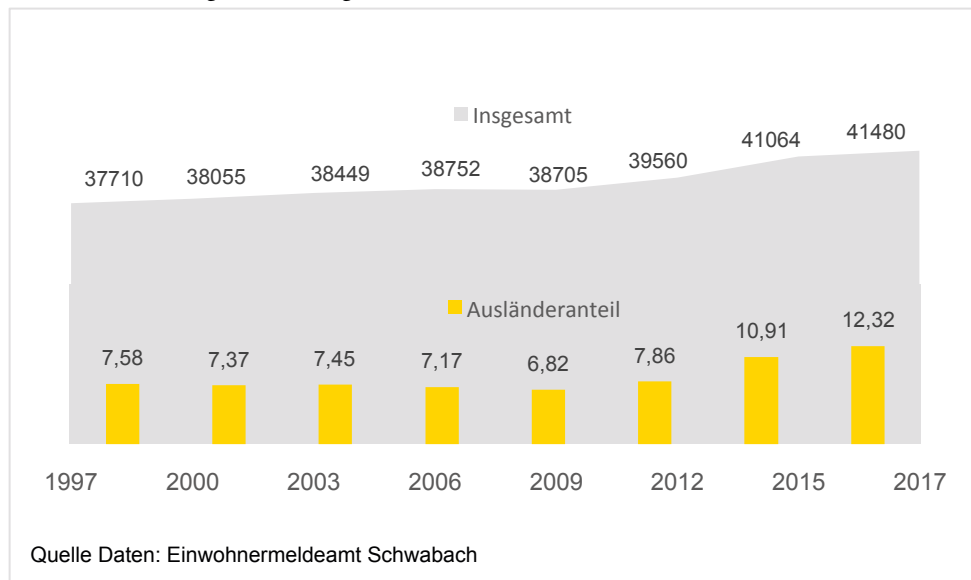
Schwabach hat seit langem Erfahrungen mit der Zuwanderung von Menschen ausländischer Nationalität. Auch in den vergangenen Jahren sind viele Ausländerinnen und Ausländer nach Schwabach gezogen. Aus welchen Ländern kommen diese Menschen? Wie sind sie in die verschiedenen Bildungspassagen integriert? Wo können Ansätze zur Förderung liegen? Diese und ähnliche Fragen sind für die folgenden Ausarbeitungen handlungsleitend.

Als Grundlage werden nach Möglichkeit die Daten des Einwohnermeldeamtes Schwabach oder des Ausländerzentralregisters herangezogen. Als Vollerhebung werden die Angaben des Einwohnermeldeamtes gegenüber den Schätzergebnissen der Statistischen Ämter als zuverlässiger angesehen.

I1 Zu- und Abwanderung in Schwabach

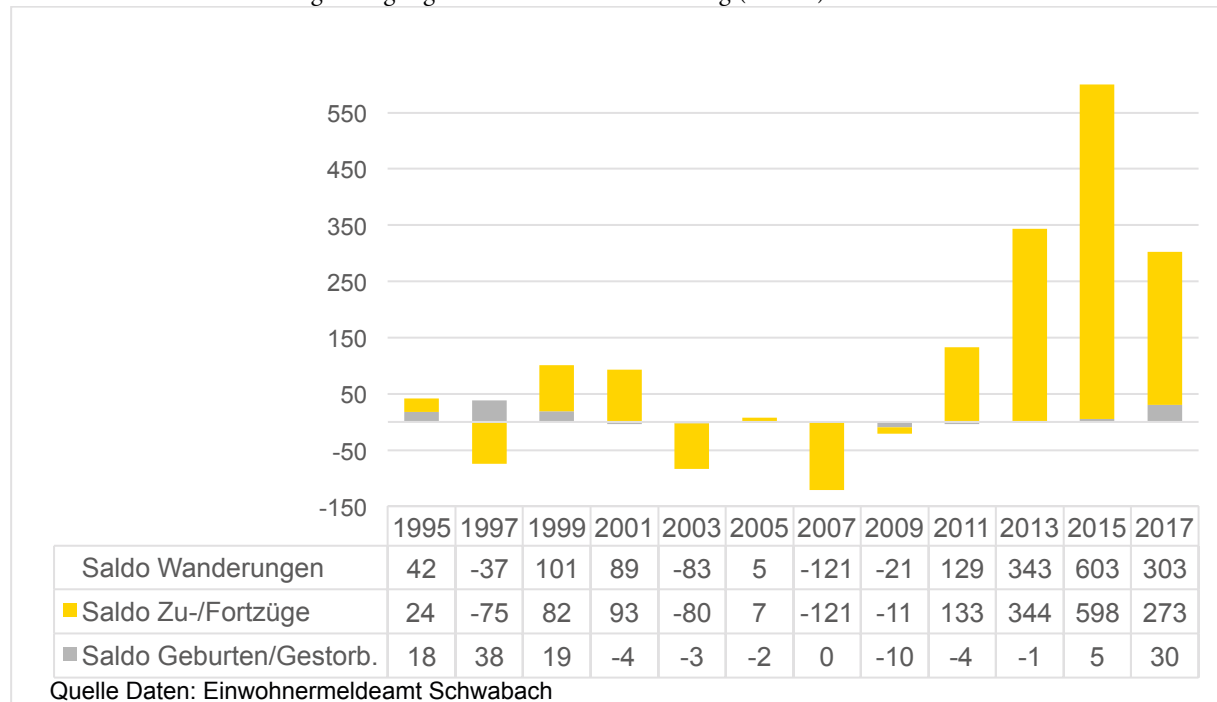
Die Zuwanderung von Migrantinnen und Migranten ist kein neues Phänomen. Bereits in den 60er und 70er Jahren war ein starker Zuzug von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern zu verzeichnen. Für das Jahr 1979 ermittelte Detlev Derr auf der Basis von Einwohnermeldeamtsdaten einen ausländischen Bevölkerungsanteil in Höhe von 1983 Personen (S.403). Bis Ende 1995 stieg dieser Betrag auf 2769 Ausländerinnen und Ausländer an (vgl. Einwohnermeldeamt Schwabach). Auch in den Folgejahren erscheint der Ausländeranteil mit leichten Schwankungen relativ stabil (siehe Abbildung I1.1). Ab dem Beginn des aktuellen Jahrzehnts ändert sich der Wachstumsprozess deutlich. Das erste Mal innerhalb von zwanzig Jahren übertrifft der Ausländeranteil die 10-Prozent-Marke. Was steht hinter der Entwicklung des Ausländer/-innen-Anteils? Wie viele Menschen anderer Nationalität sind in den letzten Jahren nach Schwabach gekommen? Und aus welchen Ländern entstammen sie? Das sind Fragen, denen in diesem Kapitel nachgegangen wird.

Abb.I1.1 Bevölkerungsentwicklung



Wird die Entwicklung des Ausländeranteils an der Bevölkerung differenzierter hinsichtlich von Wanderungsbewegungen (Zu- und Wegzüge bzw. Geburten und Sterbefälle) betrachtet, so zeigen sich innerhalb des abgebildeten Beobachtungszeitraumes drei Phasen (siehe Abbildung I1.2):

Abb.I1.2 Wanderungsbewegungen ausländische Bevölkerung (Anzahl)



- In der Phase von 1995 bis einschließlich 2002 wechseln Jahre der Zu- und der Abwanderungen. Mit Ausnahme des Jahres 2001 liegen mehr Geburten als Sterbefälle bei der ausländischen Bevölkerung vor.

- Die Phase 2003 bis 2009 ist durch Abwanderungsprozesse geprägt. Ein natürliches Bevölkerungswachstum – die positive Differenz zwischen der Anzahl von Lebendgeborenen und Verstorbenen – ist nicht zu verzeichnen.

- Die Phase ab 2010 ist geprägt durch einen Anstieg der ausländischen Einwohnerzahl. Den Höhepunkt bildet das Jahr 2015 mit einem Zuwachs von 603 Personen. Im Vergleich hierzu fällt die Zuwanderung in den Jahren 2016 und 2017 sehr viel geringer aus. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung nimmt seit 2014 einen positiven Verlauf.

Als Einflussfaktoren auf die Zu- und Abwanderung von Schwabacher Einwohnerinnen und Einwohnern nichtdeutscher Staatsangehörigkeiten kann neben der Fluchtzuwanderung der vergangenen Jahre und den EU-Freizügigkeitsabkommen die Entwicklung der Arbeitslosenquote vermutet werden.

Den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Prosperität bzw. Flaute und Zu- bzw. Abwanderung für die Stadt Schwabach stellte Detlev Derr in seiner Abhandlung „Ausländer in Schwabach. Entwicklung, Struktur, Wohnstandsorte“ her (1982, S. 404). Diese These scheint auch heute noch treffend: Bei einer steigenden Arbeitslosigkeit sinkt die Anzahl der ausländischen Einwohnerinnen – bei geringer Arbeitslosigkeit steigt ihr Anteil (s. Tabelle I1.1).

Tab. I1.1 Entwicklung der Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen

	Arbeitslosenquote
2017	3,9
2015	4,6
2010	6
2005	9,4
2003	8,3

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2018

Tab. I1.2 Saldo Zu-/Fortzüge aus dem bzw. in das Ausland (Anzahl) im Zeitverlauf

	2011	2013	2015	2017
Ausland ges.	129	224	537	273
Asien	-6	-7	275	46
Europa (6 Länder)	122	173	204	146
6 Länder: Bulgarien	13	46	43	56
6 Länder: Griechenland	13	16	5	1
6 Länder: Italien	3	27	16	30
6 Länder: Polen	25	0	-9	14
6 Länder: Rumänien	50	62	78	78
6 Länder: Ungarn	18	22	71	-33
Kroatien		17	-2	20
Türkei	5	-3	-1	19
Ukraine	1	2	35	1
Bestand	2834	3452	4479	5112

Quelle: 2014-2016: Statistisches Landesamt, Basis: Einwohnermeldeamt; 2017: Einwohnermeldeamt Schwabach; Bestand: Einwohnermeldeamt Schwabach

Zudem kann die verminderte Zuwanderung ab 2016 mit der Wohnraumknappheit im Bezug stehen. Am 6.7.2018 meldete das Schwabacher Tagblatt: „Wohnungen: Immer mehr stehen in Schwabach auf der Warteliste“. Im Jahr 2017 sei nach einer kontinuierlichen Zunahme der Wohnraumsuchenden die Zahl erstmals auf über 1000 Vormerkungen für eine Wohnung angestiegen.

Zu- und Abwanderungsländer: Stabilität und Wandel

Im Kontext der Arbeitskräftezuwanderung waren im Jahr 1979 die Nationalitäten Griechenland (484 Personen), Italien (459 Personen), die Türkei (456 Personen) und Jugoslawien (215 Personen) verbreitet (Derr 1982, S.405). Aufgrund der Historie werden diese Länder als traditionelle Zuwanderungsländer bezeichnet. Auch heute noch entstammen die Zugewanderten in Schwabach vor allem aus europäischen Ländern (siehe Tabelle I1.2). Zuwanderung aus asiatischen (Krisen-)Gebieten konnte vor allem für das Jahr 2015 vermerkt werden.

Für das Jahr 2017 verzeichnet das Einwohnermeldeamt Schwabach aus asiatischen Ländern nur noch eine Zuwanderung von 46 Personen (s.ebd.). Wird die Verbreitung von Personen aus den traditionellen Zuwanderungsländern der Jahre 1979 und 2017 miteinander verglichen, so zeigt sich bei den Staatsangehörigkeiten der Länder Italien, Griechenland und der Türkei eine überraschende quantitative Kontinuität (siehe Tabelle 3). Als Hintergrund können hier deutsche Staatsangehörigkeiten der Nachkommen und der Einfluss von Einbürgerungen vermutet werden. Menschen, die selber oder deren Eltern nach Deutschland zugewandert sind, werden als Personen mit Migrationshintergrund bezeichnet. Diese Angaben sind aus der Statistik des Einwohnermeldeamtes nicht ersichtlich und müssen daher gesondert erhoben werden. Für die Bevölkerung Schwabachs geht die letzte umfassende Erhebung zum Migrationshintergrund auf die Erhebung des Zensus im Jahr 2011 zurück. Nach Berechnungen der Statistischen Ämter auf der Basis des Zensus wiesen im Jahr 2011 insgesamt 1070 junge Menschen im Alter zwischen 6 und 14 Jahren einen Migrationshintergrund auf. Dies entspricht einem Anteil von 39 Prozent. Für die Gesamtbevölkerung wurde für 2011 ein Migrationshintergrund in Höhe von 25 Prozent (9420 Schwabacherinnen und Schwabacher aus Italien wiesen weit überwiegend (540 Personen bzw. 78%) die italienische Staatsangehörigkeit auf (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014). Für das Jahr 2016 betrug der Anteil von Eingebürgerten gemessen am Vorjahresbestand 1,6 Prozent (Ausländerbestand 2015: 4479 Personen, Einbürgerungen 2016: 74 Personen, vgl. Statistisches Landesamt 2018).

Hinsichtlich der aktuellen Zuwanderung haben die traditionellen Zuwanderungsländer an Bedeutung verloren. Bei Menschen mit italienischer Staatsangehörigkeit lag der Anteil von Neuzugewanderten mit einer (letzten) Aufenthaltsdauer unter fünf Jahren im April 2017 bei 27,3 Prozent (124 Personen), bei Personen türkischer Nationalität betrug dieser Anteil 6,1 Prozent (38 Personen) (siehe Tabelle I1.3). Eine geringe Zuwanderung von Türkinnen und Türken war im Jahr 2017 zu verzeichnen. Aktuelle Zuwanderungsländer mit einem hohen Anteil Neuzugewanderten sind vor allem Rumänien (insgesamt 726 Personen, Anteil Neuzugewanderter 77,8 %), Bulgarien (insgesamt 268 Personen, Anteil Neuzugewanderter 86,9 %) und Syrien (221 Personen, Anteil Neuzugewanderter 100%). Für die Nachfolgestaaten Jugoslawiens können in den letzten Jahren keine nennenswerten Bewegungen verzeichnet werden. Eine bedeutende Rückwanderung erfolgte bei dieser Gruppe zu Beginn dieses Jahrtausends im Kontext des Krieges.

Insgesamt umfasst die Gruppe der Neuzugewanderten in Schwabach ab sechs Jahren nach den Daten des Ausländerzentralregisters (Stichtag 30.04.2017) 2336 Personen. Gemessen an der Bevölkerung Schwabachs (Stichtag 31.12.2016) entspricht dies einem Anteil von 6%. Es wird davon ausgegangen, dass dieser Personenkreis bei Zuwanderung eher über geringe Kenntnisse hinsichtlich der deutschen Sprache und des bayrischen Bildungssystems verfügte und daher ein besonderer Förderungsbedarf besteht. Der Anteil von Kindern unter sechs Jahren aus neuzugewanderten Familien kann nicht bestimmt werden, da hier das Alter häufig mit dem Aufenthaltszeitraum zusammenfällt.

I2 Noch nicht schulpflichtige Kinder nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

Wie bereits beschrieben, kann für Kinder unter sechs Jahren nicht der Anteil der Neuzugewanderten ermittelt werden. Aus diesem Grund erfolgt eine Darstellung nach Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund im Zeitvergleich. Zum Zwecke der Einschätzung der Schwabacher Bevölkerungsentwicklung werden die Schwabacher und Mittelfränkischen Entwicklungen verglichen. Die Basis bilden die Berechnungen des Statistischen Landesamtes, die für Schwabach für das Jahr 2017 durch Daten des Einwohnermeldeamtes ergänzt werden. Stichprobenartige Vergleiche zwischen den Daten des Statistisches Landesamtes mit denen des Einwohnermeldeamtes Schwabach zeigen für die dargestellten Altersgruppen nur geringe Abweichungen. Dies ist nachvollziehbar, da beide Erhebungen bezüglich der Geburten auf Angaben der Standesämter basieren (vgl. Statistisches Bundesamt 2017: Qualitätsbericht zur Statistik der Geburten) und Schätzeinflüssen infolge der kurzen Lebensspanne begrenzt sind.

Für die Veranschaulichung des Prozesses beider Regionen wird ein prozentualer Verlauf mit dem Ausgangspunkt 2007 (100%) gewählt. Die Werte der Folgejahre repräsentieren den Zuwachs im Vergleich zu 2007.

Zum Zeitpunkt 2007 leben 82 Kinder ausländischer Nationalität in Schwabach (siehe Tabelle I2.1). Dieser niedrige Wert steht im Zusammenhang mit Abwanderungen der Vorjahre sowie Einbürgerungen. Im Zeitraum von 2007 bis 2014 bleibt die Kinderzahl relativ konstant (s. Tabelle I2.1). Zwischen 2014 und 2017 ändert sich der Verlauf deutlich: Innerhalb des Zeitraums von drei Jahren erlebt Schwabach einen Zuwachs von 252 Kindern unter sechs Jahren. Beteiligt hieran sind sowohl als auch deutsche Kinder (plus 140) als auch Kinder ausländischer Staatsangehörigkeit (plus 118) (s.ebd.).

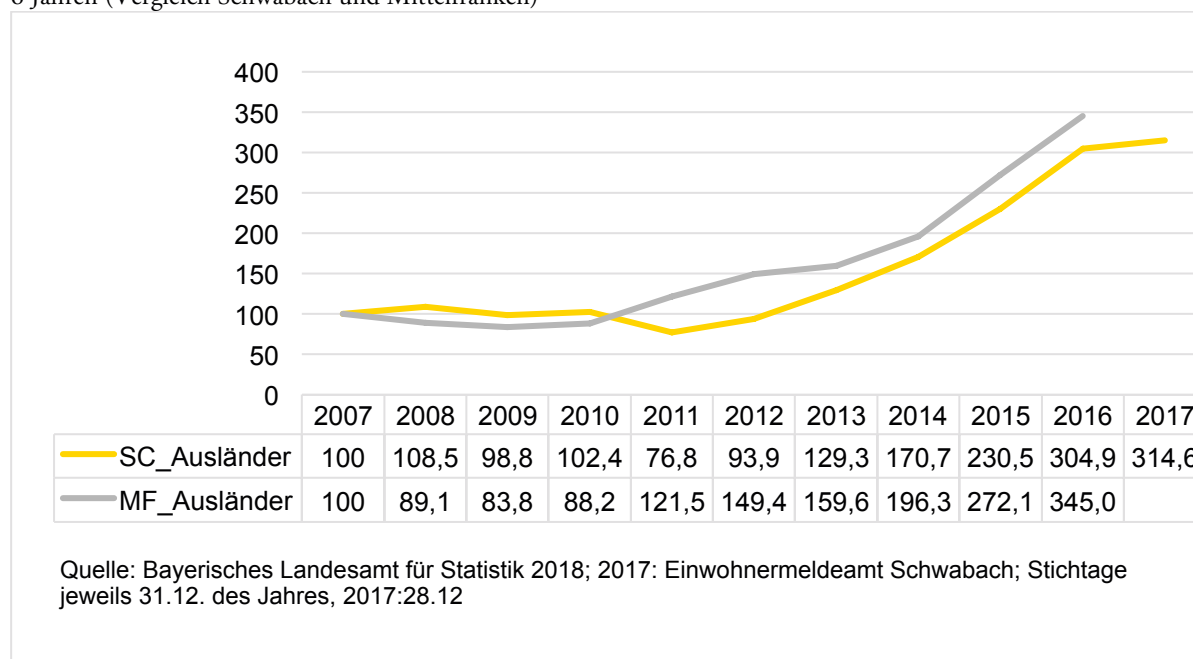
Der Vergleich mit der Gesamtregion Mittelfranken zeigt, dass die Bevölkerungszunahme ausländischer Kinder verbreitet ist und in der Gesamtregion sogar etwas höher ausfällt (s. Abbildung I2.1).

Tab. I2.1 Anzahl Kinder unter 6 Jahren im Zeitverlauf

	2007	2014	2017
Ausländer	82	140	258
Deutsche	1903	1917	2051
Insgesamt	1985	2057	2309

Quelle Daten 2007,2014: Bayerisches Landesamt für Statistik; 2017: Einwohnermeldeamt Schwabach

Abb. I2.1 Prozentualer Bevölkerungsverlauf von Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Alter unter 6 Jahren (Vergleich Schwabach und Mittelfranken)



Eine deutliche Abweichung im Vergleich zu Gesamt-Mittelfranken zeigt sich hinsichtlich des Zuwachses von Kindern deutscher Nationalität. Während in Schwabach diese Altersgruppe im Zeitraum 2007 bis 2016 um insgesamt acht Prozent steigt, ist in Gesamt-Mittelfranken lediglich ein Anstieg um ein Prozent zu verzeichnen (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik 2018). Insgesamt ist die kindliche Bevölkerung unter sechs Jahren in Schwabach (plus 16%) im Vergleich zu Gesamt-Mittelfranken (plus 10%) stärker angestiegen (vgl. ebd). Dieser Befund hat Auswirkungen auf städtische Bedarfslagen — zum Beispiel in Hinsicht auf einen höheren Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen.

I2.1 Migrationshintergrund der Kinder unter sechs Jahren

Bei Einbürgerungen oder einer Zuerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit ist der Status der Zuwanderung nicht mehr anhand der Staatsangehörigkeit ersichtlich. Jedoch können Benachteiligungen, die sich aus dem Zuwanderungsstatus ergeben, weiterhin wirken. Aus diesem Grund erhalten Kinder mit Migrationshintergrund in den bayerischen Kindertagesstätten besondere Sprachförderung (s. Kapitel C3).

Der Migrationshintergrund von Kindern unter sechs Jahren ist für die Jahre 2015 bis 2017 verfügbar. Innerhalb dieser drei Jahre liegt er recht stabil zwischen 34,3 und 35,6 Prozent (siehe Tabelle I2.1.1). Auffällig ist die Tatsache, dass die Kinder mit Migrationshintergrund häufiger aus Elternhäusern stammen, in denen die Mutter und der Vater nach Deutschland zugewandert sind. Dies bedeutet, dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass in den Elternhäusern ein umfangreiches Erfahrungswissen mit dem bayerischen Schul- und Bildungssystem existiert.

Tab.I2.1.1 Anteile Kinder mit Migrationshintergrund

	Im Ausland geboren...		Gesamt
	Mutter oder Vater	Eltern*	
2015	13,7	20,6	34,3
2016	13,5	23,0	36,5
2017	12,9	23,0	35,9

Quelle Daten: Einwohnermeldeamt Schwabach; Einwohnerdaten 2015, 2016 jeweils 31.12.; 2017: 28.12.; *bzw. bekanntes Elternteil

Das Zuwanderungsalter (siehe Tabelle I2.1.2) zeigt deutlich die Auswirkungen des gegenüber 2015 stark zurückgegangenen Zuzugs von Menschen anderer Nationalität: Über 90 Prozent der Kinder (92,7% bzw. 369 Kinder) unter drei Jahren wurden innerhalb des ersten Lebensjahres zu Einwohnern Schwabachs. Ein späterer Zuzug ist entsprechend selten. Deutlich anders war das Zuzugsalter bei der Altersgruppe zwischen drei und unter sechs Jahren: „Nur“ zwei Drittel der Kinder (64,7% bzw. 279 Personen) zählen seit den ersten Lebensmonaten zu den Einwohnern Schwabachs. Jedes sechste Kind war zum Zeitpunkt des Zuzuges mindestens drei Jahre alt. Das teilweise späte Zuzugsalter erschwert die Einbindung der Kinder in Bildungsprozesse vor der Schule.

Von insgesamt 829 Kindern, die im Dezember 2017 in Schwabach ansässig waren und noch nicht das sechste Lebensjahr vollendet hatten, liegen Angaben über die Geburtsländer der (bekannten) Elternteile vor (siehe Tabelle I2.1.3). Am häufigsten entstammen die Mutter und/ oder der Vater aus Rumänien (202 Kinder), Russland bzw. der Russischen Föderation (74 Kinder), der Türkei (71 Kinder) und Polen (69 Kinder). Die Angaben zu den kindlichen Staatsangehörigkeiten können Hinweise auf einen längerfristigen Verbleib in bzw. eine familiäre Nähe zu Deutschland geben. Zur Gruppe mit einer hohen Verbreitung deutscher Staatsangehörigkeiten (über 90%) zählen Kasachstan, Russland bzw. die Russische Föderation und die Türkei. Etwas niedriger (zwischen 60 und 74%) sind deutsche Staatsangehörigkeiten bei in Familien verbreitet, die aus der Ukraine, dem Irak, Polen und Rumänien stammen. Bei letztgenannten Ländern ist ein verbreitetes Procedere der Späteinsiedlung zu vermuten. Nur vereinzelt liegen deutsche Staatsangehörigkeiten bei Kindern vor, bei denen die Mutter und/ oder der Vater im Kosovo, Bulgarien, Syrien, Griechenland und Italien geboren wurden. Bei den beiden letztgenannten Ländern ist ein Behalten der Abstammungsnationalität keine Seltenheit.

Tab. I2.1.2 Zuzugsalter von Kindern mit Migrationshintergrund nach Altersgruppe

	absolut	prozentual
Kind unter 3 J.		
0	369	92,71
1	23	5,78
2	6	1,51
Kinder 3 bis unter 6 J.		
0	279	64,73
1	36	8,5
2	44	10,21
3	39	9,05
4	26	6,03
5	7	1,62

Quelle Daten: Einwohnermeldeamt Schwabach; Kinder unter 6 Jahre; Stichtag 31.12.2017

Tab. I2.1.3 Geburtsländer der Eltern und Anteil von deutschen Staatsangehörigkeiten der Kinder

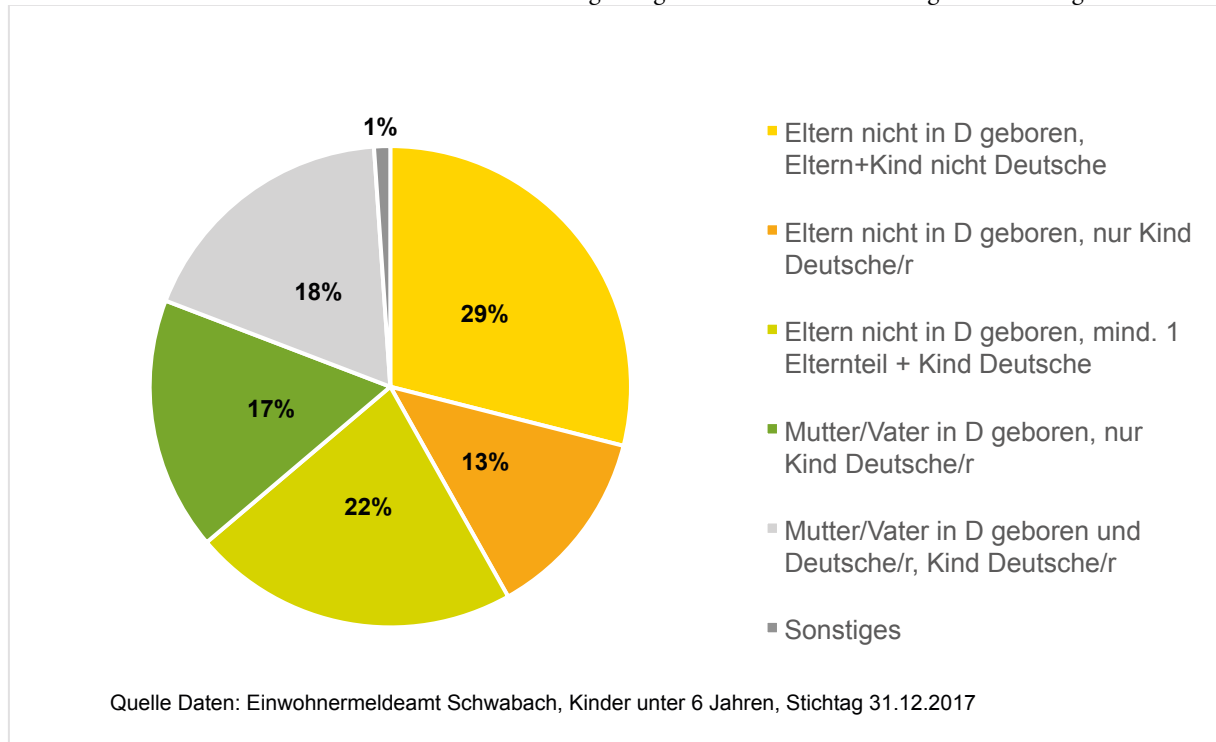
	Anzahl Kinder mit Mutter und/oder Vater, die im Land geboren wurden	davon haben ... der Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit
Hoher Anteil an deutschen Staatsangehörigkeiten		
Kasachstan	57	100%
Russland (Russ.Förd)	74	91%
Türkei	71	93%
Mittlerer Anteil an deutschen Staatsangehörigkeiten		
Polen	69	74%
Ukraine	34	71%
Rumänien	202	68%
Irak	46	61%
Niedriger Anteil an deutschen Staatsangehörigkeiten		
Kosovo	34	18%
Bulgarien	35	9%
Syrien	32	0%
Griechenland	26	0%
Italien	16	6%

Quelle Daten: Einwohnermeldeamt Schwabach, Kinder unter 6 Jahre, Stichtag 31.12.2017

Abschließend erfolgt eine Gesamtbetrachtung der Kindergruppe mit Migrationshintergrund – mindestens ein Elternteil wurde im Ausland geboren – hinsichtlich des elterlichen Geburtslandes und Staatsangehörigkeitszugehörigkeiten in der Familie (siehe Abbildung I2.1.1). Deutlich wird hier, dass trotz einer hohen Zuwanderung innerhalb der vergangenen Jahre gut 70 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund über eine deutsche Staatsangehörigkeit verfügen. Die aktuelle Zuwanderung betrifft bei den Kindern mit Migrationshintergrund nur eine Teilgruppe in der Höhe von maximal 29 Prozent. In diesen Familien ist kein Elternteil in Deutschland geboren und weder die Eltern noch das Kind verfügt über die deutsche Staatsangehörigkeit. Die nächstgrößere Gruppe mit 22 Prozent zeigt ein typisches Späteinsiedler- und Einbürgerungs-Erscheinungsbild, bei dem kein Elternteil in Deutschland geboren wurde, jedoch sowohl die Eltern als auch das Kind über eine deutsche Staatsangehörigkeit verfügen. Mit insgesamt 35 Prozent folgen zwei weitere Teilgruppen, in denen die Mutter oder der Vater in Deutschland geboren wurde. Wird davon ausgegangen, dass dieses Elternteil auch in Deutschland aufwuchs, so liegt ein auf Erfahrung basierendes Wissen über das Bildungssystem vor. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in diesen Familien keine Bildungsbenachteiligungen vorliegen. Die PISA-Erhebungen zeigen durchgehend die Bedeutung des Einflusses des elterlichen Bildungsstandes für die Bildungskarriere des Kindes. Trotzdem liegt hier kulturelles Wissen in der Elterngeneration vor, über die neuzugewanderte Familien nicht verfügen können. In beiden letztgenannten Teilgruppen besitzen die Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit. Der Unterschied bezieht sich darauf, dass in der einen Teilgruppe bei den Eltern keine deutsche Staatsangehörigkeit vorliegt. Typische Nationenvertreter sind in Schwabach die Nationen Griechenland und Italien, bei denen häufig auf eine Einbürgerung verzichtet wird. Schließlich ist mit 13 Prozent noch eine Gruppe vertreten, in denen die Eltern beide nach Deutschland zugewandert sind. Da die Kinder über deutsche Staatsangehörigkeiten verfügen, kann davon ausgegangen werden, dass bereits ein mehrjähriger Aufenthalt der Eltern in Deutschland vorliegt. Über Bildungserfahrungen der Eltern in Deutschland kann keine Aussage getroffen werden. Die kleine Kategorie „Sonstiges“ (insgesamt 9 Personen) beinhaltet Fälle mit fehlenden Angaben

zum elterlichen Geburtsland oder Nationalität sowie auf untypische Fälle, wie beispielsweise das alleinige Fehlen der deutschen Staatsangehörigkeit beim Kind. Theoretisch sind die vorliegenden Konstellationen möglich.

Abb. I2.1.1: Elterliche Geburtsländer und Staatsangehörigkeiten der Kinder mit Migrationshintergrund



I2.2 Frühkindliche Bildung von Kindern mit Migrationshintergrund

Siehe Kapitel C Frühkindliche Bildung

I3 Schulische Bildungsprozesse von Kindern mit Migrationshintergrund

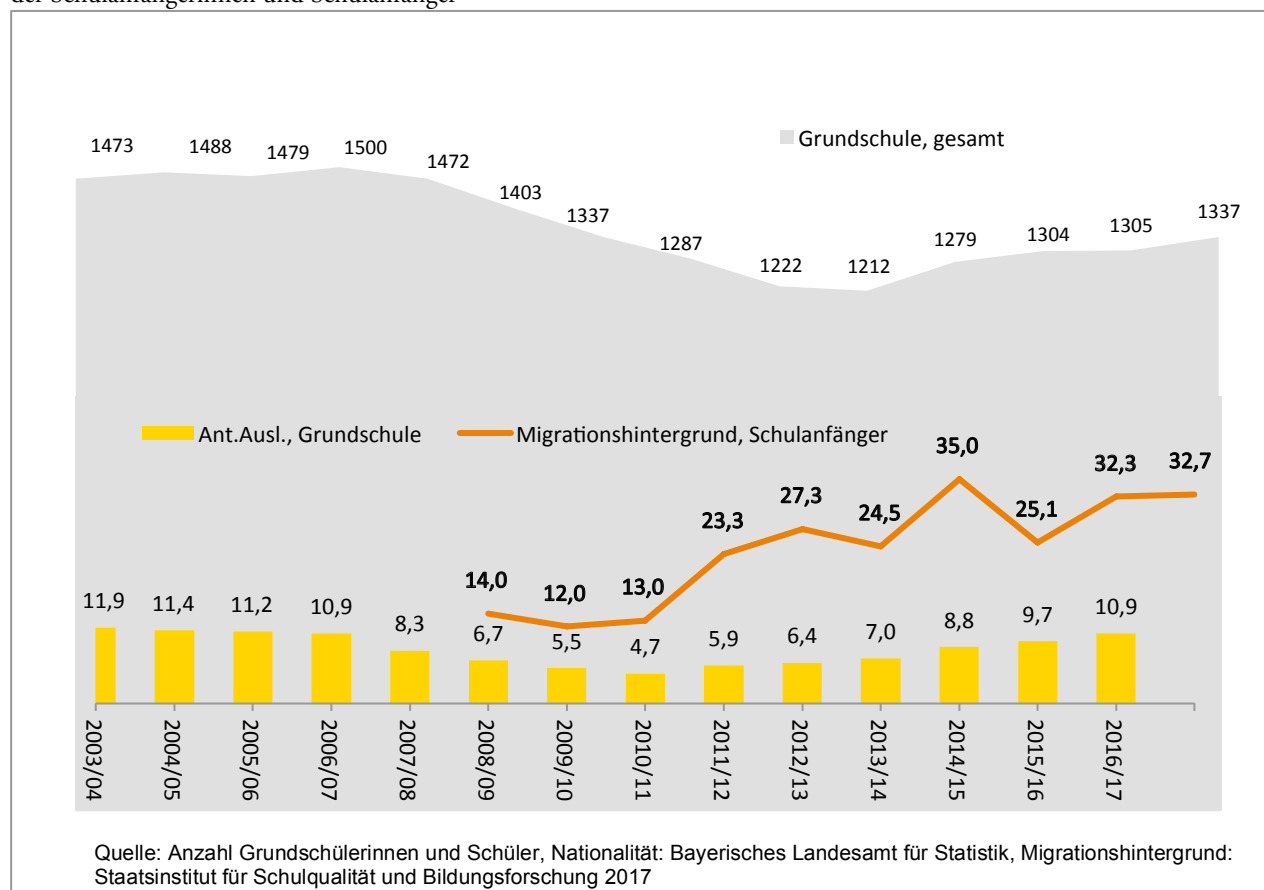
I3.1 Kinder mit Migrationshintergrund an Schwabacher Grundschulen

Im Jahr 2016/17 belief sich die Anzahl der Schwabacher Grundschülerinnen und Grundschüler auf insgesamt 1337. Im Zeitverlauf sind mehrere Prozesse abbildbar (siehe Abbildung I3.1.1):

- Ein Anstieg von Kindern mit Migrationshintergrund unter den Schulanfängerinnen und Schulanfängern. Lag dieser noch in den Jahren 2007/08 bis 2009/2010 noch moderat oberhalb des Anteils von Kindern ausländischer Nationalität an den Grundschulen, so zeigt sich ab 2010/11 ein deutlicher Anstieg und eine teilweise Entkopplung vom Ausländer/innen-Anteil. Ein Migrationshintergrund an der Schule wird bestimmt, wenn mindestens eines der folgenden Kriterien zutrifft: Keine deutsche Staatsangehörigkeit, im Ausland geboren oder eine nichtdeutsche Familiensprache (ISB 2015:5).
- Ein langsamer Anstieg der Grundschulkinder seit 2012/13 nach einer langen Phase des Rückgangs seit 2006/07.
- Ein Wiederanstieg des Anteils von Kindern anderer Nationalitäten an den Schwabacher Grundschulen.

Der Rückgang des Anteils von Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit steht primär im Zusammenhang mit einem starken Geburtenrückgang von Kindern mit nichtdeutschen Staatsangehörigkeiten. Wurden im Jahr 1997 noch 50 Kinder (Anteil an allen Lebendgeborenen 13%) mit anderer Staatsangehörigkeit geboren, so lag die Anzahl im Jahr 2005 (Einschulungsjahr ca. 2011) bei zehn Kindern (Anteil an allen Lebendgeborenen 3%). Den Hintergrund hierfür bilden Abwanderungsprozessen ins Ausland, Einbürgerungen sowie der Zuweisung von Spätaussiedlern (s. Kap. I1).

Abb. I3.1 Grundschule: Anzahl, Anteile von Kindern mit anderer Staatsangehörigkeit und Migrationsanfang der Schulanfängerinnen und Schulanfänger



Der sukzessiv steigende Anteil von Grundschülerinnen und Grundschülern mit ausländischer Staatsangehörigkeit steht vor allem im Zusammenhang mit einer ab dem Jahr 2010 steigenden positiven Wanderungsbilanz von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Schwabach (vgl. Kapitel I1). Zum Stichtag 30.04.2017 lebten nach Auskunft des Ausländerzentralregisters in Schwabach insgesamt 151 Kinder ausländischer Nationalität, die im Alter zwischen sechs bis unter zehn Jahren alt waren. Gut drei Viertel der Kinder (118 Kinder, 78%) verfügten über eine Staatsangehörigkeit aus den Zuwanderungsnationen Rumänien, Bulgarien, Syrien und Irak (Ausländerzentralregister, Stichtag 30.04.2017). Zusammenfassend kann somit festgestellt werden, dass relativ viele Kinder mit Migrationshintergrund – deren Familien erst kurze Zeit in Deutschland leben – die Schwabacher Grundschulen besuchen.

Betreute Kinder unter sechs Jahre weisen zu etwa 60 Prozent keine deutsche Familiensprache auf (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung). Die Familiensprache wird in der Bildungsforschung als Indikator für außerschulische Lerngelegenheiten angesehen (vgl. Rjosk/ Haag/ Heppt/ Stanat 2017, S.283). Die PISA-Bundesländerstudien mit Grundschülerinnen und Grundschülern der vierten Klasse zeigen auf, dass auch unter Kontrolle von elterlicher sozioökonomischer Stellung und Bildungshintergrund der Vorlage einer nichtdeutschen Familiensprache ein Erklärungswert für vorliegende Kompetenzunterschiede in den getesteten Fächern Deutsch und Mathematik zukommt (vgl. Stanat/ Schipowski/ Rjosk/ Weirich/ Haag 2017). Die frühzeitige sprachliche Förderung von Kindern ist hiernach ein zentrales Moment zur Verbesserung der Bildungschancen des Kindes.

I3.2 Weiterführende Schulbesuche und Schulabschlüsse

Zwischen der besuchten Schulform im Anschluss an die Grundschule und der Staatsangehörigkeit des Kindes besteht ein Zusammenhang (siehe Tabelle I3.2.1). Während in Schwabach im Jahr 2016 annähernd jedes zweite Kind der vierten Grundschulklasse im folgendem Schuljahr auf das Gymnasium wechselte, traf dies bei den Kindern ausländischer Nationalität nur auf gut jedes fünfzehnte Kind zu. Im Vergleich zu Mittelfranken wechseln die Viertklässlerinnen und Viertklässler mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in Schwabach seltener auf das Gymnasium (Schwabach 6,7%, Mittelfranken 23,6%). Auffällig ist dieser Befund vor allem vor dem Hintergrund, dass Wechsel auf das Gymnasium in Schwabach im Vergleich zu Mittelfranken häufiger stattfinden (Schwabach 45,5%, Mittelfranken 41,3%). Nach der letzten veröffentlichten Auswertung des Bayerischen Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung zu Gymnasialeignungen lag im Schuljahr 2013 in Schwabach bei 51 Prozent der Viertklässlerinnen und Viertklässler eine Gymnasialeignung vor. Dieses Datum ist ein Prozent unterhalb des Gesamt-Mittelfränkischen Wertes (siehe Tabelle I3.2.2). Auch liegt der Anteil der Schulwechslerinnen und -wechsler auf das Gymnasium mit gut 48 Prozent in Schwabach um fünf Prozent über dem Wert Gesamt-Mittelfrankens (s. ebd.). In Schwabach stammen vermutlich mehr Kinder aus

Tab.I3.2.1 Übertritte aus der Jahrgangsstufe 4 im Jahr 2016

		Schwabach	Mittelfranken
Mittelschule			
Insgesamt	absolut	94	4319
Insgesamt	prozentual	30	31
Ausländer	prozentual	60	54
Realschule			
Insgesamt	absolut	65	3454
Insgesamt	prozentual	21	25
Ausländer	prozentual	13	14
Gymnasium			
Insgesamt	absolut	141	5677
Insgesamt	prozentual	45	41
Ausländer	prozentual	7	24

Quelle: Bayerisches Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) (2017)

Familien, in denen der Erwerb des Abiturs auf dem Gymnasium realisierbar scheint. Auch die Abiturquote in Höhe von knapp 36% im Berichtsjahr 2016/17 liegt fast sechs Prozent über dem Wert Gesamt-Mittelfrankens (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik 2018). Einschränkend wird jedoch angemerkt, dass es sich bei den oben thematisierten Übertritten und Abschlüssen erstens infolge unterschiedlicher Jahrgänge um unterschiedliche Schülergruppe handelt. Weiterhin besuchen häufig auch Gastschülerinnen oder Gastschüler das Gymnasium in Schwabach. Die Vergleichbarkeit ist somit begrenzt.

Bei Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit zeigt sich ein anderes verbreitetes Übergangsmuster: Die mit Abstand am häufigsten vertretene Schulform für ausländische Kinder in Anschluss an die Grundschule ist in Schwabach die Mittelschule (siehe Tabelle I3.2.1). Dies tritt auch – wenn auch etwas seltener – auf den Bezirk Mittelfranken zu. Auffällig für Schwabach ist ferner ein erhöhter Anteil von nicht ausgewiesenen Übertritten. Diese Kinder verbleiben noch länger auf der Grundschule oder vollziehen einen Übergang auf eine Förderschule. Als Hintergrund für den Einfluss der Nationalität auf die Schulform wird ein verbreitet niedrigeres Bildungsniveau in den Elternhäusern der Kinder anderer Nationalität vermutet, das wiederum auf die besuchte Schulform des Kindes wirkt (vgl. Horneber/ Weinhardt 2018). Im Vergleich zu Gesamt-Mittelfranken scheint es in Schwabach bislang weniger gelungen zu sein, kompensatorisch auf Bildungsdefizite bei Kindern mit ausländischer Nationalität zu wirken.

Tab.I3.2.2 Gymnasialeignung und Übertritte an das Gymnasium aus der Jahrgangsstufe 4 im Jahr 2013

	Schüler/-innen insgesamt	davon mit Gymnasialeignung		Erfolgter Übertritt Gymnasium
		absolut	prozentual	prozentual
Schwabach	296	151	51	48,5
Mittelfranken	13806	7340	53,2	43,2

Quelle: Bayerisches Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) (2015)

Tab.I3.2.3 Anteile von ausländischen Schülerinnen und Schülern an den verschiedenen Schulabschlüssen in Schwabach und Mittelfranken (in Prozent)

	Schwabach			Mittelfranken		
	2003/04	2009/10	2016/17	2003/04	2009/10	2016/17
Kein allgemeinbildender Schulabschluss*	26,76	22,41	36,73	28,31	25,41	35,26
Mittelschulabschluss	14,04	12,82	11,11	15,02	21,88	22,02
Qualifizierender Mittelschulabschluss	7,14	13,25	22,86	13,15	18,51	15
Mittlerer Schulabschluss	1,69	3,98	6,75	5,8	6,55	7,79
Allgemeine Hochschulreife	0	0	2,76	2,55	3,53	4,49
Anzahl Absolventen	40	43	65	1951	1995	1944
Ausländeranteil	5,91	5,95	9,14	10,42	10,46	10,39

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

Jedoch hat die besuchte Schulform in Anschluss an die Grundschule nur eine bedingte Aussagekraft über den erzielten Schulabschluss. So kann und wird auch an den Mittelschulen der mittlere Schulabschluss erworben. Eine prozentuale Verteilung von erworbenen Abschlüssen ausländischer Schülerinnen und Schüler ist jedoch aufgrund der niedrigen Fallzahl (2016/17 waren in Schwabach 65 ausländische Schulabsolventen zu verzeichnen) nicht sinnvoll. Stattdessen erfolgt eine Darstellung des Ausländeranteils an den jeweiligen Abschlüssen. Die Betrachtung des Anteils nichtdeutscher Staatsangehörigkeiten in den verschiedenen Jahrgängen zeigt für Schwabach einen deutlichen Anstieg. Erst im Jahr 2016/17 ähnelt er in der Höhe den Ausländer/-innen-Anteilen in der gesamten Region Mittelfrankens. Wäre bei den Schulabschlüssen eine Unabhängigkeit von der Nationalität gegeben, so würden die Ausländeranteile an den jeweiligen Abschlüssen dem allgemeinen Ausländeranteil entsprechen. Die Tabelle zeigt jedoch, dass Jugendliche mit anderer Staatsangehörigkeit besonders häufig bei den unteren Schulabschlüssen (kein allgemeinbildender Schulabschluss bis qualifizierter Mittelschulabschluss) vertreten sind. Während junge Menschen mit anderer Staatsangehörigkeit leicht beim Erwerb des mittleren Schulabschlusses unterrepräsentiert sind, zeigt sich eine deutliche Partizipationslücke bei der allgemeinen Hochschulreife. Dieser Schulabschluss wird im Zeitverlauf in Schwabach und Mittelfranken häufiger von jungen Menschen anderer Nationalität erworben, stellt jedoch immer noch eher eine Ausnahme dar. Dies ist besonders in Schwabach der Fall.

Infolge des unterschiedlichen Ausländeranteils bei den Schulabsolventinnen und -absolventen ist die Vergleichbarkeit zwischen den unterschiedlichen Jahrgängen und Regionen eingeschränkt (siehe Tabelle I3.2.3). Aus diesem Grund werden Chancenverhältnisse von ausländischen Schülerinnen und Schülern zur Erreichung des jeweiligen Schulabschlusses im Vergleich zu denjenigen mit deutscher Nationalität vorgestellt. Chancenverhältnisse sind bei beispielsweise Wetten gebräuchlich. Ein Chancenverhältnis von eins gibt an, dass die Wahrscheinlichkeit auf einen Gewinn 50 Prozent beträgt – oder, im Falle von Schulabschlüssen, dass der Erwerb eines bestimmten Schulabschlusses nicht nach Staatsangehörigkeit variiert. Der Zeitvergleich (drei Beobachtungspunkte) dient zur Einschätzung von Einflüssen der aktuellen Zuwanderung. Sind die Chancen von ausländischen Schülerinnen und Schülern in Schwabach und Gesamt-Mittelfranken ähnlich?

Die Betrachtung der Chancenverhältnisse zeigt für Schwabach im Zeitverlauf eine Verbesserung der Schulabschlusssituation von ausländischen Schulabsolventinnen und -absolventen. Dies zeigt sich besonders bei den Kategorien „kein allgemeinbildender Schulabschluss“ und „allgemeine Hochschulreife“ (siehe Tabelle I3.2.4). Gleichwohl ist auch heute die Chance auf ein Abitur für einen jungen Menschen deutscher Nationalität mehr als fünfmal höher. Dieses Chancenverhältnis bestand in der Region Mittelfranken im Berichtsjahr 2003/04 und konnte bis zum Jahr 2016/17 auf eine dreifache Chance reduziert werden. Auch Schwabach sollte weiter in Richtung einer Chancengleichheit arbeiten. Horneber und Weinhardt

konnten anhand von Längsschnittdaten des Nationalen Bildungspanels für Gymnasialschülerinnen und -schüler aufzeigen, dass der Notenverlauf an Gymnasien eng mit dem Bildungsniveau des Elternhauses zusammenhängt. Sie empfehlen zur Erhöhung der intergenerationalen Bildungsmobilität eine Unterstützung der vom Elternhaus her benachteiligten Schülerinnen und Schüler (2018, S. 482f). Diese Empfeh-

Tab. I3.2.4 Chancenverhältnis von ausländischen zu deutschen Jugendlichen auf Erlangung des jeweiligen Schulabschlusses

	Schwabach			Mittelfranken		
	2003/04	2009/10	2016/17	2003/04	2009/10	2016/17
Kein allgemeinbildender Schulabschluss*	10,18	6,11	7,6	4,37	3,33	5,68
Mittelschulabschluss	3	2,5	1,25	1,65	2,69	2,68
Qualifizierender Mittelschulabschluss	1,28	2,9	3,58	1,41	2,37	1,64
Mittlerer Schulabschluss	0,17	0,49	0,59	0,42	0,46	0,6
allgemeine Hochschulreife	0	0	0,19	0,19	0,25	0,32

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen.

lung kann zweifelsohne für junge Menschen ausländischer Nationalität übernommen werden.

Die erhöhte Chance von jungen Menschen ausländischer Staatsangehörigkeit in Schwabach auf den Erwerb eines qualifizierten Mittelschulabschlusses zeigt auf, dass eine Förderung dieser Bezugsgruppe gelingen kann.

Trotz einer allgemeinen Verbesserung der Schulabschlusssituation junger Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit im Zeitverlauf zeigt das letzte Beobachtungsjahr, dass wieder mehr junge Menschen die allgemeinbildende Schule ohne Schulabschluss verlassen. Im Berichtsjahr 2016/17 verließen insgesamt 16 von 41 jungen Menschen nichtdeutscher Nationalität eine Schwabacher Mittelschule ohne allgemeinbildenden Abschluss. Aus diesem Grund wurden die Mittelschulen um eine Abschlussaufstellung für die Schulentlassenen mit Wohnsitz Schwabach gebeten (siehe Tabelle I3.2.5). Die Aufstellung zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich erfolgreich Schulabschlüsse erworben haben. Drei Viertel der Schulentlassenen erhielten ein Abschlusszertifikat oberhalb des allgemeinen Mittelschulabschlusses.

Mehr als jeder dritte Jugendliche erwarb einen mittleren Schulabschluss. Von den jungen Ausländerinnen und Ausländern erwarben zwei Drittel einen Schulabschluss oberhalb des allgemeinen Mittelschulabschlusses. Trotzdem verließ etwa jeder zehnte junge Mensch die Mittelschule ohne allgemeinbildenden Schulabschluss. Bei den jungen Ausländerinnen und Ausländern erhielt knapp jeder fünfte junge Mensch kein Abschlusszertifikat.

Tab.I3.2.5 Schulabschlüsse der Mittelschülerinnen und -schüler mit Wohnsitz Schwabach 2016/2017

	Insgesamt	Ausländer
	absolut	absolut
ohne Abschluss	11	5
Mittelschulabschluss	14	2
Qualifizierender Mittelschulabschluss	46	10
Mittlerer Schulabschluss	44	6
Insgesamt	115	23

Quelle: Mittelschulen Schwabach

Für Schwabach zeigen aktuelle Daten der Bundesarbeitsagentur, dass der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss unter den Langzeitarbeitslosen im Vergleich zum Länderdurchschnitt Bayerns erhöht ist. Von den insgesamt 151 Arbeitslosen ohne Schulabschluss befinden sich 120 Personen in der Betreuung des Jobcenters.

I4 Der Übergang von der Schule in den Beruf

I4.1 Offene Ausbildungsstellen und Ausbildungssuchende

Tab. I4.1: Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber sowie unbesetzte Ausbildungsstellen (März 2018, Auswahl)		
Berufsbereich / Berufsgruppe	Unversorgte Bewerber	Unbesetzte Ausbildungsstellen
Fahrzeug-Luft-Raumfahrt-,Schiffbautechn.	5	5
Elektrotechnik	4	4
Lagerwirt.,Post,Zustellung,Güterumschlag	8	7
Handel	5	5
Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	16	13
Verkauf Bekleid.,Elektro,KFZ,Hartwaren	5	4
Büro und Sekretariat	11	4
Arzt- und Praxishilfe	12	5
Körperpflege	5	6
Medizin-, Orthopädie- und Rehatechnik	3	5
Gesamt	74	58
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2018), Ausbildungsstellenmarkt März 2018		

Der Ausbildungsmarkt in Schwabach boomt. Im Zeitraum Oktober 2017 bis März 2018 waren insgesamt 233 Ausbildungsstellen gemeldet. Diesem Angebot gegenüber standen 212 gemeldete Ausbildungssuchende. Rechnerisch kam somit auf jede Bewerberin bzw. jeden Bewerber 1,10 Ausbildungsstellen. Erstaunlich ist daher die Tatsache, dass im März 2018 noch 141 junge Menschen einen Ausbildungsplatz suchten und 110 Ausbil-

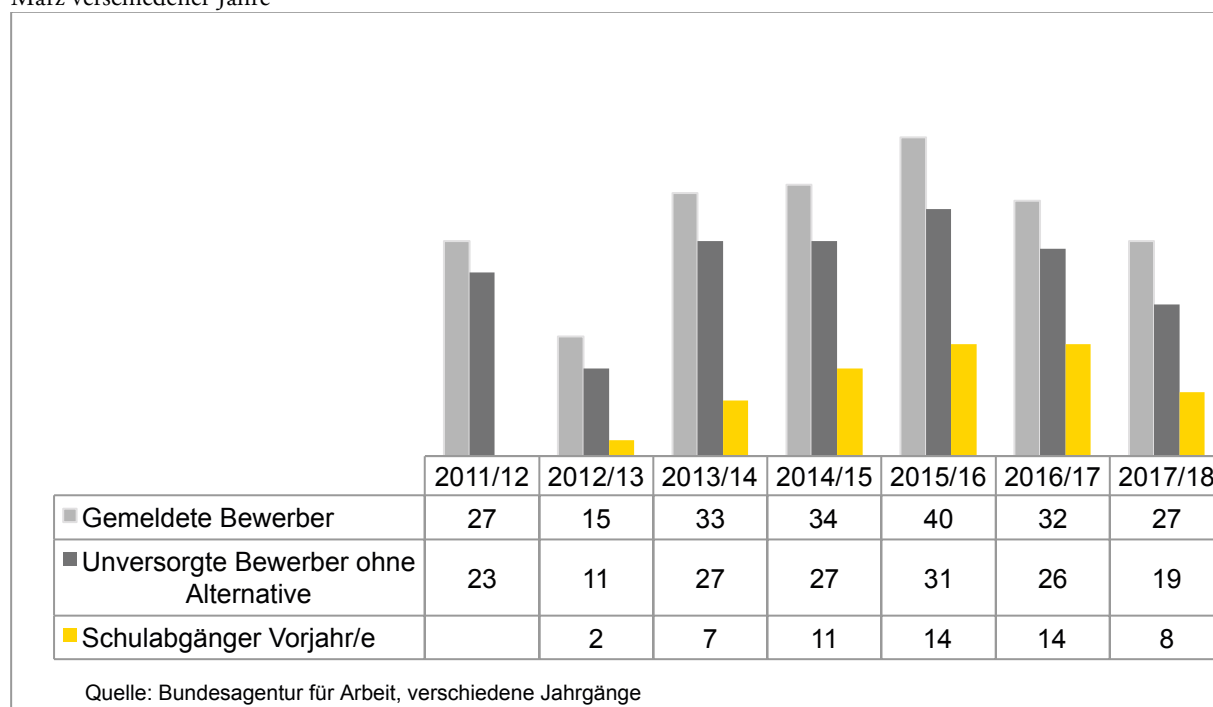
dungsplätze unbesetzt waren. Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich um ein Passungsproblem zwischen Ausbildungswunsch und Ausbildungsangebot handelt. Junge Menschen möchten einen Beruf erlernen, in denen zu wenige Ausbildungsplätze angeboten werden. Dies tritt etwa auf Ausbildungen zu in den Bereichen Floristik, Holzbe-/verarbeitung, Energietechnik, Informatik, Softwareentwicklung und -programmierung sowie Verwaltung zu. Hier sind mehr Ausbildungswillige als Ausbildungsplätze verfügbar. Auch der Fall, dass Ausbildungsplätze aufgrund von mangelnden Bewerbern unbesetzt bleiben, ist der Fall: Etwa in den typisch männlich konnotierten Bereichen Metallverarbeitung, Metalloberflächenbearbeitung, Feinwerk- und Betriebstechnik, Lebensmittel- und Genussherstellung, Hochbau, Maler und Klempner. Aber auch in den Bereichen Versicherungs- und Finanzdienstleistungen oder im Bereich des Rechtswesens waren noch Ausbildungsstellen offen. In diesen Bereichen waren im März 2018 noch 36 Ausbildungsplätze unbesetzt. Mehr als die Hälfte aller unversorgten Bewerberinnen und Bewerber interessierte sich jedoch für einen Ausbildungsberuf, in denen noch unbesetzte Ausbildungsstellen sind. Auch hier scheinen Ausbildungsplatz und Ausbildungssuchende/r nicht zueinander zu „passen“.

Die Tabelle I4.1 informiert über Berufe und den Umfang der freien Ausbildungsstellen und -suchenden, für die dieses Passungsproblem zutrifft. Am häufigsten suchen die jungen Menschen einen Ausbildungsplatz in den Bereich Verkauf, Büro und Sekretariat sowie Arzt- und Praxishilfe. In diesen Bereichen sind mehr Ausbildungssuchende als Ausbildungsstellen, sodass potentielle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber eine Auswahlmöglichkeit haben. Worin die mangelnde Passung im Einzelnen begründet ist, kann sekun-

däranalytisch nicht beantwortet werden. Aus der Forschung bekannt sind Faktoren die eine Ausbildungseinmündung erschweren. Hierzu gehören: Ein a) niedriger Schulabschluss, b) ein längerer zeitlicher Abstand zur Schulentlassung und c) die Vorlage eines Migrationshintergrundes. Die Vorlage der drei Einflussfaktoren können für die unversorgten Ausbildungssuchenden in Schwabach bejaht werden. A): Annähernd die Hälfte (45% bzw. 64 Personen) der „Unversorgten“ weisen einen Hauptschulabschluss auf. In vergangenen Schulentlassjahren lag der Anteil dieses Schulabschlusses jeweils knapp unter 15 Prozent. Werden noch die Schulentlassenen ohne formalen Schulabschluss addiert, so beläuft sich der Anteil von Personen mit maximal Hauptschulabschluss auf etwa 20 Prozent. Dies bedeutet, dass junge Menschen mit Hauptschulabschluss in Schwabach überproportional häufig zur Gruppe der unversorgten Bewerber/-innen gehören. Der Anteil der Unversorgten mit Realschulabschluss entspricht annähernd der Schulabschlussverteilung (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik 2018, allgemeinbildende Schulen). B): Ein gutes Drittel (34% bzw. 48 Personen) der unversorgten Ausbildungssuchenden hat die Schule bereits in einem Vorjahr verlassen. C): Dem Einfluss des Migrationshintergrundes kann nur anhand der Staatsangehörigkeit nachgegangen werden. Hier zeigt sich, dass von den 27 Ausbildungssuchenden ausländischer Nationalität insgesamt 19 Personen zur Gruppe der Unversorgten gehörten

Nun kann die These aufgestellt werden, dass es sich hierbei um ein Phänomen der Fluchtzuwanderung handele. Träfe dieses zu, so müsste die Anzahl unversorgter Bewerberinnen und Bewerber zum Zeitpunkt der erstmaligen Entlassung aus den Berufsintegrationsklassen (2017) besonders hoch sein. Aus diesem Grund wird der Einfluss des Migrationshintergrundes in der Form einer anderen Staatsangehörigkeit im Zeitverlauf dargestellt (siehe Abbildung I4.1).

Abb. I4.1 Anzahl unversorgter Ausbildungsstellenbewerber/-innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im März verschiedener Jahre



Auffällig ist, dass in allen abgebildeten Jahren ein relativ geringer Abstand zwischen der Anzahl der Bewerber/-innen und der „Unversorgten ohne Alternative“ vorliegt. Das bedeutet, dass die Mehrzahl der jungen Menschen, die bereits im Sommer einen Ausbildungsplatz suchten, im kommenden Frühjahr noch immer keine Ausbildung aufgenommen haben. Die Benennung „ohne Alternative“ besagt, dass diese jungen Menschen auf jeden Fall eine duale Ausbildung machen möchten und kein anderer Bildungsentwurf vor-

liegt. Junge Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die sich bei der Arbeitsagentur ausbildungssuchend melden, haben somit verbreitet Schwierigkeiten, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden. Ein Einfluss des Schulabschlusses liegt hier nahe. Mehr als die Hälfte der jungen Ausländerinnen und Ausländer in Schwabach verlässt die allgemeinbildende Schule maximal mit einem Hauptschulabschluss. Insgesamt liegt dieser Anteil in Schwabach bei etwa 20 Prozent. Die schulische Qualifikation der jungen Schulentlassenen anderer Nationalität ist somit verbreitet niedriger. Auffällig ist die zunehmende Anzahl von Schulentlassenen aus einem früheren Entlassungsjahr, die sich in den Jahren 2013 bis 2016 aufbaut und 2017/18 abfällt. Hierbei kann es sich beispielsweise um Entlassene von Berufsvorbereitungsmaßnahmen handeln. „Die Berufsausbildungsvorbereitung „richtet sich an lernbeeinträchtigte oder sozial benachteiligte Personen, deren Entwicklungsstand eine erfolgreiche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder eine gleichwertige Berufsausbildung noch nicht erwarten lässt.““ (BA, Neues Fachkonzept BvB, Januar 2004, zit.n. Schober 2004). Die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit weisen als Bewerberin bzw. Bewerber nur denjenigen Personenkreis aus, die durch die Arbeitsagentur eine Ausbildung suchen und „deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzungen dafür gegeben sind.“ (Bundesagentur für Arbeit 2018, S. 17). Dies bedeutet, dass junge Menschen in Berufsvorbereitungsmaßnahmen nicht als Ausbildungsbewerber/-innen in den Statistiken der Bundesagentur geführt werden. Daher kann davon ausgegangen werden, dass die „Unversorgten“ eine Gruppe darstellen, die nach Auffassung der Arbeitsagentur für eine Ausbildung geeignet ist und die nötigen Voraussetzungen mitbringt.

Es wurde die These aufgestellt, dass die Anzahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber durch die Fluchtzuwanderung der vergangenen beiden Jahre bedingt sei. Die Betrachtung der Differenzen zwischen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern und „Unversorgten“ im Zeitverlauf spricht gegen diese These. Eher kann davon ausgegangen werden, dass die ausländischen Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber erhöhte Probleme bei der Ausbildungsplatzsuche haben. Im Zeitraum von März bis Mai 2018 erhöht sich die Anzahl der „Unversorgten“ um acht Personen nichtdeutscher Nationalität. Hiervon verfügen sechs Personen über einen Hauptschulabschluss. Die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber im Mai 2018 entspricht nun der Anzahl aller Ausbildungsbewerber/-innen im Monat März 2018. Es deutet sich das Risiko von erhöhter Ausbildungslosigkeit bei den jungen Menschen anderer Nationalität an, die wiederum diskontinuierliche Erwerbsbiografien, Niedriglohntätigkeiten und Langzeitarbeitslosigkeit begünstigen. Im Bereich des Arbeitslosengeldes II verfügen in Schwabach zwei Drittel (67%) über keinen Berufsabschluss.

14.2 Übergangsprozesse von der Schule in den Beruf von jungen Geflüchteten

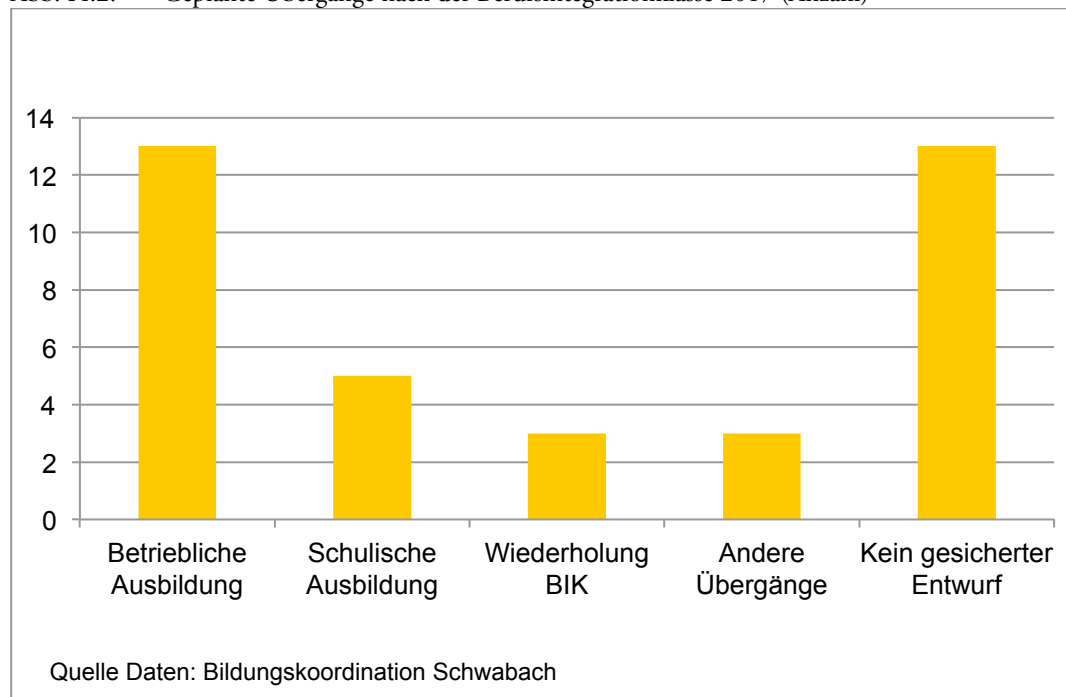
Im Jahr 2015 wurden auch jugendliche und jungerwachsene Flüchtlinge im Alter zwischen 16 und 21 Jahren nach Schwabach zugewiesen. Zum Ende des Jahres 2015 umfasste dieser Kreis 65 Personen. 31 junge Menschen wurden als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Schwabacher Jugendhilfe versorgt. Weit überwiegend wiesen diese jungen Menschen die afghanische Staatsangehörigkeit auf.

Für junge Menschen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren wurde in Bayern flächendeckend die Berufsvorbereitungsmaßnahme „Berufsintegrationsklasse“ (BIK) eingerichtet. Sie soll jungen Menschen bei der Integration in die Gesellschaft unterstützen und Grundlagen für ein wirtschaftlich unabhängiges Leben vermitteln (Stiftung Bildungspakt Bayern 2016, S.1). Innerhalb der Klassen kooperieren Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte. Die Maßnahme ist auf zwei Jahre konzeptioniert. Bei Bedarf kann eine Sprachintensivklasse vorgeschaltet werden. Das erste Schuljahr dient vor allem der Vermittlung sprachlicher Fähigkeiten und schulischer Inhalte. Im zweiten Jahr wechseln betriebliche Praktikums- und schuli-

sche Unterrichtsphasen. Die jungen Menschen haben so die Gelegenheit, spätere Ausbildungsbetriebe von ihrem Können und Engagement zu überzeugen. Die Einführung der BIK war mit einem klaren Ziel verbunden: „Es gilt sicherzustellen, dass es einem beachtlichen Teil der Schülerinnen und Schüler gelingt, im Anschluss an den Besuch von Berufsintegrationsklassen eine erfolgreiche Ausbildung zu durchlaufen“, erklärte die Stiftung Bildungspakt Bayern im Juni 2016.

In Schwabach startete die Berufsschule im Schuljahr 2015/16 mit insgesamt 40 Schülerinnen und Schülern in zwei Berufsintegrationsklassen. Bis auf wenige Ausnahmen (EU-Zugehörige) befanden sich die jungen Menschen im Asylantragsverfahren. Im Sommer 2017 verließen 37 junge Menschen die ersten Berufsintegrationsklassen. Die Abbildung I4.2 weist die geplanten Übergänge der Schulentlassenen aus. Drei Viertel der jungen Menschen hatte eine klare Vorstellung über seinen/ ihren nächsten Schritt nach Maßnahmenende. Die Hälfte der Schulentlassenen wollte in eine schulische oder betriebliche Berufsausbildung eintreten. Diejenigen mit betrieblichem Ausbildungsplan hatten alle einen Ausbildungsbetrieb gefunden und einen Ausbildungsvertrag erhalten. Jedoch konnte nur gut die Hälfte der Vertragsinhaber die betriebliche Ausbildung ohne größere Schwierigkeiten antreten. Sie kamen entweder aus einem Land mit hoher Anerkennungsquote oder hatten bislang keinen bzw. einen positiven Aufenthaltsentscheid des Bundesamtes für Migration (BAMF) erhalten. Hier ist es bei der örtlichen Ausländerbehörde möglich, eine Ausbildungsgenehmigung zu erhalten. Für die jungen Menschen, die bereits einen abschlägigen Bescheid vom BAMF erhielten und gegen diese Klage einlegten, ist die Zentrale Ausländerbehörde (ZAB) zuständig. Die Hürden zum Erhalt einer Ausbildungsgenehmigung sind sehr hoch und setzen insbesondere den nichtanfechtbaren Identitätsnachweis voraus. Da unter den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in den Berufsschulklassen vermehrt Afghanen vertreten waren und sich diese häufig schon innerhalb des Klageverfahrens befanden, mussten diese jungen Menschen nach Wegen ihres Identitätsnachweises suchen. Nach Auskunft von Betreuerinnen und Betreuern der jungen Menschen ist ein Erhalt eines Passes oder einer Geburtsurkunde (der afghanischen Taskira) trotz der bereitwilligen Mitwirkung der jungen Menschen schwierig und teilweise kaum realisierbar.

Abb. I4.2: Geplante Übergänge nach der Berufsintegrationklasse 2017 (Anzahl)



Gleichwohl gelang es in Einzelfällen. Dank des hohen Engagements der Ausbildungsbetriebe und der Unterstützenden konnten einige Wenige ihre betriebliche Ausbildung verspätet antreten. Infolge einer kurzzeitigen Öffnung von ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit für junge Afghanen im zweiten Halbjahr 2017 konnte für die jungen Menschen ohne gesicherten Übergang zumindest ein weiterer Verbleib im Bildungssystem realisiert werden. Hiermit war die Hoffnung verbunden, dass sich zwischenzeitlich berufliche Perspektiven eröffnen würden. Dieses ist bislang nicht erfolgt und bedeutet in der Konsequenz, dass immer mehr alte und neue Absolventen der Berufsintegrationsklassen keine Ausbildung oder Erwerbsarbeit aufnehmen dürfen.

15 Die Herkunftsländer Rumänien und Bulgarien – Bildungsabschlüsse in der Elterngeneration

Im Folgenden werden Rumänien und Bulgarien als bedeutsame Zuwanderungsgruppen in Schwabach näher betrachtet. Mit insgesamt 816 Personen (Stichtag 31.12.2017) bildet Rumänien die stärkste Zuwanderungsgruppe. Der Anteil von jungen Menschen unter 18 Jahren beträgt 19 Prozent (152 Personen). Zu ca. 80 Prozent ist diese Gruppe innerhalb der letzten fünf Jahre nach Schwabach zugezogen. Bei den Bulgaren handelt es sich mit 322 Personen um eine sehr viel kleinere Gruppe. Ein Viertel ist unter 18 Jahren (82 Personen). Zu etwa 90 Prozent ist diese Gruppe innerhalb der vergangenen fünf Jahre nach Schwabach zugezogen.

Für Schwabach liegen aktuell keine Bildungsdaten für die Elterngeneration vor. Gesamtdeutsch unterliegt diese Zuwanderungsgruppen einem erhöhten Risiko von Einkommen im Niedriglohnbereich: Aus beiden Gruppen erzielen zwei Drittel bei sozialversicherungspflichtiger Vollzeittätigkeit ein Einkommen unterhalb der Schwelle des unteren Entgeltbereichs. Gesamtdeutsch ist ein Fünftel dieser Gruppe zugehörig (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2018).

Für einen Teil der sozialversicherungspflichtigen Vollzeiterwerbstätigen liegen von der Bundesagentur ausgewertete Angaben zur beruflichen Bildung für das gesamte Bundesgebiet vor. Beide Gruppen weisen mit ca. 38 Prozent einen erhöhten Anteil von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung auf (Bundesdurchschnitt insgesamt 8 Prozent). Über einen akademischen Abschluss verfügen 26 Prozent der Bulgaren und 16 Prozent der Rumänen. (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15 Berufsabschlüsse von sozialversicherungspflichtigen Vollzeiterwerbstätigen in Deutschland

	Bulgarien		Rumänien		Deutschland	
	absolut	In %	absolut	In %	absolut	In %
ohne Berufsabschluss	11.453	38,6	36.583	38,3	1.525.318	8,1
anerkannter Berufsabschluss	10.542	35,6	43.564	45,6	13.710.146	72,9
akademischer Berufsabschluss	7.640	25,8	15.333	16,1	3.566.573	19
Teilgruppe	29.635		95.480		18.802.037	
Gesamtgruppe	50.153		169.976		20.707.738	

Bundesagentur für Arbeit 2018: Migrations-Monitor Arbeitsmarkt - Teil IV: Beschäftigte nach Staatsangehörigkeiten (Quartalszahlen). Deutschland, Länder und Kreise, Stichtag 30.06.2017; eigene Berechnungen

Unter der Annahme, dass diese Qualifikationsprofile auch für Schwabach gültig sind, kann davon ausgegangen werden, dass viele Kinder von Neuzugewanderten dieser Länder aus bildungsbenachteiligten Elternhäusern entstammen. Hierzu tritt der niedrige Sozialstatus infolge von verbreiteten Niedriglohntätigkeiten. Aus den PISA-Ergebnissen ist bekannt, dass Kinder aus solchen Elternhäusern Bildungsnachteile

aufweisen. Es wird vermutet, dass die beschriebenen Schulkarrieren auch durch die familiären Bildungsherkünfte mitbeeinflusst sind. Eine verstärkte Kompensation durch schulische und außerschulische Institutionen wird hier empfohlen.

I.6 Schluss

In den vergangenen Jahren sind in Schwabach viele Menschen ausländischer Nationalität zugewandert. Die Bestandsaufnahme der Situation der jungen Ausländer und Ausländerinnen innerhalb der verschiedenen Bildungspassagen zeigt einen Förderbedarf dieser Personengruppe auf. Kinder mit Migrationshintergrund werden zu selten in Kindertagesstätten betreut, der Anteil von Ausländerinnen und Ausländern mit Hochschulreife ist gering, und es bestehen Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf.

Seit langem weist die Kultusministerkonferenz darauf hin, dass besonders die Kombination von Migrationshintergrund und niedrigem Sozialstatus des Elternhauses ein Bildungsrisiko darstelle und Integration eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei (Bericht Zuwanderung 2006).

J Digitalisierung

Die fortschreitende Digitalisierung beeinflusst Gesellschaft und Arbeitswelt und dominiert damit auch aktuelle Debatten um Veränderungsnotwendigkeiten, Chancen und Risiken im und für den Bildungsbe-
reich. Die Bandbreite der Diskussionen reicht von „digitalen Kompetenzen“ auf individueller Ebene über
Ausstattungs- und Arbeitsorganisationsfragen bis hin zu gesellschaftlichen Dimensionen wie Bildungsge-
rechtigkeit und Teilhabe.

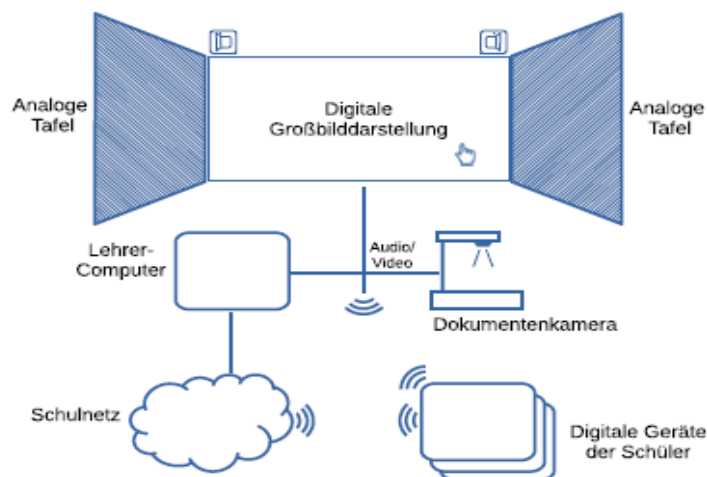
Die kommunalen Entscheidungsträger sind mit einer Vielzahl von Fragestellungen konfrontiert: Welche
Weichenstellungen gilt es zu treffen, um Bildungsakteure in der Kommune fit zu machen? Welche Ent-
wicklungen kann die Verwaltung bereits heute antizipieren und wie sich vorbereiten? Wer übernimmt die
Schlüsselrolle in der Kommune zur strategischen Weiterentwicklung der Digitalisierung?

Insbesondere in den Bereichen frühkindliche Bildung und Schule stehen große Herausforderungen an.
Kinder müssen den Umgang mit digitalen Medien lernen, ohne althergebrachte Kompetenzen zu verler-
nen (Stichwort: Lesen auf Papier). Die digitale Souveränität, welche die Schülerinnen und Schüler erler-
nen sollen, muss durch eine qualitative Weiterentwicklung des Unterrichts begleitet werden. Das bedingt
z. B. auch eine andere Infrastruktur an Schulen.

Die Herausforderungen an alle Bildungsakteure sind immens. Die Stadt Schwabach hat darauf mit der
Schaffung der neuen Stelle „Strategische IT-Koordination für Schulen“ reagiert. Hier steht Kommunikati-
on, Vernetzung und fachlicher Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren innerhalb und außerhalb
der Stadtverwaltung im Vordergrund. Ein weiterer Hauptfokus liegt bei der Auswahl und Festlegung der
Hard- und Softwarestandards.

J1 Das digitale Klassenzimmer

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus gewährt im Rahmen des Masterplans BAY-
ERN DIGITAL II Zuwendungen zur Verbesserung der IT-Ausstattung der Schulen. Nach der entspre-
chenden Förderrichtlinie vom 26.06.2018 verfolgt das Programm das Ziel, die kommunalen Schulauf-
wandsträger bei der Verbesserung der IT-Ausstattung an Schulen, insbesondere bei der Einführung des
digitalen Klassenzimmers, zu unterstützen.



Beispielhafte Ausstattung eines digitalen Klassenzimmers

Quelle: Votum 2018 - Beraterkreis zur IT-Ausstattung von Schulen, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2018

Das digitale Klassenzimmer besteht aus einem Lehrerarbeitsplatz mit einer Präsentationstechnik und der
Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, digitale Geräte (z.B. PC's, Notebooks, Tablets, Smartphones)

unter der Verwendung der schulischen Infrastruktur zu nutzen. Gegebenenfalls können die Geräte auf einen zentral bereitgestellten Drucker zugreifen.

Eine an pädagogischen Zielsetzungen orientierte IT-Ausstattung der Schulen ist eine wesentliche Voraussetzung zur Stärkung der Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern und für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht. Im Rahmen des Masterplans BAYERN DIGITAL II will der Freistaat Bayern die kommunalen Sachaufwandsträger bei der Anschaffung und Inbetriebnahme votumskonformer Geräte für den pädagogischen Einsatz in allen Unterrichtsräumen fördern. Die Zuwendung erfolgt als Projektförderung und muss bis 31.12.2018 beantragt werden.

J2 Kommunalinvestitionsprogramm zur Verbesserung der Schulinfrastruktur (KIP-S)

Mit dem staatlichen Kommunalinvestitionsprogramm zur Verbesserung der Schulinfrastruktur soll die Investitionstätigkeit finanzschwacher Gemeinden und Gemeindeverbände gestärkt werden.

Förderfähige Einrichtungen sind insbesondere Schulgebäude und Gebäudeteile allgemeinbildender oder berufsbildender Schulen.

Im Rahmen von Sanierungen und Umbauten ist auch die für die Funktionsfähigkeit der Schulgebäude notwendige Ausstattung förderfähig, soweit sie für die Nutzung des Gebäudes erforderlich und fest mit dem Gebäude verbunden ist. Daher nicht förderfähig sind Geräte oder Möbel, aber z. B. fest installierte EDV-Infrastruktur. Gerade die sog. „strukturierte Verkabelung“ als Grundlage für mediengestützten Unterricht hat überragende Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit des Schulstandortes Schwabach gewonnen. Unter diesem Eindruck wurde eine Prioritätenliste erstellt, die der Stadtrat in seiner Sitzung am 23.03.2018 einstimmig beschlossen hat. Die Stadt Schwabach hat daraufhin erfolgreich am entsprechenden Bewerbungsverfahren teilgenommen und ist aus dem Fördervolumen von insgesamt 293 Millionen Euro mit folgenden Maßnahmen in das Investitionsprogramm KIP-S aufgenommen worden:

- Sanierung Chemieübungsraum des Adam-Kraft-Gymnasiums (AKG)
- Sanierung der Sanitärbereiche der Turnhalle des Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasiums (WEG)
- Teilsanierung Aufzug und EDV-Teilverkabelung des WEG
- Erneuerung ELA-Anlage und EDV-Verkabelung Schule am Museum
- Erneuerung der Sicherheitsbeleuchtung im AKG
- Sanierung Chemieübungsraum der Staatlichen Realschule

J3 Digitale Bildungsregion

Die Stadt Schwabach hat gemeinsam mit dem Landkreis Roth das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ erhalten. Seitdem wird an der Umsetzung des regionalen Konzepts gearbeitet und auf Nachhaltigkeit der Angebote, Programme und Strukturen geachtet.

Eine Bildungsregion hat grundsätzlich folgende fünf Säulen:



Quelle: Bildungsregionen in Bayern – Weiterentwicklung zu Digitalen Bildungsregionen
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2018

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat sich nun entschieden, die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ weiterzuentwickeln. Auch die Bildungsregionen sollen sich stärker mit „Digitaler Bildung“ beschäftigen und ihre gewachsenen Vernetzungsstrukturen dafür nutzen. Dieser Impuls soll aufgegriffen werden und unter Berücksichtigung des bereits Geleisteten eine Weiterentwicklung zur „Digitalen Bildungsregion“ erfolgen.

Voraussetzung ist ein geschärftes Bewusstsein für die Bedeutung des Themas „Digitale Bildung“ bei allen Akteuren, insbesondere wenn es um eine offene und vernetzte Zusammenarbeit sowie um die Bereitstellung der technischen Einrichtungen geht. Es geht bei der Weiterentwicklung zu einer „Digitalen Bildungsregion“ darum, das vorhandene regionale Konzept mit Blick auf digitale Transformationsprozesse zum Wohle der jungen Menschen weiterzuentwickeln. Folgende Handlungsfelder sind dabei vorgesehen:

- Digitalisierung gemeinsam gestalten
- Entwicklung einer modernen IT-Landschaft
- Vermittlung von Kompetenzen für eine digitalisierte Welt
- Wirtschaft 4.0 – Digitale Transformation

J4 Zentrale Aufgabe

Die Digitalisierung bedeutet einen starken Umbruch, der die Gesellschaft im Ganzen und die Arbeitswelten im Speziellen betrifft. Neue Produktionsmodelle, Personal- und Führungsstrukturen bis hin zu neuen Geschäftsmodellen werden auf uns als Gesellschaft zukommen, und wir müssen es gemeinsam schaffen, diesen Umbruch als Lernprozess zu verstehen und zu gestalten.

Die Digitalisierung aller Lebens- und Arbeitsbereiche stellt auch Schulen und Schulsysteme derzeit vor große Herausforderungen. Studien weisen für Deutschland seit Jahren sowohl in Bezug auf die schulische Nutzung digitaler Medien als auch hinsichtlich einer modernen schulischen IT-Ausstattung auf deutliche Entwicklungsbedarfe hin. Dabei sind die Situationen in den Schulen höchst unterschiedlich.

Betrachtet man die aktuellen Entwicklungen, so weisen unter anderem die Befunde des Länderindicators „Schule digital“ auf einen Anstieg der schulischen Nutzungshäufigkeit digitaler Medien hin. Es zeigen sich jedoch teilweise erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. Es wird aber deutlich, dass Lehrpersonen zunehmend die Potenziale digitaler Medien zur Unterstützung von Lernprozessen und zur Verbesserung von Lernergebnissen positiv einschätzen.

Die zentrale Aufgabe der nächsten Jahre wird es für Schulen und die Schulaufsicht sein, hier anzuknüpfen und die schulischen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass das Lernen mit digitalen Medien tatsäch-

lich einen Mehrwert für Lernprozesse und Lernergebnisse bietet, von dem alle Kinder und Jugendlichen profitieren. Wichtige Anforderungen sind in diesem Zusammenhang auf der Ebene der Schuladministration die Festlegung von Zielsetzungen, die Verankerung des kompetenzorientierten Lernens mit digitalen Medien in schulübergreifenden Konzepten, in Curricula und in der Lehrerbildung. Die Einzelschulen sind ebenfalls in der Verantwortung, Schulentwicklungsprozesse auf den Weg zu bringen und sind somit der Motor aller Veränderungen. Daher gilt es für die Stadt Schwabach, unsere Schulen in ihren Entwicklungen zu unterstützen.

K Projekt „Bildung integriert“

Ein Bildungsbericht ist nicht deckungsgleich mit einem Kalenderjahr. Üblicherweise werden die amtlichen statistischen Daten abgefragt, die bei Schulen auf das jeweilige Schuljahr abstellen, und zum 01.10. bzw. 20.10. bei beruflichen Schulen an das Bayerisches Landesamt für Statistik gemeldet werden müssen. Somit bildet der vorliegende Bildungsbericht 2018 überwiegend die Daten des Schuljahres 2017/2018 ab und berichtet über Fakten und Ereignisse, die sich seit dem letzten Bildungsbericht 2017 bis zum Redaktionsschluss am 10.08.2018 zugetragen haben.

In diesem Zeitraum hat sich auch das Projekt „Bildung integriert“ in der Stadt Schwabach etabliert und fest verankert. Die beiden Säulen „Bildungsmonitoring“ und „Bildungsmanagement“ sind weiter zusammengewachsen und dabei, ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement aufzubauen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt mit dem Programm „Bildung integriert“ Kommunen, attraktive und zukunftsfähige Bildungslandschaften zu verwirklichen. Dazu hat das Schul- und Sportamt ein Gesamtkonzept einer kommunalen Strategie für ein lokal gelingendes Lernen im Lebenslauf entwickelt. Die Grundlage hierzu bildet das Bildungsmonitoring und die Vernetzung aller relevanten Beteiligten in den Kommunen vor Ort.

K1 Ergebnisse 2017/2018

▪ Gremien/Auf- und Ausbau

Ein wichtiges, neues Gremium stellt die „ARGE Schule/Bildung im Großraum“ dar. Hier sind die Bildungsreferenten, Amtsleiter und Mitarbeiter des Projektes „Bildung integriert“ der Städte Nürnberg, Fürth und Schwabach vertreten. Das Gremium trifft sich jährlich zweimal, abwechselnd in Schwabach, Nürnberg und Erlangen. Es findet ein Erfahrungsaustausch statt, z. B. bei der Entwicklung von Qualitätskriterien der Ganztageschule, Bildungskonferenzen und Umsetzungsmöglichkeiten bei Bildungsangeboten vor Ort.

Etabliert hat sich darüber hinaus ein Treffen der Städte Schwabach, Fürth und Erlangen auf der Ebene des Projektes „Bildung integriert“. Hier findet ebenfalls ein regelmäßiger Austausch der jeweiligen Bildungsmanager und Bildungsmonitorer statt.

Auf Dauer etabliert und mittlerweile durch private Schulen ergänzt, hat sich die sog. Schulleitertagung, die zweimal im Schulhalbjahr einberufen wird.

▪ Aufbau/Etablierung einer Steuerungsgruppe

An verschiedenen Einrichtungen, Referaten bzw. Ämtern und aus unterschiedlichen Perspektiven ist die Stadt Schwabach mit Bildung befasst. Ob in der Bedarfsplanung von Kindertagesstätten, in der Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung, des Schulbedarfs und der Bildungsplanung oder der Integration von Migranteninnen und Migranten. Deshalb hat sich das Bildungsmanagement im August 2017 das Ziel gesetzt,

zu diesen Themen eine interne Steuerungsgruppe aufzubauen. Die unter dem Namen „AK Bildung und Integration“ firmierte Gruppe besteht aus dem Vorsitzenden des Bildungs- und Kulturausschusses, den Amtsleitungen Schul- und Sportamt, Kulturamt, Amt für Senioren und Soziales sowie Jugendamt. Weiterhin vertreten waren die VHS, das Jobcenter, die Wirtschaftsförderung, die Staatliche Berufsschule, Bildungsmonitoring und Bildungskoordination für Neuzugewanderte. Seit 2017 trifft sich dieser Arbeitskreis regelmäßig.

- Einbindung relevanter Akteure/verwaltungsintern und –extern

Das Thema „Bildung“ ist ein elementarer Motor für die Regionalentwicklung und stellt für die Stadt Schwabach ein zentrales Politikfeld dar. Mit der Transferagentur Bayern - Regionalbüro Nord wurde im November 2016 eine Zielvereinbarung abgeschlossen, welche die Entwicklung von Maßnahmen insbesondere zum gebundenen und offenen Ganzttag an Schulen beinhaltet. Zum Thema „Qualität im gebundenen und offenen Ganzttag“ wurden die verwaltungsinternen und -externen relevanten Akteure zur ersten Bildungskonferenz der Stadt Schwabach am 10.11.2017 zur Mitwirkung eingeladen.

Auf operativer Ebene wurde eine Arbeitsgemeinschaft eingerichtet, die das Thema „Qualität im Ganzttag“ weiter aktiv vorantreiben wird. Ein erstes Treffen hat bereits stattgefunden.

- Kooperationsvereinbarungen

Die Stadt Schwabach hat sich im Rahmen des Förderprogrammes „Bildung integriert“ auf den Weg gemacht, ein datenbasiertes Bildungsmanagement auf kommunaler Ebene aufzubauen. Unter Einbeziehung aller relevanten Bildungsakteure will die Stadt Konzepte zur Organisation und Steuerung der lokalen Bildungslandschaft entwickeln. Dabei wurden im Jahr 2017 relevante Bildungsakteure identifiziert, mit denen diese Ziele gemeinsam erreicht werden sollen. Für das Jahr 2018 ist vorgesehen, entsprechende Kooperationsvereinbarungen mit diesen Partnern zu schließen.

- Zusammenarbeit mit der Transferagentur Bayern, Regionalbüro Nord

Zwischen der Transferagentur Bayern, Regionalbüro Nord, und dem Projektteam „Bildung integriert“ findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch statt.

Es wurden z.B. folgende Entwicklungsworkshops der Transferagentur besucht:

- frühkindliche Bildung – Zusammenwirken von Management und Monitoring
- Bildungsmanagement – Marketing in eigener Sache
- Bildungsmonitoring – Berufliche Bildung
- Bildungsmanagement – Status Quo und Ausblick
- Bildungsmanagement – Fachtag Digitalisierung und Bildung

Weitere Fortbildungen/Veranstaltungen wurden im Rahmen des Projektes wahrgenommen:

- Statuskonferenz „Bildungsmanagement in Bayern: Erfahrungen und Perspektiven“
- Fachforum „datenbasiertes Bildungsmanagement“
- Ausbildungskonferenz in Regensburg

- Bildungsmonitoring inkl. Datenbanksoftware

Bildungsmonitoring in Schwabach erfolgt in vielfältigen Kontexten. Vorrangig findet die Erhebung und Aufbereitung der Daten im Sinne des Anwendungsleitfadens für den Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings direkt durch die im städtischen Schul- und Sportamt angesiedelte wissenschaftliche Mitarbeiterin des Projektes „Bildung integriert“ statt. Darüber hinaus wurden folgende Datenquellen genutzt:

- Bayerisches Landesamt für Statistik
- Bayerisches Kultusministerium
- Stiftung Bildungspakt Bayern
- Bertelsmann Stiftung: Projekt Chancenspiegel, Stand März 2017

Es wurden dabei folgende Institutionen mittels Fragebogen abgefragt:

- 13 öffentliche Schulen in Sachaufwandsträgerschaft der Stadt Schwabach
- Träger der Mittagsbetreuung an Grundschulen
- Kooperationspartner im offenen und gebundenen Ganztag
- Kindertagesstätten und Hort der Arbeiterwohlfahrt Roth-Swabach e. V.

Die abgefragten Daten und daraus resultierenden Analysen werden nach MS Excel übertragen. Aus diesen internen Datenbanken werden entsprechende Grafiken und Diagramme für die Bildungsberichte generiert und in einem internen Ablagesystem gesichert.

K2 Ausblick

Im Projekt „Bildung integriert“ wird weiter an der Stärkung des Bildungsstandortes Schwabach gearbeitet:

Dabei werden im kommenden Berichtszeitraum folgende Themen im Fokus stehen:

- Vorbereitung der zweiten Schwabacher Bildungskonferenz
- Abschluss von verbindlichen Kooperationsvereinbarungen
- Verlängerung des Projektzeitraumes um weitere zwei Jahre
- Erarbeitung des Bildungsberichtes 2019
- Verankerung einer internen Lenkungsgruppe für strategische Bildungsthemen
- Einrichtung eines virtuellen Bildungsbüros

Schlussbemerkung

Der vierte Schwabacher Bildungsbericht basiert auf vielfältigen Quellen, bestehenden Berichten und methodischen Vorarbeiten. Die Besonderheit des Entstehungsprozesses im Rahmen eines partizipativen Vorgehens - vom Schulbereich über kulturelle Bildung bis hin zur kommunalen Jugendarbeit - kann gar nicht oft genug erwähnt werden. Nur durch den Austausch mit Akteuren aus verschiedensten Bildungsbereichen und durch eine gemeinsame Diskussion der Erkenntnisse können Handlungsempfehlungen entwickelt werden, und die, basierend auf einer breiten Meinungsbasis, in die Politik getragen werden.

Festzuhalten ist, dass sich die Angebotslandschaft in Schwabach höchst vielseitig und ausdifferenziert darstellt.

Die Schaffung von Transparenz und der weitere Ausbau von Kooperationen zwischen Bildungsbereichen, Bildungsakteuren und Verwaltung ist das zentrale Ziel eines kommunalen Bildungsmanagements. Hierzu ist eine empirische Datengrundlage, auf deren Basis wichtige Entscheidungen getroffen werden können, auch weiterhin im Rahmen eines kommunalen Bildungsmonitorings zu generieren.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



**Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.**